1924
(4
Messinan

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Google

<36606084950013

<36606084950013

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Geschichte

der

französischen Kriege in Deutschland

besonders

auf bayerschem Boden

in den Jahren 1796, 1800, 1805 und 1809,

geschrieben

von

Joseph Ritter von Mußinan,

königl. bayerschem Director des Appellationsgerichtes für den Isarkreis und Mitgliede der königl. Academie der Wissenschaften in München.

Vierter und letzter Theil,

den Feldzug vom Jahr 1809 enthaltend.

Sulzbach, im Regenkreise Bayerns,
in der J. E. v. Seidel'schen Buchhandlung.
1829.

Digitized by Google

Dum vetera extollimus, recentium incuriosi.

Tacit. Annal. Lib. II 88.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Vorrede.

Die Erwartung des Publikums in dem Hinblicke auf künftige Ereigniſſe war zu keiner Zeit in ſo großer Spannung, als bei dem Ausbruch des Krieges im Jahre 1809.

Der größte Theil von Italiens und Deutſchlands Bewohnern ſah in der mit ſo vieler Kraft unternommenen Waffenrüſtung des öſterreichiſchen Kaiſerhauſes die beglückte Zukunft, in der die vormaligen politiſchen und kirchlichen Verfaſſungen in diejenigen Formen zurückgeführt würden, aus denen ſie durch den Lauf der Dinge ſeit mehreren Jahren gerückt worden wären.

Oeſterreich gegenüber erblickte man Frankreich mit ſeinem ſieggewohnten Heere, das man wegen der bisherigen Großthaten ſeines Anführers für unüberwindlich hielt; und man verſprach ſich nach dem glücklichen Ausgange dieſes Krieges erſt die vollſtändigere Entwickelung beſſerer Zeiten.

Mein Vaterland Bayern ſtand ſchon von der großen Epoche 1805 an ausgezeichnet da; keinen Augenblick war es zweifelhaft, gegen wen es die Streitkräfte wenden ſollte; das Jahr 1809 ſollte mit heiligen Buchſtaben in alle bayeriſche Herzen geſchrieben ſeyn. Man ſollte, um es zu verewigen, ein Denkmal errichten, und

Digitized by Google

ein Fest einsetzen, welches alle Decennien mit Würde gefeyert werden müßte. Die Namen derjenigen, die den schönen Tod für das Vaterland starben, sollten verewigt, ihre Familien geehrt und ausgezeichnet werden, damit die Nation immer dieses schöne Andenken vor Augen habe. Man sollte die seltnen patriotischen Handlungen öffentlich belohnen, um das Volk selbst unaufhörlich mit sich selbst und mit dem Vaterlande zu beschäftigen.

So würden die Herzen der Bayern immer höher gestimmt werden, und Thaten hervorbringen und vorbereiten, die kein Gesetz, keine gewöhnliche Regierung hervorbringen kann.

Die bayerische Nation wird ihre Wiedergeburt von dieser fürchterlichen Krise herschreiben, welche sie, wie zu hoffen ist, nunmehr glücklich überstanden hat, und gewissermaßen sich verjüngernd wird sie alle Kräfte eines neuen aufblühenden Geschlechtes haben. Möge dieses immer die hohe Liebe des Vaterlandes und des Fürstenhauses treu bewahren, wodurch sich von jeher der edle Stamm der Bayern auszeichnet.

Bayern hat sich zu jener selbstständigen Mittelmacht erhoben, um, wenn auch nicht so groß, um die Welthändel zu schlichten, doch kräftig genug, dem, welchem es seine Hände bietet, zu nützen.

In diesem Vertrauen schauen wir auf unsern frisch grünenden Fürstenstamm, auf unsere in höchster Noth erprobte Regierung, auf unser Heer, das sich in zwanzig Jahren fünfmal widergebar, und auf uns selbst, und bei jeder Ahnung von Gefahr erinnern wir uns der gebrachten Opfer nur, um höhere zu bieten, in ei-

Digitized by Google

ner vertrauungsvollen Einhelligkeit, die jede frühere Begränzung vergessen macht. So spreche der Vater zu seinem Sohn, bis derselbe des Vaters Worte, im lebendigen Geist auffassend, in seine Seele eingräbt.

Mit dieser Empfindung forderte ich in der Vorrede des dritten Theiles alle Freunde des Vaterlandes auf, dem Studium der vaterländischen Geschichte allen andern Wissenschaften den Vorzug zu geben; allein schmerzlich las ich seitdem in einem öffentlichen bayerischen Blatt den Vorwurf, es werde so wenig von der vaterländischen Geschichte geschrieben, dagegen so vieles in allen öffentlichen Blättern von den Schauspielen, Sängerinnen, Tänzerinnen und Balletmeistern bekannt gemacht, als wäre der Geschmack des jetzigen Publikums kein andrer mehr, als die Belustigungen an Schauspielen und Tänzen. Läge es in meinem Berufe, die Vertheidigung dieses Vorwurfes auf mich zu nehmen, ich würde das Gegentheil wo nicht ganz, doch größtentheils darzustellen im Stande seyn. Ich und Tausende mit mir verdienen diesen Vorwurf nicht. Meine Muße freut sich in der Belustigung, wenn ich in meinen Gedanken einen Prinzen des bayerischen Hauses, einen Sohn eines bayerischen Ministers, eines ansehnlichen Staatsdieners, einen Jüngling aus dem bayerischen Volke, wessen Standes er auch sey, auf den vaterländischen classischen Boden führe, ihm dort die Plätze zeige, und dabei erzähle, was die Fürsten und Bayern da Großes gethan haben, ihm die Folgen bis zur heutigen Zeit erkläre, und ihn bei der Hand in das vaterländische Archiv führe, ihn dort von Fächern zu Fächern begleite, wo die Pa-

Digitized by Google

piere über diese Thaten aufbewahrt sind. Verweile ich auch länger bei Otto IV., genannt der Größere, von Wittelspach, Ludwig dem Bayer, Albert dem Großmüthigen, Albert dem Weisen, Wilhelm dem Tugendhaften, Maximilian dem I., Ferdinand Maria, Maximilian dem III. und Maximilian dem IV.: so sind die Tugenden und Großthaten der übrigen nicht viel geringer, und keiner ist, der uns nicht eine seltene, der Nachahmung würdige Eigenschaft zurückließ.

Mit dem aufmerksamen Jüngling gehe ich in die Hofbibliothek, um ihn dort auf die Werke der bayerischen berühmten Männer in der Politik, in der Kriegskunst, Gesetzgebung, vaterländischen Geschichte, Mahlerei, Bildhauerei, im Steindrucke ꝛc. ꝛc. aufmerksam zu machen, dann begeben wir uns in die Bildergallerie, in das Kunstkabinet, in die Steindruckerei ꝛc. ꝛc., um dort die von den Bayern selbst erschaffenen Kunststücke zu bewundern. Wie ich mich durch ein lebendiges Wissen solch hocherfreuter Stimmung in Gedanken der Vorzeit verliere, erquickt mich der Hinblick in die Zukunft wie einer, so wie ich, einst nach einen halben Jahrhundert einem Jüngling die Hand gibt, über die wichtigsten Perioden Bayerns, von den Jahren 1796, 1800, 1805 und 1809, die Geschichte erzählend, ihn von Ort zu Ort begleitet, um dort die Helden, Staatsdiener und verdienstvollen Bürger mit Namen bekannt zu machen, die als Opfer des Vaterlands, der edlen Nachahmung würdig, gefallen sind.

In jedem Dorfe sollen sie dann ein Büchlein für die Kinder zum lesen bestimmt finden, worin die Namen der damals für das Vaterland berühmt ge-

Digitized by Google

wordenen Männer und tapferen Soldaten aufgezeichnet sind. Es wird kein Dorf seyn, welches nicht durch ein solch edles Opfer berühmt geworden. Dieses Büchlein, das lehrreiche und erhabene Andenken des in den letzten zwei Jahrzehnten erneuerten Waffenruhms enthaltend, soll der Armee und dem Volke gewidmet seyn.

Unsere Kriegskundigen sollen diese kostbare Frucht pflegen und verherrlichen, und die Geschichte eines jeden bayerischen Regiments wird eine vollgültige Ahnenprobe des Muthes und der Kraft werden.

Schon lag der vierte Theil gegenwärtiger Kriegsgeschichte fast vollständig bearbeitet vor mir, als die des Majors Freiherrn von Völderndorf erschien.

Nicht einen Augenblick zweifelhaft bleibt der große Unterschied zwischen beiden. Strategie ist nicht Zweck meiner Darstellung. Nur eine geschichtliche treue Schilderung der von mir größtentheils als Augenzeuge niedergeschriebenen, der ewigen Aufbewahrung würdigen Ereignisse ist mein Ziel.

Unerfahren, die Wirkungen der Kriegskunst anschaulich vorzutragen, habe ich mich beschränkt, den bayerischen Soldaten als tapfern Krieger, den Staatsdiener und Bürger durch seine thätige Beihilfe in seinem Wirken, und das Volk geduldig und ausharrend im Leiden aus Liebe zum Vaterlande zu schildern.

Baron von Völderndorf gibt uns wichtige Aufschlüsse, zu welchen ihm nur besonderes Vertrauen den Weg bahnte, vorzüglich über das, während der Schlacht zu Wagram zwischen Kaiser Napoleon und Wrede

Digitized by Google

Statt gehabte Gespräch. Wörtlich nahm ich dasselbe auf, um es auch meinen sehr zahlreichen Lesern, worunter sich nach der Subscriptionsliste gar viele befinden, denen Freiherrn von Völderndorfs Kriegsgeschichte nicht zu Händen kommt, mitzutheilen.

Ich habe im gegenwärtigen Bande über die wichtigsten Ereignisse der Städte München, Landshut, Regensburg, Stadtamhof, Straubing, Amberg, Passau, Burghausen und Salzburg in der Absicht ein eigenes Kapitel gewählt, um, durch Schilderungen von Augenzeugen entworfen, unsern Nachkommen ein treues Bild jener Begebenheiten zu hinterlassen, welche sich in solchen vorzüglichen Städten zugetragen haben.

Die mir aus diesen Orten mitgetheilten Tagebücher ließ ich beinahe wörtlich abdrucken, und auch das von mir in Straubing und auf meinen Reisen oft gleich mit Bleistift niedergeschriebene Tagebuch habe ich mit den nämlichen Worten wieder gegeben. Eine Verkürzung und Abänderung dessen, was einem Augenzeugen das Gefühl im ersten Augenblicke dictirt, würde dem ersten Buchstaben das Leben nehmen.

Die Mißhandlungen bayerischer Staatsdiener und Bürger, besonders in der damals bayerischen Provinz Tyrol, sind von denen selbst geschrieben, die sie erduldet haben, und ohne geringste Abänderung von mir vorgetragen.

Welch ein großes Buch würde nöthig seyn, die Empörung in Tyrol nach aller Umsicht zu schildern. Freiherr von Völderndorf hat alles beigetragen, unsere Wünsche hierüber zu befriedigen, besonders ist die Schil-

Digitized by Google

derung der ganz seltenen Tapferkeit des Generals Kinkel merkwürdig, der ein kleines Häufchen Bayern gegen die in allen Orten losgebrochene Empörer befehligte. Ich habe mich auf den Gang der Dinge beschränkt, wie ihn der Zeitlauf gebot, und die bald mehr, bald minder herrschende Empörung und die dagegen oft vergeblich angewendete Kraft-Anstrengung bemerklich gemacht.

Bei meinem ersten Theile gegenwärtiger Geschichte kommt die Veranlassung vor, die mir schon 1796 als Marschkommissär, dann in der Folge als Mitgliede der bestandenen Kriegskommission, der ich als Regierungsrath beigegeben war, Gelegenheit verschaffte, Sammlungen anzustellen für die Geschichte, mit welcher ich in diesem Bande enden werde.

Nur Liebe für meine Zeitgenossen und Nachkommen war die einzige Triebfeder, die meinem Unternehmen, Bemühen und meiner Anstrengung so starken Schwung gab.

Wie belohnend habe ich diese Absicht erreicht! Ueber die ersten drei Theile sind im In- und Auslande vielseitige Urtheile erschienen, die, wollte ich sie alle anführen, zu großen Raum einnehmen würden. Nur Eines aus der Jenaer Literaturzeitung 1826 Nro. 125. soll hier einen Platz finden.

Geschichte der französischen Kriege in Deutschland, besonders auf bayerischem Boden, in den Jahren 1796, 1800, 1805 und 1809. Geschrieben von Joseph Ritter von Mußinan, k. b. Ministerial- und Generalfiscalats-Rathe und Mitgliede der Academie der Wissenschaften in München. 1ster Thl., den Feldzug

vom Jahr 1796, nebst den wichtigsten Ereignissen bis zum Schluß des Jahres 1799 enthaltend. XXIV. und 232 S. — 2ter Thl. den Feldzug vom Jahr 1800 enthaltend. VIII. und 312. S. 8. Sulzbach bei Seidel 1822. 4 Thle.

„Im Allgemeinen kann ein Recensent, der keinen Auszug aus diesem Werke geben will, dasselbe unbedingt für ein Meisterwerk erklären, welches vorzüglich Interesse für den Eingeborenen jener Gegenden, in welchen der fürchterliche Krieg geführt ward, und für den künftigen Forscher der Geschichte Deutschlands überhaupt haben muß. Styl und Darstellung lassen nichts zu wünschen übrig. Höchstmögliche Unpartheilichkeit zwischen Oesterreich und der damaligen französischen Republik scheint der Verfasser beobachtet zu haben; einige Partheilichkeit jedoch für seine Landesherren und deren Truppen wird man einem bayerischen Beamten gern vergeben; sie schimmert aber nur selten durch, und thut niemals dem Ganzen Eintrag. Alle Generale der Republik werden gelobt, mit Ausnahme von le Clerk, dem nachmaligen Schwager Buonaparte's, und einigen Anderen, z. B. le Grand und Ney, deren Benehmen mitunter selbst getadelt wird. Jourdan wird mehr bemitleidet; seine Armee indessen hart angeklagt. Vorzüglich wird Moreau sehr erhoben, und sein Charakter immer gepriesen, selbst da, wo den Eingeborenen seine Forderungen hart gewesen seyn müssen. Wirklich vereinigt sich für diesen Helden das rühmliche Zeugniß von Freund und Feind so sehr, daß man nicht umhin kann, seinen zu frühen Tod zu bedauern."

„Zuletzt wird noch eine sehr schön gestochene Charte vom Haupttheater des Krieges zwischen Oesterreich und Frankreich in Deutschland im Jahr 1796 gegeben, auf welcher Bonn und Basel die Hauptorte der westlichen, südlichen und nördlichen Gränze, Meiningen, Regensburg und München aber die äußersten Hauptorte der östlichen Gränze sind."

H. E. A.

Digitized by Google

Mein größtes Verdienst, mein höchster Lohn ist, wenn auch der vierte Theil meinen Zeitgenossen und Nachkommen nicht minder werth bleibt.

Bayern! euch rufe ich zu, die Geschichte dieser Kriege, besonders, wo die tapfern Bayern 1805 und 1809 für ihre Selbstständigkeit fochten, bürgt uns für das untrügliche Zeugniß der Vollkräftigkeit unserer Nation, gleich Pflanzen, die nur auf günstige Tage warten, um ihre Blüthe von reicher Fülle in kräftige Früchte zu verwandeln.

Materialien
zur
Bearbeitung des Feldzuges im Jahre 1809.

A.
Ungedruckte Schriften.

1) Tagebuch eines Freundes von München, aus offiziellen Quellen geschöpft.

2) Tagebuch des königlichen bayerischen Herrn Landrichters Pölzel, damals in Landshut.

3) Theils Offizielle, theils Privat-Aufsätze über die Begebenheiten in Regensburg, Passau, Amberg, Burghausen und Salzburg.

4) Tagebuch des Verfassers dieser Kriegsgeschichte.

B.
Gedruckte Schriften.

1) Oesterreichs letzter Krieg im Jahre 1809, von Franz Augustin Klier. München 1810.

Digitized by Google

2) Materialien zur Geschichte des österreichischen Revolutionirungs-Systems. 3 Hefte. 1809.

3) Der Krieg Oesterreichs gegen Frankreich und den rheinischen Bund. 1809.

4) Oesterreichs Entstehung und dessen Größe nebst einer historischen Entwickelung des Aufstandes in Tyrol ꝛc. ꝛc. von Ferdinand Stiller. 1809.

5) Darstellung der kriegerischen Begebenheiten in Trient ꝛc. ꝛc. im Jahre 1809.

6) Der Krieg von 1809 zwischen Oesterreich und Frankreich von einem österreichischen Offizier. 1ster Band. Wien 1811.

7) Geschichte der Deportirung der königl. bayerischen Civil-Beamten nach Ungarn und Böhmen. 1810.

8) Der Krieg in Deutschland im Jahre 1809. München 1810.

9) Beantwortung der Frage: Was hat das Haus Oesterreich für Deutschland gethan? 1809.

10) Die Plane Napoleons und seiner Gegner, besonders in Deutschland und Oesterreich. München 1809.

11) Ueber Sinn und Absicht einiger Stellen der in München erschienenen Flugschrift: Die Plane Napoleons und seiner Gegner. 1810.

12) Kriegsgeschichte von Bayern unter König Maximilian Joseph, von Joseph Freiherrn von Völderndorf und Waradein, Major im königlichen bayerischen General-Quartiermeister-Stabe. 2ter Band. München 1826.

Digitized by Google

Inhalt des vierten Theiles

über den Feldzug im Jahre 1809.

Erstes Kapitel.

Seite

Merkwürdige europäische Ereignisse seit dem Frieden von Tilsit bis zum Ausbruch des Krieges 1809. . . 1

Zweites Kapitel.

Von dem Inn-Uebergange der Oesterreicher bis zur Bestürmung der Stadt Regensburg. (10ten bis 23sten April.) 22

Drittes Kapitel.

Von der Bestürmung der Stadt Regensburg bis zur Besitznahme der Stadt Wien. (23sten April bis 13ten Mai.) 53

Viertes Kapitel.

Von der Einnahme der Stadt Wien bis zu den Schlachten bey Aspern und Eßlingen. (13ten bis 22sten Mai.) . 64

Fünftes Kapitel.

Die Schlacht bey Wagram. 75

Sechstes Kapitel.

Empörung der Tyroler; Gährungen in mehreren Orten Deutschlands. 89

Siebentes Kapitel.

Waffenstillstand, Friede. 112

Digitized by Google

Achtes Kapitel.

Seite

Besondere Begebenheiten in den Städten München, Landshut, Regensburg, Stadtamhof, Straubing, Amberg, Passau, Burghausen und Salzburg. 126

Neuntes Kapitel.

Mißhandlungen bayerischer Staatsbürger. 211

Zehntes Kapitel.

Tapferkeit und Vaterlandsliebe der Bayern. . . . 248

Digitized by Google

Beilagen.

Seite

1) Ueberſicht der gegenſeitigen Streitkräfte der franzöſiſchen und öſterreichiſchen Armeen 1809. 285

2) Eintheilung des öſterreichiſchen Heeres unter den unmittelbaren Befehlen des Erzherzogs Karl. . . . 287

3) Eintheilung des bayeriſchen Heeres zu Anfang des Krieges 1809. 288

4) Schreiben des Erzherzogs Karl an Seine Majeſtät den König von Bayern d. d. 9ten April 1809. . . 289

5) Verzeichniß der am 27ſten Auguſt und 12ten September 1809 zu Biſchdorf und Budweis zwiſchen Oeſterreich und Bayern ausgewechſelten Geißeln. . . 290

6) Lateiniſches Gedicht von Kaſpar Walthierer, Pfarrer in Pietenfeld bei Eichſtädt, auf den Tod des Generals Deroi, zugleich mit der deutſchen Ueberſetzung. . 292

7) Verzeichniß der im Kriege 1809 aus beſondern Verdienſten mit dem franzöſiſchen Ehrenlegions-Orden beſchenkten Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine. . 306

8) Die von dem König Max Joſeph den Offizieren, Unteroffizieren und Gemeinen bewilligte Aufnahme in den Max Joſeph Orden, durch das Ehrenkreuz, und durch die goldnen und ſilbernen Ehrenzeichen. . . . 313

9) Die im Kriege 1809 auf dem Schlachtfeld gebliebenen, oder in Folge der erhaltenen Wunden geſtorbenen Offiziere. 332

Digitized by Google

Seite

10) Verzeichniß der Offiziere, die wegen bewiesener Tapferkeit besondere Belobungen erhalten haben. . . 336

11) Die durch Tugenden und besondere Auszeichnung sich verdient gemachten Staatsbürger, welche deswegen die goldenen und silbernen Medaillons erhalten haben. 348

Erstes

Erstes Kapitel.

Merkwürdigste europäische Ereignisse seit dem Frieden zu Tilsit bis zum Ausbruche des Krieges 1809.

Das achte Jahr in den früheren Jahrhunderten war reich an wichtigen Ereignissen.

Alarich ist im Jahre 408 vor Rom erschienen. 1308 ist der Schweizerbund entstanden. Aber das Jahr 1808 ist die Schöpferin der allerwichtigsten und folgenreichsten Begebenheiten.

Der Friede von Tilsit gab dem europäischen Staatensysteme eine neue Gestaltung.

Rußland und Frankreich knüpften enge Bande der Freundschaft.

Dem Machtgebote Napoleons: alle englischen Waaren von den europäischen Märkten auszuschließen, setzte Britannien, die Gebieterin der Weltmeere, riesenhafte Kräfte entgegen.

Mit 1108 Kriegsschiffen ausgerüstet — suchte England, mitten im Kriege seinen Handlungsreichthum nicht nur durch den Verkehr mit St. Domingo und China, und allen Indien, sondern auch durch Schleichhandel mit Holland, Oldenburg, Dänemark, Italien, ja selbst mit Frankreich zu vergrößern.

Auf Britanniens Boden stand eine Heeresstärke von 204,815 Mann geübter Krieger.

Napoleons großer Herrschergeist durchblickte die Schicksale der Welttheile beynahe von ganz Europa. Frankreich als der Kern desselben, wo ihm ungeheuere Mittel zu

Gebote standen, erhob er zu einer wohlgeordneten Lebensreichen Macht. Er suchte die geschwächte Marine zu erheben, und bis er wieder den Seehandel zum höhern Schwung brachte, belebte er den Verkehr in französischen Staaten. Manufacturen und Fabriken, Land- und Bergbau schwangen sich empor, neue Hochstraßen, schiffbare Canäle beförderten die Handelsverbindungen im ganzen Reiche. Die Stiftung der Hochschule zu Paris, neue Gesetzgebung, Ordnung und Klarheit des Finanzwesens, nichts, was zum großen Betrieb des Staatslebens gehört, ließ er unbeachtet. Die Bevölkerung des französischen Reiches wuchs auf 38,262,000 Seelen.

Das französische Kriegsheer erregte in Rücksicht von Einrichtung, Uebung, Bekleidung und Mannszucht allgemeine Bewunderung.*)

Napoleon belebte mit gleicher Aufmerksamkeit auf den öffentlichen Unterricht, Gewerbfleiß und Handel das Königreich Italien.

Entzweit mit dem Papste ließ er Rom besetzen (im April 1808) und die vom Kirchenstaate losgerissenen Provinzen Urbino, Ancona, Macerata, Fermo und Camerino dem Gebiete der italienischen Krone einverleiben.

---

*) Dasselbe bestand zu Anfang des Jahres 1808 aus 25,000 Mann kaiserlicher Garden; aus 90 Regimentern Linien-Infanterie, 27 leichter Infanterie, 2 Regimentern Carabiniers, 12 Regimentern Cuirassiers; 30 Regimentern Dragoner, 24 Regimentern Jäger zu Pferd, 10 Regimentern Husaren, 14 Regimentern Artillerie, 10 Ouvriers-Compagnien, 2 Bataillons Pontoniers, 20 Fuhrwesens-Bataillons, 4 Compagnien Armuriers, 107 Compagnien Kanonieren; 28 Compagnien Canoniers-Sedentaires, 9 Compagnien Mineurs, 5 Bataillon Sapeurs, 17,445 Gensd'armes; hiezu kamen noch 4 Schweizer-Regimenter: 3 Regimenter Neapolitaner, 3 Regimenter Polen, das Regiment La Tour d'Auvergne, das Regiment Freyburg und die portugiesische Legion.

Digitized by Google

Das Königreich Neapel, in der Hand seines Bruders Joseph, und das Königreich Holland, unter dem Zepter seines Bruders Ludwig, wurden neugeordnete Provinzen der Bundesgenossen-Staaten.

Der Schweiz bürgerliche Unruhen zu schlichten, trat Napoleon, und zwar sehr schonend, als Vermittler auf.

Die deutschen Staaten des rheinischen Bundes mußten ihrem Protector eine Streitmasse von 121,650 wohlausgerüsteter Soldaten, ohne Ersatz, zu seinem Befehle bereit halten.

Das neugeschaffene Königreich Westphalen kämpfte mit erschöpften Finanzen, sich zu einer haltbaren Macht zu erschwingen.

Die sächsischen Lande ließen die unaufhörlichen Durchzüge des Kriegsvolkes zu keinen Kräften kommen.

Das von Napoleon gegründete Großherzogthum Warschau konnte sich nur durch ihn selbst erhalten.

Preußen war noch bis zur Weichsel mit französischen Heerhaufen besetzt. Schlesien allein mußte demselben monatlich 288,000 Thaler geben.

Gegen Ende des Jahres 1808 wurden zwar die preussischen Staaten gegen Erlegung von 140 Millionen Francs von den Franzosen geräumt: aber Armuth und Schmerz blieben zurück.

Der Muth des Volkes, besonders des Adels, schuf einen Bund mit der Benennung „Tugendverein", der zur Zeit der Noth wichtige Dienste leistete, aber nach gelegtem Sturme, und beim Genuß ruhiger, fröhlicher und heiterer Tage, eine ganz andere Gestalt annahm; die Meinung, er könne dem Staate furchtbar werden, gab zu mancherlei Verirrungen Anlaß.

Digitized by Google

Servien riß sich durch seine des Druckes müden christlichen Bewohner, den entschlossenen Czerny Georg an der Spitze, von der Pforte los.

In Konstantinopel brachen zwei Revolutionen aus. Die erste am 28sten Julius 1808 kostete den am 29sten Mai 1807 durch die Janitscharen abgesetzten Sultan Selim das Leben, und stürzte den an seiner Stelle auf den Thron erhobenen Mustapha IV. in den Kerker.

Der Urheber dieser Katastrophe war Mustapha Bairaktar, Pascha von Ruschtschuck, ein ausgezeichneter Mann, der den Vorsatz gefaßt hatte, Selim III. wieder einzusetzen, und die von ihm angefangenen Reformen des alten mangelhaften Militär- und Administrations-Systems zu vollenden.

Das Schicksal griff aber in seinen Plan. Selim fiel im Serail, und nun proklamirte Mustapha Bairaktar den Bruder des nach 14 monatlicher Regierung entthronten Mustapha IV. als Kaiser der Osmannen. Der junge Sultan Mahmud II. überließ Mustapha Bairaktar, der ihn mit dem Diadem geschmückt hatte, als Großvezier die Leitung des wankenden türkischen Staates. — Jetzt gieng dieser den kraftvollen Gang eines Reformators, aber in dem wiederholten Aufstande der erbitterten Janitscharen endete er sein Leben.

Wie im Osten, so im Norden.

Schweden, das mit Rußland in Krieg gerathen, weil dasselbe, die eigene Ohnmacht nicht berechnend, schlechterdings verweigerte, der feindlichen Stellung Rußlands gegen England beizutreten, wurde auch von Dänemark angegriffen.

Diese Zwiste brachten großes Unglück über Schweden.

Dem mächtigen russischen Zepter fiel ein Land zu, welches durch seine Lage, seine Häfen, seine Handelsquellen,

Digitized by Google

seinen Ackerbau, seine Waldungen und seine Bergwerke eine Erwerbung von unschätzbarem Werthe ist. Dieß war Finnland, dessen Losreißung von Schweden die Folge von Gustav Adolfs IV. Beharren bei dem Bündniß mit Großbritannien war. — Dem schwedischen Reiche fiel der Verlust dieser reichen Provinz weit schwerer als dem König der der Krone.

Das mächtige Haus Oesterreich sah früher ruhig zu, als der preußische Adler an der Elbe, der Weichsel und der Prezel geschlagen wurde.

Dreimal in sechzehn Jahren war das deutsche Kaiserhaus bis in seinen Grundfesten erschüttert worden: aber es stand noch, und bildete eine unzerstörbare Scheidemauer zwischen den gigantischen Reichen des Westen und Osten.

Die Kräfte Habsburgs waren nicht alle erschöpft, viele noch unbenützt.

Was der Krieg verloren, konnte der Friede im Umfange eines Staates wieder erobern, welcher auch nach den Opfern von Preßburg in Europa der Dritte an Macht und Größe blieb.

Noch gehorchten auf einem Flächenraum von 11,328 Meilen 23,965,000 treue Unterthanen dem Zepter des Erzhauses mit 146 Millionen Gulden Einkünften, und 390,000 wohlgerüsteten Streitern.

Die politische Stimmung der europäischen Völker war ganz besonderer Art.

In einem Zeitraume von anderthalb Jahrzehenten hat der blutige Krieg seinen Kreislauf durch den ganzen civilisirten Welttheil gemacht, und wieder erneuert. Es war kein Land mehr, welches nicht seine Schlachtfelder aufzuweisen, oder eine durch feindliches Schwert gefallene Jugend zu beweinen hatte.

Dem österreichischen Kaiserstaat blieb einstweilen nichts anderes übrig, als sich der Nothwendigkeit zu fügen, und

Digitized by Google

sich vor der Hand der in Europa so gewaltsam herbeigeführten Ordnung der Dinge anzuschließen.

Der Wiener-Hof war darauf bedacht, die noch unerörterten Gegenstände, welche Frankreich Mißvergnügen geben konnten, beizulegen.

Der am 10ten October 1807 zu Fontainebleau geschlossene Vertrag gab das erste Beispiel: Braunau fiel an Oesterreich zurück, und die Gränzen dieses Staates gegen das Königreich Italien, so wie die Militärstraßen des letztern an die östlichen Küsten des adriatischen Meeres — wurden berichtigt.

Oesterreich trat dem Systeme der Kontinentalmächte gegen England bei. Der österreichische Minister zu London, Fürst von Stahremberg, bekam am 30sten October den Auftrag, von dem Cabinet zu St. James bestimmte Erklärungen über seine Bereitwilligkeit zur Herstellung des Seefriedens zu fordern, und würden sie unbefriedigt ausfallen, zur Abreise.

Zugleich wurde das diplomatische Verständniß mit den bedeutendsten Höfen des Rheinbundes wieder hergestellt.

Am 3ten Dec. 1807 schloß Oesterreich mit Bayern einen Vertrag über den Salz- und Holzhandel, und den freien Transito-Zug der kaiserlichen Güter auf den bayerischen Strömen.

Mit möglichster Staatsklugheit bot Oesterreich alle Quellen auf, die Zerstörungen der Kriege und den im Inneren seiner schönen Provinzen durch den Waffendruck erschütterten Wohlstand mit den Segnungen des Friedens zu versöhnen. Dadurch konnte allein die durch den Feind erdrückte Kriegsmacht in neuer Rüstung und Verjüngerung sich wieder gestalten.

Napoleon hatte kaum seinen Adler von der Weichsel zurückgeführt, als er schon über die Pyrenäen zog, um

Digitized by Google

2 verwaiste Königreiche dem Einflusse seiner furchtbarsten Feindin, Großbritannien, zu entziehen.

Dort eröffnete sich ein Schauplatz von großen Ereignissen.

Der Hof von Lissabon, sich weigernd, dem Kontinentalbund gegen England beizutreten, wurde dazu gezwungen, da der Feind vor seinen Thoren stand.

Eine französische Armee unter dem General Jünot rückte in Portugal ein; der Regent entfloh mit seinen Schiffen und Schätzen aus dem väterlichen Erbe.

Die Königin von Etrurien trat ihr Land an Napoleon ab. — In Spanien erhob sich Zwist zwischen dem Könige Karl IV. und seinem Thronerben, dem Prinzen Ferdinand von Asturien; der den 19ten März 1808 zu Madrid und in Aranjuez entstandene Aufstand zwang den Vater, seinem Sohne Krone und Reich zu überlassen.

Napoleon, sich des bei ihm Hülfe und Schutz nachsuchenden Vaters annehmend — berief den Sohn nach Bajonne; — dort legten beide das spanische Reich in die Hände des französischen Kaisers. Unverzüglich sammelte Napoleon aus den spanischen Provinzen eine Junta von 150 Abgeordneten, und schon am 30sten Julius 1808 zog sein Bruder Joseph, König von Spanien und Indien in Madrid ein.

Den Großherzog Joachim Mürat von Berg erhob Napoleon auf den Thron von Neapel.

In Wien erregten diese außerordentlichen Begebenheiten, im Westen von Europa, großes Aufsehen.

Um die Krone Spaniens hatte vor 119 Jahren Oesterreich einen 14jährigen Krieg geführt.

Minder entkräftet — würde es ihn auf der Stelle erneuert haben.

Doch es schien beschlossen, den gesammelten neuen Kräften eine entscheidende Richtung dahin zu geben, wo der

Digitized by Google

Zufall eine nähere Berührung mit diesen entfernten Staats-Umwälzungen darbieten würde. Die Unbeständigkeit des Glückes, welche Oesterreich erfahren, ließ dasselbe hoffen, auch den mächtigen Ueberwinder zu schlagen: da hienieden alles sein Maas hat, nur nicht der Dinge ewiger Wechsel.

Es war voraus zu sehen, daß die von Napoleon in Spanien bewirkte plötzliche Staatsveränderung an der Gesinnung der Nation Widerstand finden, und das englische Kabinet keine Gelegenheit versäumen würde, seine Diplomatie in diesem unerwarteten Umschwunge geltend zu machen.

Die nächste Folge mußte die Entfernung der französischen Heere aus Deutschland seyn.

Sobald dieses der Fall war, gab es kein Bedenken mehr, die im Osten Deutschlands entwickelten und neu gebildeten Streitkräfte vor der Hand zu ordnen.

So war nun plötzlich der gesammte österreichische Kaiserstaat in ein unermeßliches Lager umgeschaffen.

In allen Provinzen war jeder Waffenfähige ein Krieger.

Papiergeld war in großen Massen im Umlauf, die klingende Münze füllte den Schatz.

Die Verordnung von 12ten Mai 1808 befahl die zum Kriegsdienst bestimmte Mannschaft in Reserven abzutheilen, und in Waffen zu üben; die am 9ten Juni nachgefolgte verkündete die in sämmtlichen deutschen Provinzen, so wie in Böhmen, Mähren, Schlesien und Galizien zu bildende Landwehr.

In diesen Anstalten — erklärte die österreichische Regierung, liege durchaus kein feindseliger Zweck, deßwegen habe man absichtlich einen Zeitpunkt gewählt, in dem man mit allen Mächten des festen Landes im friedlichsten Einverständnisse stehe, zudem bedürfe es eine lange Zeit, ein stehendes Heer zu seiner Reife zu bringen.

Digitized by Google

Erzherzoge und Fürsten durchreisten die österreichischen Staaten; ihre Begeisterung entzündete die der Völker.

Bühnen, Schriftsteller, Dichter und Priester wetteiferten mit den Fürsten zu gleichem Zwecke.

In Europa erkannte man an diesen Bewegungen die schon nahen Anzeichen zum Krieg.

Die Höfe des Rheinbundes trugen ihre nicht ungegründeten Besorgnisse hierüber ihrem Protektor vor, und der Graf von Champagny, französischer Minister der auswärtigen Angelegenheiten, wendete sich in drei Schreiben von 16ten, 27sten und 30sten Juli 1808 an den Grafen von Metternich, österreichischem Botschafter in Paris, mit der Erklärung: „welche Eindrücke die Rüstungen seines Hofes auf ganz Europa, besonders aber auf das französische Gouvernement mache; er erinnerte ihn an die zwischen Oesterreich und Frankreich hergestellten friedlichen Verhältnisse; betheuerte die friedfertigen Absichten seines Hofes; warnte ihn vor den Einflüsterungen Englands, und erbot sich im Namen des Kaisers, es soll alles geschehen, was dazu diene, Oesterreich zu befriedigen.“

Graf von Metternich antwortete in zwei Schreiben, von 22sten Juli und 5ten August 1808 über die erregten Besorgnisse dem Grafen von Champagny: „die von Seite Oesterreichs getroffenen Bewaffnungsanstalten hätten keinen andern Zweck, als die militärische Stärke der Monarchie im gleichen Verhältnisse mit den benachbarten Staaten, in denen das System der allgemeinen Konskription eingeführt worden, zu heben; er bemerkte, Einrichtungen für die beständige Fortdauer gemacht — hätten ihrer Natur nach keine offensive Absicht; versicherte, die entstandenen Gerüchte seyen nicht von Wien aus in Europa verbreitet worden, sondern aus den Quartieren der französischen Armee in Norddeutschland, aus Polen und aus den Staaten des Rheinbundes seyen sie nach Wien gekommen, und be-

Digitized by Google

theuerte die reinen und friedfertigen Gesinnungen seines Hofes."

Das schon in starke Bewegung gebrachte Gemüth des Kaisers konnte sogar an seinem Namensfeste, den 15ten August seine Unruhe nicht bergen; beim Empfang der Großen des Reiches und des Korps der Diplomatik, wendete er sich an den Grafen von Metternich in einer Sprache voller Begeisterung, die Gefahren schildernd, welche Oesterreich und Europa drohen, wenn man von Seite des Wiener-Hofes nicht alsbald die militärischen Rüstungen einstellen, und dadurch allen Argwohn zu einem Krieg entfernen würde.

Auf der Jonischen Halbinsel gestalteten sich indessen die Dinge nicht ganz vortheilhaft für die Franzosen: die Flamme der Empörung loderte in ganz Spanien auf, und in den südlichen Provinzen dieses Reiches wurden die Gemüther von der äußersten Heftigkeit ergriffen. Zu Sevilla bildete sich ein, die Nationalbewegung leitender, Ausschuß. Mit England knüpfte man Verbindungen an.

Der General Dúpont war in Andalusien genöthigt, sich mit seinem ganzen Korps den Insurgenten zu ergeben, die sich der Hauptstadt bemächtigend — den König Joseph zwangen (1sten August) Madrid zu verlassen.

Das französische Heer zieht in vertheidigender Stellung sich über den Ebro zurück.

Der Marquis della Romana trennt sich mit einem Theil seiner Truppen von der Armee des Fürsten von Ponte-Corvo im Norden Deutschlands, und eilt seinem Vaterlande zu Hülfe.

Der Herzog von Abrantes räumt, gemäß eines mit den Engländern geschlossenen Vertrages, Portugal, und übergiebt letztern die russische Flotte im Tajo.

Digitized by Google

Napoleon, die ihm drohende Gefahr wohl einsehend, stritt fruchtlos den großen Kampf um Europa's neue Gestalt und um die Freiheit des Oceans.

Ein großer Theil der in Deutschland stehenden französischen Armee eilte auf 5 abgesonderten Straßen dem Rhein zu. Truppen mehrerer deutschen Fürsten mußten ihnen nach Spanien folgen.

Die Bayern blieben in ihrer Heimath. Auch in Deutschland nahm Napoleon eine drohende Stellung gegen Oesterreich. — Die mächtigen Fürsten des Rheinbundes wurden aufgefordert, ihre Bundesheere in Lagern bereit zu halten. Bei Pirna und Stolzen zogen die Sachsen, bei Schwäbisch-Gemünd die Würtemberger, bei Plattling, Augsburg und Nürnberg die Bayern in Lager.

Napoleon erschien im Senat, erklärend seinen unerschütterlichen Entschluß: die spanischen Angelegenheiten mit der größten Thätigkeit zu betreiben, und die Heere zu vernichten, die England daselbst ausgeschifft hatte.

Der französische Kriegsminister verlangte die ganze Aushebung der Konskription des Jahres 1809 und 80,000 Mann auf die Reserveklassen der vorher gegangenen Jahre.

Die noch mit dem Berliner-Hof obwaltenden Zwistigkeiten legte ein zwischen dem Grafen von Champagny und dem Prinzen Wilhelm von Preußen den 8ten September zu Paris unterzeichneter Vertrag bei.

Napoleon richtete seinen Blick auf den Norden, und, um dort von den Gesinnungen Rußlands ganz gewiß zu seyn, wollte er mit dem Kaiser Alexander persönlich sprechen.

Am 27sten September sahen sich die beiden Kaiser, umgeben von vier Königen des Rheinbundes (worunter der König von Bayern war), dann von 34 Prinzen, 24 Staatsministern, und mehr als 30 Generälen zu Erfurt.

Digitized by Google

Sie befestigten aufs Neue ihre freundschaftlichen Verhältnisse, trafen Verabredung für die Erhaltung der Ruhe des Kontinents, und erließen eine gemeinschaftliche Aufforderung an das englische Kabinet, endlich der Welt den Frieden zu geben.

Der Kaiser von Oesterreich, persönlich nicht nach Erfurt eingeladen, schickte dahin den Generallieutenant von Vincent mit einem eigenhändigen Schreiben an den Kaiser Napoleon.

Der Abgeordnete war beauftragt, mündlich die friedlichsten Gesinnungen seines Hofes zu versichern.

Napoleon, die nahe Gefahr des Ausbruches eines Krieges mit Oesterreich nicht mehr ahnend, schrieb den 12ten Oktober an die Souveraine des Rheinbundes, es stehe bei ihnen, da die Ruhe ihrer Staaten nicht mehr bedroht seye, ihre Truppen aus den bezogenen Lagern wieder in ihre Friedens-Quartiere zurückzuführen.

In dem, an den Kaiser von Oesterreich am nämlichen Tag geschriebenen Briefe, bemerkte er ihm in einem starken Tone die Mäßigkeit, die er mitten unter seinen Siegen, dem Wiener-Hofe gegenüber, beobachtet habe, und versicherte ihn seiner Friedfertigkeit und seiner Entfernung von allen nur möglichen Ansprüchen, warnte ihn vor den Ränken der Engländer und vor den Verführungen seiner Rathgeber, erinnernd an die frühern erlittenen Niederlagen drückte er sich aus, was die österreichische Monarchie ist, ist sie durch mich und durch mein Wohlgefallen, und endete mit der Betheuerung: „er habe nur das Wohl und die Ruhe Europens, und zugleich das Glück Oesterreichs im Auge.“

Napoleon, am 18ten Oktober in St. Cloud angekommen, begab sich nach einem kurzen Aufenthalt zur Armee nach Spanien, um dort mit raschem und glänzendem Erfolge den Angriffskrieg gegen die Insurgenten und die mit ihnen

Digitized by Google

vereinigten Engländer zu eröffnen, und schon am 14ten Dezember zog das siegende französische Heer wieder in Madrid ein.

Die aus den zwischen Frankreich und Oesterreich in Erfurt statt gehabten Verhandlungen scheinbar bemerkte Ruhe war nur täuschend. Eben dieser Kongreß gab dem Wiener-Hof neuen Stoff zum Mißtrauen und zur Unzufriedenheit.

Die unterlassene Einladung des Kaisers von Oesterreich nach Erfurt, der sich ebenfalls berechtigt glaubte, an den die Interessen von ganz Europa geltenden Geschäften persönlich Theil zu nehmen, war um so empfindlicher, als man sogar den Vorschlag abwies, den Grafen von Metternich dem Kaiser Napoleon dahin folgen zu lassen. Auch das von dem französischen Kaiser an Franz II. gemachte Schreiben erregte Unwillen und Bitterkeit, besonders die Worte: „Was die österreichische Monarchie ist, ist sie durch mich und durch mein Wohlgefallen.“

Nicht minder erhöhte das von den russischen an das österreichische Kabinet gerichtete Schreiben die Unzufriedenheit, und bestärkte den Unwillen über den zwischen Alexander und Napoleon enger befestigten Bund.

Es wurde auf einmal laut: die französische Regierung mache Ansprüche auf Triest, Fiume und Kroatien.

Schmähschriften wider den Kaiser Napoleon liefen von Hand zu Hand, und es verbreiteten die Zeitungen nachtheilige Gerüchte in Bezug auf Frankreich von dem Stand der Angelegenheit im westlichen Europa.

Oesterreich weigerte sich, den König Joseph von Spanien unbedingt anzuerkennen, und der österreichische Gesandte in Spanien betrug sich gegen die dortige Junta nicht unfreundschaftlich.

Eine am 16ten Dezember 1808 vom König von England erschienene Erklärung deutete an, daß dieses Kabinet

die Besorgnisse mit Oesterreich für die Zukunft theile, es heißt darin:

„Wenn unter diejenigen Staaten, welche noch eine „zweifelhafte und prekäre Unabhängigkeit von Frankreich „erhalten, sich solche befinden, die in den gegenwärtigen Au„genblicken selbst zwischen dem Untergange, der die Folge „einer fortgesetzten Unthätigkeit seyn würde, und den un„gewissen Gefahren einer Anstrengung schwanken, wodurch „sie dem Untergange entgehen könnten, so müßte die trü„gerische Aussicht auf einen Frieden zwischen Großbritan„nien und Frankreich nothwendig für diese Staaten von „den schädlichsten Folgen seyn. Die eitle Hoffnung auf „Wiederkehr der Ruhe könnte die Richtung ihres Ganges „aufhalten, oder die Besorgniß, sich selbst überlassen zu blei„ben, könnte sie in ihren Entschließungen wankend machen.“

Kaiser Napoleon legte nur der von dem österreichischen Geschäftsträger zu Konstantinopel bezeigten Thätigkeit die Schuld des von der Pforte schon mit Anfange des Jahres 1809 mit England geschlossenen Friedens bei.

Die in diesem Jahre wieder erneuerten Waffenübungen in Oesterreich in Verbindung aller dieser Umstände, erregten bei dem Kaiser Napoleon die lebhaftesten Besorgnisse, welchen bedeutenden Werth für ihn die Siege jenseits des Ebro haben, wenn Oesterreich die Staaten des Rheinbundes unversehens überfalle, und dadurch die spanische Insurrection mittelbar begünstige. Aus Valladolid rief er daher in Mitte des Januars die deutschen Souveraine auf, ihre Kontingente vollzählig zu machen, und in einem marschfertigen Stand zu halten; er befahl den französischen Divisionen, welche auf dem Marsch nach Brest, Bologne und Toulon begriffen waren, an der Meurthe und Saone Halt zu machen, er übergab, ehe er den spanischen Kriegsschauplatz verließ, dort dem Herzog von Dalmatien das Oberkommando mit dem Auftrage, die Engländ-

Digitized by Google

der von dem iberischen Boden in's Meer zu treiben, und kam den 23sten Januar zu Paris an.

Die französischen Journale nahmen jetzt mehrere Artikel auf, die in einem starken und festen Tone die im Wiener-Kabinet herrschende feindliche Absicht schilderten.

Nochmal suchte Napoleon durch friedliche Unterhandlung des Krieges Unheil von Deutschland abzuwenden. Der in Paris anwesende russische Minister der auswärtigen Geschäfte Graf von Romanzow machte auf seine Veranlassung dem Grafen von Metternich den Vorschlag, die drei Kaiser durch die Bande einer dreifachen Gewährleistung zu verknüpfen, wonach Oesterreich als Pfand für die Integrität seiner Staaten, die Garantie Rußlands gegen etwaige Unternehmungen Frankreichs, und die Gewährleistung Frankreichs gegen etwaige Unternehmungen Rußlands erhalten solle; eine gleichmäßige Garantie Oesterreichs sollte von den beiden andern Mächten angenommen werden.

Aber der Wiener-Hof, sich in dunkles Schweigen verhüllend, rüstete sich.

Bayern wucherte gleichsam mit der Zeit, um nach dem Frieden von Tilsit bis zum Wiederausbruche des Krieges 1809 seine Staaten in den blühendsten Stand zu erheben.

Auf 1636¼ Quadrat-Meilen, worauf 3,231,570 Menschen wohnten, stieg Bayern in politischer und militärischer Kraft glänzend empor; nicht leicht wird dieser glückliche Zustand wieder kommen.

Das Reich war in 15 Kreise eingetheilt, in den Main-, Pegniz-, Raab-, Rezat-, Altmühl-, Ober- und Unterdonau-, Lech-, Regen-, Isar-, Salzach-, Iller-, Inn-, Eisach- und Etschkreis.

König Maximilian Joseph gab seinem durch neue Provinzen erweiterten Reiche eine allgemeine Verfassung; dieß Grundgesetz (von 1sten Mai 1808) — trat es auch

nicht gleich in ein thätiges Leben, war es doch, worauf die am 26sten Mai 1818 nachgefolgte Verfassungs-Urkunde gebaut wurde.

Die Absicht der Regierung war einzig darauf gerichtet, dadurch überall mehr Gleichförmigkeit, leichtere Uebersicht und Leitung des Ganzen zu bewirken.

Jedem Staatsbürger ward gleiches Recht vor dem Gesetze, jeder hat gleiche Pflicht zu den öffentlichen Lasten beizutragen.

Verbunden mit dieser staatsbürgerlichen Freiheit entstand auch die Freiheit des Gewissens und der Presse.

Feste andauernde Kraft und Stärke gab dem bayerischen Staat die gesetzliche Sicherheit jedes Eigenthumes, jedes Rechtes, und die Gleichheit der Ansprüche von jedem auf öffentliche Aemter.

Die Hoheitsrechte des Königs, das Verhältniß der königlichen Familie und der Kronämter des Reiches erhielten genauere Bestimmungen.

Nebst den 5 königlichen Ministerien bestand ein geheimer Rath in 3 Abtheilungen, die bürgerliche und peinliche Gesetzgebung, und die innere Finanz-Verwaltung berathend.

Die Gerichtsverfassung des Reiches wurde gleichförmiger geordnet.

Jeder Bayer war für sein Vaterland Soldat.

Durch die eingeführte allgemeine Konskription bildete sich fortan das stehende Heer.

In den Städten und Märkten wurden die Bürger-Milizen gleichförmiger geordnet; im ganzen Königreich Nationalgarden für die Zeit des Krieges, und die des Friedens zur Sicherheit eine Gensdarmerie errichtet.

In den Municipalstädten wurde eine gleichförmige Justiz-, Polizey- und Kameral-Verwaltung eingeführt.

Für

Für die mediatisirten Fürsten, Grafen und Herren wurden die Gränzen ihrer Rechte festgesetzt.

Ueber das Lehenwesen wurden neue Bestimmungen erlassen.

Es erschien das organische Gesetz vom 20sten April 1808 über die Edelmannsfreiheit, gemäß welchem dieselbe weder in Zukunft den k. Hausgesetzen zuwider verliehen, noch von denjenigen, welchen sie durch ältere oder neuere Konzessionen zugestanden ist, ferner ausgeübt werden darf.

Das Edikt vom 29sten August 1808 hob die Konfiskationsstrafen, jenes vom 31sten August die Leibeigenschaft auf.

Nach einer besondern Verordnung vom 28sten Juli 1808 wurden die ungemessenen Scharwerke aufgehoben, und in gemessene und bestimmte Dienste verwandelt, und diese Verwandlung durfte kein Entschädigungsgesuch begründen.

Gleiches Maas und Gewicht wurde im ganzen Königreiche eingeführt.

Ueber Statistik des Reiches wurde eine angemessene Einrichtung getroffen, und ein eigenes statistisches topographisches Büreau errichtet.

Das stehende Heer bestand aus 37,987 Mann und 5867 Pferden, und wurde in 4 General-Kommandos vertheilt, nämlich in das von Bayern, Hauptsitz München, unter Generallieutenant von Deroy; in das von Schwaben, Hauptsitz Augsburg, unter Generallieutenant Baron von Wrede; in das von Tyrol, Hauptsitz Innsbruk, unter Generallieutenant Freiherrn von Kinkel, und in das von Franken, Hauptsitz Bamberg, unter Generallieutenant Grafen von Ysenburg.

So sehr man auf Ersparungen beim Heerwesen bedacht war, so langten die dafür bestimmten 6 Millionen Gulden doch nicht aus. Das Bedürfniß im Jahre 1808 stieg auf 7,175,000 fl.

Digitized by Google

Die Wiederherstellung des Materiellen der Armee, um sowohl die 30,000 Mann des rheinischen Bundes-Kontingents, als auch hinlängliche Reserven zur Vertheidigung des Königreichs vollständig ausrüsten zu können, forderten größere Opfer.

Kaum brachen die ersten Tage des Februars an, verbarg man weder zu Wien noch zu Paris die Vorbereitungen zum Kriege. Am 4ten Februar erschienen in öffentlichen unter dem Einflusse der französischen Regierung gestandenen Blättern auf den Wiederausbruch des Krieges hingedeutete Aeußerungen: „Das edle Benehmen," heißt es, „seines Ueberwinders nach der Schlacht von Austerlitz müsse dem Kaiser Franz stets im Andenken seyn; „er wisse, wie sehr er sich auf die Großmuth Napoleon's „verlassen könne, wie heilig diesem die Verträge seyen, die „er geschlossen. Allein es sey nicht immer das Loos der „Könige, den Neigungen und der Leitung ihres eigenen „Herzens zu folgen. Neapel, Preußen und Spanien würden noch aufrecht stehen, hätten ihre Beherrscher nur nach „eigener Einsicht gedacht und gehandelt. Allein Weiber, „Höflinge und junge Leute hätten auf die Rathschläge dieser Fürsten gewirkt, und ihre Throne seyen erschüttert „oder krachend zusammengestürzt. Sollten sich ähnliche „Dinge zu Wien ereignen, sollte sich der Schwindelgeist „auch dieser Stadt bemächtigt haben? Der Prinz Ludwig Ferdinand sey das erste Opfer dieses Wahnsinnes „geworden, und sein grausames Geschick sey nicht geeignet, „ihm Nachahmer zu verschaffen. — Vielleicht zählten sie „auf ihre Landwehren, die Insurrektionen und den Aufstand „in Masse. Elende Mittel, die den Fall Spanien's beschleunigt, aber nicht aufgehalten! Ist es eine Wirkung „der Rathschläge England's, daß Oesterreich sich rüstet, oder „läßt sich vielleicht sein Kabinet durch den Einfluß der ehemaligen Reichsritterschaft hinreißen, die nur aus Empfind-

„lichkeit über den Verlust einer Landeshoheit, die mit der „neuen Ordnung der Dinge unverträglich war, handelt? „Wie blind sind doch diese Menschen, die den Krieg her„beirufen, und nicht einsehen, daß sie dessen vornehmste „Opfer seyn werden, und daß man ein unschuldiges Volk „nicht für ihre ausschweifende Wuth und Unbedachtsamkeit „verantwortlich machen wird. Um ihre gehässigen Leiden„schaften zu befriedigen, stellen sie sich der Gefahr bloß, ihr „Eigenthum zu verlieren, und in die schimpfliche Verban„nung, zu der sie werden verurtheilt werden, das Gefühl „mitzunehmen, die Urheber des Unglücks ihres Vaterlan„des zu seyn.“

Die Truppenbewegungen von Seite Frankreichs und Oesterreichs wurden bis zur Hälfte des Monats Februar immer lebhafter. Die Heeresabtheilungen von Oudinot zogen von Hanau gegen Schwaben, die von Davoust aus Bayreuth, Erfurt und Fulda gegen den Main, neue Schaaren giengen über den Rhein, und richteten ihren Marsch nach Ober-Schwaben, andere gegen die Iller und gegen den Neckar. Drohender wurden die Märsche am Ende des Monats, schon trafen die ersten französischen Colonnen zu Ulm und Augsburg ein. Der französische Gesandte Andreossy verließ Wien, der österreichische München. Mit Würtemberg wurden alle Verhältnisse abgebrochen, Davoust's Heerlager wurde von Erfurt nach Würzburg verlegt, Bernadotte verließ Hamburg, nach Dresden eilend zur Uebernahme des Oberbefehles über die sächsische Armee. Napoleon rief die Macht seiner Bundesgenossen zu den Waffen. Er ordnete in dem an den Fürsten Primas gerichteten Schreiben an: die ältern Bundesfürsten zweiter Klasse hätten ihre Contingente bis zum 20sten März nach Würzburg zu stellen. Die über den Rhein gegangenen französischen Truppen sammelten sich bei Ulm an der Donau, Iller und Günz, andere zogen von der Elbe, von den Ufern

der Ostsee und aus Hannover nach Würzburg. Die große österreichische Armee wurde am 1sten März auf den Kriegsfuß gesetzt, und am 2ten März erklärte der Graf von Metternich dem Grafen von Champagny: „er habe von seinem Hofe den Befehl erhalten, die Nachricht zu ertheilen, daß die Rückkehr des Kaisers Napoleon, der an die Fürsten der rheinischen Konföderation ergangene Aufruf, und endlich einige in französischen und deutschen Journalen eingerückte Artikel, seinen Hof zu gegründeten Besorgnissen veranlaßt, und derselbe für nöthig erachtet habe, seine Truppen auf den Kriegsfuß zu setzen, wobei er aber zugleich die Versicherung zu ertheilen beauftragt sey, daß der Kaiser, sein Herr, immer durch die gleichen Gesinnungen geleitet, diese Maaßregel nur ergreife, weil er sich dazu gezwungen sehe, und daß er gegen Frankreich fortdauernd die friedlichsten Gesinnungen hege."

Champagny erwiederte kurz: „Ich weiß nicht, wo Ihre Maaßregeln sie hinreißen werden, aber wenn der Krieg statt hat, so geschieht es, weil sie ihn gewollt haben."

Vergeblich erhob Rußland seine drohende Stimme. Der Krieg war beschlossen.

Da die große österreichische Armee in 6 Heerhaufen getheilt nebst 2 Reserven sich gegen Bayern, Tyrol, Italien und Polen in Bewegung setzte, verkündete der Erzherzog Karl am 6ten April der Armee den Wiederausbruch des Krieges: „Fruchtlos," sagte er, „seyen alle Versuche ge„wesen, die Selbstständigkeit Oesterreichs gegen den unersättlichen Ehrgeiz des fremden Eroberers zu bewahren, „und umher fielen Nationen, und rechtmäßige Regenten „wurden losgerissen von den Herzen ihrer Völker; auch „Oesterreichs Monarchie drohe die Gefahr allgemeiner Un„terjochung. Nicht um andere zu erdrücken, nicht aus Ehr„geiz unternehme Oesterreich den Krieg, nicht der Fluch

„solle seine Krieger treffen, schuldlose Völker zu vernichten,
„und auf den Leichen erschlagener Vaterlands-Vertheidiger
„dem Fremdling den Weg zum geraubten Throne zu bah-
„nen. Die Freiheit Europas hat sich unter unsere Fahnen
„geflüchtet, eure Siege werden ihre Fesseln lösen. Ihr
„geht in rechtlichen Kampf, sonst stände ich nicht an eurer
„Spitze!"

Am 9ten April 1809 verkündete der Erzherzog Karl dem ihm gegenüberstehenden bayerischen Heere: „er habe Befehl, mit seinen Truppen vorzurücken, und alle, die ihm Widerstand leisten, als Feinde zu behandeln."

Zweites Kapitel.

Von dem Inn-Uebergange der Oesterreicher bis zur Bestürmung der Stadt Regensburg. (10ten bis 23ten April.)

Die an den nördlichen, westlichen und südlichen Gränzen versammelte österreichische Armee war jeden Augenblick zum Angriff bereit.

Zwei große Feldherren, Kaiser Napoleon von Frankreich und Erzherzog Karl von Oesterreich, erneuerten dießmal einen weit bedeutendern und folgenreichern Kampf, als die vorigen waren.

Groß waren die gegenseitigen Streitkräfte. Die französische Armee in Deutschland, Italien und Polen mit den Alliirten gab man auf 294,000, die der Oesterreicher auf 346,000 Mann an. *)

Mit 6 Armee- und 2 Reservecorps, bestehend in 185 Bataillons und 164 Escadrons, **) rückte Erzherzog Karl aus Oesterreich und Böhmen gegen die Gränzen Bayerns und der Oberpfalz vor.

Das bayerische Heer war zu Anfang des Krieges mit 3 Divisionen, jede Division zu 10,000 Mann, bestehend aus 4 Linien-Regimentern und einem leichten Bataillon Fußvolk, nebst 2 Regimentern Reiter in drei Brigaden eingetheilt. ***)

Wie Erzherzog Karl's Heerschaaren aus dem Innern des Kaiserstaates an die Gränzen Bayerns strömten, so erschien Erzherzog Johann gegen Italien und Tyrol, und Erzherzog Ferdinand an den Ufern der Weichsel gegen Polen.

*) Beilage Nro. 1. **) Beilage Nro. 2. ***) Beilage Nro. 3.

Digitized by Google

Erzherzog Karl, in Kenntniß gesetzt, die große Menge seiner Streitkräfte, mehr als 200,000 Mann, von den Alpen von Salzburg bis an die böhmischen Wälder stehe zum Vorrücken bereit, verließ am 6ten April die Kaiserstadt, und in zwei Tagen folgte ihm sein Bruder Kaiser Franz.

Bei seiner Ankunft begrüßten ihn die Schaaren mit großem Freudengeschrei. Er winkte, und fast am nämlichen Tage fielen Erzherzog Karl und Johann in die Königreiche Bayern und Italien, und Erzherzog Ferdinand in das Großherzogthum Warschau ein.

Es war der 10te Tag Aprils 1809, da der Erzherzog den Inn überschritt. Den Tag zuvor schickte er an den König von Bayern den Grafen Wratislaw mit einem Briefe ab,*) worin er den König einladet, den Wünschen seines Volkes, welches in den Oesterreichern seine Befreier sehe, nachzugeben, auf jedem Fall aber Seine Person der Rechtlichkeit des österreichischen Souverains, und dem Schutze seiner Armee anzuvertrauen.

Ganz anders dachte König Max Joseph. Er, mit Gemahlin und Kindern aus der unvertheidigten Hauptstadt fliehend, tröstete das weinende Volk mit den weissagenden Worten: Ich bin bald wieder unter euch.

Wie Erzherzog Karl's Armee auf erobertem Boden stand, rief er die Völker Deutschlands auf zum großen Rettungswerke germanischer Ehre und Unabhängigkeit. „Unsere „Sache," sprach er, „ist die Sache Deutschlands. Mit „Oesterreich war Deutschland selbstständig und glücklich, „nur durch Oesterreich kann Deutschland wieder beides „werden." Seine Soldaten redete er mit diesen Worten an: „Auf euch, theure Waffengefährten, ruhen nun die Augen „der Welt und Aller, die noch Sinn für Volksehre und „Volkseigenthum haben. Ihr sollt die Schmach nicht theilen,

*) Beilage Nro. 4.

Digitized by Google

„Werkzeuge der Unterdrückung zu werden, ihr sollt nicht „unter fremden Himmelsstrichen die endlosen Kriege eines „zerstörenden Ehrgeizes führen, ihr werdet nie für fremden „Gewinn und fremde Habsucht bluten, euch wird der Fluch „nicht treffen, schuldlose Völker zu vernichten, und auf den „Leichen erschlagener Vaterlands-Vertheidiger den Weg zum „geraubten Throne einem Fremdlinge zu bahnen. — Auf „euch wartet ein schöneres Loos. — Die Freiheit Europens „hat sich unter unsere Fahne geflüchtet: eure Siege werden „ihre Fesseln lösen, und eure deutschen Brüder, jetzt noch „in feindlichen Reihen, harren auf ihre Erlösung.“

Auf gleiche Weise sprachen die Erzherzoge Johann und Ferdinand, eben so redeten einzelne Feldherren zu den einzelnen Völkern Bayerns, Sachsens und Tyrols, wohin sie an der Spitze ihrer Schaaren vordrangen. Schrecklich in Drohungen, aber groß in Verheißungen, verzweifelte keiner an seiner Worte Wirkung. *)

Noch war das französische Heerlager zu Straßburg, Davoust bei Regensburg, Massena bei Ulm, Oudinot bei Augsburg, die Bayern unter dem Marschall Lefebvre in drei Divisionen bei München, Landshut und Straubing. Die Würtemberger unter Vandamme bei Heidenheim, die Sachsen unter Bernadotte bei Dresden.

Napoleon, durch den Telegraphen von Straßburg aus von diesem Einfall in Kenntniß gesetzt, verließ den 12ten April Paris und eilte nach Stuttgard ohne Garde, ohne Troß, fast ganz allein, nur von der treuen Josephine bis Straßburg begleitet, wo sie einige Zeit verweilte, um den Fortgang des Feldzuges abzuwarten, dessen Ausgang einen so traurigen Einfluß für ihr künftiges Leben herbeiführte.

*) Alle Armeebefehle und Proclamationen sind abgedruckt im 3ten Heft. Materialien zur Geschichte des österreichischen Revolutions-Systems.

In der am 15ten April zu Dillingen mit dem König von Bayern vertraulich gepflogenen Unterredung versprach Napoleon ihn in vierzehn Tagen in seine Hauptstadt zurückzuführen, und die seinem Hause angethanene Beleidigung dadurch zu rächen, daß er ihn größer mache, als je einer Seiner Ahnherren war.

Nur 3 Stunden blieb Napoleon in Dillingen. Bei seiner Ankunft in Donauwörth erhielt er die Nachricht von dem Vorrücken der österreichischen Armee und ihrer Stellung. Er erließ am 17ten April folgenden Aufruf an seine Soldaten:

Soldaten!

„Das Gebiet der Konföderation ist verletzt worden. „Der österreichische Feldherr will, daß wir beim Anblicke „seiner Waffen fliehen, und Unsere Bundesgenossen seiner „Willkühr überlassen sollen. Ich eile mit Adlersschnelle „herbei. Soldaten! Ihr umgabt mich, als der Souverain „von Oesterreich in Mähren zu meinem Bivouak kam, ihr „sahet ihn meine Gnade anflehen und mir eine ewige Freundschaft schwören. Wir waren Sieger in drei Kriegen, „Oesterreich verdankt Unserer Großmuth Alles, und dreimal wurde es wortbrüchig. Unsere vormaligen Erfolge „sind uns sichere Bürgen des Sieges, der uns erwartet. „Laßt uns also marschiren, und der Feind erkenne bei Unserem Anblicke seine Ueberwinder wieder."

Napoleon.

Am nämlichen Tage ergieng des Königs von Bayern Manifest aus Dillingen folgenden Inhaltes:

Maximilian Joseph,

von Gottes Gnaden König von Bayern ꝛc.

Entbieten allen, die dieses lesen, unsern Gruß!

„Ohne Kriegserklärung, ohne vorhergegangene Rücksprache wurden unsere Staaten am 9ten dieses feindlich

„überschritten. Wir sahen uns genöthigt, unsere Haupt„stadt zu verlassen, und Oesterreichs Truppen besetzten sie. „Diese Verletzung des Völkerrechts wird sicher der verdien„ten Strafe nicht entgehen, und die Fürsten des rheinischen „Bundes, durch dessen erhabenen Beschützer beschirmt, wer„den ihre Unabhängigkeit aufrecht erhalten, und durch „Thaten und Siege den verführerischen Proclamationen der „Feinde antworten, welche nur die Rechte der Souverains „angreifen, und einen die bürgerliche Ordnung untergra„benden Schwindelgeist zu verbreiten suchen.

„Bürger und Krieger Bayerns! Ihr kennt unsere „Liebe zu Euch, Ihr wißt, daß euer Glück die stäte Sorge „unseres Herzens war. — Ihr wißt, daß seit dem unsere „politische Existenz befestigenden Frieden von Preßburg ihr „stets Ursache hattet, euch wegen unserer neueren Verhält„nisse mit den Mächten Europens Glück zu wünschen.

„Bürger und Krieger Bayerns! Oesterreich will unter „dem Vorwande, euch frei zu machen, die Unabhängigkeit „unseres Vaterlandes zernichten, seine Kräfte zerstören, „seinen Umfang verringern. Es sucht nichts anders, als „seinen gefährlichen Einfluß wieder herzustellen, und jene „Willkühr wieder aufleben zu machen, die sich der Kaiser „von Oesterreich unter dem anspruchlosen Titel eines Ober„hauptes des deutschen Reiches von jeher zugeeignet hatte. „Unsere Krone ist es, welcher man den Untergang droht, „der Name Bayern ist es, den man aus der Reihe der „Mächte zu vertilgen sucht. Unter einem geheuchelten Eifer „für euer Wohl will man euch zu Mitschuldigen eines un„gerechten Angriffes machen; unsere Feinde verbergen ihre „Plane nicht, Bayern ist bestimmt, zerstückelt zu werden, „und aus seinen Trümmern sollen Baronieen, abhängig „vom Wiener-Kabinet, hervorgehen.

„Diese ihre thörichten und ungerechten Plane sollen „vereitelt werden, dafür bürgt uns die Treue unserer

„Bayern, die Tapferkeit unserer Soldaten, und die Größe „und Macht unsers erhabenen Bundesgenossen.

„In diesem großen Kampfe wird Recht über Unrecht „siegen; Bayerns Existenz wird endlich eine Festigkeit er„halten, welche es vor allen künftigen Angriffen seines ehr„geizigen Nachbars sicher stellt. Ihr werdet durch eure „Theilnahme zum Glücke unserer Waffen und jenem unsers „großen Alliirten mitwirken.

„Bald werden wir in unsere Hauptstadt zurückkehren. „Unsere Feinde werden vor dem Beschützer unsers Vater„landes fliehen, das Unheil des Krieges, weil sie ihn doch „wollen, wird, wie im Jahre 1805, auf ihr eigenes Gebiet „gewälzt werden, und es werden solche Resultate hervor„gehen, daß sie nicht mehr die Ruhe des Kontinents zu „stören und ihre Nachbaren zu Opfern der Intriguen ihres „Kabinets zu machen vermögen."

Max Joseph.

Napoleon fand seine Armee auf der langen Strecke zwischen Augsburg und Regensburg eben nicht vortheilhaft gestellt; unverzüglich befahl er am 17ten von Donauwörth aus, Marschall Massena sollte eine Seitenbewegung von Augsburg nach Pfaffenhofen machen, Marschall Davoust sollte durch eine ähnliche Bewegung von Regensburg nach Neustadt sich dem Mittelpunkte der Armee nähern, wo Marschall Lefebvre mit den Bayern stand.

Davoust ward anfangs anvertraut, dem Feinde bei Regensburg den Uebergang über die Donau zu erschweren, weswegen er auch bei seinem Abzug nach Neustadt Besatzung zurückließ. Deroi mußte das schwierige Geschäft übernehmen, bei Landshut dem mit der Hauptmacht vorrückenden Erzherzog Karl längere Zeit den Uebergang über die Isar zu erschweren. Derselbe vollführte es meisterhaft. — Kaum Morgens 5 Uhr am 15ten April dort angekommen, lagerte sich seine Infanterie in den Vorstädten Seligenthal,

Digitized by Google

St. Nikola, im Rennwege und zwischen den Brücken ein, seine Kavallerie und ein Theil der Artillerie in Altdorf und Ergolding. Dem Bataillon Buttler war der stärkste Dienst anvertraut; dasselbe hatte den Vorpostendienst in der Vorstadt zwischen den Brücken, einen starken Posten an der Papiermühle, Vedetten an der abgebrochenen Brücke, ein starkes Picket links gegen Altheim übernommen.

Auf der Regensburger- und Straubinger-Straße wechselten die Streifwachen ununterbrochen ab.

Als Deroi die Absicht der Abends um 9 Uhr in die Stadt eingerückten Oesterreicher erfuhr, die abgetragene Brücke herzustellen, verdoppelte er seine Aufmerksamkeit durch Verstärkung der Posten und strengere Beobachtung des linken Isar-Ufers von Landshut bis Altdorf.

Deroi's Stellung, beherrscht von den Anhöhen am rechten Isar-Ufer, war schon an und für sich sehr nachtheilig, und wurde es noch mehr, da ihn die Oesterreicher von Dingolfing und Mosburg her umgehen konnten.

Mit Anbruch des 16ten Aprils traf der Vortrab des 5ten Armee-Corps unter General Radezky, aus 2 Bataillons, 4 Escadrons und einer leichten Batterie bestehend, in Landshut ein. Ihm folgte das ganze 5te und 3te Armee-Corps nach.

Das 1ste und 2te Armee-Corps wurde als Unterstützung hinter Landshut aufgestellt. Deroi, der dem 5ten leichten Infanterie-Bataillon die Vertheidigung der Brücke übergab, vertheilte die Soldaten in die Häuser der Vorstadt Seligenthal und in jene, die nächst der Brücke liegen. Das 1ste Bataillon des 9ten Regiments stand zur Unterstützung hinter der Vorstadt, das 2te Bataillon desselben hinter der Papiermühle, die Uebergangsversuche der Oesterreicher auch hier zu verhüten. Das 10te Regiment mit 2 Escadrons, in gleicher Absicht hinter der Vorstadt im Rennwege, 2 Escadrons hinter der Vorstadt St. Nikola. Die 2te Infan-

Digitized by Google

terie-Brigade und die verschiedenen Artillerie-Stücke zog Deroi auf die vor Altdorf gelegenen Höhen.

Erzherzog Karl ließ Deroi Morgens 10 Uhr zur schleunigen Herstellung der abgebrochenen Brücke fruchtlos auffordern. Um 11 Uhr fieng ein lebhaftes Feuer aus den Batterien auf den Höhen des rechten Isar-Ufers an. Deroi beantwortete es nach allen ihm zu Gebot stehenden Kräften; er schickte auf die an der Landbrücke gelegenen Wiese, rechts der Papiermühle, 2 Kanonen der Batterie Petres, dort durch ein lebhaftes Feuer die Herstellung der Brücke zu verhindern. Lange konnten sie dem weit stärkern Artillerie-Feuer des Feindes gegenüber sich hier nicht halten, schnell mußten sie zurückgezogen werden. Auch die vierhundert Schritte weiter rückwärts aufgestellten Stücke waren dem Feinde nicht gewachsen; und doch dauerte es bis 2 Uhr, als die österreichischen Pionniers die Brücke brauchbar herstellten; das immerwährende Feuer des Bataillons Buttler hinderte sie gewaltsam an der Arbeit. Der Vortrab unter General Radezky versuchte den ersten Uebergang.

Tapfer, aber auch mit bedeutendem Verlust, setzte sich das Bataillon Buttler dem Feinde entgegen. Durch Uebermacht gezwungen wich es, und mit ihm zog Deroi seine Truppen nach Altdorf zurück. Die Leib-Escadron des 2ten Dragoner-Regiments Taxis deckte den Rückzug, und trieb die in weit größerer Anzahl andringenden Feinde mit großem Verlust dreimal zurück.

Aufmerksam machte Deroi der ihn in unverhältnißmäßiger Uebermacht verfolgende Feind. Noch größere Besorgnisse flößten ihm die in zahlreichen Colonnen von Dingolfing und Mosburg her anrückenden Oesterreicher für seine rechte und linke Seite ein.

Deroi's geschickte Anordnung führten zwei tapfere Männer ehrenvoll durch.

Digitized by Google

Der muthvolle General Graf Seydewitz deckte mit seiner Kavallerie-Brigade den ganzen Rückzug gegen Pfeffenhausen, und mit ihm der tapfere Oberstlieutenant Graf Buttler mit dem 5ten leichten Bataillon. Umsonst versuchten 4 österreichische Escadronen mit einer leichten Batterie jenen geordneten Abzug der Infanterie und Artillerie der Bayern von den Höhen auf der Hochstraße zu verhindern; immer wies die in einer Ebene links von Altdorf thätige bayerische Reiterei jeden feindlichen Angriff zurück, und fügte dem Feinde größeren Schaden zu, als sie selbst erlitten hatte.

Dieser Kampf des bayerischen Nachtrabes mit dem österreichischen Vortrab dauerte bis Pfeterach, welcher Punkt schon früher zur Beobachtung der etwa von Mosburg vorrückenden feindlichen Abtheilungen durch 2 Compagnien des 7ten leichten Bataillons und einer Escadron des 2ten Dragoner-Regiments besetzt worden war.

Immer so tapfer fechtend wich Deroi bis Weihmichel zurück, wo er seine ganze Division in Schlachtordnung auf den dortigen Anhöhen aufstellte, um den Oesterreichern mit vollem Ernst zu begegnen.

Rasch ließ er die Schützen vorrücken, unterstützte sie durch heftiges Artillerie-Feuer; die Oesterreicher stutzten, ließen von weiterem Verfolgen nach und lagerten in der Umgebung. Deroi, die einbrechende Nacht benützend, zog sich bis Siegenburg zurück, wo er den 17ten April Morgens 5 Uhr eintraf. Glücklich pries er sich, der großen Gefahr gänzlicher Vernichtung entgangen zu seyn, die kaum zu vermeiden gewesen wäre, wenn die Oesterreicher von Mosburg und Dingolfing her ihm in seine rechte und linke Flanke gefallen wären.

Die Vereinigung der Truppen des Marschalls Davoust mit denen der Bayern bey Tann kostete am 19ten April viel Blut.

Digitized by Google

In 3 Colonnen setzte sich Davoust gegen Abensberg in Bewegung. Die Divisionen Morand und Gudin bildeten seinen rechten Flügel, den linken die Division Friant und St. Hilaire.

Bei dem Dorfe Peising stieß letztere auf den Feind, drängte ihn aus seiner Stellung, tödtete eine große Zahl, und machte 6—700 Mann Gefangene.

16 Bataillons und 6 Escadrons Oesterreicher wurden während ihres Marsches von Tann nach Haußen durch 5 Infanterie-Regimenter der Division St. Hilaire und Friant aufgehalten. Die Franzosen überließen den Oesterreichern das Dorf Haußen, und zogen sich hinter dasselbe in eine Ausspitzung des dortigen Waldes zurück, dessen Saum auf beiden Seiten stark und mit Uebermacht von den Franzosen besetzt war.

Es entspann sich hier zwischen den Oesterreichern und Franzosen ein mörderisches Gefecht um den Besitz jener Waldspitze.

Die Oesterreicher eroberten sie und drückten den Feind bis in das Innere des Waldes zurück. Die Franzosen mit neuen Verstärkungen kamen ihnen standhaft entgegen. Umsonst war jeder Sturm der Oesterreicher. Fürst Ludwig von Lichtenstein sank mit der Fahne in der Hand, schwer verwundet. Gleiches Schicksal hatte General Vukassovich.

Fürst Hohenzollern, schützend seine linke Flanke, besetzte die Anhöhen beim Dorfe Buch mit einer starken Abtheilung, um den aus den Gehölzen vordringenden Feind zu hindern. Er stürmte, aber seine Stürme wurden von St. Hilaire's und Friants Truppen standhaft abgeschlagen.

Außer Stand eines zweckmäßigen Gebrauches seines Geschützes, war er genöthigt, das blutige Gefecht abzubrechen, erst vor dem Dorfe Haußen eine Stellung zu nehmen, aber gar bald auch hinter dasselbe sich zurückzuziehen und dort nur seinen Vortrab zu lassen. An Todten, Verwunde-

Digitized by Google

ten und Gefangenen zählte er bei 100 Offiziers und 3364 Mann. Der französ. Verlust belief sich gegen 3000 Mann. Dieses auf dem rechten Flügel des Erzherzogs Karl am 19ten statt gehabte Gefecht war Abends 6 Uhr beinahe zu Ende, als derselbe Hilfe schickte, die den Kampf nicht mehr aufnehmen konnte. Einen Theil dieser angekommenen Hilfs-Truppen sandte Fürst Hohenzollern auf die Anhöhen bei Grub, einen Theil wieder bis Dinzlingen zurück; die Oesterreicher hatten diesen Ort schon früher besetzt, aber der französische General Montbrun von den Anhöhen von Peising nahm es ihnen wieder ab, und besetzte mit leichtem Fußvolk das Gehölz zu seiner Rechten, und mit der Reiter-Brigade Pajol die dortigen Anhöhen, doch Fürst Rosenberg trieb den Feind abermals aus Dinzlingen, und von den dortigen Anhöhen bis Peising und Saulhaupt zurück.

Wie hier am rechten, so auch am linken Flügel des Erzherzogs hatten an eben diesem 19ten April wichtige Ereignisse statt.

Der österreichische General Thierry mit seiner Brigade und einer Batterie zur Deckung dieses Flügels bestimmt, rückte früh Morgens aus dem Lager des ehemaligen Klosters Rohr auf die Kirchdörfer-Höhen. Da erblickte er die Bayern schon unter dem Gewehr; die Division Wrede gegen Siegenburg über, hinter der Abens; die Division des Kronprinzen vor Abensberg in einer Bewegung nach Regensburg, um sich dem Herzog von Auerstädt anzuschließen; das 1ste Chevaurlegers-Regiment auf einer Anhöhe gegen Arnhofen; 1 Bataillon des 1sten Linien-Regiments bei der Brücke von Vohburg; dann die Division Deroi, als Reserve hinter Abensberg. Thierry, die Absicht des Kronprinzen merkend, eilte zur Verhinderung dieses Vorhabens mit 2 Bataillons und 4 Eseadrons Lewenehr-Dragoner, und einer halben leichten Batterie nach Arnhofen zu.

Ein

1 Regiment, 2 Escadronen und 2 Kanonen ließ er bei Bruchhof stehen.

Thierry stieß auf jene von der bayerischen Reiterei bei Arnhöf besetzte Anhöhe. Die Ungewißheit der Stärke seines Gegners hielt ihn vom Angriff zurück; er suchte die Anhöhen zu umgehen: die Schützen des 2ten Linien-Regiments Kronprinz verhinderten es. Thierry rückte gegen die Anhöhen selbst vor, der Kronprinz setzte sich mit der leichten Batterie Regnier dagegen. Der österreichische Oberst Hardegg stürzte erst mit 2, und da zurückgeworfen mit 4 Escadronen in die bayerische Reiterei ein. Der Kronprinz beorderte gegen ihn den Obersten Baron von Viereck mit einem Theil des 1sten Dragoner-Regiments, die wie Löwen fochten, und nach langem Kampf und großem Verluste die Oesterreicher zum Rückzug zwangen.

Thierry zog jetzt die bei Kirchhof zurückgelassenen Abtheilungen an sich, konnte aber nichts mehr damit wirken, da sich die ganze 1ste Division der Bayern gegen ihn in Bewegung setzte; verfolgt durch das Feuer der bayerischen Artillerie zog er sich nach Offenstetten zurück. Die Division Kronprinz, nach erreichter Vereinigung mit Davoust's rechtem Flügel, nahm ihre alte Stellung bei Abensberg wieder ein.

Erzherzog Ludwig, dem die Division Wrede gegenüber stand, durch die Kanonade bei Abensberg aufmerksam gemacht, schickte den General Bianchi mit einer Brigade bis Biburg, seine eigne rechte Seite zu sichern, und dem General Thierry die Hand zu bieten. Dort an der Brücke kam es zwischen Bianchi und Wrede zu einer wirkungslosen Kanonade, als wenn man sich hätte einander begrüßen wollen.

General Hiller, welchen Erzherzog Ludwig erwartete, traf erst spät Abends am 19ten April in Mainburg ein; aufmerksam auf die unterwegs gehörte Kanonade bei

Digitized by Google

Pfaffenhofen, erfuhr er des franzöſ. Feldherrn Oudinot Abſicht, ſich an die Bayern hinter der Abens anzuſchließen. Der öſterreichiſche Major Scheibler mit 1 Bataillon, 2 leichten Compagnien und 3 Escadrons vertheidigte Pfaffenhofen, kurz dauerte der Widerſtand; der größeren Macht des Feindes weichend, zog Scheibler ſich auf die Höhen hinter Pfeffenhauſen zurück.

Am 19ten April geſchah die glückliche Vereinigung der bayeriſchen Armee mit dem rechten Flügel des Herzogs von Auerſtädt.

Das Eintreffen des Würtembergiſchen Corps unter Vandamme noch an dem nämlichen Tage bei Neuſtadt vollendete Kaiſers Napoleon gleich anfangs entworfenen Plan. Er ſah am Abend des Tages 60,000 Mann vereiniget, es waren die Bayern und Würtemberger mit den franzöſiſchen Diviſionen Morand und Gudin, von dem Marſchall Lannes, Herzog von Montebello, befehligt, durch die Cuirassier-Diviſion Nanſouty verſtärkt, die den linken Flügel bildete. Davouſt verblieb mit den Diviſionen St. Hilaire und Friant in der nach dem Gefechte bei Hauſen eingenommenen Stellung; General Montbrun oberhalb Abbach, und die Cuirassier-Diviſion St. Sulpice als Reſerve in der Nähe von Ober-Saal. Noch glücklicher geſchah auch an eben jenem Abend des 19ten Aprils die Vereinigung des Corps des Herzogs von Rivoli mit dem bei Pfaffenhofen aufgeſtellten Corps Oudinot's. 43,000 Mann ſtanden auf dieſem Punkt beiſammen.

Napoleon, der ſein Hauptquartier zu Bohburg hatte, ſah mehr als 100,000 Mann zu ſeinem Zweck verſammelt, den linken Flügel der öſterreichiſchen Armee von dem rechten zu trennen.

Die Bayern, wovon die Diviſion Kronprinz und Wrede den vorigen Tag ſo tapfer kämpften, und mit denen ſich die Diviſion Deroi vereinigte, waren am 20ſten April

bei Abensberg eben unter die Waffen getreten, als ein Jubelgeschrei auf der ganzen Linie ein außerordentliches Ereigniß ankündigte.

Napoleon erschien, die Bayern jauchzten ihm entgegen; in der Mitte der um ihn versammelten Heerführer, an ihrer Spitze den Kronprinzen, redete er sie also an:

Bayerische Soldaten!

„Ich bin unter Euch nicht als Kaiser, sondern als „Beschützer des rheinischen Bundes. Keiner meiner Solda„ten begleitet mich. Ihr werdet dieses Zutrauen zu schätzen „wissen. Noch hat der Feind nie meinen Rücken gesehen. „Ich rechne auf Euren Muth, auf Eure Ausdauer, daß „dieses auch jetzt nicht geschehen wird. Oesterreich hat sein „Wort gebrochen, es überziehet Eure Länder mit Krieg. „Euer König mußte seine Residenz wieder verlassen, und „Oesterreich wollte die Auflösung Eures Staates, die Ent„waffnung Eurer Armee. Ungarn, Böhmen, und andere „raubsüchtige Horden wollen sich in Eure Heimath theilen. „Aber sie werden sich irren. Ihr werdet sie unter meiner „Führung, vereinigt mit meiner Armee, schlagen. Ich „werde Eure Staaten vergrößern. Ihr werdet in Zukunft „nicht mehr meines Schutzes bedürfen, Ihr allein werdet „stark genug seyn, um Oesterreichs Macht zu widerstehen, „ich war zu schonend gegen diese Macht, ich werde es nicht „mehr seyn. In wenigen Tagen werdet ihr in München, „und in einem Monat sollt ihr in Wien seyn. Dort sollt „Ihr Euren Feinden all jenen Schaden erwiedern, den sie „Euch in München zugefügt haben!“

Diese von dem bayerischen Kronprinzen den Offizieren übersetzte, von Letzteren den gemeinen Soldaten mitgetheilte Rede begeisterte die ohnehin gegen Oesterreich erbitterten Gemüther der bayerischen Soldaten im höchsten Grade. Aehnliche Aufforderungen zum siegreichen Kampfe machte

Digitized by Google

Napoleon auch an die würtembergischen Truppen: an ihre Siege in Schlesien erinnernd rief er ihnen zu: Jetzt wird euer Muth entscheiden, daß wir den Krieg auf Oesterreichs Boden tragen.

Napoleon, auf einer Anhöhe vor Abensberg der Oesterreicher Stellungen betrachtend, befahl die schleunige Wegnahme des wichtigen vom Feinde nur schwach besetzten Punktes Rohr. Herzog von Montebello wandte sich unverzüglich dahin, Vandamme mit den Würtembergern gegen Bruchhof, der Kronprinz von Bayern gegen Offenstetten, als Reserve folgte Deroi. Wrede stand bei Siegenburg über der Abens.

Als Erzherzog Ludwig, Anführer der Oesterreicher, die feindliche Macht zum Angriff bereit sah, forderte er mit seinen Feldherren den Muth der Seinigen auf. Er zeigte ihnen den Feind gegenüber, versprach ihnen den gewissen Sieg und die Unsterblichkeit dieses Tages in der Geschichte. Besorgt um seine rechte Seite schickte er den General Bianchi von den Butmannsdorfer-Höhen auf die Siegenburger mit Verstärkung, und veranlaßte die Vereinigung des 6ten Armeekorps mit dem 5ten.

Mit Tagesanbruch am 20sten April waren die Bewegungen der Bayern und Franzosen bei Offenstetten, wo Thierry mit einer Abtheilung Oesterreicher stand, allgemein; des tapfern Widerstandes des Thierry's Truppen unerachtet, nahmen die Bayern das Dorf, und als Thierry die Bewegung der Würtemberger auf seiner Linken bemerkte, zog er sich Morgens 8 Uhr wohlgeordnet, doch rasch gegen Rohr über Kachel zurück, wo er den General Pfannzelter mit seiner Mannschaft zur Unterstützung zu treffen glaubte. Bei diesem beschwerlichen Marsch wurde er von seiner Reiterei getrennt und fand bei seiner Ankunft statt den General Pfannzelter den feindlichen Vortrab des Herzogs von Montebello; verfolgt vom Kronprinz von

Bayern, dessen Division der Kaiser Napoleon unmittelbar selbst leitete, warf sich Thierry mit seinem Fußvolk in die Gehölze, um auf Abwegen Rohr zu erreichen, wo er endlich den General Schustek traf.

Napoleon, die Division des Kronprinzen bei Kachel zurücklassend, nahm die Cuirassier-Division St. Sulpice auf, schickte sie ohne Verzug gegen Rohr, um Thierry's Mannschaft gefangen zu bekommen. Franzosen und Oesterreicher drangen zugleich in Rohr ein, und Schustek beeilte sich die Anhöhen hinter Rohr zu erreichen; aber die französischen Reiter, verstärkt durch eine Abtheilung des Montebello'schen Corps, ließen den Oesterreichern keine Ruhe, und zwangen sie zum Rückzug bis in die weite Ebene hinter dem Walde.

Thierry nahm zwar hier die von ihm getrennt gewordene Reiterei wieder auf; es waren 4 Geschwader Löwenehr-Dragoner; verzweifelt fochten sie gegen die Feinde, aber noch tapferer war der Widerstand. Thierry ließ den Muth nicht sinken, um durch diese wiederholte Reiterangriffe die ganz in Unordnung gerathene Infanterie wieder zu sammeln, er stieg vom Pferde, um seinen Leuten das Beispiel von Fassung und Muth zu geben. Aber noch größer als die Tapferkeit und Anstrengung des Generals war die schon eingerissene Verwirrung. Reiterei und Fußvolk eilte in regelloser Flucht bis gegen Rothenburg. Hier fielen über 3000 Mann in Gefangenschaft. Zum Glück kam in Rothenburg eben der vom General Hiller dahin abgeschickte General Vincent mit 2 österreichischen Brigaden, Weissenwolf und Hofmeister, mit dem in größter Verwirrung dahin fliehenden Thierry'schen Corps an.

Hiller, auf den Siegenburger-Höhen Thierry's und Schustek's Gefahr beobachtend, schickte schon deßwegen diese Hülfe, um die Verbindungslinie zwischen Rohr und Landshut zu sichern.

Digitized by Google

General Vincent, die Nothwendigkeit wohl erkennend, den Franzosen den Vorsprung nach Landshut abzugewinnen, nahm das fliehende Corps Schustek's auf, und besetzte eiligst die Anhöhen bei Rothenburg und den Ort selbst; bei Barndorf gegenüber blieben die Franzosen stehen.

Hiller selbst nach Rothenburg eilend ließ noch denselben Abend um 7 Uhr durch die Brigade Weissenwolf die feindliche Stellung bei Barndorf angreifen; fühlbar büßte er dieses Wagestück, mit großem Verluste wurden die Oesterreicher zurückgeworfen, und er beschleunigte die Vereinigung seines ganzen Corps, um die Verbindung mit der Hauptmacht des Erzherzogs Karl nicht zu unterbrechen. Er sah sich schon von Pfaffenhofen her durch den Feind seitwärts bedroht, und Erzherzog Ludwig durch die Bewegung der Bayern unter Wrede's Anführung kämpfte schwankend, die Uebergänge über die Abens länger zu vertheidigen. Wrede von Napoleon in der Frühe dieses Tages befehligt, über die herzustellende Brücke bei Biburg zu gehen, und mit Unterstützung des Generals Vandamme gegen die linke Seite des Erzherzogs Ludwig vorzurücken, und denselben gegen Landshut zurück zu drücken, war in dieser Ausführung gehindert, da Ludwig gleich mit Tagesanbruch die bayerische Division durch eine Zwölfpfünder-Batterie beschießen ließ, um ihr Vordringen bei Siegenburg zu verhindern. Wrede, sich an die Spitze der Brigade Bekers stellend, zwang durch einen heftigen Angriff den General Bianchi, sich von seiner Stellung bei Biburg nach den Höhen von Kirchdorf zurückzuziehen. Hier stand Feldmarschall-Lieutenant Fürst Reuß. Die Oesterreicher hatten 8 Bataillons, 16 Kompagnien und eine halbe Escadron beisammen. Wrede, der nur seine 2te Brigade Fußvolk und seine Reiterei entgegen stellen konnte, gieng behutsam, er suchte die Vereinigung der ersten Brigade unter Minucci, die dem Zug der Würtemberger unter Van-

damme gegen Siegenburg gefolgt, abzuwarten, konnte sie aber nicht eher als vor Pfeffenhausen bewerkstelligen.

Hiller, der sich umgangen und vom Erzherzog Karl abgeschnitten sah, zudem das Mißgeschick Thierry's und Schustek's vor Augen, schickte sich zum Rückzug an, mit ihm Erzherzog Ludwig nach Pfeffenhausen, eben dahin Fürst Reuß von Kirchdorf über Birwang, und Radezky über Schwimbach. Wrede verfolgte sie nur auf Schußweite von Höhe zu Höhe, er durfte gegen sie wegen ihrer Ueberlegenheit keinen ernsthaften Angriff wagen.

Die Nacht brach ein, doch beschloß Wrede sich des Punktes Pfeffenhausen zu bemächtigen. Er setzte sich, das 7te Linien-Regiment im Rückhalt gestellt, an die Spitze des 6ten leichten Bataillons, und rückte im Sturmmarsch gegen den Ort. Die eben mit Herstellung der Brücke über die große Laber beschäftigten Oesterreicher wurden mit gefälltem Bajonet angegriffen, und geworfen; dermassen wurden die Bayern und Oesterreicher handgemein, daß sie zugleich in die Gassen von Pfeffenhausen eindrangen. Eine Menge Munitions- und Gepäckwagen, mehrere hundert Gefangene, und unter den Offizieren auch der von Erzherzog Ludwig an General Bianchi abgeschickte Major Graf Chotek fielen in die Gewalt des Siegers. Die Oesterreicher gestehen selbst ein, es habe der 20ste April dem 5ten Armee-Corps an Getödteten, Verwundeten und Gefangenen 2356 Mann gekostet.

Während Napoleon durch die Bewegung über Rohr die österreichische Armee durchschnitt, und ihren linken Flügel von dem rechten absonderte, war Davoust nicht weniger aufmerksam, das gegen ihn stehende feindliche Heer in Schach zu halten.

Das 3te Armee-Corps war es, das sich von den Anhöhen bei Hausen hinter die Laber zurück zog; dieß verursachte bei dem Dorfe Hausen mit dem General Vukassovich

Digitized by Google

vich ein so unbedeutendes Gefecht, daß es ihn nicht hinderte, seinen Zug gegen Dietenhofen fortzusetzen; wohin ihm Feldmarschall-Lieutenant folgte. Vukassovich auch hier von den Franzosen angegriffen, vereinigte sich auf den Höhen bei Dietenhofen mit den da stehenden 3 Bataillons, aber auch hier erreichten ihn schon französische Abtheilungen, die von Rohr aus gegen Lankwardt an die Laber streiften, welchen Ort General Pfannzelter, von Bachel weggerufen, besetzen mußte. Montebello bedrohte von Rohr her unausgesetzt den General Vukassovich, zwang ihn zum Rückzuge nach Leuerndorf, wo Fürst Hohenzollern über die große Laber Brücken schlagen ließ. Kunde habend: es zeigen sich auch schon auf dem rechten Laber-Ufer oberhalb Lankwardt feindliche Streifhaufen, ließ er sogleich das Gepäck und die Reserve-Artillerie auf der großen Straße nach Regensburg abrücken. Von allen übrigen Armee-Corps getrennt, befand er sich ohne Verhaltungsbefehl aus dem Hauptquartiere des Erzherzog Karl zu Eglofsheim.

Das von Davoust in Regensburg zurückgelassene Regiment hielt sich noch, aber der General der Kavallerie Graf Bellegarde, der dort den Oberbefehl führte, übertrug dem Fürsten Johann von Lichtenstein, die Stadt, es koste was es wolle, zu nehmen; die Oesterreicher bereiteten Sturm, aber die Franzosen warteten ihn nicht ab, sie gaben sich am 20sten April Abends 6 Uhr kriegsgefangen.

Der Morgen des 21sten Aprils brach an. Napoleon ließ seine Schaaren, in 2 Heersäulen getheilt, nach Landshut anrücken. Ueber Ergoldingen bewegte sich das Corps des Herzogs von Montebello, dessen Vorhut die Reiter-Brigade der 1sten bayerischen Division bildete, zusammengesetzt aus dem 1sten Dragoner- und 1sten Chevaurlegers-Regiment unter dem General Baron von Zandt. Ueber

Altdorf zog dahin die Division Wrede und Vandamme mit den Würtembergern.

Die entstandene unbeschreibliche Verwirrung des gegen Landshut fliehenden 5ten und 6ten österreichischen Armee-Corps veranlaßte Feldmarschall Hiller dem General Vincent 2 Husaren-Regimenter aus der Stadt Landshut zu schicken, um den Rückzug über die Isarbrücke zu decken. Die zu große Verwirrung der Truppen bei ihrem Uebergange über die Brücke konnte der Aufmerksamkeit des Feindes nicht entgehen; er benützte daher dieselbe, und der Herzog von Istrien mit der bayerischen Reiter-Brigade Zandt's und einem französischen Chasseur-Regiment von Altdorf herstürmend, wirft alles vor sich nieder. In wilder Flucht drängten sich die Oesterreicher zur Brücke. Mörderisch begann der Kampf.

An der Brücke sank der tapfere General Zandt, durchbohrt von einer Flintenkugel, neben ihm Rittmeister Loy. Oberlieutenant Ruf und mehrere bayerische Chevauxlegers wurden mit Wunden bedeckt.

Zwei österreichische Bataillons zur Vertheidigung der Vorstadt Seligenthal aufgestellt, hielten den Andrang der französischen und bayerischen Reiterei doch so weit auf, um dem größeren Theile der fliehenden Artillerie den Weg über die Brücke offen zu erhalten. Es war Morgens 9 Uhr, als die Division Wrede, Vandamme mit den Würtembergern und Montebello von Ergolding eintraf. Mörderisch wurde das Gefecht in der Vorstadt und an der Brücke, allgemeiner die Flucht der Oesterreicher. Wrede sprengte mit einer Abtheilung Chevauxlegers vom 3ten Regiment vor, und nahm 11 feindliche Kanonen. Wer bei ihm war, er selbst, wendeten mehrere dieser Stücke um, luden sie, richteten sie auf die fliehenden Feinde, und schleuderten den Tod in ihre dichten Haufen.

Digitized by Google

Die von den Oesterreichern schon angezündete Isarbrücke wurde gerettet. Schrecklich war der Andrang in die Stadt, heillos die Verwirrung; in den Gassen schlug man sich herum. Vergebens war Erzherzogs Ludwig große Anstrengung; er war unaufhörlich bemüht die Ordnung so viel als möglich wieder herzustellen, und befand sich immer auf dem gefährlichsten Punkte im Feuer mit eben so viel Kaltblütigkeit als Muth. Die Oesterreicher schlugen sich hier mit der größten Tapferkeit, aber ohne Uebereinstimmung. Jeder Anführer eben so besorgt für seine Truppen, als für seine Ehre, suchte die eine zu retten, und die andere zu behaupten. Hier war alle Kraftanstrengung zu spät, die Oesterreicher mußten unterliegen; auch die feindlichen Armee-Corps von Oudinot und Montebello erschienen, und es war Zeit auf die schleunigste Flucht zu denken, um die Gefahr zu vermeiden, von dem über Mosburg heranrückenden Feind auf dem rechten Isar-Ufer angegriffen zu werden.

Landshut war Nachmittags 1 Uhr in der Gewalt Napoleons; die fliehenden Oesterreicher wurden an diesem Tage bis Geisenhausen verfolgt; hier blieben die Franzosen, die Oesterreicher zu Vilsbiburg stehen; dort stellte General Radezky seine Vorposten vor der Vils auf. Hiller kam um 1 Uhr Nachts mit seinem Corps in Neumarkt an.

Kaiser Napoleon zog, vor ihm her das bayerische Chevauxlegers-Regiment Kronprinz, feyerlich mit den eroberten österreichischen Fahnen in Landshut ein. Kaum angekommen, gebot er Wrede, den Bewohnern von München die ersten Siegesnachrichten bekannt zu machen. Alsbald gieng General Graf Preising mit vier Geschwader Chevauxlegers über Mosburg dahin ab; bei Freysing kehrte er zurück, weil Jelachich mit seinem Corps München noch besetzt hielt.

Digitized by Google

Nebst der Wichtigkeit der Eroberung von Landshut in der großen Kampfbühne war die Beute an Geschütz, Schiffbrücken, Munitions- und Geldwagen, und andern Vorräthen sehr groß. Die Franzosen behaupten, es seyen mit der Befreiung der Stadt Landshut 30 Kanonen, 6 Fahnen, 9000 Gefangene, 600 bespannte Munitionswagen, über 1000 Bagagewagen, 3 vollständige Schiffbrücken, endlich die Magazine und Spitäler in ihre Hände gefallen.

Die Oesterreicher geben ihren Verlust an Todten auf 11 Offiziere, 639 Gemeine; an Blessirten auf 29 Offiziere, 2119 Gemeine; an Gefangenen auf 21 Offiziere, 2313 Gemeine an, nebst einer sehr beträchtlichen Anzahl Munitions- und andern Wagen, 25 Kanonen und ihre sämmtlichen Pontons.

Erzherzog Karl in seinem Hauptquartier zu Eglofsheim, wußte am Morgen dieses entscheidenden Tages noch nichts von dem Schicksale seines linken Flügels. Mit Ungeduld erwartete er Hiller von Rothenburg her im Anzug, um sich mit ihm und Erzherzog Ludwig zu vereinigen.

Der Herzog von Auerstädt war an dem merkwürdigen 21sten April, an welchem Tage Napoleon Wunder der Tapferkeit wirkte, nicht unthätig; vereinigt mit dem Herzoge von Danzig, stellte er sich dem 3ten und 4ten österreichischen Armee-Corps entgegen. Im Dorfe Schierling geschah diese Vereinigung, wohin von Lankwardt General Deroi mit seiner bayerischen Division eilte. In einem Kavallerie-Gefechte vor diesem Dorfe wurde Baron Prielmaier, Lieutenant vom 1sten Dragoner-Regiment, und zur Begleitung des Herzogs von Danzig gehörend, getödtet.

Der österreichische General Stutterheim mit einem Theil des 4ten Armee-Corps faßte zwischen Unterleuchling und dem Walde vor Oberleuchling; der französische General Montbrun in den Gehölzen zwischen Reising und Weihenloe festen Fuß. Dem bayerischen General Deroi setzte in seiner Stellung in dem Dorfe Schierling eine öster-

Digitized by Google

reichische Batterie vom rechten Laber-Ufer sehr zu; er entschloß sich zum Angriff, stürmend eroberte er mit dem 7ten leichten Bataillon Schierling, und drang mit Ungestüm vorwärts; ein mörderisches Kartätschen-Feuer hielt ihn auf, die österreichische Reiterei fiel über ihn her, er mußte weichen, und das Dorf Schierling dem Feinde überlassen. Nichts erschütterte Deroi's Muth, er befahl dem Oberstlieutenant Grafen von Buttler mit dem 5ten leichten Bataillon dasselbe wieder zu nehmen. Buttler drang mitten durch das mörderische Feuer ein, vertrieb den Feind, und nahm ihm das Dorf Schierling wieder ab.

Hier bestrebte sich Deroi die mit den Truppen des Herzogs von Auerstädt bewirkte Vereinigung nicht mehr unterbrechen zu lassen; fest hielt er das gegen ihn über, in den Waldungen, die von Unterleuchling sich hinziehen, stehende österreichische 4te Armee-Corps im Auge. Eine Ebene trennte beide.

Der 21ste April war auf diesem Platze das Vorspiel zu der am nächsten Tage kommenden wichtigen Schlacht zu Eggmühl. Dieses Gefecht wurde in derselben Zeit geliefert, als der Kaiser Napoleon sich Meister von Landshut machte. Von 11 Uhr Mittag bis zur einbrechenden Nacht stritt man gegenseitig mit größter Erbitterung. Die Versuche der Franzosen, Unterleuchling *) wegzunehmen, scheiterten eben so wie die Versuche der Bayern, aus Schierling vorzudringen, jeder behauptete seine Stellung. Für beide Theile war die Gegend von einer solchen Beschaffenheit, die ihre gegenseitige Stellung, Bewegungen und Hülfsmittel nicht beurtheilen ließ. War dieser Tag für die verschiedenen Corps, welche sich schlugen, gleich nicht entscheidend,

*) Hier war es, wovon im 8ten Kapitel erzählt wird, was wir im Dorfe Unterleuchling auf unserer Reise gesehen und gefunden haben.

so wurde er es für die beiden Armeen; er gestattete dem Erzherzog Karl nicht, auf den folgenden Tag schon mit dem frühen Morgen den Angriff zu erneuern. Die Oesterreicher gestehen den Verlust des 4ten Armee-Corps; an Todten: 11 Officiere, 415 Soldaten; an Verwundeten: 56 Officiere, 2457 Soldaten.

Nicht bald wird ein Tag in der Kriegsgeschichte wichtiger seyn als der 21ste April 1809. An so vielen, verschiedenen und weit entfernten Punkten zu kämpfen, und überall zu siegen, ist ein Beispiel, einzig seiner Art. Den 21sten April war das Gefecht zwischen Buttmannsdorf, Pfeffenhausen und Altdorf. Den 21sten April wurde Landshut erobert. Den 21sten April fiel das nicht unwichtige Vorposten-Gefecht bei Schneidert vor. Den 21sten April kämpfte man mörderisch bei Unterleuchling und Schierling.

Erzherzog Karl bestimmte den 22sten April angriffsweise vorzurücken, und die feindliche Heerlinie von der linken Seite durch die Abbacher-Engwege anzufallen.

Er wartete das 2te Armee-Corps unter General Kollowrath, das von Hemau über Regensburg kam, ab, und beorderte es, gegen Abbach; den größten Theil des 1sten Armee-Corps ließ er gegen Weihenloe und Reising, und zwar über Lukepoint und Dinzlingen ziehen. Das 4te Armeekorps blieb dem Herzog von Danzig und Auerstädt gegenüber bei Leuchlingen stehen.

Dem Generalissimus Erzherzog Karl standen hier 78 Bataillons, 85 Escadrons, bestehend in 72,000 Mann und 8400 Pferde zu Gebot.*)

Den ganzen Morgen über herrschte den 22sten April bei Schierling und Unterleuchling die größte Ruhe; die Oesterreicher sahen sich unaufhörlich von dem französischen

*) Der Krieg von 1809 zwischen Oesterreich und Frankreich, von einem österreichischen Offizier geschrieben, Seite 262.

Digitized by Google

General beobachtet, und bemerkten Bewegungen in der feindlichen Stellung, welche einen neuen Angriff andeuteten. Der Mittag brach heran, und man meldete dem österreichischen General Vukassovich, es kämen an der Straße von Landshut starke Heerhaufen des Feindes, die seine Vorwachten bei Buchhausen schon zurückgedrängt hätten.

Sieh da! es war Napoleon mit mächtigen Heeresschaaren. Am Morgen des 22sten Aprils, sobald er den Herzog von Istrien zur Verfolgung des Hillerschen Corps mit der bayerischen Division Wrede und der französischen Division Molitor beorderte, und den Herzog von Oudinot bei Landshut zurückgelassen hatte, brach er mit der Cuirassier-Division Nansouty, dem Corps des Herzogs von Montebello und Rivoli, und der Würtembergischen Division von Landshut auf, und eilte damit nach Eggmühl der Laber zu. Dahin mußte auch der Kronprinz von Bayern mit seiner Division von Rothenburg aus aufbrechen. Wie Erzherzog Ludwig bei Landshut, sollte auch Erzherzog Karl durch schnelles Versammeln großer Massen auf einem Punkt überwältigt werden.

Es war Nachmittags 2 Uhr als die Schlacht von Eggmühl begann; Vukassovich, schon von Buchhausen bis nach Eggmühl zurückgeworfen, wurde da von der Reiter-Brigade der 1sten bayerischen Division und den Würtembergern angegriffen, und genöthigt, sich bis auf die Höhen oberhalb Eggmühl zurückzuziehen. Die bei Schierling gestandenen Franzosen und Bayern, diesen Rückzug auf der Stelle benützend, bewirkten die Vereinigung mit den von Landshut herbei geeilten Truppen. So standen plötzlich 17 Regimenter bayerischer, würtembergischer und französischer Reiter beisammen.

Fürst Rosenberg, diese Ueberlegenheit des Feindes wahrnehmend, beeilte sich die von Unterleuchling gegen die

Hochstraße sich hinziehenden Anhöhen zu besetzen, und von da aus die Hauptstraße von Eggmühl nach Regensburg zu decken und zu vertheidigen.

Bald bemeisterten sich die Franzosen des Punktes Eggmühl, führten eine Batterie auf die Höhen zwischen Schierling und Unterleuchling zur Beschießung der österreichischen Artillerie. Zugleich rückte das Corps des Herzogs von Auerstädt und die bayerische Division Deroi gegen die zu Unterleuchling und vor dem dortigen Walde stehenden 2 österreichischen Regimenter vor, warfen und zwangen sie zum Rückzug bis nach Obersanting, wodurch der linke Flügel des 4ten österreichischen Corps entblößt wurde, der dort zwei Fronten bildete, die eine, zwei Regimenter Fußvolk und 4 Geschwader stark, gegen Eggmühl; die andere, eben so stark, gegen den Leuchlinger Wald. Zwei andere Regimenter standen zwischen Eggmühl und Hohenberg.*)

Die sämmtlichen Heerhaufen wurden von dem mit anhaltendem Gefecht aus den Wäldern andringenden Feinde geworfen und in Unordnung gebracht; nur kurze Zeit gelang es dem tapfern österreichischen General Stutterheim mit 4 Chevauxlegers-Geschwadern die Verfolger aufzuhalten, mit noch größerer Erbitterung erneuerten die Franzosen und Bayern den Kampf, der sich sogleich für sie entschied; der Herzog von Montebello schickte die Division Gudin in die linke Seite der Oesterreicher vor; der Herzog von Auerstädt verstärkte seine in den Leuchlinger Waldungen streitenden Abtheilungen, und so trieben sie die Oesterreicher vor sich her, und als auch die französischen Plänkler-Schwärme aus den Gehölzen in die Ebenen hervorbrachen, würde hier aller Widerstand vergeblich gewesen seyn, hätte nicht wieder General Stutterheim mit seinen 4 Geschwadern

*) Eben da, wo wir auf unserer Reise nach Kapitel 8 in der Scheune des Bauers so viele todte Bayern fanden.

den Angriff erneuert und die Plänkler-Schwärme in das Gehölze zurückgeworfen; dadurch wurde ein Theil ihres schweren Geschützes gerettet, mit dem sie ihren Rückzug auf der von Eggmühl nach Regensburg führenden Hochstraße begannen.

In dem nämlichen Augenblicke, als Stutterheim angriff, stürmte auf mündlichen Befehl Napoleons der bayerische General Graf Seydewitz mit dem 2ten Dragoner- und 4ten Chevauxlegers-Regiment von der Seite von Eggmühl gegen die Anhöhe (genannt der Weinberg) hervor, von welcher die österreichische Artillerie auf die in der Nähe der Laber gestandenen Reihen der Franzosen und Bayern Tod und Verderben schleuderte.

Seydewitz, durch das schrecklichste Feuer hinauf zur Höhe dringend, eroberte 5 Kanonen; schon war die Mannschaft in Stücken gehauen, als 8 österreichische Geschwader Chevauxlegers auf die Bayern losstürzten und sie in die Flucht jagten; die Fliehenden suchten und fanden unter einer im Viereck aufgestellten Abtheilung bayerischen Fußvolkes Schutz. Schnell sammelte sich die bayerische Reiterei wieder, ein Theil der Würtemberger Reiter-Brigade, und das französische Cuirassier-Regiment schloß sich an sie an, trieben die Oesterreicher zurück, und eroberten jene 5 Kanonen wieder. Jetzt entstand in den feindlichen Schlachtreihen auf allen Seiten Unordnung. Bald löste sich alles in regelloser Flucht über Santing nach Eglofsheim auf. Der Feldmarschall-Lieutenant Fürst Rosenberg, seine Generale und Obersten, fast sämmtlich verwundet, boten alles auf, um die Ordnung wieder herzustellen, aber es lag außer ihren Kräften, den von allen Seiten auf sie stürmenden Feind aufzuhalten. Alles drängte sich nach der Heerstraße, dort geriethen Franzosen und Oesterreicher untereinander, rechts und links, vorwärts und rückwärts wurde gefochten.

Napo-

Napoleons zahlreiche Schaaren zu Fuß und zu Roß den Flüchtlingen auf den Ferſen nachfolgend, geſtatteten keine Aufſtellung, keinen Widerſtand mehr; die einbrechende Nacht machte dieſem mörderiſchen Kampfe zwiſchen dem fliehenden und verfolgenden Heere ein Ende.

Erzherzog Karl ſah zu ſpät ein, wie wirkungslos die auf dem rechten Flügel angeordneten Bewegungen ſeines Heeres gegen Abbach, Weihenloe und Lukepoint waren; erſt im Rückzuge erfuhren dieſe Truppen das Unglück des linken Flügels, ſie ſchloßen ſich an die Fliehenden an, und weniger entkräftet als dieſe, hielten ſie den von allen Seiten anſtürmenden Feind auf. Die Schlacht von Eggmühl dauerte nicht länger als 3 Stunden. Nach eigener Angabe der Oeſterreicher verloren ſie 137 Offiziere, 6000 Soldaten und 16 Kanonen. *)

Die Franzoſen behaupten: die Oeſterreicher haben 15 Fahnen, den größten Theil der Artillerie und gegen 20,000 Gefangene verloren.

Im Schloſſe zu Eglofsheim hatte in der Nacht vom 22ſten auf den 23ſten April Napoleon ſein Hauptlager. Der Kronprinz von Bayern übernachtete im Dorf in einem kleinen Hauſe. Die Diviſionen der franzöſiſchen Armee nebſt der 1ſten und 3ten Diviſion der Bayern lagerten bei Eglofsheim und Thalmaſſing. Die geſammte Reiterei ſtand auf der Straubinger-Straße bis über Pfatter hinaus, die Cuirassier-Diviſion bei Kefering. General Montbrun behielt fortwährend bei Abbach die Engwege beſetzt.

Erzherzog Karl brachte die Nacht in Regensburg zu. Sein geſammtes Heer war zwiſchen der Abbacher und Eggmühler Hochſtraße zuſammengezogen, in der Gegend von Burgweinting, Ober- und Untertraubling, Kefering und

*) Der Feldzug von 1809 von einem öſterreichiſchen Offizier geſchrieben. Seite 291.

Digitized by Google

Gebelkofen. Vor dem Stadtgraben und den Gärten in Regensburg wurden mehrere Bataillons aufgestellt, in die Stadt selbst 2 Regimenter gelegt. Am linken Donau-Ufer wurden die Höhen von Sadtamhof (Dreifaltigkeitsberg genannt) mit 7 Batterien besetzt.

Sämmtliche Thore bis auf das St. Jakobsthor von Regensburg wurden verrammelt. Die Reiterei, 5 Regimenter stark, vor Regensburg auf den beiden Seiten der Eggmühler Hochstraße zum Angriff bereit, die übrigen Corps zogen über die steinerne Donaubrücke an das linke Donau-Ufer. Noch in der Nacht wurde bei dem Dorfe Weichs eine Schiffbrücke geschlagen.

Der Morgen des 23sten Aprils brach an, noch schlug die neunte Stunde nicht, so erschien die französische Reiterei, voran die Division Nansouty. Ihr folgte von Eglofsheim her über Traubling und Ainthal die ganze Macht Napoleons. In Eglofsheim benützte er die Nacht, die Mittel ersinnend, hier in Regensburg das Tagwerk von Eggmühl zu vollenden.

Die österreichische Reiterei wehrte tapfer den Eingang der Stadt, doch bald zum Rückzug gezwungen, entdeckten die Franzosen in Mitte des Gefechtes den Uebergang der Oesterreicher über die in der Nacht bei dem Dorfe Weichs geschlagene Schiffbrücke; eiligst ließen sie dieselbe mit einem mörderischen Artillerie-Feuer bestreichen. Der österreichische General Fürst Johann von Lichtenstein vertheidigte sie heldenmüthig. Der Uebergang war vollendet, die österreichischen Pontoniers, bemüht die Schiffbrücke zu retten, wurden durch das heftige Feuer sowohl des französischen Geschützes, als der bayerischen Zwölfpfünder-Batterie Dietrichs daran gehindert, sie fiel in die Hände der Sieger.

Die Oesterreicher zogen sich durch das St. Jakobsthor in die Stadt, und verrammelten dasselbe. Dieser Rück-

Digitized by Google

zug kostete viel, 300 Mann wurden gefangen; sie verloren an Todten und Verwundeten 1000 Mann. Drei Stunden dauerte das Gefecht vor der Stadt. Es war Mittag.

Die österreichische Reiterei konnte sich in den engen Straßen der Stadt Regensburg regelmäßig nicht aufstellen, sie suchte über die Donaubrücke zu kommen. Napoleon ließ das schwere Geschütz vorrücken und beschoß die Stadt, welche der österreichische General Kollowrath herzhaft vertheidigte. Regensburg hat zwar eine Mauer, aber einen trockenen Graben, der weder hinlänglich breit noch tief ist. Montebello ließ in der Nähe des Peterthores sein Fußvolk vorrücken; er bemerkte eine Oeffnung in der Stadtmauer, eine Rotte von 1000 Tapfern sprang hinunter, von schwerem Geschütz zerschmettert stürzte vor ihr ein Theil des Gemäuers, sie bestiegen die herbeigebrachten Leitern, öffneten von innen das Thor, und verbreiteten sich verheerend durch die Stadt. Es war schon zwischen 6 und 7 Uhr Abends, als in wilder Verwirrung zwischen Häusern die Fechtenden gegen einander stürzten; Feuerflammen brachen aus den Häusern, und äscherten deren ganze Reihen ein. Flucht und Drang führte die Franzosen und Oesterreicher zur Donaubrücke, auf der sie sich vermengt würgten. Aber der größte Theil der österreichischen Garnison, der den obern Theil der Stadt vertheidigte, wurde abgeschnitten, und mußte sich nebst dem General Fälseis ergeben. Vergebens suchten die Franzosen die Donaubrücke zu gewinnen und nach Stadtamhof vorzudringen. Das Feuer der Batterien auf dem Dreifaltigkeitsberg hielt sie davon ab. Auch Stadtamhof fieng an zu brennen und wurde in einen Schutthaufen verwandelt. Es war Mitternacht. Das österreichische Artillerie-Feuer hörte auf, die Franzosen wurden Meister der Donaubrücke und von Stadtamhof.

Groß war der Verlust in den Gefechten vor und in der Stadt Regensburg auf Seite der Oesterreicher; sie geben

Digitized by Google

ihn an Todten, Verwundeten und Gefangenen auf 8000 Mann an. Die Franzosen zählten seit den Gefechten vom 19ten bis 23sten April 1200 Todte, worunter 2 Generäle und 1 Oberst auf dem Schlachtfelde blieben; 4000 Verwundete, darunter 3 Generäle, jene 1000 Mann vom 65sten Regiment nicht gerechnet, die durch Uebergabe der Stadt Regensburg in die Hände des Feindes fielen, größtentheils aber daraus wieder befreit wurden.

Digitized by Google

Drittes Kapitel.

Von der Bestürmung der Stadt Regensburg bis zur Besitznahme der Stadt Wien. (23. April bis 13. Mai.)

„Soldaten!“ sprach Kaiser Napoleon am Morgen des 24sten Aprils, „ihr habt meine Erwartung gerechtfertigt, „habt durch Muth ergänzt, was an Zahl fehlte, habt zu „eurem Ruhm gezeigt, welch' ein Unterschied sey zwischen „den Kriegern Cäsars, und den bewaffneten aber ordnungs„losen Schwärmen eines Xerres. Innerhalb wenigen Ta„gen haben wir in drei Schlachten bei Tann, Abensberg „und Eggmühl, und in den Gefechten von Reising, Lands„hut und Regensburg gesiegt. 100 Kanonen, 40 Fahnen, „50,000 Gefangene, 3 Schiffbrücken, ein großer Theil der „Artillerie und 3000 Fuhrwerke mit Bespannung sind die „Frucht eurer schnellen Märsche und eueres Muths. Der „Feind, berauscht durch ein treuloses Kabinet, schien jede „Erinnerung an Euch verloren zu haben, aber schnell ist „sein Erwachen, Euere Erscheinung ihm furchtbarer, als „je gewesen. Vor wenigen Tagen ging er über den Inn „und fiel in das Gebiet unsers Bundesgenossen ein; vor „wenigen Tagen hoffte er noch den Krieg mitten in unser „Vaterland zu spielen. Und jetzt, von Niederlage, Schre„cken und Unordnung getroffen, ist er auf der Flucht; mein „Vortrab hat den Inn passirt; ehe ein Monat vergeht, „sind wir in Wien.“

Erzherzog Karl, sich nach Cham zurückziehend, vereinigte dort seine sämmtlichen noch in 78,000 Mann*) bestehenden Corps.

*) Der Feldzug von 1809, geschrieben von einem österreichischen Offizier. Seite 315.

Digitized by Google

Davouſt, von ſeinem Kaiſer zur Verfolgung des Erzherzogs Karl befehligt, beſtimmte dazu die Diviſion ſeines Vortrabes. Die Diviſion St. Hilaire und Friant blieben bei Regensburg ſtehen.

Der Rückzug des Erzherzogs Karl nach Böhmen und die Zerrüttung, worin ſein Heer gerathen, öffneten Napoleon den Weg in das Herz der öſterreichiſchen Staaten; er eilte, dieſen Vortheil zu benutzen, und zog mit ſeinen Adlern von der Donau zu dem Inn.

Maſſena war mit ſeinen Corps nach der Einnahme von Regensburg am 24ſten April nach Straubing, und von da nach Paſſau aufgebrochen, wo er am 26ſten April bei Tagesanbruch eintraf, dort die Feſtung Oberhaus befreite, die der bayeriſche General-Lieutenant Freiherr von Montigny vom 10ten April bis zu dieſem Tag mit Ruhm behauptete. Er ſchickte mit einer Heeres-Abtheilung den General Legrand nach Schärding, welche Stadt durch die fruchtloſe Vertheidigung des öſterreichiſchen Generals Dedowich faſt ganz eingeäſchert wurde.

Der Kronprinz von Bayern, ſobald ſich das erſte Cheveauxlegers-Regiment, das dem Kaiſer Napoleon zu ſeiner Bedeckung nach Regensburg folgte, wieder angeſchloſſen, brach von Eglofsheim nach Landshut auf, zog hier am 24ſten April unter dem Jubel des Volkes ſammt allem eroberten Geſchütz ein, und wandte ſich nach München, der Hauptſtadt Bayerns, um ſie von dem Feinde zu befreien. Die Diviſion Deroi nahm ebenfalls von Regensburg ihre Richtung gegen Landshut.

Der Kaiſer Napoleon ſuchte mit dem Corps des Marſchall Lannes bald möglichſt den Inn zu gewinnen.

Der Herzog von Iſtrien mit ſeinen Corps und Wrede mit ſeiner bayeriſchen Diviſion verfolgten ſchon von Landshut aus das Hiller'ſche Corps.

Digitized by Google

Noch standen beide am Inn, dem Feldmarschall-Lieutenant Hiller gegenüber. Wrede mahnte dringend, doch vergebens, den geschlagenen Feind ohne Zeitverlust über den Fluß zu werfen, und dann den Inn zur festen Aufstellungslinie zu wählen, oder, gelänge dieß nicht, hinter den Neumarkter Engpässen, in gedrängter Stellung vor jeder Gefahr gesichert, die Annäherung der französischen Heeresabtheilung Molitor zu erwarten. Der Herzog von Istrien achtete des Rathes nicht, blieb stehen, und ließ nur noch zur Unterstützung seiner Reiterei bei Winzering das bayerische Bataillon La Roche vorrücken. Hiller hingegen, der aus den Zögern seines Feindes errieth, derselbe müsse sich durch Entsendungen geschwächt haben, beschloß auf der Stelle den Angriff, um zu Gunsten des Erzherzogs Karl eine Diversion zu machen, von dessen Heer er seit drei Tagen ohne alle Nachricht geblieben war. Sogleich (23sten April) schickte er 2 Bataillons und 8 Geschwader nach Wurmannsquick, eine eben so starke Abtheilung gegen Erharding, und eine dritte, nicht schwächere, längs dem Inn gegen Degming, zwischen Oetting und Mühldorf. Die beiden letzten stießen bei Weichering auf die dortige Reiterei der Franzosen, griffen sie sogleich an, und warfen sie zersprengt auf das bei Rohrbach stehende Bataillon La Roche. Die Bayern schlugen sich kaltblütig gegen den sechsmal stärkern Feind, verloren 2 Offiziere und 40 Todte und Verwundete, und zogen dann in fester Ordnung über Stetten den Höhen von Neumarkt zu. General Wrede erfuhr den wahren Hergang der Dinge, den ihm der Herzog von Istrien nur als ein unerhebliches Geplänkel geschildert hatte, erst in der Nacht. Alsbald schickte er, sein tapferes Bataillon La Roche aufzunehmen, den General Graf Minucci mit dem 13ten Linien-Regiment aus, das sich dann auf ausdrückliches Verlangen des Herzogs, auf den sehr durchschnittenen Höhen vor Neumarkt aufstellen mußte. Vor diesem Regimente

Digitized by Google

nahm das 2te französische Chasseur-Regiment Platz, welches zugleich eine Vorpostenkette hinter Stetten ziehen mußte.

Nun kam am folgenden Morgen in der Früh (um 3 Uhr) Feldmarschall-Lieutenant Hiller bei Neuötting über den Inn daher. Eine seiner Heersäulen ließ er (10 Bataillons, 1 Geschwader und eine halbe Compagnie stark) rechts Erharding gegen Klebing ziehen; mit dem Befehl, sich späterhin nach Leuperg zu wenden. Eine zweite Heersäule (12 Bataillons, 1 Geschwader und eine halbe Compagnie) mußte auf der Hochstraße über Erharding gegen Neumarkt anrücken. Eine dritte (6 Bataillons und 1 Geschwader) wandte sich links der Hochstraße über Nieder-Parchkirchen gegen die Rott. Ihnen allen folgten als Nachhalt 5 Schlachthaufen Grenadiers und 4 Dragoner-Geschwader. Dieß Heer, nebst dem, was Tags zuvor schon über den Inn gegangen war, und einem Cheveauxlegers-Regimente, welches ebenfalls Tags zuvor Feldmarschall-Lieutenant Vincent zwischen Neuötting und Eggenfelden bei Arbing vorgeschoben hatte, und welches dann, zur Deckung von Hiller's rechtem Flügel, seine Bewegung gegen die Rott fortgesetzt; dieß Alles betrug wenigstens 34,000 Mann, oder 42 Bataillons und 39 Escadrons. Und dieser Masse hatte der Generallieutenant Wrede, in der gebotenen unvortheilhaften Stellung, nur 9 Bataillons, ein Piket bayerischer Reiterei von 36 Pferden, und ein französisches Chasseur-Regiment von 4 Geschwadern, dasselbe, welches schon den Tag vorher übel zugerichtet war, entgegen zu setzen.

Es war sieben Uhr Morgens, da griff die Vorhut von Hiller's Heermitte die französische Vorpostenkette hinter Stetten an, warf sie auf deren Regiment und dieß dann dazu auf das 13te Linien-Regiment der Bayern. Wrede besetzte sogleich am linken Flügel desselben ein Gehölz vor dem Dorfe Scherm, mit dem Bataillon La Roche und einer

Digitized by Google

halben Sechspfünder-Batterie, deßgleichen die große Straße mit der andern Hälfte dieser Batterie. Aber das einzige leichte Bataillon konnte, trotz der entschlossensten Gegenwehr, weder das Geschütz noch das Dorf Scherm halten; als es um acht Uhr nicht nur von der österreichischen Vorhut und 5 unterstützenden Bataillonen angegriffen, sondern auch durch die österreichische Colonne, die ihre Richtung nach Leuperg nahm, bedroht wurde, umgangen zu werden. Es zog sich also auf das 3te Linien-Regiment zurück, welches Wrede zur Unterstützung gegen das Gehölz vorgeschickt hatte. Nun aber war der Widerstand so fest, daß die österreichischen Schlachthaufen erschüttert, schon den Rückzug begannen, als ihnen Feldmarschall-Lieutenant Reuß zur guten Stunde noch zwei frische Bataillone Hülfe schickte.

Indessen hatte General Wrede auch die Mitte seiner Schlachtlinie durch die Brigade Bekers und die Batterien Dorn und Caspers verstärkt. Denn Hiller entwickelte gegen 10 Uhr wider sie seine gesammte Kraft von 30,000 Mann. Der Streit ward so heftig, als ungleich die Parteien waren. Wrede, tapfer durch die Grafen Minucci und Bekers unterstützt, hielt ihn bis 12 Uhr. Dann aber, sobald er durch feindliche Bewegungen auf seiner Linken von Neumarkt abgeschnitten zu werden Gefahr lief, gebot er den Rückzug. Dieser machte sich, gedeckt durch die Batterie Berchem, in ruhiger Ordnung durch die lange Vorstadt von Neumarkt bis zur Rottbrücke. Nirgends fehlte Muth, nirgends Geistesgegenwart. Da der Protzwagen und drei Pferde einer von Berchems Kanonen zusammengeschossen waren, spannten sich die Stückschützen selbst vor ihr Geschoß, und als des Feindes leichte Truppen dagegen anstürmten, eilte ihnen auf Wrede's Wink Graf Minucci mit einem Bataillon des 13ten Regiments entgegen, während der Hauptmann Graf Berchem mit eigner Hand zwei

Rosse eines Munitionswagens vor seine Kanone spannte. So ward selbst auch diese gerettet. Der Zug über die Rottbrücke wäre in bester Ordnung vollendet worden, hätten sich nicht jählings die französischen Chasseurs, welche den Nachtrab des Ganzen bildeten, in verworrener Flucht zwischen die Glieder des Fußvolkes geworfen. Nun furchtbares Gewühl und Gedränge auf der Brücke, vermehrt durch das Feuer der in den umliegenden Gärten befindlichen österreichischen Schützen. Hier war es, wo Oberstlieutenant Baron Tänzel, wo der Oberst Taxis, wo der Oberlieutenant Bieber, welcher die Schutzwacht um seinen Feldherrn Wrede befehligte, wo viele andere Tapfere in Tod und Wunden sanken. Hier war der Untergang der ganzen 2ten Division der Bayern unfehlbar, wenn der Feind seinen Vortheil zu benützen verstand, oder General Wrede weniger Ruhe des Geistes im schrecklichsten Augenblick der Gefahr bewiesen hätte. Er aber mit einer Handvoll unerschrockener Männer stellte sich zur Brücke und deckte sie, bis sich seine Schlachthaufen hinter der Rott versammelt hatten, wo nun die französische Division Molitor in Schlachtordnung erschien, und vereint mit den Bayern nach Aich zurückzog.

Dieser Tag kostete den Bayern 37 todte und verwundete Offiziers, 643 getödtete und verwundete Unteroffiziers und Soldaten, dazu 110 Vermißte.

Generallieutenant Wrede, welcher nur die Abwesenheit seiner ganzen Reiter-Brigade beklagt hatte, genoß auch im Unglück den Stolz, an der Spitze solcher Tapfern gefochten zu haben.*)

Der Verlust der Oesterreicher, die an der Zahl so überlegen waren, betrug nach ihrer Angabe an Todten: 4 Offiziere, 148 Gemeine; an Verwundeten: 21 Offiziere,

*) Freiherrn von Völderndorffs Kriegsgeschichte von Bayern. Seite 110 bis 115.

Digitized by Google

603 Gemeine; an Gefangenen: 122 Gemeine; und sie behaupteten 887 Gefangene, darunter 27 Offiziere, gemacht zu haben.*)

Kaiser Napoleon kam den 27sten April in Mühldorf an, schickte von dort die Division Wrede zur Verfolgung des Generals Jellachich, der sich von München gegen Salzburg gezogen hatte. Auch Lefebvre, der mit den größten Theil der Bayern zu Wasserburg den Inn übersetzte, folgte der Division Wrede nach.

Napoleon mit den Heerhaufen von Oudinot, Lannes und Bessieres zog über Ried und Lambach nach Wels, wo sich Massena am 3ten Mai mit ihm vereinigte. An diesem Tag fiel das blutige Treffen bei Ebersberg**) vor, das auf dem Zuge nach Wien vor allen sich auszeichnet.

Feldmarschall Hiller, welcher seinen Rückzug von Stellung zu Stellung gegen einen übermächtigen Feind zu vertheidigen gezwungen war, hatte vergebens bei Linz die Donaubrücke weggebrannt, es gelang ihm nicht, auf den Höhen hinter der Traun festen Stand zu finden.

Am dritten des Mais stand der Herzog von Rivoli schon vor Linz. Hiller, der östereichische Feldherr, warf sich ihm mit 35,000 Streitern am Traunfluß entgegen. Aber von allen Seiten bedrängt, zog er gegen Ebersberg. Ihm folgte der Unterfeldherr Claparede, Führer des französischen Vortrabs. Mitten in dem Orte und auf der Brücke begann das Gefecht. Mit ganz besonderer Hartnäckigkeit kämpfte man um das Enserthor; eine französische Masse stellte sich auf dem Marktplatze auf, 2 Kanonen wurden auf

*) Der Krieg von 1809 von einem österreichischen Offizier geschrieben. Seite 131.

**) Die Oesterreicher nennen diesen Marktflecken und das Schloß auch Ebelsberg. Europäische Annalen, Jahrgang 1814., 2tes Stück, Seite 245.

Digitized by Google

den Eingang des Thores gerichtet, an jedem Fenster, an jeder Hausthür, ja selbst an den Oeffnungen der Keller lauerten französische Schützen; alle Seitengassen wurden verrammelt oder durch aufgeworfene Brustwehren geschützt; die österreichischen Bataillons sammelten sich nach und nach vor dem Enserthor, und kleinere Schaaren drangen voll Heldenmuth durch dasselbe dem Feinde entgegen, ein Kugelregen schmetterte sie nieder, und nur Wenige kehrten zurück. Durch das plötzliche Aufflammen des Muthes bei einzelnen Schaaren erhielt der Kampf stets neue Nahrung, doch ohne Plan und Ordnung, ohne das Zusammenwirken größerer Massen gelang kein Angriff, und die Tapferkeit, bloß von blinder Wuth geleitet, verschwendete fruchtlos ihre Kräfte; Leichenhügel thürmten sich auf dem engen Kampfplatz vor dem Enserthor und auf dem Fußsteige zum Schloß, und trennten die erbitterten Feinde. Die Wuth, welche mit der Dauer des Kampfes zu wachsen schien, führte sie auf neuen Wegen wieder gegen einander; es war kein Gefecht mehr, nur ein regelloses Gemezel. Ein österreichischer Soldat, mit einem Bund brennender Lichter in der Hand, rannte bis auf den Markt, warf den Brennstoff in die Häuser, und kehrte troß des Kartätschenhagels aus 2 Kanonen und der Kugeln, die aus allen Fenstern auf ihn abgefeuert wurden, unverletzt wieder zurück. Die Brücke gerieth in Brand, bald auch Ebersberg, woraus die Einwohner größtentheils geflüchtet waren. Claparede's Schaar, durch den Brückenbrand vom Hauptheer abgeschnitten, wurde dreimal im Sturmmarsch von den Oesterreichern angegriffen. Drei fürchterliche Stunden dauerte das Gefecht. Aus allen Fenstern fiel der Tod. In jedem Hause wurde gefochten, in jeder Straße, bis der ganze Ort wie ein einziger ungeheurer Scheiterhaufen emporloderte. Sieger und Besiegte wurden nun des Feuers Raub. Das gräßliche Geheul der Sterbenden drang weit umher. Man erblickte auf den

Digitized by Google

Giebeln brennender Dächer Menschen, die um Hülfe schrieen, und dann plötzlich in die Glut untersanken mit dem zusammenstürzenden Gebäude.

Endlich bahnte sich der französische Feldherr Legrand einen Weg. Er bestürmte das von 800 Oesterreichern muthvoll vertheidigte Schloß. Doch erst nachdem Kaiser Napoleon selbst auf dem rechten Ufer der Traun anrückte, zog Hiller mit den Seinigen gegen Ens zurück, wo er die Brücke hinter sich abwarf.

In diesem Treffen bei Ebersberg haben sich das würtembergische Leib-Chevauxlegers-Regiment und das badische Jäger-Bataillon Liugg sehr ausgezeichnet.

Die Franzosen behaupten: die Oesterreicher hätten 12,000 Mann, darunter 9500 Gefangene, 4 Kanonen und 2 Fahnen, sie selbst aber nur 300 Todte und 600 Verwundete verloren.

Die Oesterreicher zogen nach diesem blutigen Kampfe über die Ens zurück, ohne Unterlaß vom Feinde verfolgt. Schon am 4ten Mai traf Napoleon zu Ens, drei Tage später zu Mölk, der französische Vortrab aber schon am 7ten Mai in der Nachbarschaft vor Wien ein.

Hiller gieng mit dem größten Theile seiner Truppen bei Krems und Stein über die Donau zurück und zerstörte die Brücken; der geringere Theil seiner Schaaren setzte auf dem rechten Donauufer seinen Zug zur Hauptstadt fort.

Ohne Widerstand zog Napoleon über St. Pölten und Sieghardskirchen mit den Heerhaufen des Marschall Lannes vor Wien.

Der französische Kaiser schlug am 10ten Mai sein Hauptquartier in Schönbrunn auf, und von da geschah die Anordnung zur Einnahme der Kaiserstadt Wien.

Erzherzog Karl, noch immer strebend vor dem Feinde Wien zu erreichen, empfahl die Erhaltung dieses wichtigen

Digitized by Google

Punktes dem Erzherzog Maximilian, dem das Kommando der Stadt anvertraut war; Karl erreichte seinen Zweck nicht, und Maximilian versuchte die Vertheidigung der Hauptstadt mit 45,000 Mann, darunter 16—18,000 Landwehrmänner und die Bürgerschaft von Wien.

Marschall Lannes, mit seinen Truppen schon in die Vorstädte Wiens eingerückt, forderte den Erzherzog Maximilian zur Uebergabe der Stadt auf. Die Aufforderung blieb unbeantwortet. In der Nacht vom 10ten auf den 11ten Mai machte die Wiener-Garnison einen Ausfall, den die Franzosen mit geringer Mühe zurückschlugen.

Die Besatzung der Stadt Wien schoß sogar auf ihre eigene Vorstädte; Napoleon beschloß die Bestürmung der Stadt; er begab sich mit dem Herzoge von Rivoli über den Arm der Donau, welcher den Prater*) von den Vorstädten trennt, und befahl: eine Compagnie Voltigeurs sollte einen kleinen Pavillion auf dem linken Ufer nehmen, um dadurch die Erbauung einer Brücke zu decken. Das österreichische Grenadier-Bataillon, welches den Uebergang vertheidigte, wurde durch die Voltigeurs und die Kartätschen von 13 Kanonen vertrieben. Abends war der Pavillion schon genommen, und die Materialien zum Bau der Brücke zusammen gebracht.

Um 9 Uhr Abends begann der Angriff auf der Insel des Praters. Die Batterie von 20 Haubitzen fieng die Beschießung an. In Zeit von 4 Stunden wurden 1300 Haubitzen-Schüsse in die Stadt gethan, und es standen gar bald in der Gegend des Müller-Thors 40 Häuser in Flammen, durch welche auch die kaiserlichen Marställe verzehrt wurden. Die Stadt brannte an verschiedenen Stellen vom Abend bis zum Morgen.

*) Eine Insel in der Donau, der Lust- und Lieblingsort der Wiener.

Digitized by Google

Erzherzog Maximilian, genöthigt die Vertheidigung aufzugeben, zog mit dem größten Theil seiner Truppen in der Nacht aus Wien über die Tabor-Brücke zurück und steckte sie in Brand.

Der österreichische General Oreilly, dem Erzherzog Maximilian bei seinem Abzug das Kommando übergab, stellte allen Widerstand ein. Eine Abordnung aus den Mitgliedern der Stände und aus den Magistratsräthen, an deren Spitze Graf von Hohenwart, Erzbischof von Wien, erschien vor dem Kaiser in Schönbrunn erflehend Schonung und Gnade für die Stadt.

Oreilly schickte dahin den General Devaux mit einem Obersten vom Hofkriegsrath, und einen Stabs-Offizier der Landwehr.

Napoleon gewährte in der abgeschlossenen Kapitulation, die Garnison dürfe mit allen Kriegsehren abziehen, müsse aber auf dem Glacis die Waffen niederlegen, und sich als kriegsgefangen ergeben. Die Offiziere behielten ihr Eigenthum, die Soldaten ihre Torniſter.

Oudinot's Grenadiere zogen am 13ten Mai in der Frühe um 6 Uhr in die Haupt- und Residenzstadt Wien, wo sie mehr als 500 Kanonen und eine unzählige Menge Kugeln, Eisen ꝛc. fanden.

So war Napoleon im Herzen des feindlichen Reiches Meister von dessen Hauptstadt.

Mit Wien hatte er den Schlüssel des unermeßlichen Schlachtfeldes erobert, welches sich von der Weichsel bis zum venetianischen Golf erstreckte, hatte den Mittelpunkt der österreichischen Waffenreihen durchbrochen, die in Italien kämpfenden Schaaren des Erzherzogs Johann umgangen, das empörte Tyrol umzingelt.

Digitized by Google

Viertes Kapitel.

Von der Einnahme der Stadt Wien bis zu den Schlachten bei Aspern und Eßlingen (13ten bis 22sten Mai).

„Soldaten!“ rief Napoleon den Eroberern Wiens zu: „Einen Monat nach dem Uebergange des Feindes über „den Inn, an dem nämlichen Tage, zur nämlichen Stunde „sind wir in Wien eingerückt.

„Die Landwehre, das Aufgebot in Masse, diese von „der machtlosen Arglist der Prinzen des lothringischen Hau„ses geschaffene Vormauer haben euren Blick nicht ertragen.

„Die Prinzen dieses Hauses haben ihre Hauptstadt „verlassen, nicht wie Soldaten von Ehre, welche den Um„ständen und dem Unglücke des Krieges weichen, sondern „als Meineidige, von ihren eigenen Gewissensbissen ver„folgt. Ihr Abschied von den Einwohnern Wiens war „Mord und Brand; wie Medea haben sie mit eigenen „Händen ihre Kinder gewürgt.

„Das nach den Ausdrücken der Deputation aus den „Vorstädten verlassene, aufgegebene, verwaisete Volk von „Wien wird der Gegenstand einer schonenden Rücksicht „seyn. Ich nehme die guten Einwohner unter meinen be„sondern Schutz. An den Unruhigen und Boshaften werde „ich exemplarische Gerechtigkeit ausüben. Soldaten! wir „wollen gut seyn gegen die armen Bauern, und gegen dieses „gute Volk, das so viele Rechte auf unsere Achtung hat.

„Wir wollen nicht stolz thun auf unser Glück. Wir „wollen darein einen Beweis der göttlichen Gerechtigkeit „setzen, welche Undankbarkeit und Meineid straft.“

Napoleon.

In

In siebenzehn Tagen hatte der Kaiser den Weg vom Felde bei Regensburg bis in die Kaiserstadt gemacht, er säumte, seinem italienischen Heere näher, nicht länger, über die Donau zu gehen, und den Erzherzog Karl anzugreifen. Dieser, von neuen Werbungen und noch unbesiegten Heertheilen aus Böhmen verstärkt, hatte jenseits des vaterländischen Stromes seine Macht am Fuße des Bisamberges versammelt, der Hauptstadt Wien gegenüber, rechts bis zur Stadt Krems, links bis in die March.

Erzherzog Karl befand sich wieder an dem Strome, der ihn am 23sten April zurückgehen sah, und 4 Wochen später Zeuge des fürchterlichsten Kampfes in der Gegend von Wien wird.

Im österreichischen Kriege 1805 wurde Wien am 13ten November von dem Prinzen Mürat, nachmaligem Könige von Neapel, besetzt; damals war der Uebergang über die Donau offen, bei der am 13ten Mai 1809 geschehenen Besitznahme, die Donaubrücke zerstört. Kaiser Napoleon beschloß einen schicklichen Punkt zu wählen. In der Nähe Wiens zerspalten größere und kleinere Inseln den Strom der Donau, darunter bildet die Insel Lobau einen natürlichen Waffenplatz von zwei Stunden in der Breite und fünfviertel Stunden in der Tiefe, getrennt von dem großen Strome der Donau; von dem rechten Ufer hindert nichts die Schlagung einer Brücke, die von den buschigen Auen gedeckt ist; und der große Umfang der Insel gewährt den Vortheil, so viel Truppen und Geschütz auf derselben zu entwickeln, als nöthig ist, um den Uebergang über den schmalen Arm auf die große Ebene des Marchfeldes mit der Gewalt der Waffen zu bezwingen. Dieß vollzog Napoleon. Am 19ten Mai meldeten die Vorposten in Erzherzogs Karl Lager auf dem linken Donau-Ufer, der Feind habe die große Insel Lobau, zwei Stunden abwärts von

Wien, besetzt, vermehre sich daselbst stündlich, und arbeite hinter der Au an Herstellung einer Brücke über den großen Arm der Donau. Erzherzog Karl sah von der Höhe des Bisamberges die ganze jenseitige Gegend in eine Staubwolke verhüllt, und das Blitzen der Gewehre verrieth ihm die allgemeine Bewegung der feindlichen Truppen über Simmering gegen Ebersdorf, wohin Napoleon sein Hauptquartier verlegte, und durch seine eigene Gegenwart die Vorbereitungen des Uebergangs mit der möglichsten Anstrengung beschleunigte. Am 20sten Tage des Mai zogen die Franzosen zum linken Ufer des Flusses über, wo Oesterreichs Oberbefehlshaber mit 90,000 Tapfern ihrer entschlossen harrte, da er den Uebergang nicht hatte verhindern können. Mit Tagesanbruch des 21sten Mai ließ Erzherzog Karl die Armee in's Gewehr treten, und stellte dieselbe in Schlachtordnung. Er beschloß den Angriff in 5 Colonnen zu unternehmen; die erste bildete das Corps des Feldmarschall-Lieutenants Hiller, die zweite das Corps des Generals der Kavallerie Graf Bellegarde, die dritte das Corps des Feldmarschall-Lieutenants Fürsten Hohenzollern, die vierte und fünfte das Corps des Feldmarschall-Lieutenants Fürsten Rosenberg. Kaiser Napoleon entfaltete seine Armee bei den Orten Enzersdorf, Eßling, Aspern und Hirschstetten. Hier stand er mit den Heeresabtheilungen der Generäle Molitor, Boudet, Nansouty, Legrand, Espagne, Lasalle und Friant; unter den Marschällen: Massena, Lannes und Bessieres mit den Garden und den würtembergischen, badischen und Hessen-Darmstädtischen Hilfstruppen.

Die unübersehbare Ebene des Marchfeldes lag wie ein Teppich vor der Fronte der beiderseitigen Stellung, und schien von der Natur mit Hinwegräumung aller Hindernisse zum Schauplatze einer großen Weltbegebenheit geschaffen zu seyn. Mit Schlag 12 Uhr setzten sich alle

Colonnen in Bewegung. Allgemeine Begeisterung hatte sich der beiderseitigen Truppen bemächtigt; Kriegslieder, mit türkischer Musik begleitet, ertönten durch die Luft, und man hörte den tausendfältigen Ausruf von den Franzosen und Oesterreichern: „Es lebe unser Kaiser.“ Sehnsucht nach dem entscheidenden Augenblick, und hohe Zuversicht schwellte jedem das Herz, und das schönste Wetter begünstigte den Tag.

Beide Theile erkannten die Nothwendigkeit, Aspern auf das Aeußerste zu behaupten. Mehrere wiederholte Angriffe geschahen mit der hartnäckigsten Anstrengung im Angriff und in der Vertheidigung; man focht in jeder Gasse, in jedem Hause, in jeder Scheuer; Wagen, Pflüge und Eggen mußten unter einem unausgesetzten Feuer hinweggeräumt werden, um mit dem Feinde handgemein zu werden; jede einzelne Mauer war ein Hinderniß für den Angreifenden, und ein Schutz für den Vertheidiger; der Kirchthurm, hohe Bäume, die Böden und Keller mußten erobert werden, ehe man sich Meister des Orts nennen konnte, und doch war der Besitz von kurzer Dauer, denn kaum hatte man sich einer Gasse, eines Hauses bemächtigt, so erstürmte der Feind ein anderes, und zwang den Gegner das seinige zu verlassen. Eben so mörderisch, wie um das Dorf Aspern, fochten beide Theile auch um den Besitz von Eßling. Die gemeinschaftlichen Angriffe geschahen mit außerordentlicher Entschlossenheit, öfters untereinander wurden diese Orte erstürmt und wieder verloren. So dauerte am 21sten Mai dieses mörderische Gefecht bis zur Einbrechung der Nacht. Kein Theil konnte sich Sieger nennen.

Der dämmernde Morgen des 22sten Mai entzündete den Kampf von Neuem. Karls Krieger fochten mit Tapferkeit und Ausdauer, hohen Ruhmes werth. Dreimal, doch nie gelingend, stürmten sie wieder die Dörfer Eßling und Aspern, des Feindes Stützpunkte. Mit furchtbarer Anstren-

gung suchte dagegen Napoleon die Mitte von Oesterreichs Schlachtreihen zu durchreissen. Bald Sieger, bald Besiegte, wogten die Streitenden her und hin. Wetteifernde Tapferkeit, kühne Anschläge, verwegene Vollführung auf beiden Seiten. Ueberall waren die Generäle an der Spitze ihrer Truppen, und flößten ihnen Muth und Beharrlichkeit ein. Der Erzherzog Karl ergriff die Fahne eines Bataillons, das zu wanken schien, und dasselbe folgte mit neuer Begeisterung seinem heroischen Beispiele.

Während die Heere am grimmigsten fochten, erscholl Wehgeschrei von den Stromufern. Vom frühen Schmelzen des Schnees in fernen Gebirgen schwollen die Wasser plötzlich und furchtbar an, und schleuderten von den verschlungenen Ufern Bäume, Flöße, losgerissene Mühlen gegen die Brücken der Inseln. Der Tod wüthete, wie auf dem Schlachtfelde, auf dem Strome. Die Brücken wurden zertrümmert. Frische Mannschaften, die zur Schlacht eilten, andere, die der Fluth entgegen wehrten, wurden von ihr zurückgetrieben oder in den Abgrund gerissen.

Ein Theil der französischen schweren Reiterei, sämmtliche Heerhaufen des Herzogs von Auerstädt, große Vorräthe von Geschütz und Ladungen für kleines Gewehr, auf dem Kampfplatze erwartet, wurden von ihm getrennt; und Napoleons Adler, aller Unterstützung beraubt, dem furchtbarsten Loose preisgegeben.

Da Napoleon dieses Unglück inne ward, zog er sein Heer zusammen, sparte des Geschützes Feuer, und überließ, bezwungen vom Schicksal, dem Feinde freiwillig den halberrungenen Sieg. Bis in die späte Nacht kämpfte er um Selbsterhaltung und eine Spanne Uferbodens. Erst von Nacht und Müdigkeit überwältigt, führte der Erzherzog, des Vortheils froh, sein Heer in die alten Stellungen zurück; Napoleon das seinige über leichte Nothbrücken auf die Donauinseln.

Digitized by Google

Dieß war der Ausgang der zweitägigen Schlacht von Aspern, der blutigsten des ganzen Krieges. Karl, für welchen der Fluß der Heimath mitgestritten, rettete noch einmal Oesterreich, und richtete den Kriegsruhm seines Volkes wieder glänzend auf. Kaiser Franz, der von Wolkersdorf aus (3 Meilen nordwärts von Wien) am 23sten Mai bei der in Schlachtordnung aufgestellten österreichischen Armee erschien, umarmte in deren Angesicht seinen Bruder, den Erzherzog Karl, und dann den in dieser Schlacht so tapfer fechtenden Fürsten Johann Lichtenstein, er ritt die Fronte herunter und dankte jedem Bataillons-Chef insbesondere.

Diese beiden ersten Pfingsttage sind vielleicht die blutigsten in der Kriegsgeschichte unserer Zeit gewesen. Wenigstens fielen weder bey Austerlitz noch bei Jena, noch bei preußisch Eilau und Friedland so viele ausgezeichnete Generäle als in der gegenwärtigen Schlacht von Aspern und Eßling. Die darüber erschienenen offiziellen Berichte von Seite Oesterreichs und Frankreichs vom 23sten Mai 1809, in welchen von erstern das Schlachtfeld Aspern, und von letzteren das Schlachtfeld Eßling genannt wird, sind die allerwichtigsten Belege zur Geschichte.

Die Oesterreicher sagen darin: „Es war die hart„näckigste und blutigste Schlacht, die seit dem Ausbruche der „französischen Revolution geliefert wurde. 3 Kanonen, 7 „Munitionskarren, 17,000 französische Gewehre, 3000 Kü„rasse wurden eine Beute des Siegers. Die Generäle Lan„nes, d'Espagne, St. Hilaire, Albuquerque wur„den getödtet; Massena, Bessieres, Molitor, Bon„det, Legrand, Vasalle und 2 Lagrange verwundet; „über 7000 Mann und eine ungeheure Anzahl von Pferden „auf dem Schlachtfelde begraben; 5000 Blessirte in die „österreichischen Lazarethe, über 29,000 in die von Wien

„und den Vorstädten gebracht; viele nach St. Pölten, Enns „und Linz abgeführt; 2300 gefangen. Der österreichische „Verlust beträgt 87 Offiziere, 4199 Unteroffiziere und Ge„meine an Todten; 12 Generäle (Rohan, Dedovich, „Weber, Freuel, Winzingerode, Grill, Neustäd„ter, Siegenthal, Colloredo, Mayer, Hohen„feld, Buresch); 663 Offiziere, 15,651 Unteroffiziere und „Gemeine an Verwundeten; Feldmarschall-Lieutenant We„ber, 8 Offiziere und 829 Mann wurden gefangen."

Die Franzosen in den ihrigen:

„Der Feind that 40,000 Kanonenschüsse, gieng Abends „in die Stellung zurück, die er wegen des Angriffes ver„lassen hatte, und überließ uns das Schlachtfeld. Sein „Verlust an Todten wird durch Offiziere von geübtem Auge „auf mehr als 12,000 Mann geschätzt. Der General-Lieu„tenant Weber, 1500 Mann und 4 Fahnen blieben in unse„rer Gewalt, 23 seiner Generäle und 60 Stabsoffiziere „wurden getödtet oder verwundet. Wir hatten 1100 Todte, „und 3000 Verwundete. Dem Herzog von Montebello „wurde der Schenkel durch eine Kanonenkugel weggerissen. „Der Divisions-General St. Hilaire wurde verwundet „(beide starben an ihren Wunden). Der General Düro„nel, Adjutant des Kaisers, getödtet."

Früher führten solche mörderische Schlachten die größten Opfer herbei; die von Marengo unterwarf den Franzosen ganz Italien, die von Austerlitz endigte den österreichfranzösischen Krieg 1805, die von Jena und Auerstädt lieferte den ganzen preußischen Staat in französische Gewalt, und die von Friedland bewirkte die Aussöhnung Rußlands mit Frankreich.

Die Folgen der zweitägigen Schlacht bei Aspern und Eßling waren, daß kein Theil Sieger, keiner Besiegter blieb. Merkwürdig bleibt in der Geschichte, daß die öster-

Digitized by Google

reichische Monarchie, welche durch den Sieg ihres Stifters, des Kaisers Rudolf, dem König Karl Ottokar von Böhmen am 26sten August 1278 auf eben diesem Marchfelde zuerst gegründet war, auf dem nämlichen Platze, nach 531 Jahren, um ihre Selbstständigkeit kämpfte.

Die Franzosen hatten nichts Angelegeneres, als die während des Kampfes zerstörten Brücken auszubessern, aber kaum hergestellt, zerstörte sie der Donaustrom in der Nacht vom 26sten Mai wieder. Die Donau trennte die beiden großen Heere, die vom 22sten Mai bis zum Anfang des Monats Juli nichts gegeneinander unternahmen. Sie benützten diese Zwischenzeit, um von allen Seiten Verstärkungen an sich zu ziehen. Der Kaiser Napoleon, der am 31sten Mai den Schmerz zu ertragen hatte, seinen unerschrockenen Waffengefährten, den Marschall Lannes, Bezwinger von Saragossa, an den Folgen der erhaltenen Wunde zu verlieren, hatte sein Hauptquartier zu Ebersdorf, 2 Meilen von Wien; das des Erzherzogs Karl war am 2ten Juni zu Grafen-Neusiedel nicht weit vom Schlachtfelde bei Eßling. Der Kaiser Franz befand sich fortwährend zu Wolkersdorf.

Während dieser Vorgänge standen die bayerischen Divisionen Kronprinz und Wrede, abgerufen aus Tyrol, bei Linz. Ihre dort genommene Stellung dehnte sich 4 Stunden Wegs aus. Der rechte Flügel legte sich an Steierek, der Mittelpunkt stand auf den Straßen nach Gallneukirchen und Hellmannsöd, der linke Flügel auf der Straße gegen Ottensheim. Die Oesterreicher, anderthalb Stunden entfernt, schützten den Eingang nach Böhmen. Feldzeugmeister Collowrath, von Freistadt aus zur Armee des Erzherzogs Karl abgerufen, übergab das Commando dem General Sommariva. Der bayerischen Division Wrede war die Bewachung des Brückenkopfes, des Pößlingberges

und der ganzen Postenkette am linken Donau-Ufer anvertraut. Wrede ließ zur Erleichterung der Gemeinschaft beider Donau-Ufer Brücken schlagen, und über die Stellung und Stärke des Generals Sommariva nähere Kunde einholen; deßwegen schickte er am 3ten Juni Heeresabtheilungen gegen Wildberg, Ottensheim und Mauthausen; diese stießen auf keinen Feind, eine gegen Freistadt geschickte Abtheilung fand ihn bei Gallneukirchen. General Bekers, den 4ten Juni vom rechten Flügel seiner Stellung mit 3 Compagnien des 7ten Regiments, einem Zuge Reiter und einer Kanone gegen Hellmannsöd vorrückend, stieß bei Wildberg auf ein Bataillon Oesterreicher, und auf ein 2tes auf den Höhen von Hellmannsöd. Aus allen Nachforschungen und den Aussagen der Ueberläufer erfuhr man, General Sommariva, etwa mit 10,000 Mann und 8 Stücken Geschützes mit dem linken Flügel an Mauthausen beim Donau-Ufer gelehnt, breite sich über Hellmannsöd bis Kramstädten am Rotebach aus. Nicht gleich kam es hier zu einem Gefecht. Mehrere Wochen benützten die Bayern, die Vorstadt-Ufer Linz zu zerstören, den Pößlingberg zu befestigen, bei Mauthausen, wo sich die Enns in die Donau ausmündet, Verschanzungen, und bei der Stadt Enns einen Brückenkopf anzulegen. Eine bewegliche Colonne von 300 Reitern, ein Bataillon Fußvolk und 2 Feldstücke mußten von Amstätten aus die ungestörte Verbindung mit Wien unterhalten, und gegen feindliche Versuche zu Donau-Uebergängen wachen. General Wrede zerstörte am linken Donau-Ufer in der Nähe von Wörth die von den Oesterreichern dort gesammelten 31 Schiffe und mehrere Fähren. Bei dieser Gelegenheit erfuhr er, die Hauptstärke des Feindes sey zu Hellmannsöd, um dort den Eingang nach Böhmen über Zwettel (4 Stunden von Linz) zu decken. Wrede brach dahin auf. Die große Landstraße nach Hellmannsöd war sowohl durch das stark befestigte Schloß Wildberg als

Digitized by Google

durch die Bergschluchten gefährlich zu beschreiten; er ließ deswegen eine Abtheilung seines Kriegsvolkes unter dem General Minucci links über Gramstetten vorgehen, während er rechts auf mühseligen Wegen über Granwedel mit dem größten Theil der Truppen zog, wo das 2te Bataillon vom Regiment Herzog Wilhelm zur Beobachtung stehen blieb.

Major Palm wurde beim Dorfe Rodel von feindlichen Vorposten lebhaft angegriffen. Sie standen hinter Morästen und einem dichten Verhau an den Hirschlager-Höhen; auf der Höhe selbst 2000 Mann Linien-Truppen und Landwehr hinter Erdaufwürfen mit 4 Kanonen die den Verhau vortheilhaft bestrichen. Wrede begann das Gefecht. Es währte fast eine Stunde lang erfolglos, bis er eine von den Oesterreichern unvertheidigte Lücke des Waldes rechts entdeckte. Sobald das 2te Bataillon des 13ten Regiments da hindurch vor dem Verhau erschien, und im Sturmschritte die linke Seite des Feindes umgieng, floh dieser von den Anhöhen mit Unordnung nach dem Dorfe Hirschlag zurück. Das bayerische Fußvolk folgte, das Geschütz durch eine Oeffnung des Verhaues, die Reiterei auf Umwegen durch das Moorland. Auch aus Hirschlag, wo sich der Feind gesetzt und mit dem rechten Flügel an die Felsen hinter dem Dorfe gestützt hatte, ward er gejagt. Die bayerischen Schützen und ein Zug des 2ten Cheveaux-legers-Regiments unter dem Lieutenant Zwerger trieben ihn in den Marktflecken Hellmannsöd. Hier retteten die Oesterreicher ihr Geschütz, indem sie am Eingange des Fleckens mit vieler Besonnenheit einen Munitionswagen umstürzten. Sie warfen sich dann jenseits des Ortes auf ein Bataillon und 200 Uhlanen, ihren Rückhalt, und flohen, ohne zu zögern, nach Reichenau.

Wrede kehrte nach Linz auf der Landstraße über Wildberg zurück. Dieses Schloß stand öde, während des

Digitized by Google

Kampfes von seiner Besatzung verlassen. Man brachte mehrere Offiziere und 51 Gemeine als Gefangene nach Linz. Die Oesterreicher waren bemüht, Uebergangspunkte zum rechten Donau-Ufer zu finden.

Wirklich kamen zwischen Gram und Stamm mehr als 100 Mann in der Nacht vom 18ten auf den 19ten herüber, um den bei Enns zur Deckung der Verschanzungen aufgestellten Posten aufzuheben. Die Wachsamkeit des dort befehligenden Lieutenants Stöckel vereitelte dieses Unternehmen. Dagegen entführte (22sten Juni und folgende Tage) der bayerische Oberst Graf von Wittgenstein sämmtliche am linken Donau-Ufer bis Efferding gefundene Fahrzeuge abwärts nach Linz, und vollbrachte dieß, besonders durch den wackern Wachtmeister Wolf unterstützt, fast Angesichts der Oesterreicher, die doch bei Haslach 3 Compagnien und 2 Kanonen, und von Seidelschlag bis Ottensheim Posten ausgestellt hatten, während er nur ein Dragoner-Geschwader vom 1sten Regimente mit sich führte.

Vollendet waren die zum Schutze des wichtigen Punktes Linz, des Brückenkopfes bei Enns und des Punktes Mauthausen angefangenen Verschanzungen, als am 30sten Juni die Division Wrede Befehl erhielt, bis spätestens 6ten Juli in Wien einzutreffen. Sie brach mit ihrem sämmtlichen Geschütze und 16 Stücken der Division des Kronprinzen dahin auf. Bernadotte mit den Sachsen ist schon früher dahin abgegangen. General-Lieutenant Deroi mußte sich mit seinem Kriegsvolk aus Tyrol nach Linz begeben. Napoleon hatte seine vorzüglichsten Armee-Corps, auch die aus Italien, näher an sich gezogen. Die Entscheidung des Feldzuges hieng ganz vom Schicksale der großen Heere an der Donau ab.

Digitized by Google

Fünftes Kapitel.

Die Schlacht bei Wagram.

Morgens um 4 Uhr am ersten Tage des Monats Juli bezog Kaiser Napoleon, sein Hauptquartier Schönbrunn verlassend, das in der Insel Lobau für ihn schon früher aufgeschlagene Zelt. Diese Insel, ein Meisterstück der Befestigung mit 18- und 24pfündigen Kanonen, 30—60pfündigen Mörsern vertheidigt, war durch 2 Jochbrücken, einer Schiff- und Floßbrücke an's rechte Ufer, mit andern Brücken an die kleineren Inseln zum linken Ufer hin festgebunden, mit allen Mund- und Kriegsvorräthen in Ueberfluß versorgt, von einer kleinen Flotte und Fahrzeugen umschwärmt.

Die kleinen Inseln, welche zwischen Eßling und Mühlleutten in demjenigen Donauarme liegen, der die nördliche Seite der Lobau umgiebt, waren mit schwerem Geschütze besetzt, man nannte sie: Isle Alexander, Montebello, d'Espagne, St. Hilaire u. s. w. Die Insel Montebello, welche das Städtchen Enzersdorf bestrich, wurde mit 10 Mörsern und 20 Achtzehnpfündern; die Insel d'Espagne mit 6 schweren Zwölfpfündern und 4 Mörsern besetzt, dazwischen eine 3te Batterie von schwerstem Kaliber angelehnt. Alle 3 zum Zweck Enzersdorf zu zerstören. Die unterhalb Enzersdorf liegende Alexander-Insel bestrich mit 4 Mörsern, 10 Zwölfpfündern und 12 Sechzehnpfündern die bis Mühlleutten ausgedehnte Ebene, um das Schlagen der Brücken zu decken. Nachts 10 Uhr am 4ten Juli wurde der General Couroux mit 1500 Voltigeurs auf den großen Arm der Donau eingeschifft, der, von 10 Kanonier-Schaluppen begleitet, in der Gegend von Mühlleutten landete und die österreichischen Vorposten zurückdrückte. Zu glei-

cher Zeit warf sich der Oberst St. Croix mit 2500 Mann in Kähne, und landete am linken Ufer der Alexander-Insel gegenüber. Um 11 Uhr begann aus allen Batterien der Insel ein fürchterliches Feuer, und die Haubitzen der auf Enzersdorf gerichteten Batterien zündeten dieses unglückliche Städtchen an. Binnen 2 Stunden war dasselbe durch die Gewalt von 64 Feldstücken in Trümmer und Asche gestürzt. Die Flammen der Stadt leuchteten weit über das Schlachtfeld und über den Strom. Neben den dampfenden Mauern hinweg entwickelten sich die Glieder der französischen Schlachtordnung.

Um 2 Uhr nach Mitternacht hatte das erste Treffen über die 3 unterhalb Enzersdorf geschlagenen Brücken den Uebergang vollendet. Es war eine finstere abscheuliche Nacht, welche ein heftiger Sturmwind und ein in Strömen sich ergießender Regen noch schauerlicher machten. Den linken Flügel bildete das Corps des Herzogs von Rivoli, den Mittelpunkt das Oudinot'sche Corps, und den rechten Flügel das Corps des Herzogs von Auerstädt. Die Corps des Vicekönigs, des Herzogs von Ragusa und des Fürsten von Pontecorvo folgten als 2tes Treffen nach, und die Garde nebst den Cuirassieren bildeten die Reserve.

Ruhig den Angriff erwartend, lag Oesterreichs Macht in unabsehbarer Ausdehnung jenseits des Stromes. Eine Kette von Verschanzungen bedeckte das weitläufige Lager, dessen Rechte das Dorf Groß-Aspern, dessen Linke die Stadt Enzersdorf schloß, beide durch Wälle und Gräben in feste Plätze verwandelt.

Als des Morgens erste Strahlen fielen, stand Napoleon's Macht auf dem linken Flügel des österreichischen Heerlagers in den unermeßlichen Flächen von Enzersdorf. Erzherzog Karls ganzes Heer stand dort in Schlachtordnung gestellt zum Angriff bereit. Hunderttausende stürz-

Digitized by Google

ten auf Hunderttausende. *) Erbitterung, Muth und Klugheit, Siegende und Flüchtende auf beiden Seiten. Von der Mittagsstunde bis zur tiefen Dunkelheit des Abends ein ununterbrochenes Feuer. Dem Tode fielen zahllose Schlachtopfer. Die Oesterreicher sahen sich durch die geschickten Bewegungen der Franzosen genöthigt ihre Verschanzungen zwischen Aspern und Eßling, die in der Flanke und im Rücken angegriffen wurden, aufzugeben, und sich eine beträchtliche Strecke zurückzuziehen. Die Sonne war untergegangen. Kein Heer achtete sich weder besiegt, noch siegend. Unerschüttert standen die österreichischen Heersäulen hinter dem Nußbach vom Marktflecken Neusiedel bis weit über Wagram hinaus, und zum Donauarm bei Kagaran ihnen die französischen gegenüber.

Eine 2te Schlacht war unvermeidlich. Den Sieg des folgenden Morgens zu erleichtern, ließ Napoleon noch in der Nacht das Dorf Wagram bestürmen. Der Verlust desselben hätte Erzherzog Karl's Stellungen und Entwürfe zerrissen. Im Mittelpunkte des dunklen Schlachtfeldes entflammte das nächtliche Gefecht. Freunde raunten in der Finsterniß gegen Freunde. Franzosen und ihre Bundesgenossen, Sachsen, trafen mörderisch auf einander, jeder im andern Feinde vermuthend. In dieser Verwirrung behaupteten Oesterreichs Krieger das bestürmte Dorf.

In der Nacht vom 5ten auf den 6ten Juli gab Erzherzog Karl seinem Armee-Corps folgende Stellung. Das 4te Armee-Corps unter dem Feldmarschall-Lieutenant Fürsten Rosenberg stand bei Markgrafen-Neusiedel, und besetzte rechts und links die dortigen Anhöhen. Das 2te unter dem Feldmarschall-Lieutenant Fürsten Hohenzollern, welches bis hinter Baumersdorf reichte, schloß sich

*) Die Oesterreicher geben die französische Armee auf 150,000 Mann an.

Digitized by Google

an daſſelbe an. Den Raum von da bis Deutſch-Wagram nahm das 1ſte Armee-Corps unter dem General der Kavallerie Graf Bellegarde ein. Das Kavallerie-Reſerve-Corps unter dem General Fürſt Lichtenſtein ſtand zwiſchen Deutſch-Wagram und Gerasdorf. Die Grenadier-Corps unter dem Feldzeugmeiſter Graf Collowrath bei Hagenbrunnen; das 6te unter Anführung des Feldmarſchall-Lieutenant Graf Klenau auf den Höhen von Stammersdorf, und das 5te unter dem Feldzeugmeiſter Fürſt Reuß hielt den Biſamberg und die obere Donau bis Krems mit Beobachtungspoſten beſetzt. Sämmtliche dieſer Corps mit Ausnahme des letzteren bildeten eine Heeresmacht von 100,000 Streitbaren, bei welchen 410 Stücke Feldgeſchütz von verſchiedenem Kaliber eingetheilt waren.

Kaiſer Napoleon ſtellte den rechten Flügel zwiſchen Breitenlee und Aſpern, das Centrum zu Raſchdorf, und den linken Flügel zu Glinzendorf auf. Während die Vortruppen die Dörfer Hirſchſtätten, Süßenbrunn, Aderklaa und Großhofen beſetzt hielten.

Die Sonne des entſcheidenden Morgens (6ten Juli) gieng auf. Die mörderiſche Schlacht begann. 300,000 erbitterter Krieger ſchleuderten einander den Tod zu. Im Getümmel des Kampfes wechſelten die Heere ihre Stellungen, um ſich Vortheile abzujagen. Bald waren Karl's Schlachtreihen von Wagram hinab bis Groß-Aſpern ausgedehnt. Die Schaaren des Herzogs von Rivoli durch Oeſterreichs Tapfere unfern der Donau beinahe umringt. Die Franzoſen, der Uebermacht Klenau's weichend, auf den Rückzug gegen Lobau.

Wir müſſen jetzt auf die bayeriſche Diviſion zurückblicken, welche ſeit dem erſten Juli von Linz nach Wien unterwegs, den 3ten Tag ſchon, nach 36 zurückgelegten Stunden, in St. Pölten, und am 5ten Juli bei Tages-

Digitized by Google

anbruch zwischen Wien und Schönbrunn stand. Von Tag zu Tag hatte General-Lieutenant Wrede durch den Fürsten von Neufchatel Bericht über den Stand der Dinge bei Wien, und auf die feinste Weise daran geknüpfte Einladungen erhalten, seinen Zug zu beschleunigen, wenn er am nahe bevorstehenden Heldenwerke Theil nehmen wollte. *) Einer solch ritterlichen Aufforderung konnte Wrede nicht widerstehen. Seine Begierde, Genosse des großen Tages zu werden, theilte sich dem ganzen Heerhaufen mit. Unfreudig aber stand er mit seinen Bayern bei Wien, als er nun den Kanonendonner jenseits der Donau vernahm, und er nun bestimmt schien, die Einwohner der Hauptstadt zu bewachen, die von ihren Dächern und Thürmen den Gang des Kampfes im Marchfelde beobachteten. Er sandte wiederholt an den französischen Kaiser Offiziere ab, der ihm aber nur immer mündlich erwiedern ließ: „Est-ce-que la

*) Am 3ten Julitage erhielt Wrede 2 aufeinanderfolgende Couriere, welche folgende gleichlautende Zeilen überbrachten:

Isle Napoleon le 3 juillet à 5 heures du matin (dito à 7 heures du matin).

à Monsieur le général de Wrede.

Si vous voulez, mon cher général de Wrede, être aux affaires qui vont avoir lieu, il faut être rendu ici le 5 à 5 heures du matin. — C'est à l'isle de Lobau près d'Ebersdorf.

le prinçe de Neufchatel, majorgéneral.
Signé, Alexandre.

Auf der Insel Napoleon den 3ten Juli 5 Uhr des Morgens (dann auch um 7 Uhr Morgens).

An den Herrn General von Wrede.

Wenn Sie, mein schätzbarer General von Wrede, an dem Treffen, welches statt haben wird, Antheil nehmen wollen, so müssen Sie den 5ten dieses Monats um 5 Uhr des Morgens hier eintreffen, nämlich auf der Insel Lobau, unweit Ebersdorf.

Der Fürst von Neuenburg, Major-General.
Unterzeichnet, Alexander.

tête lui brule déja?“ Ha! Ist sein Kopf schon im vollen Feuer!

Endlich ward er Abends, doch nur für seine Person, in die kaiserliche Beiwacht nach Raschdorf berufen. Der Weg dahin, bei Nacht und zwischen fortgesetztem heftigem Feuer der gegenseitigen Plänkler, war gefahrvoll. 2 Stunden vor Mitternacht langte Wrede beim Kaiser an. Dieser, auf einer Bärendecke am Feuer sitzend, in einiger Ferne von den Marschällen umringt, die alle mit entblößten Häuptern schweigend umherstanden, empfieng den bayerischen Feldherrn mit sichtbarem Vergnügen. Zutraulich nahm er diesen unter den Arm, und vom Gefolge sich entfernend, fragte er ihn um Alles, was er auf dem Wege von Schönbrunn nach Wien gesehen, was hier das Volk mache, in welchem Zustande die bayerische Division sey? Als ihm der General Alles und die Hoffnung der bayerischen Division geschildert hatte, für ihre Anstrengungen im Eilzuge von Linz nach Wien, durch die Theilnahme an der Hauptschlacht belohnt zu werden, bemerkte Napoleon: Er wäre wegen des folgenden Tages und wegen seiner Lage im Allgemeinen nicht ganz ohne Besorgniß, der Erzherzog Karl sey vortheilhaft gestellt, und man könne sich nur vermittelst glücklicher Manöuvres aus der Gefahr ziehen. Als der General erwiederte: dieß scheine ihm um so gegründeter, da die zu Lobau vom rechten Ufer führende Brücke nicht stark genug sey, und jeden Augenblick, wenn sie breche, die Rückzuglinie bedrohe, versetzte der Kaiser: „C'est pourquoi il faut se battre et vaincre, et vous aurez des odres pour me joindre.“ Deswegen eben müssen wir uns schlagen und siegen, und Sie werden Befehl erhalten zu mir zu stoßen.

Napoleon kehrte mit diesen Worten zu seinem Sitze zurück, eine Ruhe äußernd, der seine bewegten Gesichtszüge widersprachen. Todtenstille herrschte im Kreise der Umherstehenden.

Digitized by Google

stehenden. Von Zeit zu Zeit rief der Kaiser: „Général Wrede, êtes-vous là?“ General Wrede! sind Sie da?

Wrede bat endlich den Fürsten von Neufchatel, ihm die Befehle für den folgenden Tag auszuwirken, aber der Fürst wies ihn an den Kaiser. Wrede nahete sich endlich diesem wieder um 12 Uhr Nachts, und stellte ihm vor, daß er, um zu seinen Truppen zu gelangen, 2 Stunden, und dann noch Zeit bedürfe, um mit Tagesbeginn aufbrechen und den ihm bestimmten Standpunkt mit der Division erreichen zu können. „C'est bon, vous allez avoir vos ordres.“ Gut, bald werden Sie ihre Befehle erhalten! sagte der Kaiser, und verfiel wieder in sein voriges Nachdenken. Um 1 Uhr Morgens erneuerte Wrede seine gemachte Vorstellung noch dringender, worauf der Kaiser den Fürsten von Neufchatel rief, und ihm die Ausfertigung des Befehls gebot: die Division Wrede solle mit anbrechendem Tage über die Donau gehen, sich gegen die Stadt Enzersdorf bewegen, und dort fernere Weisungen erwarten. Schon graute der Morgen des 6ten Tages des Monats Juli als Wrede zu den Seinigen zurückkam. In wenigen Minuten aber brachte sein Ruf Alles unter die Waffen, freudig eilte Alles dem Kampfplatze zu.

In denselben Augenblicken war schon das ganze österreichische Heer in Bewegung; denn Erzherzog Karl wollte seinem Gegner mit allgemeinem Angriff zuvorkommen. Er ließ das 6ste, 3te und das Grenadier-Corps gegen Napoleon's linken Flügel, also, daß das 6ste Corps stets an der Donau bleiben, und dem 3ten Corps Hand bieten, das 3te gegen Breitenlee ziehen, aber die Stammersdorfer-Höhe mit einer Brigade und Batterie besetzt halten, und übrigens den Grenadieren angeschlossen bleiben, das Grenadier-Corps aber gegen Süssenbrunn vordringen sollte. Zwischen Süssenbrunn und Aderklaa bewegte sich Fürst Lichtenstein mit dem Reserve-Corps vorwärts, rechts in Verbindung mit

dem Grenadier-Corps, links in Verbindung mit dem 1sten Corps unter Grafen Bellegarde, der seine Richtung nach Aderklau hatte, und links an den Rußbach gelehnt, die Höhe hinter Deutsch-Wagram einnehmen sollte. Fürst Hohenzollern sollte mit dem 2ten Corps die Stellung hinter dem Rußbach auf's Aeußerste vertheidigen; Fürst Rosenberg hingegen sich gegen Napoleon's rechten Flügel werfen, in der Voraussetzung der Ankunft des Erzherzogs Johann; und Fürst Reuß indessen den Spitz, die schwarze Lache und alle übrige Punkte an der Donau decken.

Das französische Kriegsheer stand noch um 4 Uhr Morgens in seinen Stellungen. Als aber Bellegarde zwischen Wagram und dem von den Franzosen verlassenen Aderklau erschien, und Fürst Rosenberg bei Glinzendorf und Großhöfen, erhob sich, besonders hier, sogleich ein lebhaftes Gefecht. Denn Davoust, durch die Cuirassier-Division des Herzogs von Padua verstärkt, drohete hinter Glinzendorf weg, Rosenberg's Corps seitwärts zu umgehen. Dieses mußte sich daher erst an den Rußbach, später aber, nach bedeutendem Verlust, wieder in die Stellung bei Markgrafen-Neusiedel zurückbegeben. Während dessen waren auch die Corps von Klenau, Collowrath und die Grenadiere hinter Leopoldsau auf den linken Flügel der Franzosen gestoßen, auf sächsische und französische Reiterei, die zum Bernadottischen Heerhaufen gehörte, und bald zurückgetrieben war. Napoleon aber, wenig um seine gefährlich bedrohete Linke bekümmert, wollte seine ganze Kraft in die Mitte seines Heeres zusammendrängen und zugleich sich auf dem Rechten stärken. Darum zog er Massena's ganzes Corps und einen Theil des Bernadottischen gegen Aderklau, und ließ Groß-Aspern und die Umgebung nur durch eine Abtheilung Bernadotte's besetzen, mit Auftrag, sich im äußersten Nothfalle nach der Insel Lobau zurückzuziehen.

Digitized by Google

In der That blieb dieser Abtheilung von Sachsen und Franzosen, nach dem blutigsten Streit gegen Klenau's Uebermacht nichts anderes übrig. Sie eilte, mit Zurücklassung von Geschütz, in Verwirrung, zum Theil gesprengt, der Brücke zur Lobau entgegen und hinüber, verfolgt durch Klenau, während weiterhin auch Graf Collowrath bis Breitenlee vorgedrungen war, und schon gegen Raschdorf strebte.

Das war der Augenblick, in welchem die Division Wrede über die Lobau-Brücke daherschritt, durch mehrere nacheinander eingetroffene Adjutanten Napoleons aufgefordert, ihren Zug zu beschleunigen. Die Bayern sahen die Niederlage und das Weichen des linken Flügels. Die ihnen entgegen eilenden Flüchtlinge und Verwundeten gewährten den Anblick einer, auch für sie verlornen Schlacht. Aber das Schauspiel, wie furchtbar es sie auch umgab, erschreckte diese altgedienten, vom trefflichen Geiste beseelten Kriegsleute nicht. Mit einer schönen Haltung, wie auf dem Paradeplatze, alle in Kleidung und Waffen, seit dem vorigen Tage, wie zu einem Feste, sorgfältiger angethan, flößten sie durch ihre Ruhe den Bewohnern Wiens Erstaunen, den Kämpfenden neues Vertrauen, den Flüchtlingen Scham ein.

Als General-Lieutenant Wrede das linke Ufer der Donau betrat, schwankte er einen Augenblick, ob er nicht dem bedrängten linken Flügel des französischen Heeres zur Hilfe gehen solle? Doch hatte ihm Napoleon allzubestimmt eine Aufstellung neben den französischen Garden gebieten lassen. Er begab sich daher in Person eiligst zum Kaiser selbst, und war nicht wenig erstaunt, diesen außerordentlichen Mann, auch nachdem er ihm das Schicksal des linken Flügels genau geschildert hatte, in einer Ruhe und Unbefangenheit zu sehen, als wäre er ein Gebieter der Verhängnisse. Weit entfernt, die bayerische Division schon

Digitized by Google

bis auf 1000 Schritte herangekommen, zur Unterstützung des fort und fort weichenden Flügels zu verwenden, befahl er ihr, sich ungesäumt seinen Garden anzureihen. Es geschah. Die Garden jauchzten ihr bei der Ankunft grüßend ein Lebehoch zu; denn Napoleon selbst hatte in einer kurzen Anrede an die Bayern, ihrer bisherigen Tapferkeit gedenkend, erklärt, welchen Werth er auf ihr Ankommen im entscheidenden Augenblicke setze. Wrede verhieß im Namen Aller, als Dank für diese ehrenreiche Auszeichnung, eine würdige That.

Während die Oesterreicher unter Klenau's und Collowrath's Befehlen siegreich vorschritten, stand Bellegarde's Corps unerschütterlich zwischen Aderklau und Wagram, die Grenadiere und das Reiter-Reserve-Corps ebenfalls in die Linie von Aderklau und Süssenbrunn vorgezogen. Zwar Massena stürmte, trotz dem heftigsten Feuer des Feindes, in 2 Colonnen vorwärts gegen Aderklau, warf links und rechts Alles über den Haufen und nahm das Dorf. Bellegarde aber führte den Franzosen, die aus Folge ihres ungestümen Vorrückens gleichsam in Plänkler-Haufen aufgelöst waren, tapfere Massen entgegen, und trieb sie wieder zurück. Napoleon hielt die Gesammtkraft seiner Heermitte in Ruhe, und die feindlichen Schlachtreihen gegenüber durch ununterbrochenes Kanonenfeuer in ihrer Stellung fest. Als er aber von Marschall Davoust, der beim Anfange der Schlacht gegen Loibesdorf gezogen war, Meldung empfieng, nun stehe er oberhalb Ober-Siebenbrunn in 2 Treffen gegen der Oesterreicher linke Seite, sey im Vorrücken, habe dem Corps des Fürsten Rosenberg schon großen Schaden zugefügt, und dessen meistes Geschütz zerstört, wandte sich der Kaiser zum General Wrede und sagte: „à présent vous allez voir mes manoeuvres et que j'ai gagné la bataille.“ Jetzt werden Sie meine Bewegungen sehen, und daß ich die Schlacht gewonnen habe.

Digitized by Google

Darauf ließ er Oudinot's Corps über Pysdorf nach Glinzendorf eilen, um Davoust's fortgesetzte Bewegungen zu begünstigen. Bald nach diesem begannen die französischen Geschützmassen, die auf der Seite von Graf-Neusiedel aufgestellt waren, ihr mörderisches Feuer in die Reihen der Oesterreicher. Dann mußte Massena, wie viel er auch beim mißlungenen Angriff auf Aderklau gelitten hatte, noch einmal gegen diesen Punkt anstürmen, und Macdonald mit seinem ganzen Corps, mit einem Theile der kaiserlichen Garde-Reiterei und mit 100 Kanonen ihn unterstützen. Im Trabe bis auf halbe Schußweite, rückten die Kanonen vor, gegen die feindlichen Schlachthaufen in und bei Aderklau. Ihr Donner brüllte. Macdonald, im Sturmschritte, fiel den rechten Flügel des österreichischen Grenadier-Corps, den linken des Feldmarschall-Lieutenants Collowrath an. Aber der ungeheuere Stoß erschütterte die österreichischen Schlachtreihen keineswegs, denen Fürst Lichtenstein's Reiterei zum mächtigen Schutz diente. Macdonald konnte nicht weiter vordringen. Er hatte Mühe, sich in der Linie zu behaupten, die sein Geschütz eingenommen hatte.

Da rief Napoleon dem General Wrede zu: „à présent je vous lache; vous voyez la position fâcheuse de Macdonald. Marchez, relevez ce Corps; attaquez l'ennemi; enfin faites ce que bon vous semble!“ Jetzt entlasse ich Sie; Sie sehen die mißliche Lage des Macdonald. Wohlan! rücken Sie vor, lösen Sie dieses Corps ab, greifen Sie den Feind an, kurz thun Sie dann was Ihnen gut dünkt.

Wrede stellte alsbald sein gesammtes Geschütz, 84 Stücke stark, in's 1ste Treffen, sein Fußvolk in's 2te, seine Reiterei in's 3te. So zog die Division vorwärts. Macdonald übersah mit Vergnügen die kampflustige Schaar

der Bayern, begrüßte ihren Anführer, und zog sein Corps, das vor Aderklau in eine Plänklerlinie, höchstens 1800 Mann stark, aufgelöst war, durch die bayerischen Treffen zurück. Wrede's Artillerie begann das Feuer; seine Schlachthaufen drangen an. Die Oesterreicher, von den Anstrengungen des heißen Tages ermüdet, leisteten den frischen ausgeruheten Truppen, die ihnen jetzt entgegentraten, keinen langen Widerstand. Sie nahmen ihren Rückzug hinter Gerasdorf, um so mehr, da jetzt schon die ganze österreichische Armee durch die sieghaften Fortschritte des rechten Flügels der Franzosen zur rückgängigen Bewegung genöthiget war. Es machte in derselben Zeit ein Lanciers-Regiment der kaiserlichen Garde einen heftigen Anfall gegen das Corps Bellegarde, und zwar gegen das Regiment Schwarzenberg-Uhlanen, wurde von diesem aber mit solchem Ungestüm gegen den rechten Flügel der bayerischen Artillerie zurückgeschleudert, daß 2 Kanonen der Batterie Wagner dabei umstürzten. General-Lieutenant Wrede sah es, und machte eben eine befehlende Bewegung, die Stücke wieder in Ordnung zu bringen, als sein Roß durch eine feindliche Kanonenkugel getödtet, unter ihm stürzte, und er selbst durch eine in der rechten Seite unterhalb der Rippe empfangene bedeutende Quetschung von einer Stückkugel zu Boden geworfen ward. Er ermahnte seine Truppen zur tapfern Ausdauer, und entfernte sich vom Schlachtfelde. General Graf Minucci übernahm nun den Befehl, und setzte den Kampf mit Glück, meistens durch Artillerie bis Abends 9 Uhr fort.

Davoust hatte, vereint mit Oudinot, sich dem österreichischen Corps Rosenberg's immer näher angedrängt. Dieses, wenn auch vom Hohenzollern'schen Corps unterstützt, konnte dennoch der immerwährenden Ueberflügelung nicht widerstehen; sah vergebens der hilfrei-

Digitized by Google

chen Ankunft des Erzherzogs Johann entgegen, der erst spät Abends das Schlachtfeld erreichte, und verließ endlich Markgrafen-Neusiedel, und selbst den hochgelegenen befestigten Thurm daselbst, gleichsam den Schlüssel der ganzen Stellung, nach dreimaligem ungestümen Angriff der Franzosen. Der Rückzug des Corps, Anfangs in guter Ordnung, wandte sich zuletzt etwas verworren, doch nur mit Zurücklassung wenigen Geschützes, gegen Wolkersdorf. Auch alle übrigen Heerhaufen der Oesterreicher verließen nun in bester Ordnung das Schlachtfeld, und begaben sich auf die Kreuzensteiner Höhen bei Stokerau, den Weg nach Böhmen deckend, so wie Rosenberg's Corps auf der Hohen-Leitha, zum Schutze der mährischen Straße, Stellung suchte.

So endete bei Wagram der Schlachttag, an welchem von beiden Seiten 3 bis 400,000 Mann und 12 bis 1500 Stück groben Geschützes einander gegenüber gestanden waren. Der Verlust war auf beiden Seiten groß; die Division Bayern hatte wenig eingebüßt. *)

Die Franzosen zählten nach ihrer offiziellen Amtsberichten 10 Fahnen, 40 Kanonen und 20,000 Gefangene, worunter über 300 Offiziere, als die erbeuteten Siegeszeichen; gaben ihren Verlust auf 1500 Todte und 4000 Verwundete an. Unter diesen war der Marschall Bessieres, die Generale Gudin, Gauthier, Sahni, de France, Vandamme, Serras, Grenier, Colbert, Frere, Bronshard, Beaupré, Aldobrandini, St. Croix, Vignolles; die Generale Lasalle und Duprat waren getödtet worden.

Die Oesterreicher dagegen behaupteten 7000 Gefangene gemacht, 12 Adler und Fahnen, 11 Kanonen erobert,

*) Freiherrn von Völderndorf Kriegsgeschichte von Bayern. Seite 240 bis 249.

Digitized by Google

und 9 Kanonen und 1 Fahne verloren zu haben. Getödtet waren ihnen die Feldmarschall-Lieutenants Nordmann, d'Aspre, Vukassowich und General Peter Vescey; verwundet der Erzherzog Karl selbst, die Feldmarschall-Lieutenants Rouvroi und Nostitz, die Generale Prinz von Hessen-Homburg, Maier, Vacquant, Mezen, Karl, Stutterheim, Henneberg, Merville und Rothkirch; außerdem getödtet 120 Stabs- und Oberoffiziere, 5507 Mann; verwundet 616 Offiziere und 17,400 Mann; vermißt wurden 111 Stabs- und Oberoffiziere, 7474 Soldaten.

Schmerzlich und empfindlich zu dem Verluste Tausender von tapfern Kriegern, folgte für das besiegte Erzhaus Oesterreich der bedeutender Provinzen.

Digitized by Google

Sechstes Kapitel.

Empörung der Tyroler. Gährungen in mehreren Orten Deutschlands.

Tyrol, durch den Preßburger Frieden von der österreichischen Monarchie getrennt, wurde förmlich und feyerlich dem Königreiche Bayern einverleibt. Dieses Gebirgsland mit einer Bevölkerung von 686,466 kraftvollen Menschen, gewöhnt an der Väter Brauch und Ordnung, wollte auch die allerkleinste Neuerung ihres rechtmäßigen Königs Maximilian Joseph nicht dulden.

Wie sehr dem guten König Max die Empörung der ihm durch Eid und Pflicht angehörigen Tyroler zu Herzen gieng, sprach er selbst in nachstehender Proklamation aus:

Bayern!

„Während mein Sohn mit euren Söhnen siegreich an „den Ufern der Donau kämpft, wagt der verzweifelnde „Feind räuberische Einfälle in die nördlichen Gegenden des „Reiches, und sucht auch dort die Flamme des Aufruhrs, „welche noch in den südlichen Kreisen wüthet, zu entzünden.“

„Allen bisher in den Kriegen zwischen gesitteten Völkern beobachteten Grundsätzen zuwider, werden Meine Beamten mißhandelt und fortgeschleppt, die Staats-Kassen „ausgeleert, das Privat-Vermögen durch ungeheuere Requisitionen und durch Plünderungen erschöpft, die ruhigen „Bürger der Wuth des aufgereizten Pöbels und der Rohheit der österreichischen Krieger preisgegeben. Bayern! „wollt ihr die Kraft unseres Staates auf Jahrhunderte geschwächt sehen? — Soll noch ferner der Ehre der Nation „übermüthig Hohn gesprochen werden? — Als vor 104 Jah-

„ren Mein Vorfahrer Max Emanuel, von den nämlichen „Feinden angegriffen, sich über den Rhein flüchten mußte; „als die Oesterreicher Bayern schon als ihre Provinz behan„delten, da standen eure Väter zu Tausenden auf, und „scheuten den Tod nicht im blutigen Kampfe. — Noch le„ben unter euch Manche, die unter Kaiser Karl VII. „gegen der Oesterreicher Grausamkeit und Uebermuth die „Waffen ergriffen. Ihr selbst gabt Mir im Jahre 1805 die „kräftigsten Beweise von Muth und Treue, an die Ich noch „immer mit Rührung denke; und auch in diesem Jahre „habe Ich in der unerschütterlichen Anhänglichkeit, die ihr „Mir, als schönstes Beispiel für Deutschlands Völker, und „als Vormauer gegen die allgemeine Empörung, allen In„sinuationen und Gewaltthaten des Feindes zum Trotze, be„wieset, in der Bereitwilligkeit, mit der ihr jedes Opfer „dem Staate brachtet, in dem Muthe, mit dem ihr den „Kampf gegen die euren Heerd bedrohenden Rebellen be„standet, Trost in dem Schmerz gefunden, welchen Ich über „die Undankbarkeit anderer, durch die schändlichsten Ränke „des Feindes verführten Unterthanen empfand."

„Im Vertrauen auf diese Aeußerungen angestamm„ter Treue, und aus der Mir von Gott übertragenen Pflicht, „den Staat gegen innere und äußere Feinde zu schützen, „fordere Ich Meine lieben Bayern auf, sich zu erheben ge„gen den Feind, welcher ihre Selbstständigkeit, ihre Si„cherheit, alle öffentliche Ordnung bekämpft, ihn allenthal„ben zurückzudrängen über des Reiches Gränzen, Mich „und Meine Familie, das Vermögen des Staats, sich selbst zu schützen gegen Mißhandlung und Raub!"

„Bayern! die Konstitution des Reiches hat die all„gemeine Unterthans-Pflicht zur Vertheidigung des Va„terlandes ausgesprochen. Eure alte Treue hat sie euch un„auslöschlich in das Herz gegraben; der Zeitpunkt ist gekom-

Digitized by Google

„men, welcher derselben Ausübung fordert. Die Formen „werden durch besondere Verordnungen bestimmt.“

„Für den Erfolg bürgt Mir der Muth Meiner Bayern, „angefeuert durch das Losungswort: Für Fürst und Va„terland!“

München den 6sten Juli 1809.

Max Joseph.

Die früher innigst bestandene Verbindung mit Oesterreich hat insgeheim fortgedauert: doppelt lebhaft war sie mit dem Anfange des Jahres, als der Krieg schon unvermeidlich schien. Obwohl ein großer Theil des Landes von dem schon angelegten Plän vorbereitet war, bei der ersten günstigen Gelegenheit gegen Bayern loszubrechen, wurde dennoch von allen das Geheimniß getreulich bewahrt. An der Spitze des Ganzen stand Andreas Hofer, Sandwirth von Passeyr. *) Er hatte die Liebe und das Vertrauen des

*) Schon bei den frühern Aufständen hatte er einige Schützen-Compagnien nach Italien geführt. In Gefechten sah man ihn gewöhnlich in einer Entfernung hinter den Streitenden seine Befehle ertheilen; nur selten wie es die Sitte der übrigen Befehlshaber ist, erblickte man ihn im Handgemenge unter den Vordersten. In den Jahrbüchern der Literatur, die in Wien von mehrern Geschichtskundigen, vorzüglich von Baron von Hormayr bearbeitet werden, erscheint 1819, 5ten Band, eine Kritik über Heinrich Zschokke's bayerische Geschichte, worin über das Bild, das uns Zschokke von dem Sebastian Plinganser von Pfarrkirchen gab, Seite 28 folgendes vorkommt:

„Der Aufstand des bayerischen Volkes wider die Kaiser„lichen, seine Wichtigkeit, sein unglücklicher Ausgang, geben „allerdings ein herzergreifendes Gemälde, und wer sollte „nicht mit freudig kühnem Ausrufe Zschokke beipflichten: „Mancher Wallenstein, Tilly und Wrangel alter und „neuer Zeit sey der Vergessenheit würdiger, als der Student „von Ingolstadt — Georg Sebastian Plinganser von Pfarr„kirchen. Wahrlich er verdient einen Biographen, den Ge-

Digitized by Google

Volkes im höchsten Grade gewonnen. Neben Hofer Joseph Speckbacher, *) der Kapuziner Haspinger, **) Eisenstocke, Gastwirth in der Nähe von Botzen, Adjutant vom Hofer, Adeliche und Geistliche, worunter sich aber Major Teiner in österreichischen Diensten auszeichnete. An der Spitze der Verwaltung wurde im Namen des Erzherzogs Johann Freiherr von Hormayr gestellt.

Mehrere Waffen und Kriegsbedarf wurden in den ersten Monaten des Jahres 1809 zusammengebracht, die verschiedenen Dorfschaften durch einzelne Vertraute gewonnen, und alle zum Ausbruche vorbereitet. So war die Lage der Dinge, als gleich bei Eröffnung des Feldzuges der Marquis Chasteller mit einem Theile des 8ten österreichischen Heerhaufen aus Kärnthen über Linz im Pusterthal in Tyrol einrückte, nach Bruneck und Brixen vordrang, und die Tyroler zu den Waffen rief.

„fühlen und Gefahren solcher Zeit vertraut! Er verdient „ihn eben so gut als Kosziusko, Alois Reding und der „Sandwirth Andreas Hofer: allein sie bedürfen dessen „nicht, sie leben im Gedächtnisse ihres Volkes unzerstörbarer als in Stein und Erz!“

Baron von Hormayr hat in der Gleichstellung des Hofers mit Plinganser eine ganz irrige Ansicht; ersterer war gegen seinen rechtmäßigen König ein eidbrüchicher Landesverräther, Rebell, Empörer; letzterer ergriff für seinen Landesfürsten, um ihn wieder zum Besitze seiner verlornen Erblande zu verhelfen, die Waffen.

*) Der Sohn eines Holzhändlers zu Gnadenwald bei Hall, nachmals Verwalter beim Salzbau daselbst einer der kühnsten unter den Anführern.

**) Aus Töblach im Pusterthal gebürtig, hatte sich schon 1797 als Student die silberne Ehrenmünze verdient; dann 1803 Prediger zu Schlanders, seit 1807 im Kloster zu Klausen, ein sehr kühner Mann.

Digitized by Google

Schon am Tage vor seiner Ankunft, den 10ten April, hatten die Landleute des Pusterthales von allen Seiten den Angriff gegen die wenig zahlreichen Bayern begonnen, dieselben am rechten Ufer der Eisack zum Rückzuge gezwungen, und den 13ten April einen Theil bei Sterzing gefangen genommen. Andreas Hofer, der mit den Landsleuten aus Passeyer den 11ten herangezogen, munterte das Landvolk in Innsbruck auf, sich zu erheben, um die Besatzung der Stadt Innsbruck zur Uebergabe zu zwingen. So wie auch am 13ten April die Bayern, welche von Sterzing entflohen, sammt 3000 Mann Franzosen, die zufällig aus Italien durchzogen, zu Gefangenen gemacht wurden.

Bald waren 20,000 Tyroler zu Innsbruck versammelt, der österreichische Major Teiner von Geburt ein Tyroler, erhielt über sie den Oberbefehl.

Zu gleicher Zeit hatte Speckbacher im Unterinnthale die Bayern angegriffen, Hall sammt der dortigen Besatzung überfallen, am 21sten April erobert, und Kufstein eingeschlossen.

Begeistert waren die Tyroler über die am 28sten April vom Kaiser Franz an sie erlassene Proklamation: „Ich „bin von euren Anstrengungen durchdrungen," spricht er, „Ich kenne euren Werth. Gerne komme Ich euren Wünschen entgegen, euch stets unter die besten, getreuesten Bewohner des österreichischen Staates zu zählen. Alles anzuwenden, damit euch das harte Loos, meinem Herzen entrissen zu werden, nie wieder trifft, wird mein sorgfältigstes Bestreben. Millionen, die lange eure Brüder waren und sich freuen werden es wieder zu seyn, drücken das „Siegel auf dieses Bestreben. Ich zähle auf euch, ihr „könnt auf mich zählen, und mit göttlichem Beistande soll „Oesterreich und Tyrol immer so vereinigt bleiben, wie es „eine lange Reihe von Jahren hindurch vereinigt war."

Digitized by Google

Schon den 27sten April folgten diesem Beispiele die Vorarlberger unter Leitung des Doctors Schneider, schnell wurden Füssen und Lindau von den Tyrolern besetzt, Teiner und Rindmüller streiften bis Memmingen und Stockach; einige 1000 Mann hatten die Bayern und Franzosen schon in den ersten Tagen eingebüßt. Auch im Süden des Landes hatte der Aufruhr um sich gegriffen, obwohl dort das Volk nicht ganz dieselbe Entschlossenheit, wie in den nördlichen Thälern bewies. Botzen und Brixen waren gleich Anfangs von den Oesterreichern besetzt, bald war auch Trient, am 20sten April, nach einem heftigen Gefechte mit den Franzosen bei Lavis, von ihnen genommen. Baraguay d'Hilliers, der die Franzosen führte, zog sich nach der Schlacht von Sacile zurück, auch Roverodo war schon in Chastellers Händen, und dadurch die Verbindung mit dem Erzherzog Johann gesichert. Selbst als wenige Tage nachher der Rückzug des Letztern begonnen, erhob sich nichts desto weniger das Veltlin gegen die Franzosen, und behauptete sich eine beträchtliche Zeit lang durch eigne Kraft.

Solche Fortschritte machten die Tyroler Insurgenten ins Bayern herein, daß sie unter dem Major von Teiner den 8ten Mai Kempten eingenommen, und dort bis zum 14ten Mai verweilt haben. Auch Memmingen wurde den 11ten Mai von ihnen überfallen, und eine andere Colonne derselben bemächtigte sich unweit Mößkirchen des größten Theils eines auf 200 Wagen geladenen bayerischen Depots von großem Werthe.

Die siegreiche Schlacht von Eggmühl, die Einnahme von Regensburg, der Rückzug des Erzherzogs Karl über die Donau ins Böhmen, gab diesem gewaltsamen Aufruhr in Tyrol und Vorarlberg eine ganz andere Wendung.

Der Herzog von Danzig, welcher an der Spitze des bayerischen Heeres die Hauptmacht Napoleons am Inn verlassen hatte, um das empörte Tyrol zu bezwingen, drang

Digitized by Google

unterdessen kämpfend gegen Jellachich in das Thal der Salza hinauf. Salzburg, die Stadt, unter deren Mauern am 29sten April das Gefecht von Neuem begann, ward, nach blutigem Ringen, der Preis bayerischer Tapferkeit.

Dann wandten die Anführer ihre getheilten Fahnen gegen die Engpässe Tyrols. Deroi befreite am 11ten Mai den festen Kufstein, welchen Oesterreicher und Tyroler umlagerten, weil er noch bayerische Besatzung hatte. Wrede eroberte am gleichen Tage den Strubpaß im Sturm. Die Empörer, welche ihn vertheidigt hatten, wurden niedergemacht, Oesterreicher in Gefangenschaft geführt. Umsonst rauschte der Tod aus allen Gebüschen auf die Bayern; umsonst wälzten die Tyroler von ihren Gebirgen Felsen und Waldstämme gegen die Hohlwege; umsonst kämpfte Oesterreichs Feldherr, Chasteller, von Schlucht zu Schlucht: die Bayern drangen durch die Bergschlünde, sprengten die Thore des Städtleins Rattenberg, erzwangen den Uebergang über den Zillstrom, der an den Morgenhalden des hohen Brenners entspringt, und erstürmten die Stadt Schwatz. Zweimal mußten die Bayern weichen; dreimal erneuerten sie den Sturm. Blut floß in Strömen. In Straßen und Häusern ward gemordet; nur 3 österreichische Hauptleute und 182 Soldaten brachten ihr Leben davon, und wurden Kriegsgefangene. Die Stadt gieng in Flammen auf. Das Wehklagen der geflüchteten Einwohner scholl weit im Gebirge.

Immer fechtend, immer siegend, zogen die Bayern an beiden Ufern des Inns hinauf gegen Innsbruck. Am Abend des 19ten Mai's, unter dem Geläute aller Glocken, hielten sie den Einzug in die Hauptstadt Tyrols.

Als der Zug durch die Neustadt gieng, redete der bayerische Befehlshaber Wrede die vor dem Hause der Landschaft in großer Menge versammelten Tyroler an: Er wollte sie entweder zur Pflicht zurückführen, oder züch-

Digitized by Google

tigen. „Die Schutthaufen von Schwatz," sagte er, „seyen „jetzt das schreckliche Bild der Kriegerrache und der Früchte „des Aufruhrs. Doch Maximilian Joseph, ihr Kö„nig, ein weichherziger Vater seines Volkes, wollte Gnade „walten lassen über die Empörer, für Recht." — Als nun die Versammelten mehr furchtsam heuchelnd, als dankbar, langes Leben über den König ausriefen, unterbrach sie der Feldherr mit starker Stimme: „Es geht euch nicht von „Herzen, Tyroler. Ihr seyd noch nicht würdig, den Na„men Maximilian Joseph auszusprechen. Erst nach „jahrelanger Treue könnet ihrs mit Würde und Wahrheit!" Da schrie das Volk! „Es lebe der Feldherr!"

Dieser kehrte nun zu den Ufern der Donau zurück. Nur geringe Besatzung der Bayern verblieb in Tyrol. Da die Landleute die Schwäche derselben wahrnahmen, griffen sie von Neuem zu den Waffen, vertrieben die einzelnen Krieger von Thal zu Thal, und sagten sich zum andernmal von Bayern los, während ihre Abgeordneten noch auf dem Wege zum Könige waren, seine Verzeihung zu erflehen.

Hofer und Speckbacher waren auch dießmal die thätigsten Anführer, wohlwissend, es sey für solche Rebellen, die bald auf 20,000 Mann angewachsen, ein leichtes Spiel den General Deroi mit seinen 6000 bayerischen Soldaten aus Tyrol zu vertreiben; sie machten am 25sten Mai den ersten Angriff, und nöthigten den muthigen General Deroi mit seinen tapfern Bayern nach einem blutigen Kampf bei dem Berg Isel zum Rückzuge nach Innsbruck, und gleich darauf bei Hall über den Inn.

Den 30sten Mai besetzten die Anführer Innsbruck Hall. Deroi zog sich auf ungebahnten Wegen von den Tyroler Schützen verfolgt auf dem linken Ufer des Inns bis Rosenheim zurück. Auch Graf Arco, der mit einem Streithaufen die Gränzpässe des nördlichen Tyrols bewachte,

wurde

wurde am 21sten Juni bei Mittenwald und Walgau von den Landstürmern des Oberinnthals zur Flucht nach Benediktbayern gezwungen.

Kufstein hielt sich, und wurde noch eingeschlossen gehalten.

Die Schlacht bei Aspern brachte für die Tyroler Aufrührer freudige Bothschaft, und erhöhte ihren Muth. Das Mißlingen der Schlacht von Wagram, der bald darauf gefolgte Waffenstillstand von Znaym zerstörte ihre Hoffnungen wieder, und ganz sank ihr Muth zu Boden, als der Befehl an die österreichischen Truppen zur Räumung von Tyrol eintraf. Hormayr entfernte sich schnell; mit ihm verschiedene Hauptleute. Lefebvre drang wieder mit 40,000 Bayern und Sachsen von mehreren Seiten ungehindert durch die Engpässe des Landes; die meisten Befehlshaber des Landvolkes waren durch Schrecken gelähmt, und widersetzten sich nicht mehr. Ueber Schwatz und Hall rückten die Bayern den 30sten Juli in Innsbruck ein. Dagegen wurde der Versuch des französischen Generals Rusca, von Kärnthen aus durch das Pusterthal nach Brixen vorzudringen, mit großem Verluste auf Seite der Franzosen bei der Lienzer-Klause durch die Tyroler vereitelt. Trotz des Abzuges der Oesterreicher hatte Hofer doch die Hoffnung nicht aufgegeben, das Vaterland für die Sache Oesterreichs zu gewinnen. Der Kapuziner Haspinger und einige andere gleich entschlossene Rebellen unterstützten eifrig seinen Plan. Kein Augenblick war zu verlieren: denn schon drang Lefebvre von Innsbruck gegen Sterzing vor: die Gefahr war dringend, dennoch vermochte man nicht die kühnen Anführer zu schrecken; auch Speckbacher, der anfangs den Oesterreichern gefolgt war, kehrte jetzt freiwillig zurück. Schnell ergriff das Landvolk auf den Ruf seiner Führer von Neuem die Waffen, und schon nach einigen Tagen bestand Haspinger bei der Puntlatzer Brücke ein heftiges Gefecht mit

dem feindlichen Vortrabe, der über die Eisak gegen Briren vorzudringen hoffte. Vergeblich versuchte am 4ten August Lefebvre mit aller Macht Briren zu gewinnen; am 5ten August wurde das Gefecht gleich unglücklich von den Bayern erneuert, sie wurden mit einem Hagel von Kugeln und Felsenstücken empfangen, und mit einem bedeutenden Verluste trieb sie Haspinger nach Mauls zurück.

Lefebvre wiederholte den 7ten August den Angriff, von Haspinger und Speckbacher mit beträchtlichem Verlust zurückgeworfen, konnte er nicht ohne Unordnung Innsbruck erreichen.

Am Isel sammelten sich den 11ten August die Tyroler 20,000 Mann stark unter Hofer, und am folgenden Tage griffen sie den wenigstens eben so starken Heerhaufen Lefebvre's an, und zwangen ihn, Innsbruck zu verlassen, und über Hall, und auf das linke Innufer zurükzuweichen.

Hofer hielt den 15ten August seinen Einzug in Innsbruck; Speckbacher und Haspinger verfolgten die Bayern. Einige Tage früher wurde auch die Schaar des Grafen Arco, 2000 Mann stark, in einem Gefecht bei Rattenberg von den Oberinnthalern in die Flucht gejagt, und Graf von Arco getödtet.

Sobald der Heerhaufen der Bayern, der durch die Scharnitz in das Oberinnthal und den Obervintschgau eingedrungen, an der Puntlatzer Brücke durch das Feuer der Tyroler viele Mannschaft verlor, sich am 9ten August zur Uebergabe gezwungen sah, und auch die hin- und wieder zerstreuten bayerischen Besatzungen ihren Rückzug begannen, war Tyrol zum drittenmal befreit.

Dem Anführer der Vorarlberger, Doktor Schneider, mißlang gar bald sein Unternehmen. Durch die thätigste Mitwirkung des Königs Friedrich von Würtemberg

wurde er den 11ten August in der Gegend von Lindau gefangen, und vor das im Illerkreise niedergesetzte Specialgericht gestellt.

Hofer, nicht allein die Rolle eines Rebellenanführers spielend, ordnete sogar die innere Verwaltung des Landes. Er hatte im August Abgeordnete nach England gesandt, es waren Müller und Schönnacher, die dort am 13ten November eine umständliche Erzählung der von den Tyrolern erlittenen Drangsalen bekannt gemacht, zugleich schildernd die höchste Anstrengung und die blutigen Opfer, die sie der Freiheit gebracht haben.

Die über den nahen Abschluß des Friedens und über die Bestimmungen desselben in Beziehung auf Tyrol ausgestreuten Gerüchte brachten einige Mäßigung hervor, aber die Anführer der Rebellen Speckbacher und Haspinger achteten nicht darauf, Speckbacher drang über die Tyroler Gränze in das salzburgische Gebirgsland, Haspinger forderte die Salzburger Hochländer auf, sich mit ihnen gegen die Bayern zu verbinden.

Bei Luftenstein und Lofers wurden die Bayern zurückgetrieben, bei Unken viele gefangen, Berchtolsgaden besetzten die Tyroler, und streiften bis nach Reichenhall.

Von der andern Seite eroberte Haspinger den Paß Lug und besetzte Hallein; die Bayern zogen sich nach Salzburg.

In der Mitte des Monats October hat sich die Sache ganz zum Vortheil der Bayern gewendet.

Speckbacher wurde bei Mellek mit 600 Schützen von den Bayern überfallen, ihm der größte Theil seiner Mannschaft getödtet, er selbst, obgleich verwundet, floh mit etwa hundert Mann auf Rattenberg, und Haspinger sah sich zum Rückzug durch Kärnthen nach dem Pusterthale ge-

Digitized by Google

zwungen. Ganz Salzburg wurde von den Tyrolern verlassen, sogar Hofer zog aus Innsbruck und wollte auf dem Isel die andringenden Bayern erwarten.

Das Gerücht von dem Frieden, in welchem Oesterreich Tyrol an Bayern wiedergeben müsse, wurde allgemeiner und wahrscheinlicher.

Wrede brach noch vor dem förmlichen Abschlusse des Friedens mit seinem zu Linz und Wels gestandenen Heere den 18ten October auf, und rückte über Salzburg und Traunstein bis nach St. Johann vor, während der Kronprinz von Bayern von Salzburg nach Lofer vordrang, und Deroi von Kufstein aus nach Wörgel zog. Vereint rückten jetzt die Bayern, indem zu gleicher Zeit eine französische 5500 Mann starke Abtheilung unter dem General Peyri Trient besetzt hatte, und Baraguay d' Hilliers und Crouffier durch Krain gegen Lienz heranzogen, gegen Innsbruck vor.

Speckbacher versuchte vergeblich am 25ten October die andringenden Bayern an der Brücke von Hall aufzuhalten, noch am Abend desselben Tages erreichte der Bayern Vortrab Innsbruck.

Kaum dort angekommen verkündeten die Bayern feierlich den geschlossenen Frieden, und entfernten zugleich die Mitglieder der von Hofer niedergesetzten Regierung.

Auch jetzt verlor Hofer den Muth nicht, er befand sich zu Steinach, und betrieb eifrig neue Rüstungen; am 29ten October wurde von Speckbacher im Zimmerthale ein bayerisches Bataillon angefallen; nach drei Tagen wurde der Iselberg von dem Kronprinzen von Bayern und dem General Drouet erstürmt, und Speckbacher auf dem Patschberg angegriffen. General Rusca eroberte von Neuem Botzen, Baraguay d' Hilliers drang nach Lienz vor und besetzte Brixen.

Digitized by Google

Wiederholt erschien eine Bekanntmachung an die Tyroler zu Niederlegung der Waffen, mit der Drohung, alle, die nach 24 Stunden noch mit den Waffen in der Hand ergriffen werden, mit dem Tode zu bestrafen, und ihre Wohnungen zu zerstören. Den 8ten November zeigte Hofer dem französischen General Drouet an, er habe die Tyroler aufgerufen, die Waffen niederzulegen, und sandte Abgeordnete nach Villach in das Heerlager des Vicekönigs, um wegen Uebergabe zu unterhandeln: denn noch war die amtliche Nachricht von dem Abschlusse des Friedens von Seite Oesterreichs nicht angelangt. Kaum hatte Hofer durch ein Schreiben des Erzherzogs Johann dieselbe erhalten, so erklärte er seinen Landsleuten, er habe seinen Oberbefehl förmlich niedergelegt, sie möchten seinem Beispiele folgen, da jeder Widerstand nur Tollkühnheit wäre; und doch kostete es den Franzosen große Anstrengung unter fortwährenden Gefechten im südlichen Tyrol, in das Pusterthal einzudringen, wo es erst spät in den Monaten Jänner und Februar 1810, sobald Hofer entflohen war, dem Baraguay d' Hilliers und Grouffier gelang, anscheinend die Ruhe herzustellen.

Hofer wurde wenige Tage darauf, als er zur Unterwerfung ermahnt hatte, durch die Passeyer, die durchaus keinen Frieden wollten, so wie durch die Oberinnthaler und Vintschgauer gezwungen, den 15ten November aus Salt das Volk von Neuem zu den Waffen zu rufen. Vergeblich wiederholte der Vicekönig Eugen am 15ten November von Villach aus seine Androhung; auch fand der General Rusca, der von Botzen aus gegen Passeyer vordrang, allenthalben den hartnäckigsten Widerstand; zahlreiche Haufen Franzosen wurden von den Tyrolern zu Gefangenen gemacht. Am 18ten und 19ten November wurde bei St. Leonhard gekämpft, auch Meran wurde wieder von den

Digitized by Google

Tyrolern besetzt, und Rusca am 22ten November nochmals überfallen.

Erst am 24sten November legten die Passeyer, und die Vintschgauer die Waffen nieder, sobald nach wiederholten Gefechten das Oberinnthal den Bayern unterworfen war. Zum letztenmal wurde bei Botzenau blutig gestritten.

Hofer hatte sich mit seinem Weibe und seinen Kindern in einer Sennhütte auf den Passeyer-Alpen verborgen; er wurde verrathen, in der Nacht am 27ten Jänner 1810 von einem französischen Haufen Grenadiere überfallen, nach Mantua geführt, und dort erschossen. *)

Haspinger und Speckbacher mit vielen andern Empörern flüchteten nach Oesterreich.

Die Gährungen in einigen Gegenden Deutschlands waren nicht ohne Verbindung mit der in Tyrol, und die von Oesterreich aus Böhmen ins nördliche Deutschland beorderte Mannschaft war für derselben Unterstützung bestimmt.

Noch ehe Oesterreichs Loos an der Donau entschieden war, hatten im Königreich Westphalen, selbst in der Nähe der Hauptstadt Kassel, einzelne Landleute im Anfang Aprils Unruhen begonnen. Mißvergnügte vom Adel waren der Meuterei Urheber gewesen. Aebtissin und Chorfrauen des Stifts Wallenstein zu Homberg hatten den Empörern Leibbinden gestickt. Aber ohne Hülfsmittel, ohne Beifall der Menge, giengen sie als Verbrecher unter, ehe ihre Entwürfe reif wurden.

*) Oesterreich adelte das Geschlecht des Hofer, und als Tyrol wieder an Oesterreich fiel, wurden in Mantua Hofers Gebeine erhoben, in einem feyerlichen Zuge nach Innsbruck gebracht, und dort in der Franciskaner Kirche, wo das prächtige Grabmahl des großen Kaisers Maximilian thront, in die Erde gesenkt.

Digitized by Google

Noch mehr durch Großmuth, als durch Waffenmacht, sicherte sich Hieronymus, erster König von Westphalen, die Treue der Seinigen. Er versammelte die Hauptleute seiner Leibwache um sich, — dann sprach er: „In Lagern „erzogen, lernte ich nur Krieger, nie Verräther kennen. „Man hat mir die Treue einiger unter Euch verdächtig „machen wollen. Wen seines Eides gereut, den er mir ge„leistet, dem gebe ich hiemit sein Wort zurück. Wer auch „nur wankelmüthig ist, der sey frei, sich zu meinen Feinden „zu begeben. Mein königliches Wort steht Bürge, er „soll es ungestört können. Ich will lieber mit Feinden, „als mit Verräthern kämpfen. Nach zwei Stunden er„warte ich Euern Entschluß."

Nach zwei Stunden kamen alle zurück; alle erneuerten ihren Schwur. Keiner fehlte.

Schon früher im Monat März 1809, war der preußische Hauptmann von Katt mit einem Haufen entschloßner Männer über die Gränze des Königreichs Westphalen gegangen, und durch die Altenmarkt bis Magdeburg vorgedrungen. Allein von Preußen selbst geächtet, bald darauf nach der böhmischen Gränze geflohen.

Ernsthafter begann den 21sten April Oberst Dörnberg, ein Offizier der westphälischen Jägergarde, der in Vereinigung mit mehrern gleichgesinnten Männern einen allgemeinen Aufstand, zunächst in Hessen, dann die Gefangennehmung Königs Hieronymus beabsichtigte.

Dörnberg hatte zu viel auf seine Truppen vertraut, größtentheils verließen sie ihn, und schon den 23sten April wurde seine Schaar auf dem Wege nach Kassel nach kurzem Widerstande zersprengt, und er selbst zur Flucht gezwungen; das Landvolk aber, das an mehrern Orten die Waffen ergriffen, mit leichter Mühe wieder zur Ruhe gebracht, und die Anführer als Verbrecher des Hochverrathes bestraft.

Digitized by Google

Gefährlicher schien das kühne Unternehmen des preußischen Majors Schill. Diesen Mann verdroß der Preußen Ruhe; von des Lobes Uebermaas trunken, dürstete er nach höhern Dingen. Er hatte sich früher durch Tapferkeit und Kriegsklugheit Ruhm erworben, und beschloß durch das mitternächtige Deutschland mit bewaffneter Hand zu gehen, Unzufriedne unter sein Panier zu rufen, und an der Spitze eines bedeutenden Heeres Deutschlands frühere Lage herzustellen.

Nachdem er die Entwürfe einigen Getreuen mitgetheilt, für Ruhmliebe und deutsche Freiheit entbrannt, wie er, zog der Kühne mit ihnen, seinem Husarenregimente und einigen 100 Jägern und Uhlanen, im April aus den Thoren der Königsstadt Berlin. Das Vorgeben war Musterung dieser Mannschaft. Aber im freien Felde offenbarte er ihr den wilden Vorsatz, die Aussicht voll schimmernder Möglichkeiten. Alle folgten dem Sohne des Glücks, selbst betagte Hauptleute, ihr Leben lang mit Pflicht und Ehre vertraut, viele aus den ersten Geschlechtern des Königreichs, oder großen Vermögens.

Doch kaum wurde Schills frevelhaftes Beginnen ruchbar: verurtheilten ihn ehemalige Vorgesetzte als Ausreisser. Des mitternächtigen Deutschlands größere Städte, seine Ankunft fürchtend, bewaffneten sich wider ihn. Preise wurden auf seinen Kopf geboten, und seine Waffengefährten Raubgesellen geheißen. — Bei Wittemberg zog er inzwischen über die Elbe; dann wieder abwärts gegen Mecklenburg; nahm zwecklos für kurze Frist die kleine Feste Dömiz dieses Landes, am Elbeufer gelegen, floh darauf, von französischen und holländischen Kriegsschaaren bedrängt, den Gestaden der Ostsee zu. Je hilfloser seine Lage, je verworrener seine Vorsätze; desto thörichter sein Vermessen. Zuletzt gedachte er sich zum Herzoge Pommerns zu machen,

Digitized by Google

nie am Glücke verzagend. Darum bemeisterte er sich Stralsunds.

Hier fand er die ehemaligen Wälle zerstört. Eilig ließ er vor allen Thoren Werke anlegen, und die Wege, welche zu ihnen führten, mit tiefen Graben und Zugbrücken durchschneiden. Reiter und schwedische Ueberläufer stellte er zu mitgeführtem schweren Geschütze, gering an Zahl. Sein Heerhaufen war durch allerley Forstleute, Ausreisser, kriegsgefangene mecklenburgische Soldaten, und pommersches Landvolk zu 5000 bis 6000 Mann angewachsen.

Aber der König von Dänemark hatte dem holländischen Feldherrn Gratien, welcher Schills Verfolgung übernommen, Beistand von 1500 Mann bewilligt, also daß dieser den Abenteurern 5000 entschlossene und geübte Krieger entgegen stellen konnte. So erschien Gratien vor den Thoren von Stralsund; erstürmte die zerfallenen Wälle und den Eingang der Stadt, wo das verzweiflungsvolle Gefecht in allen Strassen mit dem Tode Schills und der Flucht der Seinigen endete. Sie ergaben oder zerstreuten sich; einige flüchteten mit Fahrzeugen aus dem Hafen zur Insel Rügen. Zwanzig Hauptleute waren, durch Muth ruhmvollern Todes werth, mit Schill gefallen; er selbst von einer Musketenkugel, und durch dänische Säbel zerstückt.

Auf seinen Märschen und in seinen Gefechten zeigte Schill große Entschlossenheit, Muth, und Talente; allein die Verhältnisse waren so ungünstig; daß die Leute ihn zwar anstaunten, bewunderten, und seinen Muth priesen, aber es doch nicht wagten, sich ihm anzuschließen.

Auch die Oesterreicher hatten im Anfange des Monats Juni einen allgemeinen Aufstand im Rücken der französischen Armee zu erregen gesucht.

Der österreichische General Radivojewich brach mit 3400 Mann über Eger ins Franken ein; am 10ten

Digitized by Google

Juni machte er vergeblich den Versuch die Baireuther mit Oesterreich zu vereinigen, und zum Kampfe für Deutschlands Freiheit aufzufordern: er sandte den 14ten Juni von Baireuth aus einen Streifzug nach Bamberg, der mit ansehnlicher französischer Beute zurückkehrte, und verbreitete bis nach Frankfurt, Schrecken und Angst; in Baireuth selbst bildete er eine fränkisch-österreichische Legion.

Ein kühner Streifzug wurde von ihm am 26ten Juni nach Nürnberg unternommen; dort wurden die Oesterreicher von dem Volke unter Jubel empfangen, gegen dessen Wuth die bayerischen Beamten nur mit Mühe geschützt werden konnten. Das französische und bayerische Eigenthum, so wie die öffentlichen Kassen wurden genommen, und fortgeschleppt. Endlich erschien Marschall Kellermann mit seiner bei Hanau gebildeten französischen Reservearmee. Jünot mit einem Theil derselben über Bamberg anrückend trieb die Oesterreicher fechtend nach Gefrees zurück. Dort kam ihnen der General Kienmaier, der den Oberbefehl über alle in Sachsen und Franken befindlichen österreichischen Truppen übernommen, mit 4000 Mann zu Hilfe, und nach einem starken Gefecht zog sich am 8ten Juli Jünot nach Baireuth und Amberg zurück.

Die Oesterreicher waren schon den 13ten und 14ten Juli nach Hof, und Plauen vorgerückt, um sich gegen Jünot und den König von Westphalen zu entscheidenden Unternehmungen vorzubereiten, als sie die von dem zu Znaym geschlossenen Waffenstillstand eingetroffne Nachricht nöthigte nach Böhmen zurückzukehren.

Die Standhaftigkeit Königs Friedrich von Würtemberg rettete das südwestliche Deutschland.

Wie sich im Schwarzwalde und längs dem Bodensee der drohende Volksgeist enthüllte, wie der Aufstand der Tyroler, und Voralberger mit jeder Stunde zu größerer

Digitized by Google

Macht anwuchs, wie die Oesterreicher aus Böhmen hervor gegen Nürnberg gezogen, schuf König Friedrich, dessen größerer Theil seines Heeres dem Kaiser Napoleon zum Schirm des Rheinbundes diente, eine neue Macht zur Vertheidigung des Throns. In wenigen Tagen sammelten sich bei 10,000 Mann zu seinen Fahnen. Der Adel Würtembergs, und wer in Kriegsdiensten gestanden, eilte hochherzig zum Schutze des Vaterlandes, als Friedrich rief.

Bald darauf brach Empörung aus im Dorfe Mangolsheim bei Mergentheim. Dieses Meisterthum deutschen Ritterordens hatte König Friedrich in Besitz genommen, als Oesterreich den Krieg erneuerte. Die Unterthanen von Verheißungen und falschen Gerüchten für Oesterreichs Sache geblendet, und heimlich mit Tyrol verstanden, griffen am 25sten Tage des Brachmonats zu den Waffen, drangen, mehrere Tausende, unter dem Geheul der Sturmglocken, vor Mergentheim, sprengten die Thore, nahmen die Besatzung gefangen, entsetzten die Beamten, mißhandelten den Beargwöhnten, und trieben Unfug nach Art rohen, entzügelten Gesindels.

Doch ehe der Aufruhr weiter zehren konnte, war er von des Königs bewaffneter Macht in die Stadtmauern Mergentheims eingebannt; und als der Empörer Trotz reuige Unterwerfung verschmähte, drang das königliche Kriegsvolk durch die gesprengten Thore, tödtete im blutigen Handgemenge der Aufrührer eine große Zahl; viele wurden gefangen, andere flohen ohne Scham, wie sie ohne Zucht gefochten. Die Hauptstifter des Unglücks wurden mit dem Tode, andere mit ewigem Verluste der Freiheit gestraft.

Schnell, wie dieser Aufstand erdrückt worden, eilte der König mit seinem Heer den Oesterreichern entgegen, welche über Baireuth hervorbrachen, um Schwabens Unruhe durch ihre Nähe zu beleben. Doch geschreckt vom Anzuge

Digitized by Google

Friedrichs flohen sie eilfertig in Böhmens Bergschlünde zurück, sein nicht erwartend.

Inzwischen flößte die Entfernung des Königs den Rotten des Vorarlbergs neuen Muth ein. Sie schwärmten bis Tettnang. Schon neigten sich ihnen die Ufer des Bodensees, von zweifelhafter Treue, zu. In den Gegenden von Stockach stand das Landvolk auf, bemächtigte sich der königlichen Beamten, und sprach von nahem Beistande des Breisgau's und der Hessen. Allein die plötzliche Erscheinung des Königs, den man noch am Fuße des Fichtelgebirges wähnte, lähmte die Rasenden. Sein Muth zerriß der Verschwörung angesponnenen Faden. Von Isny bis Lindau zog er eine Waffenkette um Vorarlberg, und dämmte in die Gränzen derselben die Wuth des Aufruhrs ein.

So rettete durch Geistesgegenwart und Entschlossenheit König Friedrich mit geringen Mitteln die Hälfte des mittägigen Deutschlands vor des Bürgerkriegs und der Gesetzlosigkeit Greueln, stellte hinter Napoleons Heeren Sicherheit her, ehe der Funken, welchen sein Fuß zertrat, von den Alpen Tyrols bis zu den Haiden Westphalens in eine allgemeine Flamme auflodern konnte.

In Sachsen sind nach dem Abzuge der Truppen unter Bernadotte kaum 5000 Mann mehr zurückgeblieben, die Oberst Thielemann befehligte. Den 10ten Juni rückte der österreichische General Am Ende über Töplitz, und Dippoldswalde mit etwa 10,000 Mann über die Gränze und besetzte Dresden, während den 11ten Juli der Herzog von Braunschweig bis nach Leipzig vordrang. Der König von Westphalen mit 16,000 Mann westphälischer, bergischer, und französischer Truppen kam den Sachsen zu Hilfe, und General Am Ende verließ Dresden, und wich nach Chemnitz zurück.

Der König von Westphalen wandte sich nach Plauen, um in Verein mit Jünot, die in Franken eingefallenen

Digitized by Google

Oesterreicher zu vertreiben. General AmEnde rückte zum zweiten Mal mit 4500 Mann über die böhmische Gränze, besetzte am 14ten Juli von neuem Dresden, verließ es aber auf die Nachricht von dem zu Znaym geschlossenem Waffenstillstande nach sieben Tagen wieder.

Ein neuer in Oberhessen unter der Leitung des ehemaligen Obersten Emerich ausgebrochener Aufruhr des Landvolkes, das sich einen Augenblick der Stadt Marburg bemeisterte, war mit leichter Mühe in seiner Entstehung gedämpft.

Es war zu Nahod in Böhmen, wo der Herzog Wilhelm von Braunschweig-Oels, und der Churfürst von Hessen Kassel seit dem Ausbruch des Krieges Truppen geworben, und dieselben zu der Schaar gestossen, die unter der Anführung von Dörnberg und Katt den Einfall in die Lausitz wagten.

Diese unglücklichen Fürsten, Frankreich unversöhnlich hassend, boten alles zur Rache auf. Der Herzog von Braunschweig, entschlossen an dem Waffenstillstand keinen Theil zu nehmen und seinen vaterländischen deutschen Boden mit dem der Britten zu vertauschen, versammelte seine Getreuen, die alle, bis auf einige wenige, die vor der Kühnheit des Unternehmens erschracken, denselben laut gebilligt. Sie brachen am 25sten Juli in eiligem Zuge, mit kaum 1500 Mann von Zwikau auf, kamen schon am folgenden Tage, nach einem Gefechte mit den Sachsen, die ihnen den Durchzug zu versperren suchten, nach Leipzig; dann über Halle, Eisleben und Quedlinburg gegen Halberstadt. Auf die erste Nachricht seines kühnen Marsches, eilten von allen Seiten die Feinde herbei, von Bremen der General Rewbel mit westphälischen Truppen, von Erfurt Gratien mit den Holländern, Thielemann mit den Sachsen von Leipzig; nach Halberstadt selbst, zog von Magdeburg aus das fünfte westphälische Infanterieregiment, wurde aber schon wenige

Stunden nach seiner Ankunft von dem Herzoge an dem ersteren Orte überfallen und nach einem heftigen Widerstande 1400 Mann stark, zur Uebergabe gezwungen. Der Herzog, sobald er die Westphalen zerstreut, und die Thore der Stadt Halberstadt bestürmt hatte, wurde von den Einwohnern mit dem Freudenrufe begrüßt: „Lange lebe der Herzog von Braunschweig, Glück den schwarzen Jägern!"

Von Halberstadt zog er nach Wolfenbüttel, und von da nach Braunschweig, der Hauptstadt seines Vaters, und seines eignen Landes. Allein nur eine Nacht vom 31ten Juli bis zum 1sten August konnte er dort verweilen, denn schon war Gratien über Halberstadt und Rewbel mit 5000 Mann über Zelle im Anzuge. Letzterem lieferte der Herzog den 1sten August bei Oelper ein hitziges Gefecht, in dem seine und seiner schwachen Mannschaft Tapferkeit, die an Zahl bei weitem überlegenen Feinde zurückwarf. In der Nacht gieng Rewbel bei Schwülzer über die Ocker, um sich mit Gratien, dessen Vortrab schon bis Wolfenbüttel gekommen war, in Verbindung zu setzen; der Herzog aber, wiewohl von einigen seiner Offiziere, die an der Rettung verzweifelten, verlassen, setzte den 2ten August von Rewbel verfolgt, seinen Marsch über Hanover, Nienburg und Hoya fort, gieng am lezteren Orte über die Weser, und während eine schwache Abtheilung nach Bremen zog, um die verfolgenden Feinde über die wahre Richtung zu täuschen, setzte er selbst über die Hude, schiffte sich den 7ten August, nachdem er seine gesammte Schaar vereinigt, zu Elsfleth auf den dort befindlichen Fahrzeugen ein, und entkam glücklich nach Helgoland, von wo er wenige Tage darauf, unter dem allgemeinen Jubel des Volkes, sammt seinen Tapfern den 14ten August in England eintraf. Eilf glückliche Gefechte hatte der Herzog auf seinem kühnen Zuge von der böhmischen Gränze bis zu den Küsten der Nordsee bestanden; über 15,000 Feinde hatten seine Schaar, deren

Digitized by Google

Stärke nie 2000 Mann betrug, von allen Seiten verfolgt, und gedrängt.

Herzog von Braunschweig-Oels war der Sohn dessen, der zu Jena tödtlich verwundet wurde, und bald darauf starb; dem jungen Fürsten schwebte noch immer sein Vater vor Augen. Der Ausbruch des Krieges zwischen Frankreich und Oesterreich schien ihm den Weg zur Rache bahnen zu wollen. Der Herzog machte sich verbindlich, ein Truppencorps für Oesterreich zu stellen, und erhielt die dazu nöthigen Geldmittel von England. Sein Name, sein Unglück, sein Charakter, sein Vorhaben verschafften diesem Corps großen Zulauf. Der ganze Anzug dieses Corps sollte tiefe Trauer und das Bedürfniß der Rache ausdrücken. Es war schwarz gekleidet, zur Erinnerung an des Vaters Tod: die Lützen oder Schnüre auf den Kollern der Reiter nahmen sich aus, wie die Rippenbeine an einem Skelet, auf den Helmen und den Mützen war vorn ein Todtenkopf angebracht.

Solcher Muth, solche Entschlossenheit, Kühnheit, und Tapferkeit eines jungen Fürsten würde unter andern Umständen die Palmen der Ehre und des Sieges geärndtet haben; allein so hat die auf dem Hauptkriegsschauplatze für die österreichischen Waffen so unglückliche Wendung der Dinge, die mit aller Vorsicht und Anstrengung verbreiteten und ausgebrochenen Empörungen in Tyrol, und die Aufstände in andern Gegenden Deutschlands, vereitelt.

Digitized by Google

Siebentes Kapitel.

Waffenstillstand. Friede.

Kaum als der Morgen (des 7ten Juli) dämmerte, ließ Napoleon Massena's Corps, gegen Korn-Neuburg gesendet, mit der Heeresgewalt den geschlagenen Feind nach Wolkersdorf verfolgen. Die bayerische Division schloß sich an die Garde Napoleon's an, und der Oberst Lindenau wurde mit 200 Cheveauxlegers gegen Korn-Neuburg und Stockerau geschickt. Der Erzherzog faßte auf seiner Flucht endlich auf den Anhöhen von Schöngraben festen Fuß; Klenau mit der Nachhut bei Hollabrunn. Napoleon folgte Schritt für Schritt nach. Das Corps des Herzogs von Ragusa, und die Division Wrede verfolgte den Rosenbergischen Heerhaufen. Am 9ten Juli stieß die voranziehende bayerische Reiterei bei Staatz auf die Nachhut des Feindes. Hier mußte der bayerische Major Kirschbaum mit 2 Geschwader Leiningen-Cheveauxlegers dem Feinde in die linke Seite fallen. Hauptmann Caspers mit 3 bayerischen Feldstücken brachte das österreichische Geschütz zum Schweigen. Der General Preißing an der Spitze des 2ten Cheveauxlegers-Regiments König stürzte gegen die feindliche Artillerie und gegen 2 österreichische Geschwader, welche dieselbe deckten. Die Oesterreicher, zum Rückzuge gezwungen, verloren an Reiterei und Fußvolk über 100 Gefangene. Die Bayern beklagten den Tod des ausgezeichneten Obersten Floret vom Cheveauxlegers-Regiment König, er fiel durch einen Pistolenschuß.

Am 10ten Juli in der Frühe des Morgens erreichte das österreichische Hauptheer die Stadt Znaym, und besetzte hier

hier die Höhen des linken Taya-Ufers, so wie die Punkte Pummlitz und Oblat am rechten Ufer.

Marmont ordnete seinen Heerhaufen, er stellte die bayerische Division in die Mitte, den Anhöhen gegenüber. Es war die Vertreibung der feindlichen Plänkler aus den Weinbergen befohlen; das übernahmen die sämmtlichen bayerischen Schützen. General Minucci beschoß von der Anhöhe mit seinen Zwölfpfünder-Kanonen die österreichischen Abtheilungen vor dem Dorfe Teschwitz, dasselbe mit stürmender Faust zu nehmen, setzte sich General Beckers an die Spitze vom 2ten Bataillon des 6ten Linien-Regiments, unterstützt vom wirksamen Feuer der bayerischen Artillerie. An seiner Rechten rückte der tapfere Ober-Lieutenant Fleischmann mit den Schützen des 13ten Linien-Regiments, an seiner Linken das 1ste Bataillon des nämlichen Regiments an. Bellegarde's Corps erschien zu eben der Zeit, als Teschwitz von den Bayern genommen war. Erzherzog Karl selbst kam, und sandte den zurückweichenden Truppen neue Verstärkung. Es kam Collowrath, es kam Klenau, und jetzt erkannte der Herzog von Ragusa, er kämpfe nicht mit der feindlichen Nachhut, er habe es mit dessen Hauptmacht zu thun. General Beckers focht hier bei dem Dorfe Teschwitz mit Verzweiflung, Bajonett gegen Bajonett, sein Regiment zählte kaum noch 350 Feuergewehre, der Uebermacht des Feindes weichend, verließ er das Dorf Teschwitz. Verstärkt durch das 1ste Bataillon vom 7ten Linien-Regiment, 2 Compagnien vom 13ten Linien-Regiment und einer Compagnie französischer Voltigeurs erkämpfte er das Dorf aufs Neue, und mußte dasselbe den immer mehr anwachsenden Streitmassen des Feindes nach Stunden langer Gegenwehr wieder überlassen. General Preißing, an der Spitze des 2ten Chevauxlegers-Regiments, eilte zum Beistand. Er sandte das Leib-Geschwader desselben zum Angriff, den des Feindes wirk-

Digitized by Google

sames Kanonen- und klein Gewehrfeuer abschlug. Der Anführer, Rittmeister Reibel, wurde tödtlich verwundet, und erst als Preißing den Angriff durch das ganze Regiment wiederholte, bestand Beckers den schweren Kampf, und vertrieb die tapfer streitenden Oesterreicher aus dem Dorfe wieder. Neue österreichische Colonnen Fußvolk und Artillerie rückten gegen Teschwitz vor, Preißing konnte mit seinen Reitern sich in seiner Stelle nicht halten. Das Feuer des feindlichen groben Geschützes wüthete zu mörderisch in den Reihen derselben; er wich. Beckers hielt standhaft den bestürmten Ort fest, unter dem Beistand des Artillerie-Majors Baron Zoller. Gegen Abend war das Dorf den Flammen übergeben, und die Nacht endete den Kampf.

Während des hartnäckigen Streites hier, fochten mehrere Abtheilungen der Division Wrede auch jenseits der Taya dem Dorfe Mülsrau gegenüber; das 2te Bataillon des 7ten Regiments mit einigen Feldstücken setzte sich dem Kanonen-Feuer der Oesterreicher entgegen. Groß war der Verlust des mehrmal zurückgeschlagenen Feindes, aber auch groß auf Seite der Bayern. Sie zählten 900 Todte, Verwundete und Vermißte.

Erzherzog Karl versammelte an der Taya seine Streitmassen; gedrängt von den nachgerückten feindlichen Corps, war die Wahl für ihn schwer auf ungünstigem Boden eine neue Schlacht anzunehmen. Napoleon dazu entschlossen, befahl allgemeine Bewegung gegen Znaym. Die Bayern hier auf den Anhöhen gestellt, mußten in die Tiefe herab, nur ihre Reiterei und Artillerie blieb oben. Unter dem Schutze der letzteren schritt das Fußvolk durch das Kreuz-Feuer von 2 österreichischen Batterien, ohne bedeutenden Verlust hin, stellte sich in 2 Treffen auf, die 1ste Brigade rechts von Znaym. Den ganzen Tag währte der Kampf auf der ganzen Schlachtlinie. Die Bayern nah-

Digitized by Google

men keinen unmittelbaren Antheil, ausgenommen die Schützen der 1sten Brigade, und einige Abtheilungen des 6sten leichten Bataillons als Plänkler. Ein heftiges Gewitter verzögerte der Franzosen weiteres Vordringen. Der Abend rückte an, es war 6 Uhr. — Ein französischer Parlementär brachte dem Erzherzog Botschaft, der Kaiser der Franzosen habe mit dem Kaiser von Oesterreich Waffenstillstand geschlossen.

Fürst Johann von Lichtenstein erschien am 11ten Juli bei den französischen Vorposten mit der Meldung, zur Abschließung eines Waffenstillstands abgesandt zu seyn. Der Fürst wiederholte hier dieselbe Rolle, welche ihm schon in dem unglücklichen Feldzuge von 1805 geworden war. Auch damals hatte er sich an dem Tage nach der Schlacht bei Austerlitz dem Kaiser Napoleon zur Einleitung der Aussöhnung dargestellt, und die Zusammenkunft beider Monarchen veranstaltet. Seine dießmalige Sendung erreichte den bezielten Erfolg. In der Nacht zwischen 11 und 12 Uhr wurde der Waffenstillstand im Lager vor Znaym abgeschlossen, und von dem Fürsten von Neufchatel und dem österreichischen General-Quartiermeister Freiherr von Wimpfen unterzeichnet.

In dem Zeitraume des Waffenstillstandes waren die Heere der Sieger Meister von Ober- und Niederösterreich, Steyermark, Kärnthen, Krain, von Triest, Fiume, Salzburg, Berchtolsgaden, von einem Drittel von Mähren, von 4 Fünfteln von Gallizien, und von einem großen, reichen und fruchtbaren Theile von Ungarn; und sie hatten die Hauptstädte Wien, Linz, Grätz, Klagenfurth, Laibach, Salzburg, Brünn, Lemberg, Krakau, Preßburg, Oedenburg und Raab inne. Ihre sämmtlichen Eroberungen umschlossen einen Flächenraum von 4000 Quadratmeilen, auf welchen 8,475,600 Menschen lebten.

Digitized by Google

Die Division Wrede, durch den Herzog von Ragusa mit dankbaren Anerkennungen ihrer geleisteten Dienste überhäuft, trat (schon am 12ten Juli) auf Napoleon's unmittelbares Geheiß, ihren Rückweg über Bulk, Stadt Zwettel, Zelt und Steyerek nach Linz an. Hier nun, nachdem sie in diesem Feldzuge 137 todte und verwundete Offiziere, und 3500 todte und verwundete Unteroffiziere und Soldaten hatte, genoß sie der Ruhe. Das 2te Regiment Chevauxlegers lagerte sich in Steyerek und St. Georgen, das 3te in Ottensheim und Umgegend ein.

In Linz stand noch die bayerische Division Kronprinz, die sich seit dem Abzuge der Wrede'schen in mehrere Gefechte mit dem Feinde einließ, darunter die bedeutenderen vom 6ten und 7ten Juli waren.

Die Bayern setzten sich 2 österreichischen Colonnen, wovon die eine rechts der Linzer Landstraße gegen den Auhof, die andere auf der Straße gegen Katzbach vorrückte, entgegen. Die Oesterreicher, sich des Auhofes bemächtigend, mußten denselben schnell wieder verlassen. Der Kronprinz schickte das 1ste leichte Bataillon mit einer halben Brigade gegen Auhof vor, rasch wurde derselbe erkämpft, und der Feind mit bedeutendem Verlust an Todten und Verwundeten, und einigen Gefangenen in die Schluchten zurückgeworfen. Jede Nacht beunruhigten die Oesterreicher die bei Enns aufgestellten Posten. Sie setzten vom 8ten zum 9ten Juli plötzlich mit 600 Mann über die Donau, stürmten die auf der sogenannten Tabors-Insel angelegte Redoute, nahmen den darin stehenden Posten von 40 Mann nebst einem Lieutenant gefangen, und zogen wieder ab. Das Heraneilen einer Escadron vom 1sten Chevauxlegers-Regiment hinderte sie auch die beiden dortigen Kanonen mitzunehmen. Die eine ließen sie unterwegs stehen, die andere warfen sie ins Wasser, aus dem man sie wieder vorzog. Der Kronprinz, dieser Neckereien müde, schickte am 12ten Juli

Digitized by Google

den General Graf Rechberg mit einem Bataillon des 1sten Linien-Regiments nebst einer Haubitze gegen Gall-Neukirchen. Die Bayern jagten die Vorwachen des Feindes bis Götschka zurück, fanden auf den Höhen dieses Ortes einige Truppen, die nur von Neumarkt aus vorgeschoben wurden; dort hielt sich der größere Theil ruhig. Die Anhöhen von Götschka wurden durch 180 bayerische Schützen, einen Zug Dragoner und 2 Compagnien Fußvolk gereinigt, und die Feinde bis gegen Neumarkt verfolgt.

Zwei Tage (14ten Juli) nach diesem Unternehmen traf die Nachricht vom Waffenstillstand ein, in dessen Folge der Kronprinz (16ten Juli) die bisher von den Oesterreichern inne gehabten Orte Freistadt und Neumarkt besetzte, und seinen Truppen in und bei Linz Ruhelager anwies. Auch die Division Deroi traf den 13ten und 14ten Juli ein.

Für diese Truppen war noch keine Ruhe. Ihr Wirken zur Dämpfung des empörten Tyrols enthält nächstfolgendes Kapitel.

Den in Besitz genommenen österreichischen Provinzen wurden schwere Contributionen aufgelegt und mit Strenge geltend gemacht. Ober-Oesterreich ward 38,000,000; Nieder-Oesterreich mit Wien 50,000,000; Salzburg 11,440,000; Steyermark 44,880,000; Kärnthen 18,210,000; Krain 15,260,000; Görz 910,000; dem Gouvernement von Triest (mit Ausnahme der hochbesteuerten Stadt) 2,440,000; Mähren 7,490,000; dem Preßburger Komitate 17,056,882; dem Oedenburger Komitate 800,000 Franks ꝛc. angesetzt. Vieles ward in Naturallieferungen, der Rest aber in Wechseln und klingender Münze gefordert und geleistet.

Die in dem bei Znaym an 12ten Juli abgeschlossenen Waffenstillstands-Vertrag bedungene Zeitfrist von 4 Wochen zur Aufkündigung desselben war längst abgelaufen; an einen Frieden war noch nicht zu denken.

Digitized by Google

Erzherzog Karl, der 1ste Feldherr der österreichischen Armee, und was in einem so erhabenen Range noch viel seltener ist, der erste Bürger des Staates, verließ zu Litta gegen Ende des Monats Juli diese Armee, die er für die Vertheidigung des Vaterlandes erhalten, und an deren Spitze er stets seine Ergebenheit und seinen Muth glänzend erprobte.

In der österreichischen Armee traten im Monat August ganz neue, den früheren Kriegs-Systemen entgegengesetzte Veränderungen ein; es hatte die in Oesterreich herrschende kriegerische Partei bei dem Kaiser Franz durch Unterstützung von England die Oberhand gewonnen; dieß weckte die Aufmerksamkeit Napoleon's. Er zog Verstärkung an sich, befestigte mehrere Plätze, und legte Magazine an.

Mitten in diesen kriegerischen Vorbereitungen wurden die Geschäfte zum Abschlusse des Friedens gänzlich, zwar nicht unterbrochen, aber durch die auswärtigen Ereignisse beherrscht. Langsam geführt nahmen sie erst am 17ten August in der Stadt Altenburg zwischen dem französischen Minister Champagny (Herzog von Cadore) und von Seite Oesterreich's, dem Fürsten Metternich ihren Anfang.

Während der ganzen Zeit des Waffenstillstandes wohnte Napoleon zu Schönbrunn. Er beobachtete eine große Zurückgezogenheit in seinem Betragen gegen die Hauptstadt Wien. Nur Abends kam er dahin. Mit Berthier zu Fuß und in bürgerlicher Kleidung nahm er an seinem Geburtsfeste (15ten August) die Beleuchtung der Stadt in Augenschein. Ein andersmal besuchte er im strengsten Incognito das Theater, gieng sodann mit Düroc bei dem schönen Mondschein durch die Stadt, besah die Monumente, mit besonderer Aufmerksamkeit betrachtete er die Statue des Kaisers Joseph II.

Digitized by Google

Napoleon genoß keine Ruhe. Jeder Tag erzeugte neue Ereignisse, und forderte neue Sorgen. Alle Geschäfte hatten im kaiserlichen Hauptquartier ihren regelmäßigen Gang, wie in den Tuillerien zur Zeit des Friedens. Die Regierung von Frankreich und Italien wurde durch den Minister Staatssekretär Herzog von Bassano geordnet, und die Finanzen des Reiches selbst mitten im Kriege mit der strengsten Regelmäßigkeit besorgt. Die tägliche Arbeit für die Armee umfaßte jeden Zweig und jede Waffe. Der Kaiser war der Chef eines jeden Dienstes; er leitete die Organisation, die Verwaltung und das Rechnungswesen, die Artillerie und die Ausrüstung, die Befestigung aller Plätze, das gesammte Bauwesen. Er besuchte die verschiedenen Armee-Corps, hielt Heerschau über die neu ankommenden Truppen, über die nahen Divisionen, und untersuchte die verschiedenen Arbeiten. Der Kaiser war bemüht, das Unglück des Krieges zu mildern, die von der Eroberung unzertrennlichen Unordnungen zu verhindern oder wieder gut zu machen. Durch häufige Tagsbefehle, oder durch unmittelbare Maaßregeln beschützte er die Einwohner, ihr Eigenthum und ihre Arbeiten. Er besuchte häufig selbst die Hofspitäler, und schickte den verwundeten Soldaten Geld zu ihrer Unterstützung. Die zu fernerem Militär-Dienste unfähig gewordenen wurden in Aemtern angestellt. Den 15ten August, seinen Geburtstag, feierte der Kaiser durch denkwürdige Dekrete. Er bewilligte höhere Grade und Dekorationen, gab allen in diesem Feldzuge Amputirten, sowohl Soldaten als Offizieren, Dotationen, und an die Witwen Jahrgehalte; er adoptirte die Kinder der Gefallenen. Den Marschällen Berthier, Massena und Davoust ertheilte er den fürstlichen Titel mit ansehnlichen Domänen aus eroberten Ländern, um die Dienste zu belohnen, die sie geleistet haben, und das ehrenvolle Andenken an die Tapferkeit und Hingebung der Armee bei dem französischen Volke zu er-

Digitized by Google

halten. Die Nation mit dem Ruhme verbindend, den er auf dem Schlachtfelde eroberte, beschloß er die Errichtung eines 130 Fuß hohen Obeliskes aus Granit von Cherburg mit der Aufschrift — Napoleon dem französischen Volk — um durch ein dauerndes Monument die Zufriedenheit offenbar zu machen, die er über das Betragen des Volkes und der großen Armee empfunden hatte. Während Napoleon in täglicher Anstrengung mit den Geschäften seines Reiches und seiner Armee lebte, und in den ausgetheilten Belohnungen einige Zufriedenheit zu finden hoffte, wollte ihn ein junger Mann, Stapß mit Namen, der Sohn eines lutherischen Geistlichen aus Erfurt, ein Mensch von guter Erziehung und in annehmlichen Lebensverhältnissen, ermorden. Er versuchte ganz wohlgekleidet, dem Kaiser, als er eben seine Truppen musterte, einen Dolch in das Herz zu stoßen. Berthier warf sich zwischen seinen Herrn, und den Meuchelmörder. Stapß wurde verhaftet, gestand sein Vorhaben, Napoleon zu tödten, als ein von Gott zur Befreiung seines Vaterlandes Berufener ein. Sein Entschluß war durchaus nicht das Werk einer Intrigue oder Verschwörung; in seinem ganzen Benehmen war keine Spur von Wahnsinn oder Geisteszerrüttung zu finden. Er sagte dem Kaiser selbst, er verehre seine Talente so sehr, daß, wenn er eine Audienz bei ihm erhalten, er das Gespräch mit einer Ermahnung zum Frieden begonnen hätte, im Falle aber das nicht geglückt wäre, seye er entschlossen gewesen, ihm das Leben zu nehmen. Auf die Frage Napoleon's, was er ihm zu Leid gethan, antwortete Stapß, mir Nichts; aber sie sind der Unterdrücker meines Vaterlandes und der Welt! Sie umzubringen wäre die rühmlichste That eines Ehrenmannes. Er erlitt den Tod mit derselben fanatischen Festigkeit, die er bei seinem Verbrechen zeigte.

Die zwischen dem Herzog von Cadore, und dem Fürsten von Metternich zu Altenburg eingeleiteten Friedens-

Unterhandlungen versprachen kein Ende. Es erschien Fürst Lichtenstein beim Kaiser Napoleon in Wien, und bald darauf übernahm und beschleunigte der Herzog von Bassano und Graf Bubna die Friedens-Unterhandlungen, die 3 Monate, eben so lang als der Krieg dauerten, und endlich den 14ten October in Wien beendigt wurden.

Den Preßburger Vertrag hatte Oesterreich vier Jahr früher mit einer Aufopferung von 1100 Geviertmeilen Länderraums, und beinahe vierthalb Millionen Unterthanen erkauft. Nun aber trat es im Frieden von Wien dem Sieger zweitausend und dreißig Geviertmeilen mit einer Bevölkerung von 3,338,944 Seelen ab; verlor die letzten Verbindungen mit dem Meere, die Queckſilbergruben von Idria ganz, die reichen Salzwerke von Wieliczka, die Stall- und Eisenhütten Kärnthens zur Hälfte, und Westgaliziens fruchtbare Flächen. Oesterreich zählte vor dem Krieg einen Flächenraum von 11,328 Geviertmeilen mit 23,965,100 Seelen. Sie hat also den fünften Theil ihres Territorialumfanges und beinahe den achten ihrer Bevölkerung verloren.

Bayern unter allen Staaten des rheiniſchen Bundes hatte den ſtärkſten Kraftaufwand gemacht. Durch dieſen Frieden erhielt es die Fürſtenthümer Regensburg, Baireuth, Salzburg, Berchtolsgaden, das Inn- und Hausruckviertel und andere kleinere Erwerbungen, *) mußte an die Illy-

*) 1) Das Fürſtenthum Regensburg mit einer Einwohnerzahl von 32,500 wurde, ſo wie 2) das Fürſtenthum Baireuth mit einer Einwohnerzahl von 225,000 Seelen, vermöge Patents vom 7ten April 1810 in Beſitz genommen. Eben ſo ergriff Bayern, vermöge Patents vom 19ten September 1810 3) von den Fürſtenthümern Salzburg und Berchtolsgaden Beſitz. Erſtgenanntes Fürſtenthum ſeit 1000 Jahren von Bayern getrennt, faßte eine Einwohnerzahl von 183,908 Seelen; letztgenanntes Fürſtenthum eine Einwohnerzahl von 20,000 Seelen. Am nämlichen 19ten September nahm Bayern Beſitz 4) von dem auf dem rechten Inn-Ufer gelegenen Inn-Vier-

Digitized by Google

rischen Provinzen und das Königreich Italien das südliche Tyrol,*) an die Krone Würtemberg und an das Großherzogthum Würzburg bedeutende Ortschaften abtreten. Der bleibende Zuwachs für Bayern bestand 300,000 Unterthanen, so daß das gesammte Königreich eine Bevölkerung von 3,531,570 Seelen zählte. Napoleon's Forderung des Landes ob der Enns wußte das Erzhaus durch das ihr so oft gelungene Mittel (Heurathsantrag) zum Schweigen zu bringen, und der strenge Sieger wurde an seinem künftigen Schwiegervater zum milden Richter; dadurch verlor Bayern, Napoleon's treuester Alliirter, ein ihm an vortheilhaftesten gelegenes Land. Doch schuf der unmittelbare Zusammenhang der eroberten Provinzen unter sich eine militärische Gränze, die das Gewonnene für Bayern werthvoll machte. Es stand neugeboren da durch den Besitz des Innstromes, der wichtigen Päße Salzburgs und des bedeutenden Punktes Passau.

Die bisher bestandenen 15 Kreise wurden auf 9 vermindert, aber jeder in seinem Umfange vergrößert.**)

---

tel mit 125,000 Seelen, dann 5) vom Hausruck-Viertel mit 94,000 Seelen. — Zu diesen Erwerbungen gesellten sich noch die kleineren, von Giengen mit 8100, von Trauchberg mit 4600, von Egloff mit 2500, von Ißny mit 1500 Einwohnern.

*) Nämlich: den von 226,500 Seelen bewohnten Etschkreis, das Gericht Klausen mit 19,300 Seelen, und die Landgerichte Botzen ꝛc. im Eisakkreise mit 44,300 Seelen.

**) 1) Der Mainkreis, welcher a) außer dem bisherigen Mainkreise, mit Ausnahme der an das Großherzogthum Würzburg, wie bekannt, abgetretenen Gebietstheile, und des dem Rezatkreise zugetheilten Landgerichts Höchstädt; b) die von dem Großherzogthum Würzburg cedirten Landesstriche an der Sachsen-Coburgischen Gränze; c) das Landgericht Pottenstein, von dem bisherigen Pegnitzkreise; d) das Fürstenthum Baireuth, oberhalb Gebirgs; e) die Landgerichte Eschenbach,

Dieß war der Ausgang eines Krieges, der mit riesenhaften Entwürfen gegen Frankreich geführt wurde, wie keiner vor ihm, und der 4te an der Zahl derer, welcher fruchtlos in einem Zeitraume von 17 Jahren durch den gleichen Beherrscher Oesterreichs gegen das gleiche Volk unternommen wurde. Jeder sollte das Vergangene wieder herstellen,

---

Kemnath, Waldsassen, Tirschenreuth und Neustadt an der Naab, von dem bisherigen Naabkreise in sich faßte, und seinen Sitz in Baireuth, ein Appellationsgericht in Bamberg erhielt.

2) Der Rezatkreis bildete sich: a) aus dem bisherigen Rezatkreise, mit Ausnahme der an die Krone Würtemberg und an Würzburg abgetretenen Landestheile; b) aus dem bisherigen Würzburgischen Amte Schlüsselfeld; c) dem Landgerichte Höchstädt vom Mainkreise: d) dem Fürstenthume Baireuth unterhalb Gebirgs; e) dem bisherigen Pegnitzkreise, mit Ausnahme des an dem Mainkreise abgetretenen Landgerichts Pottenstein. — Dieser Kreis hatte seinen Hauptsitz in Ansbach, ein Appellationsgericht in Nürnberg.

3) Der Regenkreis ward zusammengesetzt: a) aus dem bisherigen Regenkreise, mit Ausnahme der Landgerichte Viechtach, Mitterfels und Straubing, welche dem Unter-Donaukreise zugetheilt wurden; b) der Stadt und dem Fürstenthume Regensburg, nebst dem Amte Hohenburg; c) den Landgerichten Sulzbach, Pfaffenhofen, Amberg, Nabburg, Treswitz; Neuburg vor dem Walde, und Waldmünchen vom bisherigen Naabkreise; d) dem Landgerichte Riedenburg, des bisherigen Altmühlkreises. — Der Hauptsitz des General-Kreis-Commissariats war in Regensburg, der Sitz des Appellationsgerichts in Amberg.

4) Der Ober-Donaukreis bildete sich: a) aus dem bisherigen Ober-Donaukreise, und zwar aus den Landgerichten Lauingen, Dilingen, Höchstädt, Burgau, Wertingen und Nördlingen, den Besitzungen der Grafen Fugger-Glött und Nordendorf, dann den fürstlich-öttingischen Besitzungen, nach Abzug der an die Krone Würtemberg abgetretenen Gebietstheile; b) dem bisherigen königlich-würtembergischen Amte Weitingen; c) dem bisherigen Altmühlkreise, mit Ausschluß des

Digitized by Google

jeder aber brachte neue Verwandlungen, weil keine menschliche Macht die Weltordnung bricht.

Die auf diesen Frieden gefolgte Zeit brachte keinen Zustand des tiefen Friedens. Die Jahre 1810 und 1811 wurden zu 2 höchst wichtigen Zwecken verwendet, einmal

---

Landgerichts Riedenburg; d) den Landgerichten Zusmarshausen und Göggingen, der Stadt Augsburg. — Sitz des General-Commissariats in Eichstädt, des Appellationsgerichts in Neuburg.

5) Der Unter-Donaukreis faßte in sich: a) den bisherigen Unter-Donaukreis; b) die Landgerichte Viechtach, Mitterfels und Straubing; c) das Landgericht Eggenfelden vom bisherigen Salzachkreise; d) den ganzen Umfang des ehemaligen Landgerichts Schärding, nebst dem an dasselbe angränzenden Theil des Hausruck-Viertels und dem Amte Obernberg. — Sitz des General-Commissariats in Passau, des Appellationsgerichts in Straubing.

6) Der Illerkreis setzte sich zusammen: a) aus dem bisherigen Illerkreise, nach Abzug der an die Krone Würtemberg abgetretenen Theile; b) den von Würtemberg abgetretenen Parzellen; c) dem Landgerichte Reitti des bisherigen Innkreises; d) den Landgerichten Ursberg, Schwabmünchen, Mindelheim, Türkheim, Buchloe, Kaufbeuern, Ottobeuern nebst Memmingen, dann den Mediat-Besitzungen von Fugger-Babenhausen, Fugger-Kirchheim, Burheim, Winterrieden, Thanhausen und Edelstetten des bisherigen Lechkreises; e) den Landgerichten Günzburg, Elchingen, Roggenburg und Illerdissen, nebst den Besitzungen des Grafen Fugger-Kirchberg und Weissenhorn, mit Ausnahme der an Würtemberg überlassenen Gebietstheile. — Sitz des General-Commissariats wurde in Kempten, des Appellationsgerichts in Memmingen bestimmt.

7) Der Isarkreis bestand: a) aus dem bisherigen Isarkreise, mit Ausnahme des an den Innkreis abgetretenen Landgerichts Werdenfels; b) den Landgerichten Schrobenhausen, Aichach, Friedberg und Landsberg des bisherigen Lechkreises; c) den Landgerichten Vilsbiburg, Mühldorf, Wasserburg, Trosberg und Rosenheim des bisherigen Salzachkreises; hatte seinen Hauptsitz so wie das Appellationsgericht in München.

Digitized by Google

die spanischen Angelegenheiten, die sich zu entwickeln anfiengen, völlig zu beenden, und dann den Krieg gegen Rußland zu vermeiden oder zu beginnen. Der Krieg von 1809 bereitete den von 1812 vor.

---

8) Der Salzachkreis gestaltete sich: a) aus den Landgerichten Simbach, Burghausen, Traunstein, Reichenhall des bisherigen Salzachkreises; b) dem Landgerichte Kitzbühel des bisherigen Innkreises; c) dem Fürstenthume Salzburg und Berchtolsgaden, mit Ausnahme des Zillerthales; d) dem bisherigen Inn-Viertel nebst dem abgetretenen Theile des Hausruck-Viertels, mit Ausnahme dessen, was dem Unter-Donaukreise zugewiesen ist. — Sitz des General-Commissariats wurde in Salzburg, des Appellationsgerichts in Burghausen bestimmt.

9) Der Innkreis begriff folgende Theile in sich: a) den bisherigen Innkreis, mit Ausnahme der Landgerichte Reitti (Reute), Kitzbühel; b) das Landgericht Werdenfels; c) das bisherige salzburgische Zillerthal; d) den bisherigen Eisakkreis, mit Ausnahme des an die Krone Italiens und an die illyrischen Provinzen abgetretenen Theiles; — hatte den Sitz des Kreis-Commissariats und des Appellationsgerichts in Innsbruck.

Digitized by Google

Achtes Kapitel.

Besondere Begebenheiten in der Residenzstadt München und in den Städten Landshut, Regensburg, Stadtamhof, Straubing, Amberg, Passau, Burghausen und Salzburg.

München.

Der unglückliche Tag, dem man von allen Seiten mit banger Furcht entgegen sah, der unglückliche Eilfte des Monats April 1809, der den Münchnern das Theuerste entreissen sollte, war angebrochen, und kaum hatte die neunte Stunde dumpf vom Thurme ertönt, als der König mit der Königin, dem Prinzen Karl und den fünf Prinzessinnen unter Thränen und den heißesten Segens-Wünschen des Volkes zur baldigen Rückkunft von der trauernden Stadt München nach Dilingen abfuhr.

In Begleitung des Königs war der Minister Graf von Montgelas und von Triva, so wie mehrere seiner Hofumgebung. Dem Finanzminister Grafen von Hompesch, dem Justizminister Grafen von Morawitzky und dem Generalkreiscommissär Freiherrn von Weichs vertraute der König die Verwaltuug des Reiches an.

Früher ward alles in dem königlichen Arsenal befindliche Geschütz, Pulver ꝛc. nach Augsburg, der Hofschatz aber über Schafhausen nach Winterthur, im Kanton Zürch in der Schweiz, gebracht.

Nach zwei Tagen, als dieses geschah, verließ auch die Stadtcommandantschaft ihren Posten und das Bürgermilitär übernahm in und außer der Stadt sämmtliche Wachen, übend, was Ihre Pflicht und Vaterlandsliebe gebot. Wäh-

Digitized by Google

rend dieses in München vorgieng, näherten sich die Oesterreicher über Wasserburg und Rosenheim der Hauptstadt.

Beim Eintreffen dieser Nachricht wurde eine Deputation in der Person des Generalkreiscommissärs Freiherrn von Weichs, des Stadtkommissärs Fessmaier, des Bürgermeisters von Mittermaier, des Majors der Bürgermiliz Kleber, und des Handelsmannes Hepp in das Hauptquartier des dieses Armeecorps kommandirenden Feldmarschalllieutenants Freiherrn von Jellachich abgeschickt um ihn gehörig zu empfangen, und das Wohl der Residenz- und Hauptstadt ans Herz zu legen.

Spät Abends am 15ten April übergab der k. k. Major Danzer dem königlichen Staasminister Grafen von Hompesch ein Schreiben des Feldmarschalllieutenants Freiherrn von Jellachich, ankündigend den Einmarsch der Truppen auf den morgigen Tag; des Inhaltes:

„Mir ist von Seiner kaiserlichen Hoheit dem Erz„herzoge Karl Generalissimus der ehrenvolle Auftrag ge„schehen, die Residenz des Königreichs Bayern in Besitz „und alles Privat- besonders das königliche Eigenthum „in Schutz zu nehmen, — gegen Personen des königlichen „Hauses, falls einige da wären, die ihrem Range gebühr„rende Achtung zu bezeigen und mit Uebergabe des Befehls, „welchen Seine kaiserliche Hoheit vor dem Uebergange in „die bayerischen Lande erließen, die Versicherung zu geben, „daß Seine Majestät der Kaiser und König mein Herr „mit keiner feindlichen Absicht Bayern beziehe."

„Ich schicke demnach in der Person des Herrn Major „Danzer einen Parlementär ab, so der königlichen be„stellten höchsten Behörde diese Gesinnungen meines Hofes „überbringt und zugleich einen Einzug auf Morgen ansagt."

Peis den 15ten April 1809.

Baron von Jellachich
k. k. Feldmarschalllieutenant.

Digitized by Google

Sonntags den 16ten April Abends 3 Uhr rückte Jellachich an der Spitze von Orelli-Chevauxlegers und dem ungarischen Gränzregimente Esterhazzi gegen die Hauptstadt vor, ließ der vor dem Isarthore in Furcht und Neugierde versammelten zahlreichen Volksmenge einen gedruckten Aufruf vorlesen, den sie aber wenig beachtete, zog gefolgt von diesem ungeheuern Schwarme auf den Hauptplatz, stellte hier der Oesterreicher Fahne auf, hieß das Bürgermilitär abziehen, und übertrug dem Generalmajor von Ettinghausen das Stadtkommando, der in dem Hause des Grafen von Tattenbach einquartiert wurde.

Freiherr von Jellachich nahm die ihm angetragene Wohnung in dem Hause des Hofbanquieurs Seligmann nicht an, und schlug sein Hauptquartier in dem Graf von Leyden'schen Hause in der Au auf, um den auf der Anhöhe von Bogenhausen, Haidhausen und Ramersdorf gelagerten Truppen von 3000 Mann näher zu seyn.

So war die Besitznahme Münchens im Jahre 1809, dem Zweck und der Art nach ganz verschieden von jener 1805, (denn) dießmal galt es alle deutschen Nationen für die gemeinsame Sache mit Oesterreich zu gewinnen, weßwegen man auch an alle Thore und Ecken der Gassen die mitgebrachten Aufrufe anheftete, und unter das Volk vertheilte.

Mit der in Bayern eingedrungenen österreichischen Armee erschien daher Graf Friedrich von Stadion (vormaliger Gesandter in München) als Armeehofcommissär: vor ihm geschickt eilten in die Städte derjenigen Kreise, welche die Oesterreicher besetzt hatten, Provinzialcommissäre, welche den öffentlichen Auftrag hatten, die königlichen Kassen in Beschlag zu nehmen, die Landesadministration zu leiten, und für die Verpflegung der Armee zu sorgen, insgeheim aber das Volk für das Interesse Oesterreichs zu gewinnen.

In

In dieser Eigenschaft traf in München der Salzburgische Regierungsrath Fellner, in Passau der Legationsrath von Merian, Graf von Degenfeld und Freiherr von Kreß in Amberg, der Salzburgische Hofrath von Koch-Sternfeld in Burghausen ein, und nach Straubing war der österreichische Regierungsrath Graf von Sternberg bestimmt. Ihrem Auftrage getreu nahmen diese auch, kaum an dem Orte ihrer Bestimmung angekommen, die Kassen und die Briefpost in Beschlag, vereideten die Beamten und erließen noch andere wichtige Verfügungen über die Landesadministration.

Wie in den Provinzialhauptstädten, so geschah dieses auch in München, wo gegen 12 Uhr Mittags in dem Lokale der königlichen Centralstaatskasse durch die oben genannten k. k. österreichischen Commissäre und in Gegenwart des von dem k. Minister Grafen von Hompesch, besonders hiezu beauftragten Generalkreiscommissärs Freiherrn von Weichs, und des geheimen Rathes Franz von Krenner, die Beeidung der königlichen Kassiere vorgenommen, und die übrigen damit in Verbindung stehenden Verfügungen in Vollzug gesetzt wurden.

Jellachich machte noch überdieß die schriftliche Erklärung, daß auf Befehl Sr. kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Karl Generalissimus, der General- und Stadtcommandant von Ettinghausen, der Regierungsrath und Landescommissär von Fellner, der Feldkriegscommissär von Leibnitzgruber, und der Hauptmann und Auditor von Luckrin beauftragt worden seyen, alle Staatskassen und Vorräthe jeder Art in Beschlag zu nehmen, die Bücher abzuschließen, und die Beamten auf die treue Verwahrung alles dessen, was unter ihrer Verwaltung stehe, beeiden zu lassen. Zugleich wird in diesem Schreiben die Versicherung

Digitized by Google

gegeben, daß an der Form der gegenwärtigen Staatsverwaltung keine Aenderung geschehe, sondern alle öffentliche Auctoritäten in ihrer Wirksamkeit bleiben sollen.

Auch verlangt der Generalfeldmarschallieutenant beschworne Verzeichnisse des königlichen Privateigenthums, da er befehligt sey, dasselbe in Schutz zu nehmen und jede Verschleppung zu verhüten.

Minister Graf von Hompesch antwortete darauf: „Wegen Abschließung der Bücher bei den hier befindlichen „Kassen, wegen Beeidung der dabei angestellten Beamten u. „s. w. habe man die nöthigen Aufträge auf der Stelle ertheilt, und hiedurch dem dießfallsigen Verlangen vollkommen entsprochen."

„Was aber die vorhandenen Naturalvorräthe betreffe, „so machten solche bereits einen Bestandtheil jener Magazine aus, aus welchen unter Leitung der hiefür bestehenden verschiedenen Commissionen die kaiserliche Armee verpflegt würde."

„Unter dem königlichen Privateigenthume, dessen Anzeige verlangt werde, könne nur die Oekonomie zu Schleißheim und Fürstenried, einige Schweizereien in der Nähe „von Nymphenburg, namentlich Gern und Menzing, so wie „auch die königlichen Residenzen und Schlösser dahier, zu „Nymphenburg, Schleißheim, Fürstenried, der Pavillon im „englischen Garten, Biederstein ꝛc. ꝛc. mit ihren sämmtlichen „Einrichtungen, dann jene öffentlichen Bücher-, Gemälde- „und Kunstsammlungen ꝛc. ꝛc. verstanden werden, welche „der Privatdisposition S. K. Majestät unterliegen, während Allerhöchstdieselben alle übrigen Domainen und Chatullgüter dem Staatsvermögen einverleibt hätten, und die „hieraus fließenden Renten der allgemeinen Staatskasse gehörten. Die specifischen Verzeichnisse oben erwähnten Privateigenthums beständen in den vorliegenden Inventarien

Digitized by Google

„Katalogen ꝛc. ꝛc., deren Decopirung um so überflüßiger seyn „dürfte, als die Leistung des hiefür von S. K. Hohheit „dem Erzherzoge Karl beabsichteten Schutzes in nichts an„derm, als darin bestehen könne, daß die königlichen Beam„ten in ihrer Function gelassen und ihnen auf Verlangen „der nöthige militärische Beistand gegen alle allenfallsige „Eingriffe bewilligt werde.“

Feldmarschalllieutenant Freiherr von Jellachich schrieb dagegen zurück:

„Er bestehe der gemachten Einrede ungeachtet darauf, „daß die vorhandenen Naturalvorräthe, welche aus landes„herrlichen Geldern erkauft worden wären, ausgeantwortet „werden müssen. Eben so verhalte es sich mit dem Privat„eigenthum des Königs, welches, es möge bestehen, worin „es wolle, unter Eid und Pflicht verzeichnet werden müsse; „da hier bloß vom Schutze und nicht von Verschleppungen „die Rede sey, so könne dazu keine andere als die reinste „Ursache seyn, und es bleibe gegenseitig nichts zu thun üb„rig, als den höchsten Befehlen unbedingt Gehorsam zu „leisten.“

Der Minister Graf von Hompesch ließ also über die sämmtlichen vorhandenen Vorräthe an Naturalien Verzeichnisse herstellen, dieselben ausliefern und befahl von den vorhandenen Inventarien des königlichen Privateigenthums Abschriften zu verfassen, die er gleichfalls vorlegen könnte, um den unbilligen Forderungen des österreichischen Feldmarschalllieutenants zu willfahren, der sich überhaupt im Tone des Siegers benahm und kein Mittel unversucht ließ, die bayerische Nation der Sache Oesterreichs zu gewinnen. So war es ihm nicht genug, daß an allen Ecken und Gassen die gedruckten Aufrufe *) an das deutsche und insbesondere an das bayerische Volk, hängend und unter den Bür-

*) Siehe Beilage.

Digitized by Google

gern vertheilt, die Einladung österreichische Bürger zu werden, allgemein machten, ja Graf Hompesch fand sich auf die Anzeige der königl. Polizeidirection, es sey ihr ein Aufruf an die bayerischen Soldaten mit dem Auftrage zugestellt worden, ihn öffentlich anzuschlagen, veranlaßt, in einer nachdrücklichen Vorstellung an den Generalfeldmarschalllieutenant Freiherrn von Jellachich zu sagen:

„Die Gefühle der Pflicht gegen seinen Souverain und „seines Vertrauens in die Gesinnungen der österreichischen „Heerführer, die sich durch Aufrechthaltung der Kriegsord„nung von jeher so sehr ausgezeichnet haben, zu verletzen, „wenn er die Bemerkungen unterdrückte, die sich ihm bei „Durchlesung dieses Aufrufes unwillkührlich aufgedrungen „haben. In jedem Kriegsdienste schwöre der Soldat den „Eid der Treue zu seinen Fahnen und nach allen Kriegs„gesetzen hänge es nicht von ihm ab, diese Fahne nach eigner „Willkühr zu verlassen oder einer andern Bestimmung zu „folgen, als welche der Souverain diesen Fahnen gegeben „habe. Auf diesem Grundsatze ruhe alle Ordnung und al„les Kriegsrecht bei den Armeen. Werde er untergraben, „so löse sich bei denselben die Subordination in Willkühr „und das Band zwischen ihnen und ihren rechtmäßigen Sou„verainen gerade in der Beziehung, in welcher es am un„verbrüchlichsten seyn sollte, auf. Ueberhaupt sey dieser „Grundsatz so wichtig, daß kein Staat zuletzt mehr vor sei„nen Armeen sicher bleiben würde, wenn man anfange, es „den Urtheilen des Soldaten zu überlassen, wohin er seine „Waffen wenden wolle.“

„Die Note des Ministers enthält auch noch den Beisatz, „daß, indem er diese Bemerkungen, von welchen er über„zeugt sey, daß sie den loyalen Gesinnungen aller öster„reichischen Heeresführer entsprechen, dem Herrn Feldmar„schallieutenant mitzutheilen sich die Ehre gebe, er nach sei-

Digitized by Google

„nen Verhältnissen hinzufügen müsse, daß er weder selbst „auf irgend eine Weise an der Bekanntmachung des Auf„rufes sich betheiligen, noch zur Betheiligung an derselben „irgend jemand autorisiren könne, sondern vielmehr den „Wunsch hegen müsse, daß diese Bekanntmachung nicht „statt finden könne."

Zugleich ertheilte er der Polizeidirection den Auftrag, sich mit der Bekanntmachung des besagten Auftrages nicht zu befassen, und das dießfallsige Begehren der k. k. österreichischen Militärbehörden mit gehöriger Bescheidenheit abzulehnen.

Wiewohl nun diese Gegenvorstellungen sich keines sehr tröstlichen Erfolges freuen konnten, so nützten sie doch so viel, daß man den unbilligen Forderungen nicht gleich Genüge leisten mußte, und späterhin hat das Schicksal einen für die Münchner günstigen Richter gemacht, der sie auch der unangenehmen ja beinahe unmöglichen Pflicht überhob, den großen Requisitionsforderungen des Feldmarschalllieutenants Freiherrn von Jellachich Genüge zu thun. Er hatte auf Befehl des Erzherzogs Karl von der Stadt München 100,000 Paar Schuhe gefordert, 50,000 Paar wären in 24 Stunden einzuliefern, 50,000 seyen bis zum 28sten April zum augenblicklichen Gebrauch fertig vorzulegen, außerdessen der Feldmarschalllieutenant solche mit militärischer Strenge und mittelst Execution gegen seine Neigung und mit großem Widerwillen einzutreiben sich genöthiget sehe. Von dieser 2ten Hälfte seyen übrigens 30,000 Paar nach einem nachträglichen Muster von ungarischen Schuhen, 20,000 Paar aber als gewöhnliche deutsche Schuhe zu verfertigen.

Von dem Stadtcommandanten Generalmajor von Ettinghausen wurden weitere 200 Pferde verlangt. Das Generalcommando, sagte er, habe ihm befohlen, so viel Pferde, als nur möglich aufzutreiben, weniger aber nicht

Digitized by Google

als 200 von der Stadt München zu fordern. Diese müssen auf das Schleunigste unter einer Cavallerie-Eskorte zum nächsten Armeekorps abgeliefert werden; sie wären nothwendig zur Bespannung der Artillerie — der Proviantwagen und zum Austausche der vorhandenen schlechtern. Von dem Staatsminister Freiherrn von Hompesch verlangte er die schleunige Erfüllung dieses Auftrages und die Bestimmung des Ortes zur militärischen Uebernahme.

Der Minister säumte nicht, das Generalkreiscommissariat mit der Erfüllung dieser Forderungen zu beauftragen, aber dieses und der Magistrat in München trugen ungesäumt ihre Gründe vor, so vieles, und in so kurzem Zeitraum nicht leisten zu können.

Jetzt kam auch aus dem Hauptquartier des Erzherzogs Karl in Landshut der Adjutant Freiherr von Lotkirch an, eine Anzahl bestimmter Landkarten fordernd, und er erhielt gegen einen Empfangschein 150 Stücke, die der Minister aus dem Conservatorium des topographischen Büreaus übernahm, die größte Zahl aber brachten freiwillig mehrere Staatsdiener in der Absicht dar, durch diesen guten Willen die gedrohte Execution zu entfernen.

Die Landkarten waren:

1) Ein Exemplar der Karte von Devaert;
2) 11 Exemplare der Riedel'schen Chaussee-Karten;
3) 3 Exemplare Route-Karten des Obersten Riedel;
4) 3 Exemplare des Riedel'schen Stromatlasses;
5) 6 Exemplare von der Finkischen Karte von Bayern;
6) 13 Exemplare der Rheinwald'schen Karte von Bayern;
7) 4 Exemplare der Amichö'schen Karte von Tyrol in 2 Blättern;
8) 3 Exemplare derselben Karte in 4 Blättern;
9) 1 Exemplar der hydrographischen Karten und

Digitized by Google

10) 19 Blätter der Aman- und Konebergischen Karten in Schwaben.

Die Requisitionen an die Stadt München waren es nicht allein, von Fellner schickte auch vom 21sten April einen vom Generale Stipsieg verfertigten Repartitionsauszug ein, der dem Isarkreis in 4 Terminen 700,000 Portionen Brod, 51,000 Wiener Metzen Haber, 11,000 Zentner Heu, 450 Eimer Wein, eben so viel Branntwein und eine große Quantität Fleisch nach Neustadt und Kehlheim zu liefern befahl.

Aber die am 19ten April bei Tann; am 20ten bei Abensberg und am 21sten bei Landshut so bedeutend zum Nachtheil der Oesterreicher ausgefallenen Gefechte bewirkten eine Nachgiebigkeit im Vollzuge derselben, ja man konnte die Güte und Herablassung sogar auf den Gesichtern einiger Stabsoffiziere erkennen.

Das Lager von Haidhausen brach, aber nur auf wenige Stunden, auf; kaum wieder zurückgekehrt, fieng man sogleich an, die Proklamationen wieder auszutheilen, ja es wurde, was wohl nur der Ausbruch des höchsten Uebermuthes seyn konnte, einem bayerischen Beamten die bayerische Nationalkokarde auf öffentlicher Straße heruntergerissen.

Jetzt nahm wieder der Stadtcommandant von Ettinghausen über die geschehene Protestation des bayerischen Ministers gegen die Publikation des Aufrufes an das bayerische Militär das Wort und bemerkte: dieselbe enthalte auf jeden Fall den Vorwurf, die durch deren Verbindung getroffene Maßregel sey nicht lobenswerth und ein solcher Vorwurf könnte von bedenklichen Folgen für die Person des Ministers seyn; worauf ihm geantwortet wurde, der bayerische Minister könne einen solchen Vorwurf wirklich nicht unterdrücken und er glaube die von ihm gemachte Aeußerung der Pflicht und Ehre des bayerischen Charakters

Digitized by Google

schuldig zu seyn, was aber die Folgen in Hinsicht seiner Person betreffe, mögen solche seyn, welche sie wollen, so werde er hiedurch nicht bewogen werden können, seiner Persönlichkeit die Pflicht und die Anhänglichkeit gegen seinen König aufzuopfern.

Um hinsichtlich der Requisitionen, die österreichischer Seits zwar leicht gestellt, aber bayerischer Seits wegen Beschränktheit des Termins so schwer befriedigt werden konnten, das nöthige Benehmen zu pflegen, begab sich Freiherr von Hompesch in die Wohnung des österreichischen Feldmarschallieutenants Freiherrn von Jellachich, die er beim Wegzuge seiner Truppen zwar verlassen, aber bei der Rückkehr derselben gleich wieder bezogen hatte. Jener stellte diesem auch vor, das Publikum sey durch eine ausgestreute Nachricht, als würde ein schon im Wolfratshausen stehendes Corps Tyroler Bauern in München einrücken, so in Bewegung gesetzt, daß man von Seite der Regierung bei dem wirklichen Eintritt eines solchen Ereignisses und bei der äußerst widrigen Stimmung des Publikums gegen die Tyroler Aufrührer für Einhaltung der Ordnung und der Ruhe nicht länger gut stehen könne, und überhaupt bei einem Ausbruche der Tyroler über die Gränze des Innkreises zu befürchten sey, es griffen Bürger und Bauern zu den Waffen, dessen Folgen nicht zu berechnen und für das österreichische Militär selbst bedenklich werden könnte.

Auf diese Vorstellungen machte Jellachich die bestimmte Versicherung, kein Tyroler Bauer werde München betreten, und das Corps zu Wolfratshausen bestehe aus regulären Truppen unter dem Commando des Oberstlieutenants Taxis, mit welchen einige Compagnien freiwilliger Tyroler Jäger vereiniget seyen, die jedoch mit den übrigen Linientruppen gleich gute Mannszucht halten würden.

Das österreichische Militär, nicht länger mehr die Erfüllung der Forderung von 200 brauchbaren Pferden ab-

Digitized by Google

wartend, nahm selbst 140 Stücke weg, und als die Knechte dazu fehlten, war man zufrieden, den Mangel aus dem Strafarbeitshause ersetzt zu erhalten.

Das Bemühen, die geforderte Anzahl von Schuhen in dem benannten Zeitraume zu liefern, blieb fruchtlos, und man suchte es durch eine dem Generalcommissär von Weichs eingelegte Execution von 50 Mann zu erzwingen, aber ein zwischen Jellachich und Hompesch fester angeknüpftes Band der Freundschaft befreite ihn davon sehr schnell.

Ersterer, bei letzterem zu Mittag speisend, äußerte sich über die an ihn wegen des Aufrufes an das bayerische Militär ergangenen Note auf eine Art, woraus des Feldmarschalls Verlegenheit hervorgieng.

Er antwortete daher dem Minister schriftlich:

„Die Gründe, aus welchen die polizeiämtliche An„schlagung des befraglichen Aufrufes verweigert worden, „seyen von der Art, daß es derselbe gegen den Stadtcom„mandanten billige, den Wünschen des königlichen Ministers „nachgegeben zu haben."

„Indessen sey es mit der Schrift selbst nicht gemeint, „die bayerischen Soldaten von ihrem Souverain abzuwen„den, vielmehr für ihn mitzukämpfen, welches sie (die Oe„sterreicher) sobald die Eroberungssucht nicht die Absicht „ihres Kaisers und Herrn ist, indirekte selbst thun."

Dieses nachgiebige Betragen des Freiherrn von Jellachich stand im Widerspruch mit den Aufträgen des bei der österreichischen Gesandtschaft angestellten Sekretärs von Dolle, der die Redaktion der Münchner Zeitung nöthigen wollte, einen die abscheulichsten Schmähungen enthaltenden, an die deutschen Völker gerichteten Aufruf aufzunehmen. Dieses Verlangen wurde aber mit der Bemerkung abgelehnt, die Zeitungsblätter seyen noch immer mit der Fortsetzung des österreichischen Manifestes ausgefüllt.

Digitized by Google

Auf Dolle's nachdrücklicher Beharrung machte die Redaktion die freimüthige Erklärung, solche Artikel seyen gegen ihre Ueberzeugung und gegen die Absichten der k. b. Regierung und könnten nur dann eine Aufnahme finden, wenn von Seite der österreichischen Commandantschaft die Censur ganz an sich gezogen werde, und jene des bayerischen Ministeriums ganz aufhöre.

Was die Stärke der Kassen betrifft, so war am 11ten April, an welchem der König München verließ, in der Centralstaatskasse an baarem Gelde vorräthig 30,171 fl. 55½ kr.

Von diesem Tage bis zum 17ten April (also binnen 6½ Tagen) wurden aus den innern Quellen bei Sperrung alles Zuflusses von den äußern Kassen geschöpft 736,815 fl. 31½ kr.

Hievon wurde aber im nämlichen Zeitraum wieder ausgegeben 761,273 fl. 55½ kr., wornach also am 17tenApril Mittags in dem Moment der Verpflichtung des Kassapersonals durch die österreichischen Behörden nur mehr an baarem Geld vorhanden war 5713 fl. 30¾ kr. —

Mit dieser Ausgabe stand aber die Bestreitung der Kosten für die damals in und um München einquartierten und gelagerten Truppen und die Befriedigung der Requisiten in gar keiner Berührung: das dafür zusammengeschoßne Geld war bis zum 21sten April rein aufgezehrt und doch sollte die Konkurrenzkasse gefüllt werden. Eine Lokal Auflage von 5 Procent für sämmtliche Hausmiethen ward daher wie im Jahre 1806 vorgeschlagen und der Ertrag sollte bei 40,000 fl. liefern.

Das Ministerium ertheilte zwar die Genehmigung, wies aber das General-Kreis-Commissariat an, um den dringendsten Geldbedarf auf Rechnung dieser Umlagen einstweilen bei dem Leihhause anlehensweise nachzusuchen.

Digitized by Google

Am 21sten April wurden am Schwabinger-Thore die Posten und Piquete verstärkt und Abends das Begehren gestellt, die Bogenhauser Brücke auf der Stelle abzutragen oder mit brennbarem Material zu belegen, um sie nöthigen Falls sogleich in Brand zu stecken. Die Abtragung wurde in Folge des am nämlichen Tage bei Landshut gelieferten und für die Oesterreicher so unglücklich ausgefallenen Treffens sehr beschleunigt und schon um Mitternacht drangen die französischen Truppen bis in den englischen Garten vor, wodurch die Garnison und die kampirenden österreichischen Truppen alarmirt wurden, und die in der Stadt einquartierten Stabsoffiziere Anlaß nahmen, mit ihrer Bagage und ihren Pferden sich über die Isar zurückzuziehen.

Ungeachtet dieser Furcht wurden am 22sten April doch noch 600 Mäntel für die Infanterie verlangt. Man beauftragte zwar zur Verfertigung die geeigneten Behörden; drang aber bei der Hoffnung baldigen Erlöses nicht sehr auf die Beschleunigung, noch weniger auf die Auslieferung. Zu der Hoffnung baldiger Erlösung war man aber um so mehr berechtigt, als Jellachich noch an demselben Tage mit dem größten Theile seiner Truppen aufbrach und seine Richtung gegen Riem zu nahm. Ihm folgte am 22sten April das sämmtliche österreichische Militär, und Abends 8 Uhr war in München und der nächsten Umgebung kein Mann mehr zu sehen.

Ein Ordonnanzoffizier des General Jellachich brachte dem Minister Hompesch von diesem Abmarsche schriftliche Anzeige, worin Jellachich mit besondern verbindlichen Ausdrücken sich äußerte und die zurückgelassenen 39 Kranke der Obsorge des bayerischen Ministers empfahl.

Es scheint dießmal den Oesterreichern nichts so sehr am Herzen gelegen zu seyn, als ganz Deutschland in Bewegung zu setzen. Noch am Tage vor ihrem Abmarsche von

Digitized by Google

München erschienen zwei neue Proklamationen, eine an die Völker Deutschlands ohne Unterschrift, worin Spaniens Insurrektion zum großen Beispiel der Nachahmung auch für die deutschen Völker aufgestellt war, mit der Versicherung, sie von der französischen Unterjochung und Tyranei gewiß zu befreien.

Auch Fürst von Rosenberg sprach an die bayerische Nation, wo er am Ende ihnen zurief:

„Bayern! es steht nun in eurer Macht, wieder so „glücklich zu werden, als ihr vorher waret. Wählet! aber „wählet nur klug! von dieser Wahl hängt euer Glück ab.“

Vergeblich waren alle diese Aufrufe; das bayerische Biederherz blieb bei Durchlesung derselben ohne Rührung. Der Bayer empfand einen natürlichen Abscheu dagegen, den er aber äußerlich verbergen mußte. Das kluge und bescheidene Benehmen der Bürger unter der thätigen Leitung ihrer würdigen Vorsteher und der sämmtlichen Staatsdiener verdiente nie so hohe Bewunderung als dießmal. Nie war der Bruderssinn, die Treue und Anhänglichkeit der altbayerischen Nation an Fürst und Vaterland einer allgemeineren und schärferen Prüfung unterworfen.

München, die Hauptstadt des Königreichs, durch die Umstände gezwungen, den fremden Kriegern die Thore zu öffnen, gab ihnen Wohnungen, Lagerplätze, Lebensmittel und alle Bedürfnisse, aber es behielt sich das wichtigste und schönste, sein Herz für seinen Max vor. Bayern, bereits seit 1300 Jahren die wichtigste Nation in Süddeutschland und bereits im 7ten Jahrhunderte von dem milden Scepter des Wittelsbachischen Hauses regiert, erinnert sich bei jedem neuen Ueberfall mit dankbarem Gefühle der Großthaten, der Liebe und der wohlthätigen Einrichtungen seiner Beherrscher. Mit diesem edlen Gefühle beseelt, duldete der Bayer die unvermeidlichen Lasten des Krieges, behandelte

Digitized by Google

mit Bescheidenheit die feindlichen Krieger, und ließ die Proklamationen, wie alles unbrauchbare Papier, an sich vorüberrauschen.

Die bei Tann, Abensberg, Landshut und Eckmühl errungenen Siege muthmaßte man aus der auf einmal eingetretenen Stille und Schüchternheit der österreichischen Truppen, welche sogleich nach ihrem Abzuge aus München nach Wasserburg und der Gegend des Inns zogen.

Kaum davon benachrichtet, verließ unser lieber König Dilingen und kam um die 10te Stunde derselben Nacht, die die Oesterreicher aus München entfernte, nach Augsburg, wohin ihm am folgenden Tage auch die Königin und die königliche Familie nachfolgte. Von hier aus wollten sie sich dann mit einander nach München begeben. Auf dem Wege dahin kam ihnen, hingerissen von dem edlen Gefühle der Dankbarkeit, der Minister Freiherr von Hompesch entgegen, um dem König die Verdienste des Bürger-Militärs in München und das Benehmen aller Einwohner Münchens in diesem gefährlichen Zeitpunkte mündlich zu schildern. Er erließ noch am 24sten April 1809 folgende Bekanntmachung.

„Gestern vor 8 Tagen nahm ein kaiserliches österreichisches Truppencorps von dieser Haupt- und Residenzstadt feindlichen Besitz, und schien nach den vertheilten Aufrufen, gemachten Forderungen und ergriffenen Maßregeln sich lange darin behaupten zu wollen. Allein den sieggewohnten Waffen Napoleon's, des hohen Alliirten unsers Königs und des mächtigsten Beschützers des Rheinischen Bundes, so wie der tapfern Mitwirkung unserer bayerischen Krieger, die das Beispiel des Muthes ihres geliebten Kronprinzen noch mehr anfeuerte, hat die Stadt ihre so schnell erfolgte Befreiung von einer feindlichen Besatzung zu verdanken."

Digitized by Google

„Das Betragen der hiesigen Bürgerschaft, welches sich „bei dieser Gelegenheit von Neuem in einem sehr vortheil„haften Lichte zeigte, verdient den Dank und die höchste „Zufriedenheit der Regierung und das königliche General„commissariat wird beauftragt, die Anerkennung dieses Ver„dienstes nach seinem ganzen Umfange der Bürgerschaft zu „bezeigen."

„Mit der festen und unerschütterlichen Anhänglichkeit „an König und Vaterland, wodurch sie sich stets auszeich„nete, und welche durch entgegengesetzte Insinuationen und „Trugschlüsse sich keinen Augenblick irre machen läßt, ver„band sie einen solchen Geist der Ordnung, so viele Be„sonnenheit und eine solche Bereitwilligkeit in Leistung al„les dessen, was die Umstände nöthig machten, daß sich „selbst der Feind dem Eindruck der Achtung, den sie dadurch „für sich bewirkte, nicht wird entziehen können."

„Dem k. geheimen Ministerium der Finanzen, welchem „die interimistische Leitung der innern Verwaltungsgegen„stände übertragen ist, gereicht es zur angenehmen Pflicht, „Seine Majestät den König durch einen treuen Bericht in „Kenntniß dieses rühmlichen Betragens der Münchner Bür„gerschaft zu setzen, und Allerhöchst dieselben werden mit „Wohlgefallen und nicht ohne Rührung vernehmen, daß „jeder neue Vorfall, welcher das Band der Liebe und Er„gebenheit Ihres Volkes für Sie schmälern soll, nur dazu „dient, die Festigkeit dieses Bandes zu vermehren. Auch „den Staatsdienern, welche durch eifrige Erfüllung ihrer „Berufspflichten bei dieser Gelegenheit sich auszeichneten, „hat das k. Generalcommissariat die allerhöchste Zufrieden„heit zu bezeigen."

Freiherr von Hompesch.

durch den Minister der Generalsekretär
Geiger.

Digitized by Google

Der 25ste April war der unaussprechlich glückliche Tag, an dem der König in Begleitung des Oberststallmeisters Freiherrn von Keßlring, der Generaladjutanten Grafen von Wartenberg und Reuß unter Eskort von 14 Dragonern nach einer Abwesenheit von 14 Tagen in seine Residenz zur größten Freude der Einwohner Münchens zurückkam. Die ganz unerwartete Ankunft des Königs vereitelte den feierlichen Empfang des Bürgermilitärs, aber die Begrüßung des Volkes bot einen rührenden Anblick dar. Hunderte von Menschen drängten sich an den guten König, küßten seine Hände und Kleider und folgten ihm die große Treppe hinauf bis in sein Kabinet und immer ertönte der Ruf:

Unser guter König! unser guter König! — er lebe! er lebe! und Seiner Majestät lohnten mit Freudenthränen.

Doch nicht Worte allein, Thaten bewährten die Liebe des Volks zu dem Fürsten. Kurz vor der Ankunft des Königs gieng die Nachricht ein, 150 Tyrolerschützen hätten gewagt, in der Gegend von Tölz bis Fürstenried Räubereien und Mißhandlungen zu begehen. Schnell waren mehr als 200 von den bürgerlichen Scharfschützen und Kavalleristen beisammen, zu denen sich das Bürger-Militär von der Vorstadt Au und mehrere herrschaftliche Jäger, Kordonisten und Gerichtsdiener gesellten, die bewaffnet in die Gegend von Fürstenried, Starenberg, Grünwald und Wolfratshausen eine Stunde nach Ankunft des Königs abzogen, um die Residenzstadt zu sichern, die noch denselben Abend wegen der glücklichen Ankunft des Königs auf das Feyerlichste beleuchtet wurde.

Des Königs erstes Regierungsgeschäft noch am Tage seiner Ankunft war folgende Bekanntmachung, das Betragen der Bewohner der Stadt München und des Isarkreises während der jüngsten feindlichen Anwesenheit der österreichischen Truppen betreffend.

Digitized by Google

Wir Maximilian Joseph

von Gottes Gnaden König von Bayern.

„Der feindliche Ueberfall, welchen sich der Kaiser von „Oesterreich ohne alle Veranlassung von unserer Seite und „ohne vorherige Kriegserklärung gegen unsere Staaten er„laubte, nöthigte uns vor Kurzem unsere Haupt- und Re„sidenzstadt zu verlassen. Aber schon hat diesen ungerech„ten Angriff die verdiente Folge getroffen; der Feind, durch „Siege gezwungen, an welche die bayerische Tapferkeit, von „dem Genie und der Kriegskunst unsers mächtigen Bun„desgenossen geleitet, so vielen Antheil hatte, ist schon in „voller Flucht begriffen, und bald wird das Loos, das an„dern Staaten von ihm bereitet war, auf seine eigne Schul„ter zurückfallen. Mit eben so vieler Ungeduld, als Uns „die biedern und treuen Bewohner Unserer Residenzstadt „zurückerwarteten, sind Wir wieder zu ihnen hieher geeilt „und haben aus dem Uns erstatteten Berichte mit Wohl„gefallen und Rührung die vielfachen Beweise vernommen, „welche sowohl sie als die übrigen Bewohner des Isarkrei„ses Uns von ihrer Anhänglichkeit und Treue bei dieser „Gelegenheit von Neuem gegeben haben. Wenn es Uns „schmerzt, daß sich in einer durch feierliche Friedensschlüsse „an Uns abgetretenen Provinz Verblendete fanden, die sich „durch öffentlich proklamirte Grundsätze des Völkerrechts „widrigsten Aufruhrs von dem Eid der Treue, den sie Uns „geschworen haben, abwendig machen ließen, so gereicht es „Uns dagegen zu desto größerer Befriedigung, daß Unsere „übrigen Unterthanen die angewendeten Verführungsmittel „mit Verachtung von sich weisend bloß in ihrer Liebe und „Ergebenheit zu Uns dadurch bestärkt worden sind.“

„Die Sorge für Ihr Wohl war von jeher Unser an„gelegentlichstes Bestreben; für ein so gutes Volk muß diese „Sorge mit jeder neuen Begebenheit, wodurch sich die Fe-

stigkeit

„stigkeit seiner Treue immer nur mehr offenbart, Unserm „Herzen noch theurer werden."

„Wir tragen Unserm Generalcommissariat des Isar„kreises auf, allen Unsern Unterthanen desselben diese Unsere „Gesinnung bekannt zu machen."

München den 25ten April 1809.

Max Joseph.

Freiherr von Hompesch.
von Geiger.

Während man sich jetzt allgemein der Freude über die Ankunft des Königs überließ, verbreitete sich das Gerücht, als zöge ein österreichisches Truppencorps gegen München an und stände schon nicht weit von Trudering, und die noch in dieser Nacht erfolgte Abreise des Königs schien die Wahrheit desselben zu bekräftigen. Die dadurch erregte Furcht konnte nur der erhabene Kronprinz verscheuchen, der am 26sten April Morgens 4 Uhr zur herzlichen Freude aller angekommen, um 8 Uhr mit dem Degen in der Hand, unter klingendem Spiele und türkischer Musik die bayerischen Truppen zum Schwabingerthore einführte, und mit ihnen über den Hauptplatz der Stadt dem Isarthore zuzog, um auf der Anhöhe von Haidhausen das Lager des kurz vorher abgezogenen Feindes einzunehmen. Der Zulauf des Volkes, die herzlichste innigste Freude war unaussprechlich: in einem fort wurde dem Kronprinzen und den bayerischen Kriegern zugerufen:

„Es lebe unser Held! es leben unsere Sieger!"

Die mit dem Kronprinzen eingezogenen Truppen waren die Infanterie Leib- und Kronprinz-Regimenter, 2 Bataillons Salern und Herzog Wilhelm, des Königs und Kronprinz Chevauxlegers-Regimenter und eine Division

Digitized by Google

Minucci-Dragoner. Sie führten neben ihrem Geschütze auch noch 12 eroberte österreichische Kanonen und Haubitzen mit.

Tausende aus der Stadt von allen Ständen besuchten mit froher und heiterer Stirne ihre siegreichen Brüder im Lager, begrüßten und umarmten sie, an der Verpflegung zum Ueberflusse wetteifernd. Jedoch auch diese Freude sollte nicht lange dauern. Schnell ward am 27sten April Morgens aufgebrochen und über Ebersberg gegen Salzburg gezogen. Ihr Anführer (der Kronprinz) blieb zurück, weil schon um 11 Uhr Mittags sein königlicher Vater ankam, um den heldenmüthigen Sohn in seine Arme zu schließen, und kaum war dieser seltene Empfang zwischen Vater und Sohn vollendet, kehrte der König nach Augsburg zurück, und der Sohn eilte der Division nach.

Mehrere Tage hindurch kamen Truppenabtheilungen über Augsburg her in München an, theils von dem Transport der österreichischen Gefangenen rückkehrend, theils der Hauptarmee nacheilend. Unter diesen waren hessische, badische und französische Infanterie und Kavallerie Regimenter, nebst einer Abtheilung Portugiesen, welche braune Uniforms mit rothen Aufschlägen und große Mäntel von den französischen Soldaten unterschieden.

Die Stadt München, der großen Verdienste eingedenk, die der Staats-Minister Freiherr von Hompesch und der Generalkreiscommissär Freiherr von Weichs in diesem kritischen Zeitpunkte leisteten, ließ denselben eine von einigen Bürgern im Namen der übrigen Mitbürger unterzeichnete Adresse überreichen, worin für ihre rastlose und wohlthätige Anstrengung bei den übertragenen Staatsgeschäften auf das herzlichste und innigste ihr Dank ausgedrückt war.

Kein Tag blieb ohne ganz besondere und seltsame Auftritte. Der 28ste April begann damit, daß der Gerichts-

Digitized by Google

diener von Tölz 4 Tyroler-Insurgenten in Ketten geschlossen einbrachte, und durch die Stadt führte. Diesen folgten nach einigen Tagen mehrere nach. Daß ein großer Haufe Volkes sie umgab, laut seinen Unwillen äußernd und Abscheu bezeigend, ist bei der großen Erbitterung der bayerischen Gemüther gegen sie leicht denkbar. Diesen Unwillen und diese Aufgebrachtheit vermehrten noch mehrere von den bayerischen Landrichtern zu Wolfratshausen, Mießbach, Tölz und andern Orten eingelaufenen Berichte, ganze Haufen rebellischer Tyroler-Bauern machten an den bayerischen Gränzortschaften starke Requisitionen an Geld, Vieh und Getreide, begiengen verschiedene lästige Umtriebe und drohten im Weigerungsfalle mit Brand und Tod. Der deshalb an die Bürgerschaft in München, vorzüglich an das Schützencorps ergangene Aufruf, um abermals an die Gränzen auszuziehen, um diese aufrührerische Horde im Zaume zu halten, und die umliegenden Gegenden gegen ihre Anfälle zu sichern, brachte dieses Mal eine weit größere Anzahl Freiwilliger zusammen, die den 9ten Mai bewaffnet in die Gegend von Tölz zogen, wo sich die dortigen Landbauern an sie anschloßen. Munition, Brod und Gewehre wurden ihnen von München aus nachgeführt.

Maximilian Graf von Arco, Malteser Commandeur und Bruder des Philipp Grafen von Arco, von dem wir im dritten Bande so Großes gelesen haben, stellte sich, von Vaterlandsliebe aufgemuntert, an ihre Spitze, legte den zur Vertheidigung der Gränzen von ihm entworfenen Plan dem Könige vor und erbot sich unentgeldlich das Commando zu übernehmen. Der König genehmigte den Plan, und Arco trat als Oberst und Brigadier die neue Laufbahn an. Während dieser Zeit hatte Napoleon die Stadt Wien eingenommen, und der König, durch einen Kourier davon benachrichtet, schickte am 16ten Mai Abends die königlichen Prinzessinnen mit ihrem Gefolge in drei Sechsspännern von

Digitized by Google

Augsburg nach München ab, wo er selbst am folgenden Tage um 3 Uhr ankam. Eine Abtheilung der Bürger-Kavallerie und des k. Chevauxlegers-Regiments begleitete seinen Einzug; das übrige sämmtliche Bürgermilitär paradirte; der Donner der Kanonen mischte sich in das hallende Geläute aller Glocken und verherrlichte das Fest. Tausende giengen dem geliebten König entgegen und nur Eine Stimme war der laute Ruf: Es lebe der König! Zu dem einstimmigen Lebehoch der begleitenden Menge mischte sich in der Stadt noch das Freudengeschrei von den Fenstern und Dächern. Nur langsam konnte der König fahren, da die Volksmenge sich so nahe an den königlichen Wagen drängte, daß Unglück zu befürchten war. An der Residenz empfiengen die königlichen Staatsminister, die höchsten Civil- und Militär Behörden, das diplomatische Corps und der ganze Hof im Staatskleide den König ehrfurchtsvoll. Freudenthränen erstickten ihm die Worte. Er war schon lange die Treppe hinauf, da unten noch immer laut ein allgemeines Hoch ertönte. — Nicht allein die Menschen, selbst die Natur schien sich der Rückkehr des Königs zu freuen: Lieblicher denn sonst leuchtete die Sonne am Himmel, der wolkenlos glückliche Tage zu verkünden schien. Es war ein herrlicher Frühlingstag, dem eine eben so schöne Nacht folgte. Die natürliche Annehmlichkeit ward noch erhöht durch eine schöne Beleuchtung und geschmackvolle Sinnbilder, auf die über Oesterreich erfochtenen Siege und die aufrührerischen Tyroler *) hindeutend, verriethen den warmen Patriotismus der bayerischen Nation. Der König, durch diese Feierlichkeit überrascht, fuhr mit der Königin und der ganzen königlichen Familie langsam durch alle Hauptstraßen, über so viele Liebe erfreut und sein Auge an dem herrlichen Anblicke weidend. Die Musik des k. Mi-

*) Siehe Beilage

litärs erklang durch alle Straßen der Stadt. Die gefangenen österreichischen Offiziere und 800 Mann Gemeine in der Stadt einquartiert nebst vielen Tyroler-Rebellen waren Augenzeugen dieser allgemeinen Freude über die Rückkehr des allgeliebten Königs.

In den folgenden Tagen wechselten in den Kirchen Gottesdienste und andere Feierlichkeiten ab, und besonders auf dem Bürgersaal brachten die veranstalteten Sammlungen für die verwundeten bayerischen Krieger reiche Beiträge ein. Diesem Beispiele folgten die Einwohner des ganzen Königreiches.

Im Dankgefühle gegen die bayerische Armee, die das Vaterland von fremder Unterjochung befreite, bildeten sich ganze Gesellschaften, um mehrere verwundete Soldaten auszuspeisen und sie reichlich zu beschenken.

Der König fand sich wegen der ausgezeichneten Tapferkeit der bayerischen Armee, mit welcher sich diese die lautesten Ansprüche auf die Nationaldankbarkeit erworben hat, bewogen, für die durch ruhmvolle Wunden zu fernern Kriegsdiensten untauglich gewordenen Vaterlandsvertheidiger eine der Würde des Standes und der Dankbarkeit des Vaterlandes entsprechende Belohnung dadurch zu begründen, daß er vom 6ten Mai 1809 folgende Bestimmung erließ:

„Erstens wurde der dritte Theil aller Damenstiftsprä-
„benden des Königreiches den Töchtern der theils durch die
„Feinde gefallenen, theils durch ehrenvolle Wunden oder be-
„sondere Beweise der Tapferkeit ausgezeichneten Offiziere
„bestimmt."

„Zweitens soll auf diejenigen Offiziere, welche wegen
„Wunden oder durch Fatiken des Krieges geschwächter Ge-
„sundheit in den Reihen der Tapfern zu kämpfen unfähig
„geworden sind, bei Begutachtung zu allen geeigneten

„Civilstellen, zu welchen sie die Eigenschaft besitzen, vor al„len Andern Rücksicht genommen werden.“

„Drittens sollen brave ausgediente Unteroffiziere und „Gemeine, welche durch ihre Vorgesetzten besonders dazu „empfohlen werden, bei Besetzung von allen geringeren „Stellen, bei den Post- Maut- und Salzämtern, bei den „Straßenwesen- Polizeistellen- Kanzleiboten- Diensten und „dgl., in Vorschlag gebracht werden.“

„Aber auch dem Bürgermilitär in München, desselben „große Verdienste und die Bereitwilligkeit ehrend, mit der „es sich zum Transport der Gefangenen gebrauchen ließ, „bezeigte der König seine Zufriedenheit, indem er dasselbe „ausrücken und ihm durch seinen würdigen Chef, dem Ober„richter Sellmaier den Dank des besten Fürsten verkün„den ließ, für ihre Treue und Ergebenheit. *) Dabei über„reichte der Oberst Sellmaier dem Major von Kleber „das Patent als Oberstlieutenant und dem Hauptmann „Wallinger das Patent als Major, und beiden die goldne „Verdienstmedaillon.“

Schon früher hatte der König, die Brauchbarkeit von guten Truppen wohl einsehend, beschlossen, 6 Reservbataillons zu errichten, deren jedes aus 4 Kompagnien und jede Kompagnie aus 155 Mann bestehen sollte. Der Umstand, daß der König neuerdings durch ein Gerücht, als wären rebellische Tyroler-Bauern mehrmal nach Mitterwald und Benediktbeuern herausgebrochen, in eine Besorgniß gesetzt wurde, beschleunigte die Errichtung dieser Reservbataillons, wozu alles auf das thätigste mitwirkte.

Die gefangenen Tyroler, welche ihr Fanatismus zu vielen Grausamkeiten gegen die Bayern verleitete, staunten nicht wenig, als das Frohnleichnamsfest in München, das dießmal auf den ersten Juni fiel, mit einer Pracht und

*) Das hieher gehörige Decret. Siehe Beilage.

Digitized by Google

Feierlichkeit vollzogen wurde, die keineswegs ihrer falschen Meinung, als seyen alle öffentlichen Kirchenfeierlichkeiten abgeschafft, entsprach.

So wie früher die Bürgerschaft in den Pfarrkirchen und auf dem Bürgersaale ihr Dankgebet verrichteten, so veranstaltete auch der Hof am 12ten Juni in der Michaelskirche ein großes Dank- und Siegesfest, bei welchem sich der König mit dem Prinzen Karl in Begleitung des ganzen Hofes, der königlichen Minister, der Generalität und aller Civil- und Militärbehörden eingefunden haben. Feierlich war der Zug; die königlichen und bürgerlichen Truppen paradirten; der Schall der Kanonen ertönte, und alle Straßen waren von Zuschauern erfüllt. Ein feierliches Te Deum schloß das Amt. Auch die Minister der verbündeten Mächte wohnten dem Zuge und der Messe bei.

Landshut.

Der 7te Juli 1800, an dem die Franzosen die Oesterreicher, und den 30sten November 1800, an dem die Oesterreicher die Franzosen gewaltsam, mit schwerem Kanonen-Geschütz aus der Stadt vertrieben, waren blutige Schreckenstage. Geschah im Jahre 1809 das nämliche nicht auf gleiche Art, so waren dießmal die Ereignisse nicht viel minder drückend, und lange fühlbar.

Schon am 25sten März traf der französische Marschall Lefebvre (Herzog von Danzig) in Landshut ein, stieg in der Burg ab, um die nöthigen Vorbereitungen zu ordnen.

Abtheilungen von Chevauxlegers rückten in verschiedenen Zwischenräumen an den Inn vor, während die Infanterie immer näher zusammen gezogen wurde.

Das 5te bayerische Linien-Infanterie-Regiment (damals General Preysing) verließ unter dem Befehle des Obersten Mezen Landshut, und zog gegen Erding, um dort zu cantonieren.

Digitized by Google

Das 13te Linien-Infanterie-Regiment unter dem Oberst Schloßberg traf ein, und bezog in und um Landshut Quartiere.

Zwei Generaladjutanten des Marschalls Lefebvre verweilten in Landshut, als der Marschall selbst nach mehreren getroffenen Anordnungen, besonders in Beziehung auf Schlachtvieh, Brod und Fourage ꝛc. ꝛc. die übrigen Cantonements untersuchte.

Das 13te Linien-Infanterie-Regiment hatte schon Landshut verlassen und sich seinem Armeekorps angeschlossen, als am 11ten April frühesten Morgens die Nachricht von dem Uebergange der österreichischen Hauptarmee über den Inn durch eine Estafette eintraf. Die vorwärtsgeschickten Chevauxlegers-Patrouillen kamen zurück, und es wurden Anstalten zur Abtragung der beiden Haupt-Isarbrücken am linken Ufer nämlich dem Lend- und innern Isarthor getroffen.

Es war der 13te April, an dem sich schon eine österreichische Patrouille von 3 Mann Uhlanen sehen ließ, welche dem folgenden Tag wiederholt und verstärkt erschien. Die Bayern hieher beordert, den gegen Landshut vorrückenden Feind zu beobachten, und die dortige Brücke zu decken, bemerkten am 15ten April den schon mehrere Tausend Mann stark auf der Burghauser Straße anrückenden Feind, bis endlich die ganze Armee, die auf 100,000 Mann angegeben war, auf dem Schloßberge stand, und sich bis Vilsbiburg ausdehnte.

Erzherzog Karl schlug sein Hauptquartier auf dem Schloßberge auf. Es wurde an ihn aus Veranlassung eines Beschlusses der Lokal-Kriegscommission, *) eine Depu-

*) Wie in den frühern Kriegsjahren 1800 und 1805 waren auch dießmal in allen so vorzüglichen Orten eigene Kriegscommissionen ernannt, sie bestand aus dem k. Polizei-Director

tation abgeordnet, sie bestand aus dem k. Polizei-Director Gruber, aus dem Stadtrichter Denk, dem Bürgermeister Huber, dem Hofrath und Professor Krüll und dem geistlichen Rath und Professor Sailer.

Das 6te österreichische Armeecorps unter Feldmarschalllieutenant von Hiller fieng an, sich im Landgericht Landshut besonders an der kleinen Vils und zu Buch am Felbach zu entwickeln, und schon sind die Vorposten bis an die Brücke von Moosburg vorgerückt, wo sich die bayerische Division Deroi zu Concentriren begann.

Allein das Vorrücken der großen österreichischen Armee veranlaßte die bayerischen Divisionen sich schnell zu sammeln, und so erschien Generallieutenant Deroi am 15ten April morgens 7 Uhr am linken Isar-Ufer vor Landshut und ließ mit seinen Truppen den leichten Infanterie-Bataillonen G. v. Buttler, dem 9ten und 10ten Linien-Regimentern, dem Dragoner-Regiment Taxis, und dem 4ten Chevauxlegers-Regiment von Bubenhofen auf, und abwärts unausgesetzt patrouilliren.

Inzwischen fiengen die Oesterreicher an am linken Flügel gegen Moosburg anzudrängen, wo sich noch eine Brigade der Division Deroi unter Generalmajor von Vincenti mit dem 5ten und 13ten Linien-Infanterie und dem leichten Bataillon von Günther befand, es kam am 15ten April durchaus zu keinem Gefechte.

Am 16ten erschien die Brigade des General Weissenwolf über Buch gegen Moosburg — und General Vincenti trat nunmehr seinen Rückzug am linken Isar-Ufer über Iserek, Bruckberg, Gindlkofen und Altdorf an — um sich an seinen Divisions-General Deroi anzuschließen.

Gruber, dem k. Landrichter Poelzl, dem k. Hofrath und Professor Walther, dem Chorstifts-Capitular von Günther, dem quieszirten Klosterrichter Reithmeyer und dem Stadtschreiber Harrpeintner.

Digitized by Google

Am 16ten war es, wo die österreichische Armee die Isar zu Landshut zu überschreiten Anstalt traf.

Von 6 Uhr Morgens an fieng die Avantgarde vom 5ten Armeekorps des Erzherzogs Ludwig unter General Radezki sich in den Strassen von Landshut zu vertheilen an.

Erzherzog Karl Generalissimus bestieg die Traußniz, um die Gegend zu recognoscieren.

Die Anhöhen wurden mit Kanonen besetzt, worunter sich das sogenannte Prielfeld auszeichnete.

Gegen die Lendbrücke führte man Feuerschlünde auf, so wie an der Kaserne und am sogenannten Schönbrunnerthor.

Die sogenannte Lendgasse war von Truppen voll gepfropft und hier durchaus schußfrey postirt. Von Seite der bayerischen Division wurde Geschütz bei der Papiermühle und in der Vorstadt zwischen den Brücken aufgeführt.

Um 8 Uhr Morgens wollte man von Seite der in Landshut constituirten Autoritäten, der Universität und der Munizipalität Seiner kaiserlichen Hoheit dem Erzherzog Karl auf der Traußniz große Aufwartung machen; allein auf dem Wege dahin sprengten Generaladjutanten daher, welche den k. Polizey-Director Gruber und den k. Landrichter Poelzl auf ihre Büreau zurückverwiesen, um die Requisitionen der österreichischen Armee zu vernehmen — und so konnte die Aufwartung nur durch die übrigen Beamten ꝛc. statt finden.

Kaum auf dem Büreau der Localkriegscommission eingetroffen, wurden Leute zur Beihülfe des Brückenschlagens requirirt, — allein dieß wurde abgeschlagen; — aber man konnte nicht verhindern, daß neugierige Handwerksbursche und andere Menschen zusammengefangen, und zum Brücken-

Digitized by Google

schlagen an der Lend und an der Kaserne verwendet wurden.

Um 9 Uhr ohngefähr wurde zur Herstellung der Brücke Hand angelegt, aber der erste Schlag wurde mit Kleingewehr-Feuer bayerischer Seits beantwortet.

Durch die im Häuschen zwischen der Lendbrücke und der Papierfabrik, dann am Spiz neben dem Schweinsteg postirte Mannschaft vom leichten Bataillon Buttler wurden mehrere Oesterreicher blessirt und getödtet.

Bayerscher Seits störte man die Schlagung der Brücke sehr, — als aber die Nachricht eintraf, daß der linke Flügel der Oesterreicher über Moosburg und Gamersdorf den Rücken der bayerischen Divisionen bedrohe, und daß auch der rechte Flügel auf der Straubinger- und Passauer-Straße sich zu entwickeln anfange, und als eine Haubitze zwischen Brücken gegen das Isargestade — das Ledererhaus in Brand steckte, so begann Deroi ungefähr um 3 Uhr Abends den Rückzug in bester Ordnung.

Nun drang die österreichische Avantgarde des 5ten Armeekorps unter Erzherzog Ludwig über die Lendbrücke vor, General Radezki an der Spitze.

Auf der Höhe von Altdorf erwartete die Arriergarde der bayerischen Division die Feinde.

Die Angreifer wurden mehrmal zurückgeschlagen, und der Kirchhof diente den Schützen von 5ten Linien-Regiment und Bataillon Buttler zu wackerer Gegenwehr — bis endlich die auf dem Wege nach Bigenbach, Gündlkofen und Bruckberg detachirten Abtheilungen allmählig in die Linie einrückten, worauf der Rückzug gegen Pfetrach fortgesetzt wurde, und zwar in einem immerwährenden Kampfe von Seite der bayerischen Arrier- und der österreichischen Avantgarde. — Es mochten ungefähr 4000 Uhlanen und Husaren, und 14,000 Mann Infanterie, dann beiläufig 30 Kanonen gefolgt seyn.

Digitized by Google

Da sich die Bayern in Pfetrach verweilten, und die österreichische Armee aufhielten, ließ General Radezki Haubitzen in das aus hölzernen Häusern mit Strohdächern bestandene Pfetrach hineinwerfen, wodurch ein fürchterlicher Brand entstand.

20 Höfe und Häuser brannten ab, und es wurde überhaupt ein Schade von mehr als 30,000 fl. verursacht.

Deroi retirirte noch bis unter Pfeffenhausen hinaus, wo ihn die Division Wrede ablöste, allein die Oesterreicher verfolgten ihn nur bis Oberneuhausen, wo sich Deroi durch Aufstellung seiner Gesammtartillerie Respect zu verschaffen wußte.

Während dieß auf der Straße nach Neustadt vorgieng, wurde in Landshut die Herstellung der Brücken vollendet, und die österreichische Armee fieng zu Defiliren an, und zwar das Armeekorps des Erzherzogs Ludwig auf der Straße nach Neustadt, — jenes vom Fürsten Rosenberg (das 4te Armeecorps) auf der Straße nach Kehlheim, und das 3te Armeecorps unter Fürst von Hohenzollern-Hechingen auf der Straße nach Regensburg. Jedes dieser Armeecorps mochte 36—40,000 Mann betragen haben und die Truppen sowohl als die Pferde, und die Artillerie waren im besten Zustande.

Auf dem Büreau der Localkriegscommission, welchem der k. Landrichter Poelzl vorstand, weil der k. Polizey-Director Gruber sich beim Brande in der Vorstadt zwischen den Brücken befand, wurde nun für die Bedürfnisse dieser großen Armee gesorgt.

Der Bedarf von Wein war ungeheuer, denn der Generalissimus Erzherzog Karl hatte für jeden Trupp einen sogenannten Gratis-Wein angewiesen.

Es wurden mehrere Lazarethe etablirt, und es war unmöglich auf der Stelle allen Requisitionen zu genügen.

Digitized by Google

Nach 9 Uhr Nachts endete der Brand in der Vorstadt, und der Truppenmarsch wurde allgemein.

Die österreichischen Kriegscommissäre von Fropepa und von Rosner contrasignirten die Quittungen, und giengen mit Rath und That an die Hand, als der Landrichter Poelzl ungefähr gegen 11 Uhr Nachts durch einen Adjutanten zum Feldmarschallieutenant von Grün gerufen wurde.

Das dem Landrichter Poelzl widerfahrene traurige Schicksal wird im Kapitel erzählt, wo die Mißhandlungen bayerischer Staatsdiener geschildert werden.

Am 17ten wurde der Marsch der österreichischen Armee vollendet, und das 1ste Reservecorps unter Fürst Johann von Lichtenstein 20,000 Mann stark, größtentheils Grenadier-Bataillons, begann seinen Einzug — eine außerordentlich schöne Menschenmasse von der besten Haltung und mit einem ungeheuern Artilleriezuge versehen.

Der Erzherzog Karl ließ die Truppen vor der Burg in Parade defiliren.

An diesem Tage war es, wo die österreichischen Armee-Minister Graf von Stadion und von Zichy alle Kassen in Beschlag nahmen, und die königlichen Beamten in eidliche Pflicht für das Haus Oesterreich nahmen.

Die Justiz wurde im Namen Seiner Majestät unsers Königs ausgeübt, und es war ausdrücklich bestimmt, daß nur auf dem Grunde einer militärischen Occupation verfahren werde und die Civilbesitznahme gegenwärtig noch nicht statt finde.

Unter den Requisiten von Seite der österreichischen Armee zeichnete sich das von Schuhen und Pferden aus.

Da man den Bedarf der Schuhe wegen der Kürze des Zeitraumes nicht aufbringen konnte, so wurden auch schon getragene Schuhe, Stiefel und Halbstiefel angenommen.

Digitized by Google

Die Pferde, 65 an der Zahl, zum Train gehörig mußten gestellt werden, wozu die Offiziere sich die besten aussuchten.

Die vorgefundene Baarschaft war von keiner Bedeutung und es wurde ohne Widerrede bewilliget, daß die Functionsgehälte, Pensionen davon bestritten und der Ueberrest abgeliefert wurde, wofür förmliche Scheine mit dem k. österreichischen Siegel und der Unterschrift: K. K. Besitznahms-Commission ausgestellt worden sind.

Ausser den abgebrannten wenigen Gebäuden wurde vorzüglich das Haus des Schönfärbers Bakhaus und mehrere an der sogenannten hohen Grette, die Papiermühle und das Häuschen zwischen solcher und der Lendbrücke, dann der Thurm an der Isar neben dem Spital sehr durchlöchert.

Am 18ten und 19ten April zogen einzelne Bataillone der österreichschen, besonders Wiener-Landwehr durch, auch einzelne Abtheilungen von Ergänzungstruppen für die vorausmarschirten Armeecorps.

Die Landwehr-Bataillons waren ohne militärischen Geist, und sahen sich augenfällig als Handlanger der Linientruppen aus, welche selbst mit wenig Achtung davon sprachen.

Man vernahm an diesem Tage wenig über die Progressen der Armeen, — man überzeugte sich aber überhaupt, daß die österreichischen Truppen viel Selbstvertrauen äußerten, und den Uebergang über den Rhein sehr nahe glaubten, während sie doch noch nicht die Donau erreicht hatten.

Am 20sten April gegen Mittag kamen einige Wagen leicht blessirter Oesterreicher und einiger Bayern, von denen man vernahm, daß Tags vorher ein Treffen statt hatte, wo sich unsere Chevauxlegers gegen die österreichischen Dragoner (vom Regimente Lewenehr) muthvoll auszeichneten. Von diesen vernahmen wir auch die erste Nachricht

Digitized by Google

von der Ankunft des Kaisers Napoleon bei der Armee, und nun fiengen wir leichter zu athmen an.

Landrichter Poelzl befand sich an diesem Tage sehr oft bei dem österreichischen Stadt-Commandanten, und seine Uniform hatte einige Aehnlichkeit mit jener des höheren ärztlichen Personals der österreichischen Armee.

Es war Abends 4 Uhr, als ein Offizier daher sprengte, und in Poelzl's Gegenwart ganz athemlos die Unfälle benachrichtete, welche die österreichische Armee unter den Befehlen des Erzherzogs Ludwig und Feldmarschallieutenants von Hiller getroffen habe, und daß diese zwei Armeecorps ganz aufgelöst auf Landshut retiriren, während Generalissimus Erzherzog Karl mit der übrigen Armee Regensburg zumarschire.

Während wir über diese so schnelle Wendung uns kaum fassen konnten, fieng die Retirade der beiden Corps ungefähr um 6 Uhr Abends an.

Die Alt- und Neustadt durchwogten Menschenmassen im buntesten Gewühle, sehr wenige hatten anfangs Waffen, und aus ihren Erzählungen gieng einstimmig hervor, daß sie unvermuthet überfallen und von allen Seiten angegriffen worden wären.

Die ganze Nacht dauerte die Retirade fort, und bei Tagesanbruch verstärkten sich die Massen.

Ganze Züge von Pontons sprengten zum Isarthor herein, und kamen auf der großen Straße gegen die Kirche St. Martin; kaum angekommen wurde Halt gemacht, die Fuhrsoldaten sprangen von den Pferden — hieben die Stränge entzwey und jagten mit bloßen Pferden dem Hofberge zu.

Die Kanonen wurden auf die Berge von Landshut gebracht, und besonders das sogenannte Prielfeld damit besetzt.

An der Kaserne, am Lendthore ꝛc., wurden Kanonen aufgeführt und alles deutete darauf hin, daß Landshut ver-

Digitized by Google

theidigt werden sollte, um den Rückzug zu decken, und die in Verwirrung gerathenen Massen wieder etwas ordnen zu können.

Durch einzelne blessirte Bayern, welche mitgeschleppt wurden, erfuhr man, daß Napoleon auf dem Fuße folge, und schon konnte man von den gegen die Lend gelegenen Gebäuden auf den beiden Straßen von Neustadt und Kehlheim das fortwährende Anrücken gegen die an beiden Straßen noch aufgestellten Arriergarden der österreichischen Armee bemerken.

Die leicht blessirten österreichischen Generale und Stabsoffiziere, die beiden Fürsten Moriz und Ludwig Lichtenstein, Feldmarschallieutenant von Lusignan, der Erzherzog Ludwig und Feldmarschallieutenant von Hiller verließen die Stadt.

Auf dem Kriegsbüreau requirirten die Oesterreicher Brennmaterialien zum Anzünden der Brücken, die man aber auf alle mögliche Weise zu verweigern suchte.

Auf das Signal eines Kanonenschusses fieng die Attaque auf Landshut an.

Es war 12 Uhr Mittags vorbei.

Von Seite der Bayern, Franzosen und Würtemberger wurde mit 6 Pfündern und Kartätschen in die Stadt geschossen, aber außer einigen Mauerbeschädigungen kein Schade zugefügt.

Die Oesterreicher feuerten dagegen von Seite der Kasern, der Lendbrücke und des Schönbrunnerthores.

Um 3 Uhr herum zündeten die Oesterreicher die Lend- und große Isarbrücke an, als sie nämlich sahen, daß Bayern, Würtemberger und Franzosen die Einnahme forciren wollten.

Allein die bayerischen Chevauxlegers, würtemberger Jäger und einzelne Abtheilungen Franzosen erstürmten die Isarbrücke beim Spital, und drangen durch die Stadt — während

während eine Abtheilung Franzosen vom Armeecorps des Herzogs von Rivoli (Massena), welcher über Moosburg, Ast, Tiefenbach, in die linke Flanke des Feindes operirte, Achdorf und Hofberg besetzte, und aus dem Schlosse des von Chlingersberg auf die retirirenden Oesterreicher feuerte.

In der Stadt selbst wurden mehrere Hundert Oesterreicher gefangen.

Vor einzelnen bayerischen Chevauxlegers sah ich ganze Compagnien die Gewehre zu Boden werfen und sich gefangen geben.

Die Straße von Altdorf bis Landshut war mit allen Beweisen einer aufgelösten Armee besäet — Tschakos, Säbel, Gewehre, Pulverkarren, Lavetten ohne und mit Kanonen, Bagage, Pontonswagen, Feldapothekenapparaten, Feldschmieden ꝛc. ꝛc., alles lag bunt durcheinander.

Der Ueberfall von der linken Flanke, durch eine Abtheilung des Armeecorps vom Herzog von Rivoli, war so zweckmäßig und so unvermuthet, daß dadurch allein die Stadt Landshut gerettet wurde.

Die österreichischen Feuerschlünde am Prielfelde waren schon zur Zerstörung dieser schönen Stadt in Bereitschaft, aber umgangen durch Massena wurden Kanonen und Bedeckung eine Beute der Sieger.

Die Zerstörung der Stadt würde mit Schrecknissen aller Art verbunden gewesen seyn, indem durch die vielen in allen Straßen und Ecken der Stadt herumgelagerten Pulver- und Munitionskarren die fürchterlichsten Explosionen hätten statt finden müssen mit den Folgen, welche früher Leyden und später Eisenach zu erdulden hatte. *)

*) Der Verfasser, als Director des Appellationsgerichts für den Isarkreis in Landshut wohnend, bemerkte in mehrern Bürgerhäusern die Büste des Kaisers Napoleon, ja dieselbe

Digitized by Google

Die Anzahl der Gefangenen außer der Stadt war sehr bedeutend, so wie die Beute der Sieger, in welche sich so mancher Nichtmilitär zu theilen verstand.

Kaum hatte die Avantgarde der Sieger den Feind aus der Altstadt vertrieben, sprengte schon der k. Flügeladjutant Graf von Frohberg auf das Rathhaus zu, und berief Landrichter Poelzl zum Kaiser Napoleon, der außer Seligenthal im Bivouak stand.

Landrichter Poelzl gieng mit ihm über die noch brennende Isarbrücke an der Kasern, an der von Seite der Einwohner thätig gelöscht wurde, und worüber so eben die bayerische Division Wrede im Sturmmarsch nachrückte.

Außerhalb dem ehemaligen ZisterzienserNonnenkloster (in welchem jetzt noch wenige ihre Pension verzehren) Seligenthal, auf einen Hopfengarten, traf Landrichter Poelzl den Kaiser Napoleon mit wenigen Offizieren. Er wurde von ihm über den Ein- und Rückzug der Oesterreicher, über die Stärke und Zahl der verschiedenen Armeecorps, der mitgeführten Kanonen ꝛc. ꝛc. befragt.

Er antwortete pflichtmäßig; auch um den Kaiser von Oesterreich erkundigte er sich und er konnte ihm darüber wirklich Aufschlüsse geben.

In seiner Gegenwart wurde General Monton mit Ordre an die über die Isar vorgerückten Truppen abgeschickt, und Massena erschien ebenfalls und rapportirte, so wie Marschall Bessieres. Nach einem Verweilen über eine Stunde beauftragte ihn Napoleon, sein Quartier in der Burg zu besorgen, und so kam er wieder in sein

---

in besondern Festtagen beleuchtend vor das Fenster gestellt. Auf die Frage über die Ursache dieser Verehrung erfolgte die Antwort: was würde aus uns geworden seyn; wäre unsere Stadt nicht durch Napoleons Geschicklichkeit 1809 von gänzlichem Untergange befreit worden.

Büreau zurück, indem er zuvor noch in der Vorstadt zwischen den Brücken, der Leiche des so früh gefallnen braven Generals Zandt eine Thräne geweiht hatte.

Bald zog Napoleon von seiner Generalität umgeben zu Pferde ein — er wurde mit Freudengeschrey empfangen, und als ihm die Autoritäten der Stadt aufwarteten, äußerte er sich in den liebevollsten Ausdrücken.

Später wurde Landrichter Poelzl zum Herzog von Padua (General Arrighi) berufen, welchem er alles, was er früher zu Napoleon sagte, wiederholen mußte.

Zu General Bertrand wurde er ebenfalls eingeladen, und übernahm von ihm die Privatbriefe, welche vom Postamte eingeliefert werden mußten, um dieselbe mit amtlichem Siegel versehen wieder der Post zurückzugeben.

Ohngeachtet der Menge der Einquartirten, herrschte doch die größte Ruhe in der befreiten Stadt, und die Umgegend war Abends voll Bivouakfeuer.

Morgens den 22sten April brach Napoleon mit allen seinen Generalen auf dem Wege nach Regensburg auf.

Ueberhaupt sah es an diesem Tage sonderbar aus.

Ein Theil der Truppen, aber der kleinere Theil, folgte den geschlagenen Oesterreichern unter Erzherzog Ludwig und von Hiller nach Vilsbiburg, die mit Napoleon angekommene Cavallerie marschirte nach Regensburg, und das Armeecorps vom Marschall Massena auf der Straße nach Straubing und Passau.

Nun konnte man erst sich das Bild einer geschlagenen Armee vervollständigen.

Jede Minute wurden Gefangene und Blessirte eingebracht.

Feuer-Gewehre in Menge, Pontons und Munitionswagen, Kanonen, Bagagewagen, Stutzen und besonders viel Fourage fielen dem Sieger in die Hände.

Digitized by Google

Am 23sten und 24sten April trafen eine Menge österreichischer Gefangener ein.

Das würtemberger Infanterie-Regiment General Schoeller blieb als Besatzung in Landshut zurück.

Die Siege von Eckmühl und von Regensburg wurden bald bekannt, und beruhigten uns über das mörderische Gefecht, welches die Division Wrede am 24sten April zwischen Neumarkt und Vilsbiburg gegen eine wenigstens viermal stärkere Armee des Feindes unter Feldmarschallieutenant von Hiller, welche die am Inn gestandene Reserve des Feldmarschallieutenants von Kienmaier zu 20,000 Mann an sich zog, zu bestehen hatte, und wovon eine Menge Wagen Blessirter eintrafen und untergebracht wurden.

Am 25sten April zog unser Kronprinz an der Spitze seiner Division ein, und wurde mit allgemeinem Jubel empfangen.

Tags darauf verließ uns derselbe, und rückte dem Inn zu; an diesem 26sten April sahen wir die ersten Abtheilungen der kaiserlichen französischen Garde.

Landshut wimmelte an diesen Tagen von Truppen, die auf allen Straßen her einrückten und über dem Hofberge, den österreichischen Gränzen zueilten.

Die Lebensmittel waren aufgezehrt, und mit aller Anstrengung konnte man kaum den höchstnothwendigen Bedarf beiführen.

Kaiser Napoleon erschien auch vor Regensburg, und der General Intendant Graf von Daru ließ sich die Beischaffung von Lebensmitteln und Fourage sehr angelegen seyn.

Landshut blieb eine Etappenstation und der französische Oberst Lacroix Commandant derselben. Eine fast unerschwingbare Last waren die 4 errichteten Spitäler in der Kasern, in dem ehemaligen Urselinerkloster, im Maltesergebäude und in der Traußniz.

Digitized by Google

Hier mußte man alles aufbieten, um den übermäßigen Anforderungen der französischen Aerzte zu begegnen.

Waren auch geheilte und wiedergenesene Soldaten in großer Zahl vorhanden, so wurde derselben Fortbringung ungemein erschwert, und die Spitaleinrichtung gieng größtentheils verloren.

Regensburg.

Die den Bewohnern der Städte Amberg 1796, Landshut 1800, Ulm 1805 *) schmerzlichst fühlbar empfundenen Leiden, trafen auch 1809 die Bewohner von Regensburg und Stadtamhof.

Das schon vor dem Ausbruch des Krieges bei Regensburg und an dem Dreifaltigkeitsberge gelagerte französische Corps wurde am 15ten April von den bis Rainhausen vorgedrungenen Oesterreichern so bedroht, daß der Herzog von Auerstädt (Marschall Davoust) die über den Regen abgetragene Brücke am folgenden Tage wieder herstellen ließ, um gegen Rainhausen vorzudringen.

Der von den Oesterreichern gewagte Versuch, am 17ten April den Regen zu passiren mißlang zwar, es brannten aber durch das beiderseitig entsponnene Gefecht dieß- und jenseits des Regen 20 Häuser ab. Die nördlichen Anhöhen von Regensburg bei der Dreifaltigkeitskirche hielten die Oesterreicher besetzt, und versuchten Nachmittags über die steinerne **) Brücke nach Regensburg einzudringen.

---

*) Siehe meine ersten drei Theile der Kriegsgeschichte.

**) Die steinerne im Jahre 1133 erbaute Donaubrücke zu Regensburg ist in Friedenszeiten für den Handel, im Kriege für Kommunikation der beiden Donau-Ufer ein wichtiger Punkt.

Digitized by Google

Von drei Seiten durch Stadtamhof waren sie schon bis an die Brücke vorgedrungen, sie mußten sich aber auf die Anhöhen zurückziehen.

Die eingeleiteten Ereignisse bei Tann und Abensberg (19ten und 20sten April) gaben dem Armeecorps des Herzogs von Auerstädt eine andere Bestimmung, es mußte gegen Abensberg hinziehen, und der Herzog ließ nur 1000 Mann vom 65sten Regiment in Regensburg zur Bewachung der Brücke zurück.

Am 20sten, noch zahlreicher am 21sten April erschienen österreichische Truppen, auch am rechten Ufer der Donau östlich vor der Stadt, die den französischen Commandanten Oberst Goutard zur Uebergabe aufforderten, die derselbe theils zur Abwendung eines Sturms für die bedrängte Stadt, theils der Uebermacht der Oesterreicher nicht gewachsen, in einer abgeschlossenen Kapitulation unterzeichnete, worin er mit seiner Garnison als kriegsgefangen erklärt wurde. Noch am Abend des 21sten Aprils hielten die Oesterreicher ihren Einzug. Am folgenden Tage zog die Avantgarde der österreichischen Armee durch die Stadt auf die Straße nach Neustadt an der Donau, aber an demselben Abend kamen schon retirirende Oesterreicher wieder zurück. Mit Tagesanbruch des 23sten Aprils sah man schon die französische Cavallerie in der Ebene manövriren. Die Einwohner von Regensburg beängstigte der immer näher anrückende Kanonendonner auf eine schreckliche Art, es war der traurige Vorbothe jener bald gefolgten unglaublichen Leiden.

Von dem rechten Flügel der retirirenden österreichischen Armee zog die Cavallerie durch die Stadt über die steinerne Brücke, die Infanterie über eine Schiffbrücke, die man am Unterwörth nach Schwäbelweiß zunächst unter Regensburg über die Donau schlug.

Regensburg hatte ehemals Wälle, und nach alter Art hohe Mauern mit hohen Thürmen. Vor Einführung des

Digitized by Google

Pulvergeschützes galt sie für keine unbedeutende Festung; in der Folge fand man es wegen der Anhöhen, von denen die Stadt rings umher beschossen werden kann, für keinen zu einem Widerstand geeigneten Platz. Es wurden seit 1803 die Wälle geebnet, mehrere Thürme, auch die Mauern um 6 Schuhe abgetragen, nur der die Stadt umgebende tiefe Graben blieb noch.

Die Oesterreicher setzten sich dem Eintritte der Franzosen in die Stadt von 9 Uhr Vormittags bis Abends 4 Uhr entgegen, um ihren Rückzug jenseits der Donau zu ordnen. Napoleon ließ die Stadt auffordern, und auf die verneinende Antwort beschloß er, sie mit Sturm zu nehmen.

Oben an der Donau ist seit 1803 durch einen neuen angelegten Garten ein Stück der Stadtmauer weggenommen; es wäre den Franzosen leicht gewesen in den Graben hinunter zu steigen, und durch den offenen Garten in die Stadt einzudringen. Man urtheilte auch nichts anders, besonders da in derselben Gegend einige Haubitzen fielen, wovon eine in des Bierbräuers Buzenberger Hause zündete, das die Oesterreicher gleich zu löschen suchten. Nicht weit von dieser Oeffnung wurde von einer Bastey aus auf die in einem Wäldchen bemerkten französischen Offiziere geschossen. Napoleon, dort die Stadt übersehend, wurde unten am Fuße von einer Kanonenkugel gestreift. „Das muß ein Tyroler gewesen seyn," sagte der Kaiser ganz kaltblütig, „der mich in solcher Entfernung auf's Korn genommen hat. Diese Bursche sind treffliche Schützen." Seine Umgebungen machten ihm Vorstellungen darüber, daß er seine Person so aussetze. „Je nun," erwiederte er, „was soll ich thun; ich muß doch sehen, was vorgeht." Auf die Nachricht, daß er verwundet sey, drängten sich seine Soldaten um ihn herum; aber er wollte es kaum zugeben, daß man ihn verband, so eifrig war er, sich zu Pferde zu setzen und

Digitized by Google

der Unruhe seiner Armee ein Ende zu machen, indem er sich öffentlich den Truppen zeigte. Eine Bresche war in den alten Ringmauern bald zu Stande gebracht, aber das Musketenfeuer der Vertheidiger hielt die stürmenden Franzosen einige Zeit auf. Marschall Lannes, der die Stürmenden befehligte, gieng es zu langsam her, er nahm eine Leiter und rannte vor, um dieselbe an die Mauer zu legen. „Ihr sollt sehen," rief er, „daß Euer General noch Grenadier ist." Dieß wirkte. Die Mauer ward erstiegen und das Gefecht in den Straßen der Stadt, die bald in Feuer stand, fortgesetzt oder erneuert. Ein französisches Regiment, das den Oesterreichern, die noch an dem einen Ende einer brennenden Straße Stand hielten, zu Leibe gehen wollte, sah sich durch einen Zug feindlicher Rüstwagen aufgehalten. „Es sind Pulverwagen!" rief der österreichische Anführer den Franzosen zu; „wenn die Flammen sie erreichen, so sind beide Theile verloren." Der Kampf hörte auf, und beide Theile vereinigten sich, ein Unglück abzuwenden, welches für beide verderblich hätte seyn müssen, und retteten endlich die Munition aus den Flammen.

Während nun der Sturm begann und Bresche geschossen wurde, zündete um 3 Uhr Abends eine Haubitze die Scheuer des Frauenklosters zu St. Anna an, das Kloster selbst war zwar außer Gefahr, aber die unter dem Kloster gelegenen Klostergebäude mußten den Flammen überlassen werden.

Bald darauf brannte der Thurm von St. Peter, der goldene Engel, die Häuser von der weißen Rose bis an die silberne Kante, vom Pflug bis zum Eck, vom Zizman bis zum Zwinger des Fürsten von Lüttig, das Kloster St. Paul stand zugleich im Feuer und brannten ohne Rettung ab. Dieses Stift war im 10ten Jahrhundert vom heil. Wolfgang für adeliche Klosterfrauen erbaut. Als im Jahre 1596 die Jesuiten es erhielten, ließen sie auf dem hohen Thurm

noch 2 Etagen von mehr als 24 Fuß hoch bauen, und eine hohe mit Kupfer gedeckte Kugel darauf setzen. Der Thurm von St. Paul war der höchste unter den Kirchthürmen der Stadt. Im Militär-Spitale, der aus 130 Kranken bestand, und im Schulhause zu St. Paul untergebracht war, griff das Feuer so schnell um sich, daß zwar der größere Theil gerettet werden konnte, aber viele dem wüthenden Feuer Preis gegeben werden mußten.

Während des Hauptbrandes von St. Klara bis St. Paul verbreitete sich das Feuer noch in 2 andere Gegenden der Stadt.

Zunächst am Osterthore zündete eine Haubitze die Wachsbleiche des Hrn. Kräner an. Diese aus 7 Gebäuden bestandene Bleiche war nicht nur allein wegen der Güte der kräneriſchen Wachskerzen, die ehemals in großer Anzahl nach Wien versendet wurden, sondern auch wegen der schönen hier vorhanden gewesenen Gemälde-Sammlung berühmt. Sie brannte, in so weit sie jenseits des Starzenbaches lag, ganz ab, und das Feuer verzehrte noch 2 andere nahe gelegene Häuser bis an den Pfündhof. Dieser ist die wohlthätige Wohnung ansteckender und unheilbarer Kranken. Eine darin befindliche 87jährige blinde Jungfrau, Theresia Königin, ehemals Kirchenkehrerin in der Minoritenkirche, munterte, als 2 Kanonenkugeln die Mauern durchlöcherten, und eine Haubitze durch die obere steinerne Thürschwelle fiel, 3 Krankenwärter, die mit Beihülfe einiger epileptiſcher, übrigens aber starker, Weibsleute dem Feuer Einhalt thaten, mit frommer Einfalt auf; der Pfündhof blieb verschont, und das zunächst angebaute Haus verbrannte.

Auch bei Niedermünster entstand Abends um 6 Uhr in einer mit Stroh gefüllten Scheuer ein wüthender Brand. Die Scheuer und 3 Niedermünsteriſche Häuser sammt dem

Digitized by Google

Wirthshause zum goldenen Pflug, war ein Raub der Flammen. In letztern Ort hat sich ein österreichischer Offizier mit 8 Mann geflüchtet, die auf die Franzosen aus den Oeffnungen des Kellers herausschossen, aber bald von ihnen überwunden wurden; durch dieses beiderseitige Feuern wurde der Brand verursacht. Der Künstler Neuhauser, ein in Rom vortrefflich gebildeter Bildhauer, erlitt dabei an Werkzeugen und vorräthiger Arbeit großen Verlust. Viel Glück war es, daß hier das Feuer nicht weiter um sich griff. Die nächst daran gelegenen Karmeliter arbeiteten rastlos die ganze Nacht, um ihr Kloster zu retten. Das nahe am goldenen Pflug gelegene große Haus des Kaufmanns Friederich Hofmann wurde von den Soldaten schon für verloren gehalten; sie drangen in dasselbe ein und plünderten, so viel sie konnten, indem doch alles, wie sie sagten, verloren wäre; die Thätigkeit des Herrn Hofmann und eine kleine entstandene Wendung des Windes rettete das Haus, durch dessen Brand unvermeidlich noch eine große Strecke der Stadt würde den Flammen hingegeben worden seyn. Ein 90jähriger Vater mit seinem Sohne war hier in einem Hause in sein Zimmer eingesperrt. Niemand wußte um sie, sie verbrannten hierin, und man fand von ihren Gebeinen nur mehr kleine Stückchen. Zunächst an diesen Beiden, an der Gred, wurde eine Weibsperson halb verschüttet und mußte verbrennen.

Wie überall im Sturm und Gewühl der grausamsten Gewaltthaten, so auch hier, fielen ganz seltne Ereignisse vor. In einem Hause in der Bachgasse, worin lauter Weibspersonen und nur ein einziger alter pensionirter Hofmusikus wohnten, wurde während des fürchterlichen Stoßens und Pochens auf der Straße und in allen benachbarten Häusern, nichts als gebetet; alle Häuser derselben Gegend wurden geplündert, mit Ausnahme eines wohlgeschlossenen Kaufmannshauses; und die Wuth der Soldaten stieß sich an der

Digitized by Google

frommen Einfalt ab, den andächtig Betenden geschah kein Leid.

In einem andern Hause betete ein Vater mit seiner Tochter unabläßig und laut, die Soldaten plünderten alle Zimmer, nur das ließen sie unberührt, wo der auf den Knieen betende Vater mit seiner Tochter so inbrünstig zu Gott flehte.

Ein ehrwürdiger 86jähriger Greis, ein Priester und Chorherr, der all sein Vermögen an Arme, Kirchen und Schulen verschenkte, blieb ruhig in seinem Hause und konnte während der Beschießung der Stadt kaum beredet werden, sein Wohnzimmer zu verlassen und in ein unteres Zimmer zu gehen; die Soldaten drangen im Sturm in sein Haus, sie getrauten sich aber nicht dem ehrwürdigen Greise mehr als sechs 24 Kreuzer-Stücke abzunehmen, sie tranken eine einzige Bouteille Wein, und ließen sich wieder zur Hausthüre hinausführen. Zu einer armen Witwe mit 4 Kindern, nahe an der hölzernen Brücke, wodurch die Stadt mit dem untern Wörth verbunden wird, kamen in dieser Nacht 13 plündernde Haufen, denn das Hausthor war eingehauen und konnte nicht wieder vermacht werden, alle Bewohner des Hauses litten Plünderung, und dieser Witwe allein wurde kein Leid und kein Schaden zugefügt.

Nicht minder seltne Ereignisse ergaben sich durch den Brand.

In einem Hause hatten die zahlreichen Bewohner des großen dreistöckigen Hauses eine 86jährige blinde Person, Kunigunda Dirmerin, den Flammen überlassen. Sie lag zu ebner Erde in einer Kammer, und brachte seit langer Zeit ihre Lebenstage von Altersschwäche im Bette bei der elendesten Nahrung mit Weinen und Beten zu. Da sie nun ganz allein im Bette lag, und ihr Haus und alle Häuser rings herum braunten, sie aber, in ihrer Blindheit kein Licht und keine Flamme sehend, hielt das Prasseln des Feuers

für einen starken Platzregen. Als aber die oberen Zimmerdecken anfiengen auf ihre Zimmerdecken herunter zu stürzen, kroch sie aus der Kammer in die Wohnstube und versteckte sich unter den Ofen. Aber auch hier das nämliche Poltern ober der Zimmerdecke hörend entschloß sie sich wieder in ihr Bett zu gehen. Ihre Zimmerdecke hielt aus.

Am frühen Morgen kam der Taglöhner, bei dem sie auf dem Zimmer war, und sah das Haus verbrannt mit den nackten Mauern da stehen. Er glaubte die Kunigunda im Schutte finden zu müssen, nahte sich durch 2 Gewölbe seiner Zimmerthür, sie war ganz, er machte sie auf und fand sein Zimmer unversehrt; jetzt öffnete er auch die Kammerthüre, worin die Kunigunda lag; als er sie in bessere Verwahrung zu bringen suchte, fragte sie ihn, was es denn heute Nacht mit dem starken Regen und dem Gepolter gewesen wäre?

Aehnliche Begebenheiten könnten noch viele erzählt werden.

Die Zahl der abgebrannten Häuser war 150, dabei eine große Menge der beschädigten. Das Elend während des Tages und der Nacht des 23sten Aprils war schrecklich, die in allen Straßen herumschwärmenden Soldaten nahmen den fliehenden und herumirrenden Leuten alles, was dieselben den Flammen entreissen wollten; das dort und da in den Häusern gehörte Jammergeschrey von der Gewalt plündernder Soldaten erhöhte die Bestürzung bis zur Verzweiflung; dabei war in den meisten Häusern seit dem vergangenen Morgen kein Brod, keine Nahrung, keine Ruhe.

Mit schmerzlichem Gefühle hörte man das Geschrey der Verunglückten, mit dem sich der wilde Lärm, der Abends 9 Uhr über die Donaubrücke zurückkehrenden Krieger mischte.

Zwar hatte die einbrechende Nacht dem Donner der Kanonen Stillschweigen geboten, und den gänzlichen Rück-

Digitized by Google

zug der österreichischen Armee begünstigt; aber die Leiden der Bewohner Regensburgs hatten noch nicht ihr Ende erreicht. Von 2 Seiten durch ein immer weiter greifendes Feuer eingeschlossen, wurden die geängstigten Bewohner auch den durch quälenden Hunger gereizten Soldaten, persönlichen Mißhandlungen und der Plünderung die ganze Nacht durch Preis gegeben. Nicht anders als höchst traurig mußte dieser Anblick jedem seyn. Bürger, die am frühen Morgen des 23sten Aprils noch an die Ruhe ihrer Familie und an das Glück ihrer Kinder dachten, und nichts Fürchterliches ahneten, waren am Abende Bettler und hilflos hingeworfen. Außer empfindlichen Leiden von diesen schrecklichen Folgen des Krieges und der jammervollen Bestürmung der Stadt, sind auch noch die getragenen Einquartirungen von beinahe 200,000 Mann vorausgegangen.

Der eingetretene Mangel aller Bedürfnisse dauerte noch lange. Wenn schon am 23sten April mehrere Einwohner ihr Leben verloren, so sind erst nachher viele an erhaltenen Wunden, und erschöpft durch ausgestandene Leiden, dem Tode in die Hände gefallen.

Napoleon, Augenzeuge dieses großen Elends, schenkte der Stadt eine Million Francs.

Morgens, den 24sten April, musterte Napoleon seine Truppen, und theilte mit freigebiger Hand Ehrenzeichen und Belohnungen unter sie aus. Bei solchen Gelegenheiten wußte er sich ganz vortheilhaft zu benehmen; denn obgleich für einen Herrscher zu sehr Soldat, so war doch Niemand mehr Herrscher unter den Soldaten als er. Bei dieser Gelegenheit war es, daß er einen Soldaten, indem er ihn mit einer vertraulichen Geberde zum Ritter schlug, um seinen Namen befragte.

„Sie sollten mich kennen," erwiederte der Soldat, „ich bin der Mann, der Sie in der syrischen Wüste, als „Sie dürsteten, aus seiner Flasche gelabt hat."

Digitized by Google

Napoleon erinnerte sich sogleich des Mannes und des Umstandes wieder und sagte: „Ich mache dich zum „Ritter und setze dir einen jährlichen Gehalt von 1200 „Franken aus — was willst Du mit so viel Geld anfangen?“

„Mit meinen Kameraden auf die Gesundheit des„sen trinken, der uns so nöthig ist.“

Auch die Generale hatten sich der Huld des Kaisers zu erfreuen, besonders Davoust, der durch die glänzende Ausführung der ihm von Napoleon befohlenen Manövres den Sieg zunächst entschieden hatte. Er wurde zum Fürsten von Eckmühl ernannt. Es war eine Maxime Napoleon's, die Namen der Siegesfelder mit den Namen derjenigen, die zu dem Siege am meisten beigetragen hatten, in Verbindung zu setzen, und so das Andenken ihrer Verdienste mit seiner eigenen dankbaren Anerkennung derselben zu vermählen. So war der Titel eines jeden erhobenen Marschalls ein neuer Antrieb für Offiziere, die nach Auszeichnung strebten.

Stadtamhof.

Der Brand zu Stadtamhof war mit jenem in Regensburg in Verbindung, er entstand fast zu gleicher Zeit, und war eben so wüthend.

Die retirirenden Oesterreicher besetzten an dem nördlichen Ufer der Donau den Dreifaltigkeitsberg, um ihren Rückzug über die steinerne Brücke und über die Regenbrücke nächst Stadtamhof zu decken.

Die siegenden Franzosen überwältigten allen Widerstand in Regensburg, und drangen über aufgehäufte Leichen bis an die steinerne Brücke, welche die Oesterreicher tapfer vertheidigten. Allein es war aller Widerstand vergebens, die Franzosen drangen über die Brücke in Stadtamhof ein, in der Absicht den Dreifaltigkeitsberg zu erstürmen, um die

Digitized by Google

österreichische Armee in Unordnung zu bringen. Da beschloßen die Oesterreicher die Hauptstraße von Stadtamhof, durch welche alle Kanonen und Pulverwagen passiren konnten, anzuzünden. Zuerst wurde das Haus des Bierbräuers Jordan, und durch dasselbe die östliche Reihe der Häuser, hernach das Haus des Kaufmanns Schwab, und durch dasselbe die westliche Reihe der Häuser angezündet.

Die Einwohner hatten sich Anfangs wegen Gewaltthätigkeiten der österreichischen Soldaten, und beim Eindringen der Franzosen bis Stadtamhof wegen der Menge der Kanonen- und Flintenkugeln in die Keller versteckt; manche Häuser waren ganz von allen Einwohnern verlassen. An eine Löschanstalt ist bei einer solchen Veranlassung nicht zu denken.

Der starke nordöstliche Wind verbreitete das Feuer schnell über die beiden Reihen der Gasse, und manche Häuser brannten schon, ehe es die in die Keller geflüchteten Einwohner wußten; darum verloren die meisten ihre sämmtliche Habschaft.

Ein Brodverkäufer, Georg Schemp, hatte den Muth in seinem Brodgewölbe zu bleiben; es brannte an der Vorderseite seiner Thüre, und an der Rückseite ein Fenster seines Gewölbes; er war mit ein wenig Wasser versehen, und konnte das Feuer löschen; dieser sah in seinem Brodgewölbe das Feuer aus mehreren Häusern 2 — 3 Ellen weit auf die Gasse herausschlagen, und obwohl die Gasse über 60 Fuß breit ist, so hielt er doch für gewiß, daß, wenn er sein Gewölbe verlassen, und durch die Gassen entfliehen wollte, er vor der Gewalt des Feuers auf der Gasse zusammensinken würde. Es brannten bei 95 Wohngebäude ohne die Bräustätte, Scheuern und Remisen ab.

Im Katharina Spital allein mußten 7 Wohngebäude und 2 Kirchen dem Feuer überlassen werden; die 3te Kirche blieb in etwas verschont.

Digitized by Google

Die Kaufleute Fabrizi, Neumann, Sausgruber, Schwab, Weiß, die beiden Daisenberger, die schöne Schauppische Buchdruckerei, der Kirschner, Mulzer, Apotheker Leonard verloren ihre bedeutenden Waarenlager. 10 Bräustätte und 5 vermögliche Bäckerstätten wurden eingeäschert.

Der Kriegstumult war schon zu Ende, und es wäre eine Löschanstalt möglich gewesen, um von den erst nach Mitternacht vom Feuer ergriffenen Häusern einige zu retten; der ungemein thätige Landrichter Freiherr von Godin wollte die in das Frauenkloster der Notre Dame geflüchteten Menschen bereden, löschen zu helfen; aber der Schrecken des Tages, der Mangel an Nahrung seit dem letztvergangenen Morgen, das unabsehbare Feuer in Regensburg und Stadtamhof hatte die Leute so betäubt, daß sie schwer zur Besinnung zu bringen waren.

Nur der Lederer Alois Hartmann rettete an der östlichen Seite von Stadtamhof sein Haus; und der Tischler Kaspar Maier mit seinen 7 Tischlergesellen rettete an der nämlichen Seite das schon brennende Haus des Kaufmanns Sauer; und so thaten diese beiden unerschrockenen Männer auf der östlichen Seite von Stadtamhof dem Feuer Einhalt.

An der westlichen Seite kam der Schiffermeister Paulus Lauerer gerade zu rechter Zeit, um sein Haus zu retten. Leer hatte er es stehen gelassen, und war mit ganzer Familie nach Pilmhofen, 2 Stunden von Regensburg, geflüchtet. Die demselben drohende Gefahr des Brandes ahnend, eilte er herbei, und seine Bemühung wurde belohnt.

Ein 84jähriger Nagelschmied Sebastian Funi war nicht zu bewegen, sein Haus zu verlassen, er allein blieb darin, in seinem gewöhnlichen Wohnzimmer ober der Werkstätte. Eine Kanonenkugel traf ihn am Halse und tödtete ihn.

Eine

Eine 87jährige Gürtlerswitwe, Katharina Moser, die seit 2 Jahren nicht mehr vom Bette aufstand, konnte im Tumulte nirgends untergebracht werden; ihr Haus wurde von Kanonenkugeln an vielen Seiten durchlöchert; sie verbrannte, und ihre Gebeine liegen unter dem Schutte begraben.

Ein Mühlrichter, Georg Prabl, wollte aus seinem etwas abgelegenen Hause über die Straße in ein anderes laufen, wo es mehrere Menschen gab; er wurde auf der Straße von einem österreichischen Cavalleristen niedergehauen, und gab auf der Stelle seinen Geist auf.

Ein Wagner, Joseph Strobel, stand vor seiner Hausthüre, 4 österreichischen Soldaten betheuernd, es seye kein Bissen Brod in seinem Hause; ein vorbeireitender Cavallerist schoß ihn mit einer Pistole in die Achsel, der Schuß war zwar nicht tödtlich, aber sein linker Arm für immer unbrauchbar gemacht.

Die Frau eines Fischerknechts, Elisabetha Zirngibl, gebar in diesem Tumulte, sie nahm das Kind und floh in ein anderes Haus. Glücklich kam sie davon, und das Kind wurde nach 5 Tagen getauft.

Mehreres noch führe ich bei den Ereignissen von der Stadt Straubing über das traurige Schicksal, das Stadtamhof so schreckbar traf, als Augenzeuge an.

Straubing.

Wrede mit seiner Division schlug sein Hauptquartier in Straubing auf, die Mannschaft war dieß- und jenseits der Donau vertheilt.

Gleich nach seiner Ankunft ließ er bei der alten Donau Schanzen aufwerfen, um von Böhmen her einem Ueberfall zu trotzen.

In dieser Lage stand er vom 1sten bis 8ten April erwartend die schon gedrohte Ankunft der Oesterreicher. Am 9ten April, als er seine Truppen näher zusammengezogen hatte, brach er Abends um 5 Uhr auf, und zog mit der ganzen Division Abensberg zu.

Drei Tage herrschte eine traurige Ruhe in banger Erwartung durch die schon kundgewordene Nachricht, die Oesterreicher haben über den Inn gesetzt, und von Böhmen her bis Eger und Waldmünchen die bayerische Gränze überschritten. Das von allen Seiten geschehene Vorrücken war uns von Osterhofen angekündigt durch die eiligst befolgte Herstellung der von der Division Wrede beim Abzuge abgeworfenen Donaubrücke; von Regensburg erfuhren wir das sich zwischen den Franzosen und Oesterreichern angesponnene Gefecht. Das Ausbleiben der Posten brachte uns die Gewißheit, daß wir uns mitten in dem Kriegstheater befänden.

Es war 11½ Uhr Mittags am 14ten April, als 7 österreichische Chevauxlegers vom Regimente Klenau Patrouille in die Stadt machten, bald folgten mehrere Abtheilungen von Truppen nach, unter diesen Jäger zu Fuß, die die Donaubrücke besetzten.

Ein Ingenieur-Offizier verlangte Landkarten von Bayern und Schwaben; man suchte dieselben bei Aemtern und Personen, wo man sie zu finden glaubte; von mir war die appianische und finkische von Bayern verlangt, ich verwies den Offizier in die Heigl'sche Buchhandlung, dort eine ganz neue Karte von Bayern zu kaufen.

Die österreichische Mannschaft brachte auch hier, wie überall 3 Proklamationen mit, eine an die österreichische Armee, eine an die deutsche, eine an die bayerische Nation.

Der Rittmeister von dem Chevauxlegers-Regiment Klenau wohnte bei mir in dem Hause des Engelwirthes,

Digitized by Google

ehemals die alte Post, wo 30 Pferde von seiner Mannschaft untergebracht werden konnten.

Ich sah mit ihm zum Fenster hinaus, als seine Mannschaft auf dem Platze die Proklamationen austheilte, einige Soldaten wollten dieselben lesen und erklären, aber wenige fanden sich, dieselben abnehmen oder lesen hören zu wollen; diejenigen, welche sie abgenommen hatten, warfen sie wieder weg, sobald sie es unbemerkt thun konnten.

Den Rittmeister, einen sehr bescheidenen Mann, welcher sich über diese Gleichgültigkeit verwunderte, beruhigte meine Erklärung von der Liebe des Volkes für unsern Fürsten und unser Vaterland. Jetzt verlangten sie von dem General-Kreiscommissär Baron von Fraunberg, diese gedruckten Proklamationen an die Thore und auf allen öffentlichen Plätzen anzuheften. Es geschah; aber es standen voran die unterstrichenen Worte: es sey auf ausdrückliches Verlangen geschehen.

Als am Dreifaltigkeitsberg auf der Straße von Landshut nach Straubing, die österreichischen und bayerischen Chevauxlegers zusammten trafen, ritt der österreichische Offizier, ohne den Säbel zu ziehen, mit einem freundlichen Zuruf auf die Bayern los; bei seiner Annäherung, die Proklamation in der Hand haltend, fieng er zu erklären an, was er hier vorzulesen habe, aber die bayerischen Chevauxlegers ließen ihn nicht lange reden, schoßen auf ihn, und so brach sich die beabsichtigte Freundschaft schnell ab.

Das Corps des österreichischen Generals Veczay von 8—10,000 Mann kam in die Gegend um Heinhart, und jetzt wurde, wie es im Salzach- und Unterdonaukreis bereits geschehen, der in den Regenkreis bestimmte Besitznahms-Commissär angesagt, der, wie dort, die Beamten in Pflicht nahm, und die Kasse leeren sollte. Aber es war zu spät. Schon war für den Regenkreis die Requisition gestellt, obgleich

die Landgerichte Kehlheim, Abensberg, Heman, Pfaffenberg und zum Theil auch Stadtamhof von den Oesterreichern noch nicht besetzt waren) nach Kehlheim und Regensburg zu liefern:

1) 1200 Stück Mastochsen.
2) Eine Million Portionen Brod oder Zwieback.
3) 10,000 Schäffel Haber.
4) 100,000 Bund Heu.
5) 10,000 Schäffel Korn.
6) 760 Eimer Wein.
7) 300 Eimer Branntwein.

Vecsay brach von Heinhart und Rain auf, und marschirte Moosheim und Taimering zu.

Es war uns nicht mehr unbekannt, was schon zu Abensberg und Tann vorgefallen, von daher kamen eine große Zahl Blessirte an; darunter bemerkte ich einen Wagen, worauf ein blessirtes Pferd geführt wurde, und bewunderte die große Liebe eines österreichischen Cavalleristen, der sein am Fuße blessirtes Pferd mitbrachte, und nicht nachgab, bis dasselbe von hier weiter geführt wurde. So deutlich hörten wir auf dieser Ebene, auf der die Menschen haufenweise auf der Straße Regensburg zu hinwandelten, von Eggmühl her und von Regensburg das Feuern beiderseitiger Armeen, daß man das Kanonenfeuer von dem Musketenfeuer genau unterscheiden konnte. Wir sahen auch am 22sten April die Kriegskasse und die ganze Equipage des Erzherzogs Karl hier durchpassiren; sie mußten nach dem Gefechte bei Rohr über Landshut sich zurückziehen, erreichten aber die Stadt Landshut nicht mehr, giengen Pilstling zu, von da hieher, und gleich wieder über die Donau nach Böhmen.

Sie war äußerst prächtig, mehr als 50 der schönsten Reitpferde, bei 100 verschiedene schöne Wagen, darunter

Digitized by Google

sehr viele, die den Generalen angehörten; 300 Husaren und 100 Mann Grenadiere begleiteten sie.

Wie Napoleon nach der Schlacht von Eggmühl sich gegen Regensburg wendete, beorderte er den Marschall Massena nach Straubing an die Donau zu marschiren.

Das ganze Corps lagerte sich am 22sten April um Straubing herum, und brach am 24sten schon wieder auf; es befanden sich Bayern und Badner darunter, die uns durch die Erzählungen der siegreich gemachten Fortschritte unsere Leiden vergessen machten. Eine französische Division, Boudet, von 3000 Mann folgte als Reserve dem Massena'schen Armeecorps nach.

Durch diese Erzählungen wurde in mir der längst schon genährte Wunsch rege, ein Schlachtfeld gleich den ersten Tag darauf zu sehen. Voraussehend in diesen Gegenden sey alles von Lebensmitteln leer, beredete ich eine Gesellschaft, diesen Entschluß mit mir auszuführen, und eine hinreichende Menge Lebensmittel mitzunehmen.

Es waren 5, die sich diesem Unternehmen anschloßen. Der dermalige Präsident bei dem k. Appellationsgericht in Landshut, von Schieber, damals Director bei dem k. Appellationsgerichte in Straubing; die Appellationsgerichtsräthe Karl Graf von Berchem, von Lindner und von Spruner, und der dermalige Regierungsrath Graf von Irsch, in München, damals Forstmeister in Straubing. Den 25sten April Morgens 5 Uhr brachen wir auf, und fuhren über Schaafhöfen und Zaizkofen nach Eggmühl. Bei Schaafhöfen im Holze trafen wir eine große Zahl versprengter Oesterreicher an. Graf von Seinsheim von Sinching, Inhaber von Schaafhöfen, hatte schon 60 an der Zahl, die ihm die herumliegenden Bauern zuführten, nach Augsburg auf Wagen,

Digitized by Google

die von dorther bis zu ihm nicht abgelöst wurden, transportiren lassen.

Die auf unserer Reise westlich liegenden Ortschaften Aufhausen, Pfelkofen, Pfakoven und Rogging sind zwar vom Abbrennen verschont geblieben, aber (am 24sten April) von den Nachzüglern (Franzosen) geplündert worden.

Um 10 Uhr kamen wir in Zaizkofen, einem dem damaligen Minister Baron von Montgelas gehörigen Schlosse, an, wir sahen die schreckliche Verwüstung, indem alles, was die Oesterreicher nicht mitnehmen konnten, aufgebrochen, zerschlagen und vernichtet worden war. Der Baumeister versicherte uns, daß sie mit Abbrennen des Schlosses bedroht waren, und einer mit einer brennenden Lunte schon in das Stroh fahren wollte, hätte er ihn nicht weinend und auf den Knieen bittend endlich doch davon abgehalten; denn sie wiederholten es öfters, dieses dem Minister Montgelas gehörige Schloß, den sie als ihren stärksten Feind betrachteten, müsse in Feuer aufgehen.

An Vieh haben sie 14 Ochsen, 4 Pferde, 8 Kühe und 6 Schweine fortgenommen.

Das Wirthshaus und das Benefiziaten-Gebäude waren leer, kein Mensch war zu sprechen, und überall, was noch zurückgelassen werden mußte, zerbrochen und zerschlagen. Wir suchten den Benefiziaten, der sich versteckte, auf, und erquickten ihn mit unsern Lebensmitteln.

Um 12 Uhr Mittags fuhren wir von da nach Eggmühl; das am Wege dahin links liegende Dorf Unterdegenbach war leer von Menschen, und die Häuser durchaus geplündert.

Eben als man da auf die von Regensburg nach Landshut führende Straße kommt, mußten wir Halt machen, da wir bei 4000 österreichische Gefangene daherwandeln sahen. Früher schon erblickten wir auf dem Wege

Digitized by Google

von Zaizkofen nach Eggmühl eine Menge Pferde und Wagen, und erfuhren auf eingeholte Kunde, sie haben zu dem Zuge Napoleon's gehört, der nach Landshut abgegangen wäre.

Zu Eggmühl fieng die Scene schrecklicher und trauriger zu werden an; der Inhaber Bruner mit Namen, den ich gut kannte, hatte nichts mehr, als wie er gieng, und war so verwirrt und niedergeschlagen, daß er mich kaum mehr kannte.

Das Schloß war ganz leer, kein Fenster war mehr darin, das Bier im Keller ausgelassen, kein Stück Vieh mehr zu sehen. Die Zimmer fanden wir angefüllt mit Todten oder Blessirten, welche letztere jämmerlich seufzend um Hilfe riefen.

Der wohlhabende Bruner war erstaunt, durch uns mit Speise und Trank gelabt zu werden, und auch die Verwundeten genoßen davon, denen wir die erflehte Hilfe zusicherten.

Wir fuhren weiter, und machten bei dem an der Straße außer Eggmühl westlich liegenden Bauernhof Krachshöfen halt.

Die Bäuerin mit 3 Kindern war schon wieder eingetroffen, der Bauer in einiger Entfernung bei seinem Verwalter, um Brod für seine Kinder zu bringen. Nichts sahen wir mehr im ganzen Bauernhofe, kein Geräthschaft, kein Vieh. In der Scheune lagen 5 Todte, darunter 2 Bayern, hinter dem Backofen 3, welche als Blessirte dahin gebracht, und nach Aussage der Bäuerin wegen Mangel an Hilfe dort starben. Wir sahen sie Abends begraben, bemerkend, wie der Neid auch bei dem größten Elende sein Spiel treibt. Die Bäuerin, auf vorüberziehende Männer, die von dem benachbarten Landgerichte zur Begrabung der Todten beordert waren, zurufend, sie möchten auch die ihrigen

Digitized by Google

begraben, erhielt zur Antwort, sie sollen von denjenigen begraben werden, die ihnen ihre Sachen abgenommen haben.

Unser Bemühen war, die Bäuerin und ihre Kinder mit Wein, Bier, Brod und Fleisch zu versehen. (Wir hatten mehrere Schinken und Kalbs-Schlegel bei uns).

Hier von Krachshöfen, wo eine Schlucht an der Landstraße nördlich sich hinzieht, östlich aber die Stänglmühle und der sogenannte Weinberg liegt, wo die Bayern so tapfer fochten, befindet sich westlich eine Anhöhe, unter der das Dorf Unterlaichling liegt, wo am 20sten und 21sten die hitzigsten Gefechte vorfielen.

Die Franzosen und Bayern haben den Weinberg bei der Stänglmühle erstürmt, und die dort postirte österreichische Batterie genommen, wodurch die an der Anhöhe bei Unterlaichling gestandenen Oesterreicher überflügelt wurden. Besonders auf diesen Plätzen fanden wir eine Menge todte Soldaten, die meistens ganz nackt ausgezogen waren, und eine große Anzahl crepirter Pferde; Waffengattungen aller Art, Kugeln, Haubitzen ꝛc.

Im Dorfe zu Unterlaichling hatte das Elend den höchsten Grad erreicht. Da die durch Plünderung geleerten Häuser jetzt mit todten und blessirten Soldaten bei 200 an der Zahl angefüllt waren.

Die Verwundeten sind nach Versicherung der Bewohner größtentheils erst nach der Schlacht gestorben, weil sie nicht verbunden und gepflegt werden konnten; was auch in dem eine viertel Stunde entfernten Dorfe Schierling der Fall war, wo 7 Häuser abbrannten.

Im Wirthshause zu Unterlaichling lagen in der untern Stube 4 Mann blessirte Soldaten, wovon 2 Bayern und 2 Oesterreicher waren, in einem erbärmlichen Zustand. Auf diese Art, da sich die Gesellschaft zu ähnlicher Aufsuchung

in andere Häuser vertheilte, fanden wir eine Menge verwundeter Soldaten, auch Offiziere, die noch ohne Hilfe dalagen.

Ich, der den Landrichter von Mallerstorf am besten kannte, schickte an denselben durch einen Eilboten eine schriftliche Aufforderung, sich der Menschheit auf der Stelle und mit aller Anstrengung anzunehmen, ohne Verzug Wagen zu schicken, damit doch diese seit dem Samstag (21sten April) hier liegenden Blessirten weggebracht würden.

Als wir die in dieser Wirthsstube erbärmlich jammernden Blessirten mit Wein labten, fühlte ich bei dieser Labung und ihrem herzlichsten Danke etwas, das ich nie so tief empfand.

Wir trösteten sie bald weggebracht zu werden, und beschenkten sie mit Geld; zugleich schrieb ich an den Chirurg zu Schierling zur Besorgung dieser und in Eggmühl liegenden Verwundeten herbeizueilen.

Die Noth an Lebensmitteln war aber zu Unterlaichling bei den Bewohnern selbst noch so groß, daß sie uns bald mehr, als die Verwundeten für unsere Gaben dankten.

Wir begaben uns nach Krachshöfen an die Landstraße zurück, wo wir unter dem freien Himmel Mittag machten, und uns selbst mit kalten Speisen labten.

Unter dieser Zeit ruhten 2 leere Vorspannswagen aus, die nach Eglofsheim zurückkehren wollten; wir beredeten die Bauern nach Unterlaichling zu fahren, dort im Wirthshause die 4 Verwundeten, dann auch einen bayerischen Chevauxlegers von Bubenhofen, und einen österreichischen Offizier, soviel nämlich, als sie aufzunehmen im Stande wären, fortzubringen. Die Bauern willigten gegen angebotene Zahlung ein, und wir giengen nach Unterlaichling zurück, um den Transport zu besorgen.

Digitized by Google

Bei unserer Ankunft wurde uns verrathen, es seyen im Dorfe selbst noch Pferde und Wagen zu finden, wir nahmen, was wir fanden, als wenn wir amtlich dazu verbunden wären, und ließen die größere Zahl der Verwundeten in das nächste Dorf Schierling zum Chirurg bringen; so viel wir auf die von Krachshöfen mitgebrachten 2 Wägen aufladen konnten, nahmen wir mit uns, darunter waren die 3 Bayern und der österreichische Offizier, um sie in Eglofsheim durch den dortigen Chirurg verbinden zu lassen, und für ihre Verpflegung zu sorgen.

Die 2 bayerischen Infanteristen waren vom 14ten Linien-Infanterie-Regiment, vom Hauptmann Mann 2ter Majors-Compagnie, ihre Namen und Geburtsorte sind: Johann Fürst von Oberlimbach bei Schwabach, und Johann Georg Deuter von Hildenheim bei Nördlingen. Der Chevauxlegers, vom Regiment Bubenhofen, hieß Georg Müller von Bamberg gebürtig.

Die braven Bauern, die uns diesen Dienst leisteten schrieben sich Georg Hofmeister von Walkering Söldner, und Adam Wolf von Hengdorf.

Wir brachen Abends 4 Uhr zu Krachshöfen auf, und fuhren die Straße nach Eglofsheim, die rechts und links mit Leichnamen, todten Pferden und Waffengattungen aller Art bedeckt war.

Gleich von Krachshöfen weg, dort bei der schon bemerkten Schlucht, wo hartnäckig und andauernd kanonirt wurde, waren die Straßengräben, Wiesen und Felder mit Kanonenkugeln und Kartätschen-Büchsen bis zum Hehmberge hin wie übersäet.

Abends 6 Uhr kamen wir zu Eglofsheim an, wo am vergangenen Samstag (22sten April) Kaiser Napoleon mit unserm geliebten Kronprinzen übernachtete, und 20 Häuser abgebrannt waren.

Digitized by Google

Die Oesterreicher, wie uns der Beamte und die Ortsbewohner erzählten, hatten vor Eglofsheim 3 Batterien, links bei Langenehrling, in der Mitte am Rochusberg und rechts bei Dalmassing. Der Beamte erzählte uns, daß vor und während dieses Gefechtes Erzherzog Karl, der im Schlosse wohnte, sich gegen ihn ärgerlich geäußert habe, wie die Bayern so vergessen seyn könnten, nicht zu ihm, sondern zu den Franzosen zu helfen.

Samstag 10 Uhr in der Frühe verließ Erzherzog Karl das Schloß, und Abends 5 Uhr bezog Napoleon das von Erzherzog Karl verlassene Zimmer. Die bayerischen Chevauxlegers ritten an dem Wagen des Kaisers, er befahl, sie sollten diese Nacht bei ihm die Wache halten, und gab die Parole, Tapferkeit und Bayern!

Kaum hatten wir uns durch den Augenschein von der großen Anzahl verunglückter, und durch den Brand noch weit mehr beschädigter Einwohner überzeugt, als die von Unterlaichling mitgenommenen Blessirten ankamen.

Der Chyrurg zu Eglofsheim war durch den Brand so um sein Hab und Gut gebracht, daß er keinen Verbindzeug mehr hatte; wir brachten ihm Messer und Leinzeug, und halfen ihm so viel wir konnten.

Den 26sten April mit Anbruch des Tages fuhren wir nach Regensburg.

Von Kefering, Traubling und Weinting bis vor die Thore Regensburgs sahen wir noch eine Menge Leichname und todte Pferde; man beschäftigte sich zwar mit Begrabung derselben, aber die Menge war zu groß, um alle in 3 Tagen begraben zu können.

Die Orte an der Straße von Eglofsheim nach Regensburg waren verwüstet, und die Häuser geplündert, doch nichts mehr abgebrannt.

Digitized by Google

Im k. Mauthhause zu Weinting befand sich keine Seele, die Fenster alle waren eingeschlagen, das Haus gänzlich ausgeleert.

Der Anblick von Regensburg, weil wir eben von der Seite ankamen, wo Bresche geschossen und gestürmt wurde und viele Häuser abbrannten, war fürchterlich.

Wir konnten zwar ohne Anstand in die Stadt kommen, aber Niemand wollte uns aufnehmen. Die Einwohner, durch Plünderung und Mißhandlung furchtsam gemacht, trauten Niemand; 2 Gastwirthe, die ich besonders gut kannte, nahmen uns nicht auf. Endlich nach vielen guten Worten, und mit der Versicherung, daß wir für die Unterbringung der Pferde bezahlen, und die Lebensmittel selbst bei uns führen, fanden wir im Gasthofe zum Pfauen einen Winkel, in dem wir bloß unser Gepäcke unterbringen konnten. Bei Besichtigung der Stadt begegneten uns wenige Menschen, und alle sahen bleich, mager und niedergeschlagen aus; nicht einen Laut hörte man auf der Straße, und wir konnten es nicht lange aushalten.

Wir eilten nach Stadtamhof, dort fanden wir den großen Unterschied zwischen einem Brand, der von sich selbst durch Nachlässigkeit der Bewohner oder auch nur allmählig entsteht, und einem Brand, der augenblicklich durch das Zusammenschießen der Häuser durch Kanonen- und Kartätschenfeuer hervorgebracht wird. In einem solchen Falle ist jede Rettung unmöglich, nur das Leben und was der Mensch am Leibe trägt, bleibt ihm übrig. Alles stand auf einmal in hellen Flammen, es prasselte und stürzte zusammen.

Das Elend der Bewohner war unbeschreiblich, es ergriff uns ein eigenes Gefühl, das nur der Anblick einer solchen zerstörten Stadt und unglücklich gewordenen Menschen bewirken kann. Ich begab mich zu meinem guten Freunde, Landrichter Baron von Godin, traf ihn in dem

Digitized by Google

großen Gange des ehemaligen St. Mang Klosters, umringt von mehr als 100 verunglückten Stadtamhöfern an. Ich stellte mich unter sie, um ihre Berathschlagungen zu hören; ich konnte es nicht lange aushalten, schmerzlich ergriff mich die Frage, wo sie jetzt Brod und ein Obdach finden sollten? und der Vorschlag: Baraken unter freiem Himmel zu errichten. Ich nahete mich dem Landrichter; als er mich erblickte, sah er mich starr an, fieng laut zu weinen an, und schrie, was er konnte: Freund, sie sind der erste, den ich in diesem Elende sehe: Er umarmte mich, und war so schwach auf den Füßen, daß ich mich stark machen mußte, um ihn vor dem Falle zu retten. Immer weinend brach er in die Worte aus: diese Menschen haben nichts als Weib und Kinder, und diese mit ihnen nichts, als was sie am Leibe tragen, keinen Handwerkszeug, kein Obdach, kein Brod ꝛc. Ich konnte ihnen nichts geben, auch nicht einmal Trostgründe; meine eigenen Thränen nahmen mir die Worte. Aber der Entschluß war gefaßt, die Rückkehr zu beschleunigen, um für diese Unglücklichen zu sorgen.

„Ich habe" fuhr Baron von Godin fort, „den Kaiser Napoleon dieses Elend mündlich schildern wollen, habe mich zu ihm begeben, aber nach Versicherung des Kriegsministers Berthier und Marschalls Düroc war der Kaiser eben zu sehr beschäftigt, als daß er hätte jemand zu sich lassen können, sie riethen mir, meine Bitte schriftlich vorzutragen, und versprachen mir die Uebergabe an ihn zu besorgen."

„Ich befolgte diesen Rath, und es hatte die gute Wirkung, daß der Kaiser, als er sie las, erst befahl den Schaden zu untersuchen, in demselben Augenblicke aber sich entschloß, zu Pferd Stadtamhof zu besichtigen."

„Es geschah, und die Bürger umringten ihn bei seiner Rückkehr. Als ich dieses erfuhr, eilte ich hinzu, und

die Bürger sagten ihm, dieser sey ihr Beamter, ich fieng das Elend zu schildern an. Des Kaisers Antwort war: Ich bedauere Euer Unglück von Herzen; das Haus Oesterreich bezahlt alles; die erste Contribution, die ich der Stadt Wien auflege, soll Euer seyn, und denen gehören, die zu Regensburg durch Brand verunglückt sind."

Das Gerücht über diese gutmüthige Aeußerung verbreitete sich schnell; eine Sekretärs Frau in Regensburg fiel dem Kaiser, als er vom Pferde stieg, zu Füßen, schildernd die grobe Mißhandlung, die ihr Mann erlitt; der Kaiser beschenkte sie mit 2000 fl.

Um 1 Uhr Abends reisten wir von Regensburg nach Straubing zurück. Im Dorfe Geißling, 5 Stunden von Regensburg, sahen wir 18 Brandstätten, darunter das Pfarr- und Wirthshaus. Die Oesterreicher haben sich nämlich bei dem Gefechte, Samstag den 22sten April, auf dem linken Flügel bis Geißling zurückgezogen; die Franzosen und Allürten verfolgten sie bis dahin. Erstere verbargen sich in Häuser und Scheuern, letztere schoßen auf sie hinein, das Feuer brach aus und verzehrte 18 Häuser. Dem Pfarrer kostete es das Leben.

Wir waren kaum Abends um 7 Uhr in Straubing angekommen, und schilderten das überaus große Elend der unglücklichen Bewohner von Stadtamhof, so erwachte überall das Verlangen, Geld- und Victualien-Sammlungen für sie zu veranstalten. Die Wahrheit des Sprichwortes: wer geschwind giebt, giebt doppelt, bewährt sich nirgends so untrüglich, als bei solcher Gelegenheit.

Das Generalkreis-Commissariat in Vereinigung mit dem Appellationsgericht und dem Stadtmagistrat veranstaltete augenblicklich eine Sammlung, ich stellte mich an die Spitze derselben, und schon hatten wir bei 2000 fl. an Geld, eine große Portion Brod, Getreid und Mehl beisammen, um sie den Unglücklichen zu Stadtamhof zuzuschicken; eine

Escorte von Bürger zu Pferd begleitete dahin die Wagen, und ich schrieb an Baron von Godin, ihn erinnernd an mein gemachtes Versprechen.

Die Summe an Geld und der Betrag an Naturalien würde noch weit höher sich belaufen haben, wenn die Sammlung nicht durch den französischen General des Ingenieur-Corps, Baron von Tousant unterbrochen worden wäre. Derselbe benachrichtete, ein Corps der bei Cham gestandenen Armee des Erzherzogs Karl drohe bei Straubing über die Donau zu gehen, gab Befehle, die Thore zu verrammeln, die Fenster der nördlich gegen die Donau stehenden Häuser zu vermauern; Pechkränze sollten für die Brücke, um sie augenblicklich abzubrennen, verfertigt werden, und kein Bewohner soll in seinem Hause ein Licht erblicken lassen. Dadurch wurde Angst, Schrecken und Furcht dergestalt unter die Menschen gebracht, daß ein großer Theil die besten Habseligkeiten in die Keller verbarg.

Kaum war dieses voreilige Gerücht verschwunden, erneuerten wir die Sammlung für die Abgebrannten zu Stadtamhof, und eine nicht viel minder beträchtliche Summe Geldes und verschiedene Victualien wurden nachgeschickt.

Soviel vom obigen Gerücht blieb wahr, daß von der Armee des Erzherzogs Karl in dem bayerischen Walde zerstreut herumirrende Soldaten große und unaufbringbare Requisitionen machten, ja von dem kleinen Markt Viechtach forderten sie allein 109 Ochsen, 25 Eimer Branntwein, 15,000 Zentner Heu und 500 Schäffel Haber.

Der französische General Tousant zwar durch dieses Streifcorps nicht erschreckt, war aber doch behutsam, und setzte die von dem bayerischen General Wrede bei der alten Donau schon angefangene Verschanzung fort; dazu wurden 500 Menschen aus der Umgebung berufen. Marschall Davoust, der den Erzherzog Karl über Rittenau verfolgte, wendete sich wieder um, und marschirte

mit seinem bei 30,000 Mann starken Corps durch Regensburg nach Straubing. Dadurch wurde der Drang der Einquartirung so groß, daß alle Staatsdiener ohne Ausnahme, die auch keine Häuser besaßen, Quartier übernehmen mußten; ich bekam einen Obersten mit seinen Adjutanten, und mußte diesen mein eigenes Zimmer überlassen.

Sammt allen diesen Beschwerden zeichneten sich die Bürger von Straubing auch dadurch aus, daß sie bei 500 Mann schwer Blessirte untergebracht und gut gepflegt haben, darunter auch die, welche wir in Eggmühl und Unterlaichling in dem schon geschilderten Elende fanden, und ihnen zuführen ließen.

Marschall Bernadotte mit 20,000 Mann Sachsen, sammt dem Contingente der sächsischen Häuser Weimar, Anhalt, Nassau = Usingen, Rudolstadt ꝛc. kam am 9ten Mak in Straubing an.

Die Churſächsischen Truppen waren alle noch, wie vor 100 Jahren montirt, ganz besonders abstechend sahen sie gegen die Franzosen aus, aber unerwartet schlecht betrugen sich dieselben in Bayern, sie verübten solche grobe Exzesse, daß sie von den Amberger=Bürgern mehrere Stunden weit escortirt wurden; ihr ärgerliches Betragen suchten sie damit zu rechtfertigen: die Bayern hätten in Sachsen noch weit ärger gehaust. Hoch ehrten sie aber die Tapferkeit der Bayern, ich hörte einen sächsischen Obersten zu den um sich versammelten Offizieren sprechen: „Meine Herren, die Tapferkeit der bayerischen Armee, besonders der Cavallerie, erschallt durch ganz Europa, sie strecken ganze Glieder nieder, und fechten wie Löwen. Sagen Sie den Sachsen, wir wollen nicht nachstehen ꝛc.“

Die Sachsen zogen gegen Linz ab, 150 Mann Rudolstädter wurden zum Dienste in der aufgeworfenen Schanze zurückgelassen; mit diesen versah zugleich das Bürger=

Militär

Militär von Straubing die Wache in der Schanze. Aber nicht die Bürger von Straubing allein, auch von Bogen, Geißelhöring, Langquat und sogar aus Kellheim und Abensberg trafen über 150 Bürger in Straubing ein, um abwechslungsweise mit denen von Straubing für die Sicherheit gegen die vielen herumstreifenden Marodeurs zu sorgen.

Von allen Seiten, und zwar von den Landgerichten Cham, Kötzting, Regen und Viechtach liefen die kläglichsten Berichte ein: österreichisches in den Wäldern zerstreut herumirrendes Militär plündere die einzelnen Höfe, treibe den Bauern das Vieh davon, verlange Geld, und drohe ihnen mit Abbrennen; von der Stadt Cham forderten und erhielten sie 9000 Gulden.

In Zwisel ritten 50 Uhlanen eben zur Kirchzeit ein, umschlossen die Kirche, ließen Niemand heraus, und hielten dem, der gehen wollte, die Pistole auf die Brust; ihrem Verlangen 1000 Gulden an Geld und 30 Ochsen mußte willfahrt werden.

Der Landrichter Baron von Pechmann von Kötzting, dem sie wegen ähnlicher Forderungen das Erschießen drohten, so wie der Pfarrer von Eschelcham, dem sie das halbe Ohr herabrissen, flüchteten sich nach Straubing. Aber die Bürger-Soldaten in dem bayerischen Wald, in Cham, Furth, Eschelcham, Kötzting, Regen und Zwisel benützten endlich ihre Waffen, um insgesammt diesem Uebel möglichst abzuhelfen. Auch 50 Bauern aus dem Landgericht Straubing, alle zu Pferde, mit scharlachenen Bauern-Jacken bekleidet, mit dem Säbel in der Hand, und den Landgerichts-Assessor von Sicherer an der Spitze, machten eine Streife gegen den Schwindbach zu, und brachten 11 Mann solcher Ueberläufer ein.

So wie der Landrichter Baron von Pechmann von Kötzting in Straubing Rettung für seine Person zu finden suchte, floh auch der Landrichter Bronold von Cham,

ein sehr geschickter, thätiger und unternehmender Mann, aus einer andern Ursache hieher. Es erschien nämlich aus freiem Antriebe ein Bürger von Cham beim französischen Stadtcommandanten Laroche in Straubing, ihn bittend und anflehend, anzuordnen, daß die Chamner Bürger, die alle von Begierde brennen, gegen die Böhmen ausrücken, und sich mit ihren Waffen gegen die herumstreifenden Soldaten beschützen dürften, dabei lobte er den Muth ihres Landrichters, der sich ganz für ihren Anführer eigne. Der Stadtcommandant, dem dieser Antrag gefiel, schrieb sogleich an Landrichter Bronold, bestimmte ihn zum Chef dieses muthigen Corps freiwilliger Bürger-Soldaten, und gab den Brief dem Bürger, der ihm dieses hinterbrachte, mit. Unterwegs stießen österreichische Uhlanen auf diesen Bürger, nahmen ihm alles, was er bei sich hatte, ab, fanden den Brief, und wurden gegen den ernannten Chef so aufgebracht, daß Landrichter Bronold mit genauer Noth ihnen entkommen konnte.

Aber der Muth der Bürger von Straubing und der umliegenden Städte und Märkte erhöhte sich fast täglich, statt zu sinken. Den 31sten Mai waren 300 Mann solcher freiwilliger Bürger-Soldaten versammelt, der in Straubing in Pension lebende Hauptmann Harn wurde ihr Anführer; von ihm in Parade auf das Rathhaus geführt, hielt ihnen dort der Polizeicommissär Resch eine Rede über ihren großen, erhabenen und edlen Zweck; von den dazu eigens berufenen Schulkindern wurde das Lied gesungen: Heil, unserm König, Heil ꝛc.

Nach hier vollendetem Gesange gieng der Zug zu dem Hause des k. Generalcommissärs. Von dem Rathhause bis dahin schrien Bürger-Soldaten, Kinder, und alle, die sie begleiteten (worunter auch ich war): Es lebe unser König! Heil dem Vaterlande! ꝛc. Vor dem Hause des Ge-

Digitized by Google

neralcommissärs wurde von den Schulkindern der Gesang: Heil unserm König, erneuert.

Abends wurde diesen edlen Bürgern auf dem Rathhause ein festlicher Ball gegeben, wozu das Volk in Menge strömte.

Sie zogen in die Gegend des bayerischen Waldes, reinigten dieselbe, und brachten zweimal einige Gefangene mit zurück.

Wo sie hinkamen, gesellten sich wieder mehrere dazu; vorzüglich hat sich eine von Waldmünchen gebildete Streife ausgezeichnet. 40 Bürger-Soldaten unter Anführung des Landgerichts-Oberschreibers und Gerichtsdieners zogen aus, sie stießen auf Uhlanen, ihnen an der Zahl gleich, schoßen auf sie, tödteten 2 davon, 2 wurden schwer verwundet, die übrigen aber ergriffen die Flucht. Von den Bürgern wurde weder einer getödtet noch verwundet.

Der Landrichter von Kellheim, von Wels, einer der geschicktesten Landrichter im Regenkreise, wurde von einem Schuhmacher und Bürger der Stadt Kellheim dem Commandanten eines österreichischen Corps als französisch gesinnt geschildert, und gegen denselben die Anzeige gemacht, er halte im k. Landgerichts-Gebäude Franzosen versteckt.

Ein österreichischer Offizier mit 40 Mann bekam den Befehl, das Haus zu umstellen, und alle Winkel desselben zu durchsuchen, und dem Landrichter zu eröffnen, wenn er sich im Geringsten widersetze, werde er sogleich erschossen. Ein Bürger von Kellheim davon in Kenntniß gesetzt, eilte zum Landrichter, um ihn zu warnen, und die allenfalls versteckten Franzosen zur Flucht vorzubereiten. Der Landrichter betheuerte seine Unschuld, und blieb standhaft in seiner Wohnung. Einige Stunden darauf rückte der Offizier mit der Mannschaft vor das Haus, der Landrichter trat hinaus, und ihnen entgegen, und als sie mit den geladenen

Gewehren auf ihn losgiengen, und der Offizier die Ursache ihres Daseyns eröffnete, schrie er laut: er bleibe unter ihnen, seine Wohnung stehe offen, sie möchten alles durchsuchen. Kein fremder Mensch fand sich darin vor; der Offizier darüber aufgebracht, belogen worden zu seyn, erhörte die Bitte des Landrichters: man möchte ihm diesen falschen Anzeiger benennen, er wolle gern 3 Karolins geben. Der Schuhmacher wurde herbeigeführt, und in Gegenwart des Landrichters zu Rede gestellt; der Verwegene läugnete die That, der Offizier darüber erzürnt, drohte ihm zusammenzuhauen, und befahl zugleich den Soldaten, diesen Hund zu erschießen. Der Landrichter legte sich ins Mittel, und rettete ihm sein Leben. Er gab dem österreichischen Offizier die versprochenen Karolins, derselbe schlug sie jedoch aus, gestattete aber, daß sie von der Mannschaft angenommen werden durften.

Der Landrichter berichtete diesen Vorgang dem k. Appellationsgerichte, und der zur Verhaft gebrachte Schuhmacher wurde dem Landgerichte Hemau zur gerichtlichen Untersuchung übergeben.

Das Geburtsfest unsers Königs — 27sten Mai — wurde nie so feierlich, als dießmal begangen. Man las auf allen Gesichtern die Freude und das Glück der Bayern an diesen so schnellen und hoffnungsvollen Ereignissen.

Die Kinder des Generalcommissärs Baron von Fraunberg und des Appellationsgerichts-Präsidenten Baron von Reichlin sammelten unter dem Hochamte für die verwundeten Krieger; 426 fl. wurden auf die von diesen edlen Kleinen herumgetragenen Teller gelegt. Nach dem Gottesdienste hielt der Major des Bürger-Militärs auf dem Platze eine Rede an die Krieger, die sich vorzüglich bisher als Freiwillige ausgezeichnet hatten, und jedem wurde

um den linken Arm ein weiß und blaues Band zum Zeichen seines Verdienstes umgebunden.

Bisher hatten wir in unsern Verschanzungen bei der alten Donau noch keine bayerischen Kanonen, erst den 29sten Mai wurden solche aufgeführt.

Der französische Stadtcommandant verließ am 21sten Juni die Stadt, und nun besorgte das Bürger-Militär allein die Bewachung der Stadt und der aufgeworfenen Schanzen.

Der König unterrichtet von solchen edlen Bürger-Tugenden belobte das Straubinger Bürger-Militär und das Corps der Freiwilligen. Der französische Commandant wollte noch Zeuge seyn, wie von dem Stadtcommissär auf öffentlichem Platze diese dankbaren Gesinnungen eines guten Königs verlesen, und von diesem und dem Major der Bürger-Soldaten diesem Zwecke anpassende Reden gehalten wurden, und wie das Volk laut rufend: es lebe der König! die Hüte in die Höhe schwang.

Amberg.

Schon am 10ten April kamen so viel französische Truppen von Baireuth und Nürnberg in Amberg an, daß sie in allen Straßen der Stadt lagen. Kaum traf die Nachricht von dem Anmarsch der Oesterreicher ein, zogen sie in aller Stille nach Neumarkt zu; früh um 6 Uhr den 22sten April erschien ein französisches Piquet von 7 Mann und einem Offizier auf dem Maria-Hilfsberge, welches sich Abends wieder zurückzog, indem 300 Uhlanen und 1500 österreichische Jäger anrückten, die ihre Vorposten eine viertel Stunde vor der Stadt aufstellten.

Den 13ten April früh um halb 5 Uhr begann am Neuenthore ein starkes Musketenfeuer, und schon in einigen Stunden darauf flüchteten sich verwundete Uhlanen ohne

Digitized by Google

Pferd, ohne Fahnen, ohne Waffen in die Stadt; bald folgten auch die übrigen und die Jäger zu Fuß verfolgt von den französischen Chasseurs.

In allen Straßen wurde mit solcher Erbitterung geschossen, daß selbst die österreichischen Jäger in voller Verwirrung auf ihre Waffenbrüder die Uhlanen geschossen und einander verwundet hatten.

Auf einmal kam den Oesterreichern auf allen Ecken der Stadt Verstärkung zu, und die sich noch in der Stadt befindlichen französischen Chasseurs verschloßen sich in die Pfarrkirche; die Oesterreicher feuerten durch die Kirchenthüre, und nahmen 7 Mann sammt Pferden gefangen. Ein großes Glück für die Stadt war es, daß sich die französischen Truppen außer der Stadt eine Stunde weit zurückgezogen hatten, schwer würde sonst die Gefahr, beschossen, und eingeäschert zu werden, abzuwenden gewesen seyn.

Bei Ursensolen und in dem Gehölze bei Amberg fieng jetzt das Gefecht unter einem schrecklichen Kanonendonner an und dauerte bis in die Nacht. Die österreichischen Schützen flüchteten sich nach dem Maria Hilfberg, das Seufzen und Wehklagen der Verwundeten, welche häufig in die Stadt theils getragen, theils auf wenigstens 100 Wagen dahin geführt wurden, war schmerzlich anzuhören und zu sehen. Die Straßen waren mit Blut gefärbt, das dasige Collegium, das Schulgebäude und ehemalige Paulinerkloster waren angefüllt mit Blessirten.

Nach diesem Gefechte lagerte sich bei der Stadt das österreichische Bellegardische Corps von 30,000 Mann und bezog 3 Lager. Das 1ste stand auf dem Galgenberg, das 2te auf dem Maria Hilfberge, das 3te hinter dem Berge gegen Aschach zu. In dieser Gegend wurde alles verbrannt und zerstört.

Am 14ten erschien in der Stadt der österreichische Oberverpflegverwalter von Wimmer bei dem k. General-

commissariate und stellte die Requisitionen, daß binnen 10 Tagen 740,000 Razionen Brod, 8750 Schäffel Haber, 15,000 Zentner Heu, 4000 Zentner Weitzenmehl, 460 Zentner Salz, 15,000 Eimer Bier, 500 Eimer Branntwein, 1160 Stück Ochsen und 500 Schober Stroh in die 2 Magazine zu Amberg und zu Neuburg am Wald geliefert, und immer 200 bespannte Wagen bei jedem Magazin in Bereitschaft stehen müssen.

Die Bürger der Stadt Amberg und mehrere von den benachbarten Ortschaften mußten ihre Waffen einliefern und die schönen Bürger-Cavalleriesäbel wurden ausgetauscht.

Ehe aber die Oesterreicher wegen der vom 19ten bis 24sten April erlittenen Unfälle den Rückzug nehmen mußten, hatten sie nicht nur die Stiftungs- und Witwenkasse ausgeleert, sondern auch die schöne eingerichtete Gewehrfabrik geplündert, und was sie nicht fortschleppen konnten, zertrümmert. Wie sich dieses mit dem Versprechen guter Mannszucht vereinigen läßt? Wie die ungestümen Forderungen, welche manchmal mit Drohungen zu zerhauen und zu erschießen begleitet waren, mit der angesicherten guten Behandlung mögen vereinbart werden? — Darüber mag die unbetheiligte Mit- und Nachwelt das rechtliche Urtheil sprechen, besonders, wenn man folgendes noch in Betracht ziehen will.

Das Priesterhaus auf dem Maria Hilfberge steht an der dasigen Wallfahrtskirche ganz isolirt da und wurde von 3—4 Priestern bewohnt, die sich den Unterhalt von ihrer Pension und einigen kleinen Emolumenten zu verschaffen haben. In der Meinung, daselbst eine reiche Beute zu erholen, fiel es einigen österreichischen Soldaten ein, ihre Bravourstalente, die sie aus Böhmen herbrachten, auf eine räuberische Art zu entwickeln. Sie griffen das von den Priestern geräumte Haus an, zerhauten die Fensterlä-

Digitized by Google

den, zersprengten die eisernen Gitter, drangen in das Innere, hauten von jeder geschloßnen Thüre einen Flügel ein und durchsuchten alle Gemächer des Hauses. Sie sahen sich aber getäuscht, als sie bei ihrem gewaltsamen Eindringen weder Bewohner, noch Geräthschaften, alle Zimmer leer fanden, und ohne Beute abziehen mußten. Uebrigens hatte obiges österreichisches Corps kurz vor seinem Abzuge eine militärische Execution vorgenommen, und einem Menschen, den es als einen Spion angesehen, den Proceß gemacht. Er wurde militärisch ausgeführt und an einer Säule, die bei der Kopfstätte errichtet worden, öffentlich aufgehängt.

Passau.

Vor dem Ausbruche des Krieges marschirten an der Gränze von Passau österreichische Truppen immer ab und zu. Niemand ahnete einen so baldigen feindlichen Angriff.

Schon waren die Oesterreicher über den Inn gegangen, als die Franzosen den 10ten April ahnungslos auf den jenseits des Inn liegenden Maria-Hilfberg zogen, um mit 6—800 Bauern die bisher immer besorgten Verschanzungs-Arbeiten fortzusetzen. Zwar waren die Inn- und Donaubrücken nur für Fußgänger offen und die Brücke zum neuen Thor abgetragen; aber auf einen augenblicklichen Ueberfall war man nicht vorbereitet.

Den Oesterreichern, welche am 10ten April sich schon 2 Stunden lang in den an der Stadt liegenden Gehölzen versteckt hielten, war es leicht, sie wegzunehmen. Zwischen 9 und 10 Uhr Morgens drangen sie plötzlich hervor und vertrieben die Schanzarbeiter.

Der französische General Chamberlac, und der bayerische General Montigni zogen sich mit den Soldaten in die Festung zurück. Die Oesterreicher hielten ihren Ein-

Digitized by Google

zug in die Stadt ohne Widerstand, man wollte von der Festung aus die Stadt nicht beschädigen. Die Oesterreicher liefen mit fürchterlichem Geschrei durch alle Straßen der Stadt, in der Meinung, Truppen anzutreffen, mißhandelten alle jene, welche sich in Uniform, oder mit der Cocarde sehen ließen, schlugen in manchen Häusern die Fenster ein, zogen unter fürchterlichen Drohungen der Rache in den Straßen auf und ab, und arretirten den ihnen an der Seite des Generalcommissärs zum Empfang entgegen gekommenen Polizei-Director. *)

Unmittelbar nach der Besetzung der Stadt, ließ der österreichische General Fürst Rosenberg die Festung zur Uebergabe auffordern. Der Commandant antwortete nach Kriegsgebrauch, und sogleich fieng die Kanonade von der Festung an, welche von der Stadt aus heftig erwiedert wurde. Mehrere Oesterreicher wurden in den Straßen todt geschossen, oder verwundet. Dieses Schießen dauerte beinahe 14 Tage und Nächte mit nur wenigen ruhigen Zwischenräumen fort, denn noch am 10ten April waren die Oesterreicher über die Donaubrücke gezogen, um sich der Festung zu nähern. Die gegenüber ausgestellten Piquets feuerten stets aufeinander; besonders thaten die Wallachen mit ihren gezogenen Gewehren vielen Schaden, bis endlich einige Tage vor dem Abzuge der Oesterreicher die Uebereinkunft getroffen wurde: es solle bis zum Erfolg eines Angriffes auf die Festung selbst alles Schießen von beiden Seiten eingestellt bleiben.

In den ersten Tagen sind viele Häuser in der Stadt, in der Innstadt und auf dem Riß beschädigt und von Kugeln durchlöchert worden. Ein an der Festung gelegener Bauernhof wurde in Brand gesteckt.

*) Hierüber und über noch andere Personen kommt das Nähere im 9ten Kapitel vor.

Am 16ten April erschien der österreichische Hofcommissär, der Landschafts-Präsident Graf von Merian aus Linz, und nahm alle öffentlichen Beamten mit der Bedrohung in Eid, daß die Verweigerung des Eides, die augenblickliche Entlassung, die Uebertretung desselben nicht nur die Entsetzung, sondern auch die Uebergabe an ein Kriegsgericht zur Folge haben würde. Hierauf leerte man die Kassen aus. Diesen folgte eine Requisition von 1000 Hüten, 500 Paar Stiefeln und 3000 Paar Schuhen, welche in 48 Stunden herbeigeschafft werden sollten. Auf die Unmöglichkeit nicht achtend, bestand man unerbittlich auf der Erfüllung des Begehrten. Daher wurden 1000 Paar Schuhe vom Lande beigetrieben, das übrige, von 1000 Hüten, 500 Paar Stiefeln und 2000 Paar Schuhen auf die Familien der Stadtbewohner vertheilt.

Der Generalcommissär selbst mußte die Repartition auf alle Häuser und Familien treffen. Viele Leute kamen in die Nothwendigkeit, ihren einzigen Hut, ihr einziges Paar Stiefel herzugeben. Dem Generalcommissär stand ununterbrochen ein österreichischer Offizier als Executant zur Seite.

Umsonst ward am 16ten April selbst nur um eine Terminsprolongation gebeten; der österreichische Commissär gewährte nur eine Stunde Zeit. Inzwischen wurden die Vorbereitungen zur Belagerung des Schloßes gemacht, dessen Besitz den Oesterreichern um so wichtiger erscheinen mußte, da mehr als 30 beladene Schiffe in Linz lagen, um mit Armeebedürfnissen aufwärts zu steuern, die sich aber der Festung, ohne Gefahr augenblicklich in Grund geschossen zu werden, nicht nähern durften.

Diese Vorbereitungen zur Belagerung giengen aber so langsam, daß die Kanonen zum Theil erst des Tages vor dem Abzuge der Oesterreicher eintrafen, so, daß sie unmit-

Digitized by Google

telbar, nachdem sie aufgeführt waren, eilig wieder eingeschifft werden mußten. Die Letztern unterließen nicht, täglich Furcht und Schrecken wegen der bevorstehenden Belagerung der Festung in der Stadt zu verbreiten.

Ein großer Theil der Bewohner verließ wirklich mit seinen besten Habseligkeiten die Stadt, ein anderer flüchtete sich in die Keller und feuerfeste Gewölbe. Diese Unruhe und Angst dauerte 8—10 Tage, bis endlich die Nachricht von den über die Oesterreicher erfochtenen Siegen anlangte und der schleunige Abzug derselben erfolgte.

Den 25sten April bemerkte man schon bei der österreichischen Garnison und dem Belagerungscorps rückgängige Bewegungen. Die Kanonen wurden ganz in der Stille abgeführt, und die Landwehr zog wieder ihrer Grenze zu. In der Nacht zog auch ein Theil der Belagerungsarmee, die unter dem General Richter stand und gegen 10,000 Mann stark war, durch die Stadt über den Inn und warf hinter sich die Brücke ab. Der übrige Theil trat den Rückzug durch das ehemalige Bisthum nach Böhmen an.

Am 26sten April standen die Franzosen vor dem Thore. Um 8 Uhr Morgens erfolgte der Einzug derselben, unter dem Jubel der Festungsbesatzung. Das Generalkreiscommissariat empfieng die Befreier, und machte den Herzog von Rivoli (Massena) die Aufwartung. Durch das Einrücken dieser Truppen wurde die Burgfestung entsetzt und das österreichische Militär, welches sich bei ihrer Annäherung in die Innstadt zurückgezogen hatte, wurde dort, unerachtet die Brücken und Stege abgebrochen waren, von den über die Wasserleitung nachsetzenden Franzosen gefangen.

3 Compagnien Bayern feuerten vom Innthore aus auf die Oesterreicher, welche sich noch in der Innstadt befanden, und die Festung unterstützte sie mit Kanonen.

Digitized by Google

Während bayerische und französische Truppen in Schiffen über den Inn passirten, kletterten 8—10 französische Soldaten unter dem heftigsten Feuer der Oesterreicher über die einzelnen Bäume der abgebrannten Innbrücke, und ohne daß einer verunglückte, drangen sie in die Innstadt. Man belegte nun die Brücke mit Brettern, und Franzosen und Bayern zogen hinüber. Die Oesterreicher flohen auf allen Seiten, stießen aber auf jene Truppen, welche mit Schiffen übergesetzt hatten und wurden theils getödtet, theils gefangen.

Von diesem Tage an war die Befreiung der Stadt gesichert.

Zwar hat der bayerische Generallieutenant und Commandant der Festung Montigni mit der Garnison dieses Platzes vom 10ten bis 26sten April ein tapferes und beharrliches Benehmen beobachtet; aber auch der Schaden, der während dieses feindlichen Ueberfalls in den Vorstädten und der dortigen Gegend durch Feuer, Beschädigung der Häuser und Plünderung verursacht worden, war unglaublich groß und bedauernswürdig gewesen.

Burghausen.

Gleich nach dem Einrücken der österreichischen Truppen wurde der Generalcommissär nach Braunau berufen und ihm dort durch den Armeeminister Graf von Stadion und durch den Feldmarschalllieutenant von Stipsig eine Requisition von 1,628,080 Razionen Brod, 112,576 Wiener Metzen Haber, 24,208 Zentner Heu, 5322 Zentner Fleisch, 511 Eimer Branntwein und 2,044 Eimer Bier eröffnet. Die Lieferung sollte in 4 Raten geschehen, deren letzte am 21sten April verfiel. Zur Konkurrenz wurden die auf dem rechten Ufer des Inns gelegenen Theile der Landgerichte Wasser-

Digitized by Google

burg und Mühldorf, dann die Landgerichte Trosberg, Burghausen, Simbach, Egenfelden, Griesbach, Vilshofen ꝛc. ꝛc. angewiesen.

Umsonst stellte der Generalcommissär die Unmöglichkeit vor; aber die rauhe Stimme des Generals Stipsig übertäubte jede Reklamation, und man bedeutete dem Generalcommissär, daß seine Beamten lediglich die Wahl zwischen der Lieferung und dem Tode hätten. *)

Als aber die Schlacht bei Regensburg zum Nachtheil der Oesterreicher ausgefallen war, zog Erzherzog Ludwig sich über Burghausen nach Oesterreich zurück. Der 26ste April war ein angstvoller Tag für die Bewohner der Stadt, weil nicht ohne Wahrscheinlichkeit sich die Besorgniß erfüllte, von den fliehenden Oesterreichern geplündert zu werden. Noch mehr aber gerieth die ganze Stadt in Schrecken und Angst, als der Erzherzog nach seinem Einmarsche einige Herren Kreisräthe bloß aus der Ursache arretiren ließ, weil sie ihm die Aufwartung nicht so machten, wie er es wollte. Doch wurden sie auf die gemachte Vorstellung wieder ihres Arrestes entlassen und die Sache gewann eine bessere Wendung. Am 27sten April verließen die Oesterreicher die Stadt, weil die Franzosen schon im Anmarsch waren, und nach ihrem Abzuge, früh um 4½ Uhr, mußte die Landwehr 4 Joche von der Brücke abbrennen. Mehr als 2000 Pferde, welche zum Transporte der ungeheuren Bagage und der Lebensmittel requirirt worden waren, wurden mit den Wagen und ihren Führern weggeschleppt.

Des andern Tages, am 28sten April, Morgens 6 Uhr kamen die französischen Truppen unter dem Befehle des

*) Die Arretirung des Grafen von Armansberg und die erlittenen Mißhandlungen des Generalcommissärs und des übrigen Personals kommt im 9ten Kapitel vor.

Marschalls Bessieres an. Er stellte eine Avantgarde auf das rechte Ufer des Inns. Am nämlichen Tage traf Marschall Lannes ein. Graf Bertrand ordnete alles an, um die von den Oesterreichern verbrannte Brücke wieder herzustellen. Allein, der von geschmolzenem Schnee angeschwollene Strom verzögerte die Wiederherstellung derselben sehr. Der ganze Tag — 29ste April — wurde zu dieser Arbeit angewendet. Nun traf auch an dem nämlichen Tage um 9 Uhr Kaiser Napoleon mit einem mehr als 100,000 Mann starken Corps ein, deren Einquartirung, welche 3 volle Tage anhielt, wegen aufgezehrter Vorräthe und eingetretenen Mangels aller Victualien höchst beschwerlich wurde.

Zu gleicher Zeit kam eine Abtheilung von 50 Jägern zu Pferde unter dem Escadrons-Chef Margaron zu Tittmaning an und stieß auf ein Bataillon der Oesterreicher Landwehr, welches sich aber bei Annäherung der Feinde in ein Gehölz warf. Margaron sandte eine Aufforderung an dasselbe. Nach langen Berathschlagungen ergab sich das Bataillon an die 50 Jäger. Der Kaiser verlangte sie zu sehen: sie flößten aber Mitleiden ein, denn sie waren von alten Artillerieoffiziers commandirt, sehr schlecht bewaffnet und noch schlechter gekleidet. Nebst diesen wurden von andern Seiten her 800 Gefangene eingebracht und in die Pfarrkirche verlegt, die Pferde aber in der ehemaligen Jesuiten-Kirche untergebracht. Endlich, als den 30sten die Brücke hergestellt war, gieng die ganze Armee über dieselbe und marschirte in die österreichischen Lande fort.

Salzburg.

Nach den erfochtenen Siegen bei Abensberg, Landshut, Eckmühl und Regensburg kam Kaiser Napoleon den 27sten April in Mühldorf an, und ertheilte dem bayerischen Generallieutenant Wrede den Befehl, mit der 2ten bayeri-

schen Armee-Division das österreichische Corps unter General Jellachich zu verfolgen. Er rückte hiemit gegen Tittmaning vor. Da der Feind aber die Brücke bei Wald abgebrannt und selbst die Pletten weggeführt hatte, marschirte die bayerische Division nach Trosberg, wo sie den 28sten Morgens 6 Uhr ankam.

Die dort zerstörte Brücke wurde hergestellt, durch Seitenwege vorgerückt und der Feind nach Laufen an der Salza verfolgt. Wrede traf hier auf die feindliche Arriergarde; die Escadron des Rittmeisters Bernhard vom 3ten Chevauxlegers-Regiment Leiningen erreichte eine Escadron von Orelly Dragoner und nahm ihr eine Anzahl Gefangener und 16 Pferde ab. Indessen hatte der Feind so viel Zeit gewonnen über den Fluß zu gehen und verbrannte die Brücke. Wrede sandte daher in der Absicht, das in Salzburg stehende Jellachich'sche Corps im Rücken anzugreifen, einen Ingenieur-Oberlieutenant nach Laufen ab, um eine Brücke zu schlagen, und Wrede setzte am 29sten April über die Salza. 2 Stunden hinter der Stadt hatten die Oesterreicher eine Vorpostenkette aufgestellt, um die dortige Position ernstlich behaupten zu wollen: sie wurden aber schnell von Posten zu Posten vertrieben. Nach einem heftigen Widerstand wurden die Oesterreicher bis auf die Glacis Salzburgs gedrängt. Nun wurde das Gefecht allgemein. Die Oesterreicher wurden gezwungen, der Tapferkeit der bayerischen Truppen zu weichen, welche Nachmittags 5 Uhr mit stürmender Hand und mit dem Feinde handgemein in die Stadt drangen. 4 Kanonen, viele Munitions- und Bagagewagen, 13 gefangene Offiziere und über 500 österreichische Soldaten, dann die Befreiung einer Menge bayerischer und französischer Gefangener, welche die meineidigen Tyroler nach Salzburg geliefert hatten, waren die Früchte dieses Tages. Der 29ste April war der Tag, an welchem sich die erprobte Tapferkeit des Generallieutenants

Digitized by Google

von Wrede, und der 2ten bayerischen Armee-Division, durch die Einnahme von Salzburg vorzüglich auszeichnete.

Von dem zerstreuten Jellachich'schen Corps warf sich eine Abtheilung auf die Straße gegen Kärnthen, eine andere irrte in den Wäldern herum, wovon neue Gefangene eingebracht wurden. Von den Bayern wurden 2 Offiziere verwundet, 2 Gemeine und 2 Pferde wurden getödtet und 9 Mann blessirt.

Sonntag den 30sten April gieng eine Deputation an den Kaiser Napoleon, um die Stadt und das Land seiner Großmuth zu empfehlen. Gleich darauf erschien eine Proklamation von ihm, worin er sich ausdrückte, die geschlagene österreichische Armee gehe in Verwirrung ihrer Hauptstadt zu, wo bald sein siegreicher Adler wehen wird; am Schlusse heißt es: — Bewohner von Salzburg, ihr werdet nie wieder unter Oesterreichs Bothmäßigkeit gerathen; eine glückliche Bestimmung erwartet euch!

Abends 5 Uhr kam der Kronprinz von Bayern und Marschall Lefebvre an, empfangen von den Mitgliedern der Landescommission an der Saalbrücke.

So erschrocken die Gemüther der Einwohner waren, indem noch beim Einmarsche einige Schüsse auf dem Mirabellplatze, und in einigen Gegenden der Stadt gefallen waren, so beruhigt fühlten sie sich, da sie die gute Mannszucht der bayerischen Truppen bemerkten. Sie sahen ruhig zu, wie die österreichischen Wappen von den öffentlichen Gebäuden abgenommen wurden.

Wrede war schon Morgens auf der Straße nach Neumarkt mit der Avantgarde im Marsche, die Division selbst rückte gegen Straßwalchen weiter nach Oesterreich vor.

Nachmittags aber zogen andere bayerische Regimenter in die Stadt ein, und den 1sten Mai nach einer vorhergegangenen allgemeinen Bekanntmachung waren alle Gewölbe und Tafernen wieder geöffnet.

Der

Der französische Platzcommandant Rigi machte den 4ten Mai an die aufgestellte General-Landes-Administration die Eröffnung, es sollten an ihn alle Gattungen Waffen der Miliz und der Bürgerschaft eingeliefert werden.

Während Lefebvre und Wrede mit der Besitznahme von Innsbruck, der Hauptstadt Tyrols, beschäftigt waren, hatte der französische Oberst Baron Meuzeau eine für die Bayern ehrenvolle Handlung vollzogen: er hatte an die bayerischen Soldaten mehrere Verdienst-Medaillons zu vertheilen und nahm die Vertheilung bei einer eigens dazu veranstalteten Parade vor. Der bayerische Oberstlieutenant, Baron von Donnersberg, hatte eine von dem Obersten in französischer Sprache verfaßte Anrede in's Deutsche übersetzt und vorgelesen.

„Tapfere Bayern!" sprach der Oberst, „ich habe die „Ehre gehabt, in den Ebenen von Polen, in den Gebirgen „von Schlesien an eurer Seite zu streiten: ich war Zeuge „von euern glorreichen Thaten in den Gefilden von Thann, „Abensberg, Eckmühl, Landshut und Regensburg. Doch war „mir noch nie eine größere Ehre vorbehalten; indem meine „Verhältnisse mir heute das Glück verschafften, das Organ „eines vielgeliebten Beherrschers zu werden und euch im „Namen Sr. K. Majestät Ehrenzeichen zu überreichen, „welche der Tapferkeit und dem wahren Muthe gebühren. „Als süßeste und glorreichste Belohnung herrsche in euern „Gemüthern der Enthusiasmus von Dankbarkeit, der „Schwung unbegränzter Liebe für Euren erhabnen Gebieter; „gleiche Gefühle werden gewiß eure jüngeren Kriegsgehil„fen beseelen und sie aneifern, eure Fußstapfen in ihrer „kriegerischen Laufbahn zu betreten."

Meuzeau.

Nach der Besitznahme von Innsbruck, und nachdem scheinbar in Tyrol die Ruhe hergestellt war, kam am 25sten Mai

Digitized by Google

Marschall Lefebvre wieder in Salzburg an. Wrede mit seiner Division folgte nach.

Am 26sten war das bayerische Regiment Herzog Pius auf der Straße nach Grätz abmarschirt. Am 27sten wurde das hohe Geburtsfest Sr. Majestät des Königs von Bayern auf das prächtigste gefeiert.

Den folgenden Tag aber marschirte Lefebvre und Wrede mit der Division über Neumarkt nach Oesterreich. Die bayerischen Corps besetzten die Wachen der Stadt, und die abgetragenen Brücken wurden alle wieder hergestellt.

Für die bayerische Armee wurden von dem Herzogthum Salzburg 320 Ochsen requirirt.

Von diesem Zeitpunkt an stand das Land unter einem französischen Gouverneur, die Beamten blieben in ihren Stellen und mußten einen Eid leisten, ihre Aemter für Sr. Majestät den Kaiser Napoleon mit Eifer zu verwalten.

Digitized by Google

Neuntes Kapitel.

Mißhandlungen bayerischer Staatsbürger.

Gegen alles Völkerrecht wurden im J. 1809 nicht blos die im Kriege zum Kampfe gegenseitig bewaffneten Personen, sondern auch die den Oesterreichern wegen zu großer Anhänglichkeit an den guten König Max und das Vaterland bekannten Staatsbürger aller Classen mißhandelt, aufgegriffen, aus dem Vaterlande fort, und Monate lang in den österreichischen Staaten herumgeschleppt.

Widersetzung gegen Anordnungen der Eroberer ist in vieler Beziehung eben so fehlerhaft und nachtheilig, als die unerschütterliche Liebe für Fürst und Vaterland, wenn sie vereinbar ist mit den Pflichten des Staatsbürgers gegen den Eroberer, lobenswerth und edel ist. Ein richtiger, und vor schädlichen Verirrungen bewahrender Grundsatz ist: „Gute Bürger sollen in jedem Verhältnisse, besonders aber in einer stürmisch-bewegten Zeit, sich genau an die von der Regierung ausgehenden Anordnungen anschließen, diesen selbst die eigene Meinung, und die vielleicht nur aus Eigenliebe entspringende, und auf unzureichenden Gründen beruhende Ueberzeugung unterordnen, um eine Uebereinstimmung der Gesinnungen und Thaten zu bewirken, in der Alle für einen Mann der drohenden Gefahr trotzen.“

Nach dieser Ansicht hat Oesterreich 1808—1809 im Innern seiner Staaten eingewirkt, und bei der Nachwelt Erstaunen erregende Heeresmassen geschaffen.

Die bayerische Regierung that 1809 weiter keinen Schritt, als dem Volke die Nothwendigkeit darzustellen,

Digitized by Google

die im Jahre 1805 mit Frankreich geschlossene Verbindung fest zu halten, und den unvermutheten Einfall in das Vaterland fühlbar zu schildern.

Gerechter Tadel dem bayerischen Staatsbürger, welcher die Regierungsgrundsätze verachtend — den österreichischen Soldaten anders, als es die Bescheidenheit fordert, aufgenommen und behandelt hätte.

Die große Kaiserin Theresia hat bei Uebernahme des Innviertels aus den Händen Bayerns im Jahre 1779 ein edles und wahrhaft fürstliches Beispiel gegeben: selbst einem unbescheidenen und übermäßigen Ausbruch der Liebe und Anhänglichkeit an Fürst und Vaterland nur Geduld und Nachsicht entgegen zu stellen. Bei der in der Stadt Braunau vor sich gegangenen Uebergabe wurden nämlich österreichische Soldaten durch die von Fürst und Vaterland getrennten Bayern gröblich mißhandelt. Die Kaiserin Theresia, davon unterrichtet, befahl alle Untersuchung einzustellen, und ihren Soldaten Ruhe und Nachgiebigkeit einzuprägen, um dadurch auch für Sie die Herzen solch edler Unterthanen zu gewinnen, die nur aus Liebe und Ergebenheit an ihren vorigen Fürsten und ihr Vaterland zu solchem Eifer hingerissen wurden.

Ganz anders war es im J. 1809. — Die mit der österreichischen Armee eingerückten Civilcommissäre brachten die Liste solcher lange schon aufgezeichneten bayerischen Staatsdiener mit, die unter dem Aushängschilde bayerischer Patrioten zur Ergreifung und Fortschleppung bestimmt waren.

Die in's Altbayern eingerückte österreichische Armee griff gleich auf den Gränzen Burghausen, Passau und Mühldorf, Beamte und Bürger auf. Kaum war Graf von Armansperg, Landrichter in Burghausen, — der Polizey-Director Lenz in Passau mit noch 3 Einwohnern, und der bürgerliche Färber Stark in Mühldorf, mit einem Schifferknecht nach Oesterreich abgeführt, als der Landrichter Ruh-

land in Mühldorf das Leben verlor, und der Landrichter Pölzel in Landshut mit vieler Mühe dem Tode entgieng.

Die von den drei ersteren selbst beschriebenen Leiden und Mißhandlungen sind im Drucke erschienen.

Ruhland's trauriges Schicksal ist in dem damaligen Kreisblatte des Salzachkreises geschildert, und die dem Landrichter Pölzel peinigend gemachten Beschuldigungen sind in dem von ihm geführten, mir mitgetheilten und unter den Materialien zur gegenwärtigen Geschichte genannten Tagbuche und in andern öffentlichen Schriften vorgetragen.

Franz Graf von Armansperg, k. bayerischer Kämmerer, damaliger Landrichter in Burghausen, dermal quiescirter Appellationsgerichtsrath, schildert sein martervolles Geschick auf folgende Art. *)

„Als ich am 8ten April durch mehrere eingegangene Nachrichten mich überzeugte, daß die Oesterreicher nun über Braunau nach Bayern einbrechen würden, begab ich mich am 9ten April nach Marktl, um bei der Ankunft derselben gegenwärtig zu seyn. Sie brachen Abends bei Simbach ein, bezogen aber nur ein Lager, welches beinahe die nämliche Stellung einnahm, die das französische Belagerungscorps der Festung Braunau im Jahre 1805 bezogen hatte. Um 6 Uhr früh am 10ten April erschien ein Offizier mit einigen Husaren, und besetzte die Ein- und Ausgänge von Marktl, und bald darauf kam General Normann, welcher die Avantgarde commandirte. Ich protestirte von Rechtswegen wider den Einmarsch der Truppen, welcher weder regelmäßig requirirt, noch weniger von Sr. Majestät dem Könige bewilliget war. Bald darauf schickte General Hil-

*) Geschichte der Deportirung der königlichen bayerischen Civil-Beamten nach Ungarn und Böhmen, geschrieben von einem Deportirten. 2ter Band 1810. Seite 59—76.

ler, der sich zu Stamham einquartierte, nach mir. Ich sagte dieß dem General Normann mit dem Bedeuten, daß ich zu Hiller hinabreiten wolle; General Normann gieng unentschlossen im Zimmer auf und ab, und sagte mir endlich: ich sollte nur noch warten. Als ich ihn später noch ein Mal erinnerte, sagte er zu mir: ich sollte hinabfahren, er wolle mir einen Mann mitgeben, damit mich die Vorposten durchließen. Ein Unteroffizier mit Gewehr begleitete mich bis Stamham, und General Hiller, der mich zum Grafen Stadion nach Braunau wies, gab mir einen Offizier zur Begleitung dahin mit."

„Graf Stadion wollte von mir Notizen über die Bevölkerung meines Landgerichtes, und hieß mich dann eine Pflichtsformel unterzeichnen, nichts wider die österreichische Armee zu unternehmen. Der k. Rentbeamte und der Landrichter von Simbach hatten diese Formel schon früher unterschrieben. Graf Stadion gab mir einen Brief an den Commandanten von Braunau, mich ohne Bedenken nach Hause zu lassen, und ich fuhr mit dem Offiziere nach Stamham, wo ich mir einen Paß nach meinem Amtssitze Burghausen erbat.— Dort traf ich am 11ten April des Morgens ein, nahm die als statistische Notizen abverlangten Papiere, und kehrte alsogleich nach Marktl zurück, wo Erzherzog Karl bereits angekommen war. Ich gieng zu seinem Adjutanten, um mich bei ihm melden zu lassen, und hier entspann sich folgender Dialog zwischen dem Obristen Wimpfen und mir:

„O. W. Was haben Sie im Hauptquartier zu thun?"

„Ich. Verzeihen Sie, mein Herr Obrister, ich bin Landrichter hier, und in dieser Eigenschaft Marschcommissär, welcher die Einquartierungen, Lieferungen u. dgl. für alle in seinem Landgerichtsbezirke liegende Truppen zu besorgen hat. Es ist also meine Pflicht, mich, als Landrichter im

Digitized by Google

Hauptquartier einzufinden. General Klenau wollte mich im Jahre 1805 beinahe arretiren lassen, weil ich zu spät in sein Hauptquartier gekommen bin."

Der Herr Obrist war jetzt in Verlegenheit, riß den Mund weit auf, und fragte nach ungefähr 3 Minuten:

„Was haben Sie für eine Geschichte mit einem Pfaffen gehabt?"

„Ich. Ich weiß mich nichts zu erinnern. So lange ich Landrichter bin, wurde keinem Pfaffen auch nur ein Haar gekrümmt wegen politischer Angelegenheiten."

„Nach einer Pause sagte der Obrist: Sie haben einen österreichischen Spion aufgehoben!"

„Ich habe keinen aufgehoben, sagte ich. — Wenn ich es aber auch gethan hätte, so hätte ich ja nur meine Pflicht und Schuldigkeit gethan, und ich glaube nicht, daß ich für Handlungen verantwortlich gemacht werden kann von der österreichischen Monarchie, die ich als k. bayerischer Staatsbeamter ausgeübt habe."

„Sie haben, fuhr O. Wimpfen fort, die Lieferungen für die russisch-österreichische Armee im Jahre 1805 verhindert."

„Darüber, antwortete ich, kann ich mich durch meine Acten ausweisen."

„Kurz, Sie sind uns, sprach O. Wimpfen in einem Tone, in welchem ich nicht zu meinen Subalternen sprechen würde: Sie sind uns als ein höchst gefährlicher Mensch beschrieben, welcher seinem Könige und der französischen Nation allzu anhänglich ist. — Im Namen Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Karl nehme ich Sie in Arrest; geben Sie Ihren Degen ab!"

„Ich schnallte den Degen ab, und gab ihm denselben. — Nun hielt Wimpfen eine pathetische Rede an den Ordonnanz-Offizier, dem er mich übergab, und befahl

ihm, mich auf das Strengste bewachen zu lassen. Wenn ich nur Miene machen wollte, zu entwischen, sollte er mich auf der Stelle todthauen oder erschießen. — (!)"

„Ich kehrte mich um, und sagte ihm höhnisch: Sie dürfen unbekümmert seyn, Herr Obrist, ich gehe nicht durch."

„Man führte mich auf das Zimmer der Ordonanzoffiziere, und ließ mich um 6 Uhr Abends in einer Postchaise, unter Begleitung eines Corporals von der Stabsinfanterie, nach Braunau bringen. — Noch in derselben Nacht lieferte man mich durch einen Hauptmann der salzburgischen Landwehre, Grafen Engel, nach Linz, wo ich den 12ten um 8 Uhr Abends anlangte. Der Commandant dieser Stadt, General Rüffer, behandelte mich sehr human. Ich durfte meiner Gattin schreiben, Bücher lesen und auch im Garten spazieren gehen."

„Am 21sten Vormittags wurde ich durch einen Oberlieutenant der oberösterreichischen Landwehre, Winkler, welcher mich während meiner 9tägigen Gefangenschaft zu Linz und auch auf dem Marsche sehr edel behandelte, nach Wien abgeführt, wo wir am 24sten April um 9 Uhr Vormittags eintrafen. Als wir die Linien bei Maria-Hülf passirten, lief uns der Pöbel nach, der, bei meinem Absteigen, den Wagen umringt hatte. Da aber der Offizier den Neugierigen keine Antwort gab, und mich ganz freundlich behandelte, so blieb der Pöbel ruhig. Obrist Niemand vom Generalcommando hielt es indessen für nöthig, mich bis Nachmittags 3 Uhr auf seinem Büreau zu behalten — bis der Pöbel, wie er sagte, sich verlaufen hätte. Er führte mich dann selbst in das Militär-Stockhaus, nächst dem neuen Thore, wo ich in ein Zimmer, das etwas besser war als eine Keuche, einem Criminal-Verbrecher gleich, eingesperrt wurde. Am 2ten Tage besuchte mich der Obristlieutenant Auditor, und fragte mich um mein Befinden.

Digitized by Google

Als ich ihm sagte, ich befände mich so wohl, als es in meiner Lage möglich wäre, und als ich ihn ersuchte, meiner Gattin schreiben und Bücher lesen zu dürfen, zupfte er sich verlegen am Halstuche, schwieg, und gieng nach einigen langweiligen Minuten wieder fort. In einigen Tagen kam er wieder mit der alten Frage, und ich mit der vorigen Antwort und Bitte, worauf er sich wieder am Halstuche zupfte und fortgieng. Nur um Bücher wollte ich diesen mit einem aes triplex umzogenen Menschen nicht mehr angehen."

„So saß ich 16 Tage lang vom 24sten April bis zum 10ten Mai in diesem mit den Ausdünstungen meiner eigenen Excremente verpesteten Kerker, ohne allen Trost, meinen schwarzen Gedanken überlassen. Man nahm mir sogar meine Uhr, mein Messer, und die unbedeutenden Papiere, die ich mit mir führte, nebst meinem Gelde ab, und ließ mir von letzterem nur so viel, als nöthig war, meinen Lebensunterhalt zu bezahlen. Mein Bett bestand aus einem Strohsacke und einer wollenen Decke: aus Gnade gab mir der Profos noch 2 Bett-Tücher gegen meine Bezahlung."

„Da ich sah, daß man mich wie den schwersten Criminalverbrecher behandelte, so war ich in der Gewißheit, eine abschlägige Antwort zu erhalten, zu stolz, um die Erlaubniß zu bitten, mir meinen Bart abnehmen zu lassen, der bis zur Beendigung meines Schicksals wachsen und mit mir in mein Vaterland zurückkehren sollte. — Mit diesem Barte von 3 Wochen bewachsen, ward ich von dem Stabsprofosen auf die Gasse geführt, und dann, auf ausdrücklichem Befehl kreuzweis am linken Fuße und am rechten Arme geschlossen, weiter transportirt. Auf meine Erinnerung, daß die zu enge Armschelle mich zu sehr drücke, sagte ein Fähnrich vom Regimente Deutschmeister, Namens Reinhard, ein alter Knabe von vielleicht 60 Jahren, und ein Offizierchen von der bürgerlichen Artillerie, dessen Milch-

Digitized by Google

gesicht besser zu einem Weiberrocke gepaßt hätte: „Du Spitzbube, du Halunke, für dich ist sie noch zu weit!“ und wenn ich nicht irre, so drückte mir der Artillerieoffizier selbst die Handschelle zusammen. — Wenn ich ihn ansah, sagte er: „Was klotzest du mich an!“ und wenn ich auf den Boden sah, hob er mir den Kopf beim Kinn in die Höhe und sagte: „Kannst du mich anschauen, du Spitzbube? du Halunke!“ Manches Mal griffen beide an den Degen, wie Buben thun, und drohten mich zu erstechen. So ward ich an jedem Orte, wo ich durchgeführt wurde, auf die abscheulichste Weise geneckt und dadurch in Gefahr gesetzt, von dem aufgereizten Pöbel noch mehr mißhandelt, ja selbst getödtet zu werden; denn man verbreitete überall vor mir her das Gerücht: ich hätte den Erzherzog Karl erschießen wollen; — und ein Mann von meiner Escorte, vom Regimente Deutschmeister, hatte nichts Angelegeneres, als an jedem Orte, wo wir Halt machten, in's Wirthshaus zu laufen und den Leuten zu sagen, daß er das Glück habe, den erwarteten Gefangenen, der den Erzherzog Karl habe erschießen wollen, zu escortiren. Und so kam jedesmal der Pöbel herbeigelaufen.“ (!)

„Am ärgsten gieng es mir bei Schloßhof an der Ueberfahrt über die March, und zu Presburg, wo der Pöbel seine erhitzte Phantasie wirklich angestrengt zu haben schien, alle mögliche Todesarten, die vielleicht selbst noch den Wilden unbekannt sind, auszusinnen und mir mit einer Miene voll Wuth anzudrohen, die mich mit jedem Augenblick die Erfüllung ihrer Drohungen fürchten ließ. So sagte z. B. einer meiner Kutscher: „Wir haben unsere „Peitschen schon recht geflochten und mit Wagenschmiere ge„tränkt, um Dir, Spitzbube, das Fleisch stückweise aus dem „Leibe zu hauen.“ — „Nein! fiel ihm ein anderer in die „Rede, — man soll ihn an einen Galgen hängen, ihm Tag „für Tag nur so viel Fleisch herausschneiden und zu essen

„geben, als zum Leben nothwendig ist, bis kein Stückchen „Fleisch mehr von ihm übrig ist.“

„Diese Prüfungen im Dulden und Ertragen währten 10 lange Tage, bis wir nach Ofen kamen. Da ich meinem verwachsenen Barte einen Theil der Schuld des Aufsehens gab, das ich erregte, so bat ich doch den mich begleitenden Offizier um die Erlaubniß, mir denselben abnehmen lassen zu dürfen. Den 20sten Mittags ward ich zu Ofen einstweilen auf der Hauptwache abgesetzt und dann in das Militär Stockhaus gebracht, wo man mir nach 26 Tagen wieder einmal erlaubte, ein Buch zu lesen.“

„Am 21sten, als am Pfingst-Sonntage, wurde ich nach einer Procession, welche die Kaiserin, sammt ihrem ganzen Hofstaate, zu Fuße begleitete, von dem edlen Oberlieutenant Bobitz, einem Vetter des verstorbenen General Kray, um den Auflauf des Volkes zu verhindern, in einem Fiaker nach seiner Wohnung, und sodann in Eilmärschen (er machte täglich 5—6 Stationen, da man von Wien bis Ofen nie mehr als 2 mit mir zurücklegte) nach Peterwardein geführt. Der edlen und humanen Denkart dieses Offiziers hatte ich es zu danken, daß ich von Ofen bis Peterwardein nicht die geringste Beschimpfung mehr erlitt, obwohl die Ankunft des Unholden, der den Erzherzog Karl hatte erschießen wollen, schon durch Briefe vorher verkündet war. Der Umgang mit diesem edlen, gebildeten Manne, voll warmen Gefühls, gewährte mir so viel Vergnügen, daß ich diese Reise von Ofen bis Peterwardein für eine meiner angenehmsten Lustreisen würde gehalten haben, wenn ich nicht immer meine Ketten hätte klirren hören. Mit gepreßtem Herzen schied ich zu Peterwardein von meinem Begleiter.“

„Endlich, nachdem ich 14 Tage lang dem Pöbel zur Schau in Ketten herum geschleppt wurde, nahm man mir

Digitized by Google

am 24sten Mai dieselben ab, und gab mir in der obern Festung ein großes Zimmer, mit einer schönen Aussicht. Ich erhielt hier die Erlaubniß, lesen zu dürfen, und konnte auch täglich, unter Begleitung meiner Wache, eines gutmüthigen Gefreyten, neben den Kasernen in der obern Festung spazieren gehen. So saß ich nun hier 5 lange Wochen durch, vom 24sten Mai bis 28sten Junius. Mein einziger Trost war, fast täglich große Schiffe mit schwarz und gelber Flagge auf der Donau herabschwimmen zu sehen, woraus ich schloß, daß es immer für die Oesterreicher etwas zu flüchten geben müsse. Hatte ich doch selbst früher schon in meinem größten Unglücke vor Schloßhof, zu Wagram, das Glück, am 10ten Mai zu hören, daß die französischen Vorposten am 9ten Abends bereits zu Burkersdorf, und nur noch 3 Stunden von Wien entfernt waren."

„Am 26sten Junius erhielt ich die angenehme Nachricht einer Milderung meiner Drangsale. Man las mir das humane Handbillet des Kaisers von Oesterreich vor, nach welchem sämmtliche deportirte königlich-bayerische Staatsbeamte für Geißeln erklärt wurden (bis dahin wußte ich nicht, was ich sey?) und die volle Freiheit haben sollten, sich, nachdem man dieselben zu Brünn versammelt haben würde, unter der Aufsicht einer gewiß humanen Polizey, in Mähren oder Böhmen einen beliebigen Aufenthalt zu wählen, jedoch mit dem Versprechen von ihrer Seite, sich nicht aus den österreichischen Staaten zu entfernen. Auch wurde jedem ein Alimentationsvorschuß, analog seinem in Bayern bezogenen Gehalte, zugesichert."

„Am 28sten Junius wurde ich von einem Feldwebel nach Pest abgeführt, wo ich am 2ten Julius ankam, und am 3ten durch einen Corporal und Gefreiten, von denen der erstere mir nie von der Seite gieng, nach Brünn weiter transportirt. Hier traf ich am 7ten Abends ein, und wurde am 10ten, als man die Franzosen bereits stündlich erwar-

Digitized by Google

tete, mit dem Herrn Director von Hoffstetten und von Ronchi nach Chrudim gebracht, wo wir den 13ten Julius anlangten; am 22sten mußten wir, weil das Hauptquartier eines österreichischen Armeecorps dahin verlegt wurde, nach Jung-Bunzlau, einer Kreisstadt in Böhmen, 7 Meilen von Prag, wandern, wo wir den 23sten ankamen."

„Hier lernte ich den (hoffentlich) stolzesten und gröbsten Kreishauptmann der österreichischen Monarchie kennen, einen gewissen Märkl. Er verschob sogar die uns zugesicherte monatliche Ausbezahlung des Alimentationsvorschusses, um uns zu necken. Desto besser betrugen sich aber die übrigen Einwohner dieses Städtchens, die mit uns, so wie wir mit ihnen, in Harmonie lebten."

„Schon Mittwochs den 16ten September kam ein Offizier, der mich zur Auswechslung abholte: allein der kleinliche Kreishauptmann, dem wir von dem Oberstburggrafen, so wie diesem von dem Armeecommando übergeben waren, weigerte sich, mich dem Offiziere ausfolgen zu lassen, unter dem Vorwande, daß er von dem Oberstburggrafen noch keine Weisung erhalten habe. Erst am 19ten konnten wir unsere Rückreise über Prag, Tabor und Budweis antreten, wo der edle zur Ranzionirungscommission beorderte Obrist Soden unsere Rückkehr in's Vaterland beschleunigte. Am 24sten September Vormittags wurden wir den königl. bayerischen Vorposten übergeben, und nun erst glaubten wir nach 6 langen Monaten frei athmen zu können."

„Hat man vielleicht das Gerücht, als habe ich den Erzherzog Karl umbringen wollen, absichtlich vor meiner Herumschleppung in Ketten verbreitet, um das Volk noch mehr in Enthusiasmus und Wuth zu bringen? Mir scheint es eben so natürlich, daß man, bei den in Oesterreich angenommenen Grundsätzen des Völkerrechtes, meine Person,

Digitized by Google

sollte ich auch darüber zu Grunde gehen, als Mittel zum Zwecke brauchte, als es mir wahrscheinlich ist, daß ich ein Opfer der Volkswuth geworden wäre, wenn Karl gesiegt hätte."

„Diese meine Geschichte, so wie die der übrigen deportirten königl. bayerischen Staatsdiener, und, was noch mehr ist, die Geschichte der himmelschreienden Behandlung der königl. bayerischen Kriegsgefangenen und Soldaten wird jedem unbefangenen Bayer überzeugen, mit welchem Stolze und Uebermuthe die österreichische Regierung die bayerische behandelt haben würde, wenn sie in diesem, hoffentlich letzten, Kampfe gesiegt hätte. Sie würde die deutschen Nationen, die sie vom französischen Joche zu befreien vorgab, in ein eisernes, noch drückenderes Joch geschlagen haben. Was kann irgend ein Despote mehr, als einen Staatsdiener der Nation, die er bekriegt, darum in Kerker und Banden werfen, darum ihn öffentlichen Beschimpfungen und Mißhandlungen preisgeben, weil er seinem Könige, seinem Vaterlande, weil er der mit demselben verbündeten Nation, welche sein Vaterland vor gänzlicher Unterjochung rettete, pflichtmäßig, treu und anhänglich war? Wie blutete mir oft mein Herz, wenn ich in den ersten Tagen meiner Gefangenschaft die Beschimpfungen hörte, die, selbst gebildet seyn sollende, österreichische Offiziere gegen meinen allergnädigsten besten König ausstießen!"

„Mehrere erlaubten sich zu sagen, daß, wenn sie nach München kommen, der König gefangen genommen und geköpft oder gehenkt werden wird. Es kostete mich den bittersten Kampf, meinen Zorn und Unmuth nicht ausbrechen zu lassen."

„Tapfere, edle Bayern! Ihr, die ihr bei Eckmühl und Wagram das Schicksal Europens entscheiden halfet, ruft euch alle jene Mißhandlungen in euer Gedächtniß

Digitized by Google

zurück, welche die bayerische Nation von dem Hause Habsburg seit Jahrhunderten, und jetzt von dem Hause Lothringen in den vielen, meistens in der Absicht, Bayern zu erobern, geführten Kriegen erlitten hat! Sollte je diese Dynastie wieder so viele Kräfte erlangen, Bayern noch ein Mal mit Krieg zu überziehen, dann steht auf und zeiget, daß ihr Bayern, daß ihr die Sieger bei Eckmühl und Wagram seyd, und die beispiellose, in anderen Kriegen unerhörte, Schmach der Deportirung eurer Mitbürger zu rächen wisset."

Franz Graf von Armansperg,
königlich bayerischer Kämmerer und Landrichter.

Auch der Kreisrath Rund von Burghausen, welcher zum Könige nach München gesendet worden war, wurde bei seiner Rückkunft arretirt, vom Feldmarschalllieutenant Hiller beschimpft und ihm gedroht, man werde ihn schließen und der Armee zu Fuß nachführen lassen. Der Straßen-Inspector Pigenot und der Postbeamte zu Altenötting, Freiherr von Schaky, wurden auf die nämliche Art behandelt, und letzterer rettete sich von der Arretirung bloß durch den Muth, mit dem er sich gegen die zur Execution beorderten Soldaten vertheidigte. — Aehnliche Mißhandlungen erlitt der Generalcommissär des Salzach-Kreises, Freiherr von Schleich, der Kreis-Kanzley-Director von Obernberg und der Kreisrath Freiherr von Godin.

Sie waren eben versammelt, um dem Feldmarschalllieutenant Hiller ihren Respect zu bezeigen, als dieser unzufrieden mit den 3 Zimmern, welche ihm in einem sehr anständigen Hause angewiesen, und von den Quartiermachern ganz gut befunden worden waren, mit schrecklichem Fluchen und pöbelhaftem Schimpfen, mit der Drohung „die Spitzbuben mit den gestickten Krägen in Eisen und Band werfen zu lassen," und die Hand am Säbel, in ihre Mitte trat.

Digitized by Google

Mit großem Beifalle seiner Adjutanten ließ er sie in eine dumpfe und schmutzige Keuche sperren, worin bisher nur Verbrecher aufbewahrt worden waren. Umsonst schickten Stadt und Beamte 3 Deputationen an den Feldmarschallieutenant Hiller, um die Befreiung der ersten Kreisbeamten zu erwirken; er ließ sie nicht vor.

Während dem wüthete er mit entblößtem Säbel in den Zimmern des Generalcommissärs herum, ließ alle Schränke und Kästen öffnen, und drohte, die Meubles in Stücke zu hauen. Um 5 Uhr Abends wurden endlich die Verhafteten aus ihrem Kerker, in dem sie acht Stunden zugebracht hatten, gelassen und dem Feldmarschallieutenant vorgeführt.

Wenn es möglich wäre, daß sich solche Mißhandlungen unter der Menge der Ausbrüche von Rohheit des österreichischen Militärs verlieren könnten; so hat dagegen Hiller in Mühldorf ein unvertilgbares Andenken hinterlassen und sein Name wird dort auf immer ein Gegenstand jenes mit Verachtung gemischten Abscheues bleiben, mit dem zwecklose, durch keinen Scheingrund gerechtfertigte Grausamkeit die Brust jedes rechtlichen Mannes erfüllt.

Am 12ten April Nachmittags um 2 Uhr kam ein Offizier von Lichtenstein-Husaren zu Mühldorf in das Haus des Bürgers und Färbers Stark (welcher Hauptmann des dortigen Bürgermilitärs war, und wegen des im vorigen Kriege, beim Uebergange der französischen Armee über den Inn bezeigten Eifers die goldene Civil-Verdienst-Medaille erhalten hatte), und suchte ihn mit schmeichelhaften Worten unter dem Vorwande, daß sein Oberst einige Geschäfte mit ihm einzuleiten hätte, in das Bivouac am rechten Innufer zu locken. Unglücklicher Weise folgte der Färber Stark; kaum war er aber über die Brücke gekommen, so überhäufte ihn der Oberst mit Schimpfnamen, ließ ihn,

mit

mit den Händen über dem Kopf, und eine Stange durchgezogen, binden, daß er sich weder mit Händen noch Füßen bewegen konnte, auf einen Wagen werfen, und in das Hauptquartier schleppen.

Ein ähnliches Schicksal hatte der Schifferknecht Wagl, der bei dem Inn-Uebergange der Franzosen im Jahre 1805, bei dem Lendhüter im Dienste stand, und mithin dabei sich gebrauchen lassen mußte. Auch dieser, ein Vater mehrerer Kinder, wurde in Eisen in das Hauptquartier abgeführt, und geschlossen mit den übrigen Verbrechern nachgeschleppt.

Gerührt von der unverschuldeten, grausamen Behandlung, die den Färber Stark und den Schifferknecht Wagl getroffen hatte, und überzeugt von der Unmöglichkeit, aus dem durch einen totalen Hagelschlag zerstörten, und durch die früheren Kriegsscenen noch erschöpften Bezirke des Landgerichts, die ausgeschriebene Requisition von 75,000 Portionen Brod, Schlachtvieh, Haber, Heu, Stroh, Branntwein, Bier zu leisten, reiste der Landrichter Ruland noch am nämlichen Abend nach Altenötting, um dort dem Erzherzoge Vorstellungen zu machen. Hier traf er den Erzherzog nicht an, und wurde daher an den Feldmarschall-Lieutenannt Hiller nach Winhöring verwiesen. — Nachts drei Uhr kam er von Winhöring zurück, um die nöthigen Lieferungs-Vorbereitungen zu besorgen. — Am folgenden Morgen um sechs Uhr reiste er neuerdings nach Winhöring ab, und steckte eine bedeutende Summe Geldes zu sich. Auf die Bitte seiner Gattin zu bleiben, erwiederte er: er habe gestern den General Hiller nicht angetroffen, und müsse durchaus heute dort eintreffen; vor seiner Abreise zerriß er ein Schreiben, vermuthlich jenes, welches ihn nach Winhöring beschieden hatte. — Der Tag und Abend verging in banger Erwartung; die zwanzigjährige,

schwangere Gattin des Landrichters und ihre Freunde machten sich darauf gefaßt, daß er, wie Graf Armansperg abgeführt worden seyn möge, als auf einmal Nachts zehn Uhr der österreichische Landkommissär von Nibisch aus dem Hauptquartier eintraf. Er verlangte den Rentbeamten zu sprechen, und nach einiger Einleitung zog er eine Anzeige des Patrimonialgerichts Winhöring hervor, daß sich der Landrichter Ruland im Hause des herrschaftlichen Jägers Stockheimer Abends sechs Uhr erschossen habe. Zugleich eröffnete er den ihm vom Hauptquartier ertheilten Auftrag, sämmtliche Amts- und Privat-Papiere des Landrichters zu untersuchen, welches dann auch geschah. Die bis in die Nacht um drei Uhr dauernde Untersuchung ging ganz fruchtlos ab; gar nichts auf die Armee sich Beziehendes wurde vorgefunden. Nach einem darüber aufgenommenen Protokoll entfernte sich der Kommissär und ging ins Hauptquartier zurück. Der Leichnam des Landrichters wurde am 14ten auf Befehl des Feldmarschall-Lieutenant Hiller, welcher ein visum repertum nicht vornehmen und überhaupt den todten Körper nicht mehr sehen ließ, beerdiget. Seine Kleidungsstücke wurden ganz mit Blute befleckt, nebst seinem Wagen zurückgeschickt, vom Gelde aber nicht mehr, als drei 24kr. Stücke und zwei Viertel-Kronen eingeliefert, mit der Anmerkung, es habe sich nicht mehr bei ihm vorgefunden, aber sowohl seine Gattin, als die Magd, behauptete, daß er sehr vieles Geld zu sich gesteckt, und sowohl im Beutel viele Silbermünze, als auch in einem Täschchen mehrere Goldstücke bei sich geführt habe, welches eben seine Gattin besorgt machte, weil es sonst seine Sitte nicht war. Seine Pistolen hingen zu Hause an der Wand, und der Kutscher, der ihn nach Winhöring führte, hatte überhaupt kein Gewehr bei ihm bemerkt. Die von dem Patrimonialgerichte mit seinen übrigen Sachen überschickte Pistole war von äußerst schlechter Be-

Digitized by Google

schaffenheit, und Niemand erinnerte sich, sie je bei ihm gesehen zu haben.

Wie man in der Folge erfuhr, wurde er gleich bei seiner Ankunft im Hauptquartiere von mehreren Offizieren umrungen, und mit Ungestüm unter Andern befragt: ob er den berüchtigten Färber Stark kenne? dann aber zum General Hiller in das Schloß geführt, der ihm darüber, daß er die, durch die kaiserlichen Truppen zerstörte Innbrücke nicht gleich hatte herstellen lassen, die grausamsten Vorwürfe und Drohungen gemacht haben soll.

Kurz darauf fand man ihn, im Hause des Schloß-Jägers todt, den Kopf von einer Kugel zerschmettert. Sein Leichnam wurde in eine Schupfe gelegt, von Oesterreichern bewacht, und, nach der Aussage einiger Landleute, von den gemeinen Soldaten, bei den Haaren gefaßt, angespieen, und mit Füßen gestoßen. — Niemand durfte ihn sehen.

Alle Umstände erweisen auf jeden Fall so viel, daß dieser besonnene, in den glücklichsten amtlichen und häuslichen Verhältnissen lebende, allgemein geachtete Beamte an keinen Selbstmord gedacht, wohl aber eine Abführung nach Oesterreich besorgt hatte. Jedermann hat die Ueberzeugung, daß dieser treue Staatsdiener, durch eine feindliche Kugel, meuchelmörderisch getödtet worden sey. *)

Des Färbers Stark überstandene Leiden sind erst spät, von ihm selbst erzählt, bekannt geworden. Sie sind verwebt mit einer über ihn herausgegebenen Lebens-Ge-

*) Königliches Bayerisches Salzach-Kreis-Blatt 1809 XX. Stück Seite 306 bis 311. Materialien zur Geschichte des österreichischen Revolutionirungs-Systems 1809. I. Heft. Seite 42 bis 45. Posselt's Annalen 1809, 8tes Stück. Seite 188 bis 190.

schichte. — Darin kömmt in Beziehung auf das Jahr 1809 vor: *)

„Unter abwechselndem Geschick war das denkwürdige Jahr 1809 herangekommen, welches über mich so viele bittere Ereignisse, und in meinem Hauswesen so bedeutenden Schaden mit sich gebracht hat. Mit Bangigkeit sah jeder Bayer den Frühlingstagen dieses Jahres entgegen. Am 9ten April erschienen jenseits des Inn bei Mühldorf die ersten österreichischen Truppen, und forderten die Stadt auf, augenblicklich die Brücke herstellen zu lassen, welche auf Befehl war abgebrochen worden. Der damalige Landrichter Ruland, der leider! bald nachher sein Leben auf eine höchst bedauernswürdige Weise als ein Opfer seines Patriotismus verlieren mußte, verweigerte pflichtmäßig die geforderte Brücken-Herstellung. Nun ward gedroht, die Stadt zu beschießen, und die Bürgerschaft versammelte sich, und um Gefahr abzuwenden, beschloß sie auf der Stelle, die Brücke herstellen zu lassen. Mir, als bewährtem Schiffer wurde das Geschäft übertragen, welches ich auch innerhalb einiger Stunden so zur Zufriedenheit vollendete, daß mir am nächsten Tage von dem österreichischen Kommandanten der Avant-Garde ein belobendes Zeugniß ausgestellt worden ist. Zu gleicher Zeit kam der Adjutant des Vorposten-Kommandanten in meine Wohnung, wo eben Bürgersoldaten versammelt waren, und ich als Hauptmann der Nationalgarde ebenfalls in Uniform, mit ihnen mich über Dienstangelegenheiten besprach; er meldete mir, daß ich mich mit ihm in das Zelt seines Kommandanten begeben sollte, der mir das Weitere sagen würde. Die erste Behandlung bei meinem Eintritte ließ mich schon nichts Gutes ahnen. Den Namen des mir so unvergeßlichen Mannes habe ich

*) Kurze Lebens-Beschreibung des bayerischen Bürgers Anton Stark. Passau 1826, Seite 46 bis 60.

zwar nicht mehr im Gedächtnisse, doch weiß ich genau mich des Moments zu erinnern, in welchem er mich im bayerischen Dialecte fragte: wie ich heiße? und wer ich sey? Kaum hatte ich solches beantwortet, so wurde ich von Lichtenstein-Husaren umringt, und ich sah mit Schmerz, daß ich ihr Gefangener sey. — In der Runde herum standen die Offiziers; es geschah Umfrage, wie bei jedem Standrechte: „was mit mir geschehen soll?" — Einhellig war der Ruf der Offiziere, daß man mich vor meinem Hause aufhängen soll. Dieses konnte der kommandirende Offizier nicht gestatten, denn er hatte aus dem Hauptquartier des Erzherzogs Karl keinen andern Befehl, als sich meiner Person zu bemächtigen, und mich ins Innere des Landes liefern zu lassen. — Die Arme wurden mir auf den Rücken gebunden, und ich sollte zwischen den Pferden zweier Husaren zu Fuß die gefahrdrohende Wanderschaft antreten. Nur auf meine dringende Bitte ward mir gestattet, daß ich aus meinem Hause mein eigenes Pferd und meinen Wagen durfte holen lassen. Mit Stricken umwunden, und fest geknebelt, warfen mich die Unmenschen hartherzig auf den Wagen, und fünfzehn Husaren vergrößerten das Aufsehen, welches dieser Zug schon an und für sich machte. Durch das starke Zusammenschnüren der Arme über dem Rücken trat für mich der leidige Fall ein, daß ich Bluthusten bekam, und bald im Blute, das aus der Brust strömte, erstickt wäre. Da kam zu meinem Glücke auf der Straße ein österreichischer Stabsoffizier der Artillerie, und sah den bedauernswürdigen Zustand, in dem ich mich befand. Er befahl dem Wachtmeister sogleich Haltmachen zu lassen, und erkundigte sich um mich. Die Behandlung, die er an einem Mann erblickte, der noch dazu die Uniform eines Hauptmanns der bayerischen National-Garde trug, und mit Stricken gebunden, auf dem Wagen lag, schien sein Herz zu empören. „Ich bin Obrist, rief er in Bewegung aus,

und verantworte es. Man löse die Stricke von dem Gefangenen los! Fünfzehn Husaren eines einzigen Gefangenen wegen dem Schlachtfelde entziehen, ist fürwahr! höchst unnütz.“ — So sprach der edelsinnige Obrist, dessen Namen mir nicht bekannt geworden ist. Ich kam nach Altötting, erhielt eine Kette an Hand und Fuß, und sah in bangster Erwartung der Zukunft entgegen. Kaum war ich ein paar Stunden dort, so kam meine Gattin nachgefahren, und wollte im Hauptquartier des Generalissimus für mich Hülfe erflehen. Als sie mich in Fesseln sah, fiel sie ohnmächtig zu Boden. An Erlösung für mich war nicht zu denken; man gestattete ihr nicht einmal ihre Bitte vorzubringen. Der Kaiser selbst, an den sie sich gewendet hatte, gab ihr zur Antwort: „daß mir am Leben nichts geschehen soll, daß ich aber ins Innere des Landes geliefert werden müßte, weil ich für seine Armee gefährlich scheine.“ Schmerzlich war für mich die Trennung von meiner Gattin, von einem Freunde, der sie begleitet hatte, und von meinem geliebten Vaterlande Bayern. — Unter den schimpflichsten Mißhandlungen und Verspottungen des Pöbels brachten mich Stabsdragoner über die Innbrücke zu Braunau, und führten mich auf die Hauptwache. Ich bemerkte allenthalben in den österreichischen Ländern, daß man dem Volke den Wahn müsse beigebracht haben, als ob im Königreiche Bayern Meuchelmörder wären, die sich verschworen hatten, den Kaiser und seinen Bruder, den Erzherzog Karl, zu morden. Mehr als einmal hörte ich diese Vorwürfe, und so begegnete es auch andern Deportirten, die man auf die unmenschlichste Weise aus der Mitte ihrer Familie, — und von ihren Geschäften weggerissen, und elend, ohne sie zu verhören, vielleicht oft auf bloße Anzeigen leidenschaftlicher Menschen, die dem Auslande fürs Geld feil zu Gebote standen, und die Armee noch überdieß täuschten, — in entfernte Gegenden und Ge-

Digitized by Google

fängnisse schleppte. Von Braunau aus wurde ich strenge bewacht, über Linz nach Wien abgeführt, und im Stabsstockhause untergebracht. — Jedes Nachtquartier auf diesem weiten Wege war durch sich wiederholende Beleidigungen für mich um so schmachvoller geworden. Mein Geld, circa 700 fl. in Papier, wurde mir abgenommen, und zu meiner Verköstigung erhielt ich alle Tage 10 kr. Bankozettel, nebst einem halben Laibe Kommißbrode. Diese Lebensweise hatte mir schon in kurzer Zeit fühlbar angedeutet, daß meine Gesundheit für immer vielleicht verloren seyn werde, da ich sehr erkrankte. Es war mir durchaus nicht möglich, von dem mir abgenommenen Gelde nur das Geringste in die Hände zu bekommen, und so traf mich bei allen Widerwärtigkeiten noch die allerärgste, die des Geldmangels. Bei der Annäherung der französischen und verbündeten Armeen, welche schon Wien bedrohten, wurde von dem österreichischen General-Kommando die Weisung ertheilt, daß ich nach Spielberg bei Brün abgeführt werden sollte. — Ich bestieg den steilen Berg, auf dem sich dieses in Oesterreich so bekannte Staatsgefängniß erhebt, mit der trüben Empfindung, daß ich in diesem Gemäuer mein Grab finden werde. Der Kommandant konnte natürlich für mich nicht mehr wirken, als was ihm höhere Aufträge geboten."

„Diese Auszeichnung ward meiner bayerischen National-Garde-Uniform zu Theil, daß ich doch zur Klasse der Honoratioren gezählt wurde, die abgesondert in einem langen Gange ihre Tage verlebten. Die Beschäftigung, welche durch Näharbeiten das Haupt-Montours-Depot zu Brün für die Gefangenen darbot, war für Alle erwünscht. Eine Unmöglichkeit wäre es gewesen, täglich mit 10 kr. Papiergeld sich zu ernähren. Durch Händearbeit konnte zwar jeder Gefangene, dem daran gelegen war, so viel gewinnen, um täglich sein elendes Mittagsmahl verbessern

zu können; aber der Aufenthalt zu Spielberg war von keiner langen Dauer, und nur in Brün fand sich diese Arbeit vor."

„Ich war etwa drei Tage auf der Festung, als man einen bayerischen Beamten als Gefangenen unter Landwehr-Eskorte einbrachte. Ich mußte weinen, theils vor Schmerz und Mitleid, theils vor Freude, einen Landsmann zu sehen. Mir war der Mann unbekannt, den ich über den Schloßplatz nach der Wohnung des Kommandanten führen sah. Am andern Tage fiel das Fest Christi Himmelfahrt ein, und es ist befohlen, daß alle Gefangene, die sich zur katholischen Religion bekennen, der Messe beiwohnen müssen. Unter den Anwesenden fand ich auch meinen neu angekommenen Landsmann, der eben so erstaunt war, die vaterländische Kokarde, und eine Uniform eines bayerischen Bürgeroffiziers zu erblicken. Er drängte sich näher, und so erfuhr ich, daß er Lenz heiße, Polizeidirector und Stadtkommissär zu Passau sey, den die Oesterreicher bei dem ersten Einrücken am 10ten April gleichfalls gewaltsam hinweggeführt, und unter schlechter Behandlung von einem Gefängnisse zum andern hieher geschleppt hatten. — Er fragte mich: „ob ich Geld habe?" und da ich solches verneinen mußte, drückte er mir einen österreichischen Bankozettel von zehn Gulden in die Hand, und sprach die Trostworte: „Lieber Bayer! Fassung braucht unsere Lage; aber verzage nicht. Wir werden nicht gar lange hier seyn!" — Dieses wurde innerhalb vierzehn Tagen zur Wirklichkeit, indem die Franzosen über Wien gegen Mähren zu — einzufallen drohten."

„Eines Abends traf eine Estafette aus dem Hauptquartier ein, und die Ordre ward gegeben, daß alle Gefangene aus der Festung Spielberg zuerst nach Ollmütz und von dort nach Munkatsch (in Ungarn) ab-

Digitized by Google

geführt werden sollten. Auf Leiterwagen wurden wir halbdutzendweis gepackt, und unter starker Militärbedeckung noch in der Nacht von Brün auf der Straße nach Wischau transportirt. — Von dieser Stunde an, bekam ich den Polizeidirector Lenz nicht mehr zu Gesicht, denn man hatte ihn auf einem Seitenwege nach Ollmütz geführt. — In dieser, für Oesterreich so wichtigen Festung, wurde ich bei meiner Ankunft am Theresienthore in eine Kasematte eingesperrt, und fand diese Lage um so drückender, als bei der schlechten Nahrung und bei dem faulichten Trinkwasser mein Körper zu schwellen anfing, und ich lange vergebens um einen Arzt gebeten habe."

„Ich war nahe daran, mir aus Verzweiflung das Leben zu nehmen. Noch wußte ich von dem Schicksale meines Landsmanns und Unglücksgefährten nichts. Denn der Profos, welcher täglich meine Kette besichtigte, war so grausam und boshaft, daß er es für seine größte Freude hielt, die kränkendsten Lügen über den Zustand der Armee täglich zum Vorschein zu bringen."

„Die Ordnung bringt es auch für die Gefangenen der Festung Ollmütz mit sich, daß sie an allen Fest- und Sonntagen in die Kirche im Stabsstockhause gehen müssen. — Diese Kirche gränzt an die große Kasematte an, welche nur durch zwei eiserne Balken während des Meßopfers geöffnet wird, damit etwa 100 Sträflinge, welche oft wegen der größten Verbrechen eingesperrt sind, an dem Gebete des Priesters Antheil nehmen sollen. Die bösartige Ausdünstung, welche durch diese Oeffnungen in die kleine Kirche eindringt, muß auf die Gesundheit eines jeden Anwesenden schädlich einwirken. An eine Andacht ist ohnehin nicht zu denken, indem das Geklirre der schweren Ketten, das Fluchen der Verbrecher in verschiedener Sprache, da aus allen Provinzen der Monarchie, und aus den ver-

Digitized by Google

schiedenartigsten Klassen sich hier Menschen befinden, jede Erhebung zu Gott stört. — Meine Hoffnung in der nächsten Sonntagsmesse meinen wackern Freund wieder zu sehen, täuschte mich nicht. — Mit Rührung reichte Lenz mir die Hand, und als ich ihm meine peinvolle Lage klagte, und ihm nicht unverborgen ließ, daß die Verzweiflung mich zu dem Entschlusse bringen werde, mich selbst zu entleiben, und daß ich am Gelde den drückendsten Mangel leide — fachte er durch kräftige Zusprache meinen gesunkenen Muth wieder an, und suchte mir Hoffnung und Vertrauen einzuflößen. „Was das Geld betrifft," sprach er, „da hat man es mir gerade so gemacht, und Alles abgenommen, was ich nach Spielberg aus Wien mitgebracht habe. Doch lebt hier in Ollmütz ein würdiger Graf, Namens Auersberg; er ist Domherr und hat von dem Festungs-Kommandanten die Erlaubniß erhalten, mir täglich eine Unterstützung von einem Gulden Bankozettel zu geben. — So schlecht der Kurs des Papiergeldes gegenwärtig steht; so werde ich diese besondere Hülfe täglich zur Hälfte mit ihnen theilen." — Polizeidirector Lenz hielt edelmüthig sein Versprechen, und ward der einzige Retter meines Lebens. Ohne diese großmüthige Unterstützung hätte ich nie mehr meine Familie und mein Vaterland gesehen; nur Ihm habe ich mein Leben zu verdanken."

„Unter solchen Umständen waren mehr als sechzehn Wochen vergangen, und nur selten hörte man eine gute Nachricht, die auf Befreiung hoffen ließ. — Inzwischen sagte mir, an einem Sonntage, in der Kirche mein edler Freund, daß er bestimmt den Erlösungstag für uns beide nicht mehr fern glaube. — In der That war es wirklich so! Kaum waren einige Tage vorüber gegangen: so kam der Platz-Offizier mit dem Festungs-Adjutanten und unserm grausamen Stabsprofosen, und kündigte mir an, daß ich mit Polizeidirector Lenz abreisen könne, indem wir gegen

österreichische Geißel zu Iglau ausgewechselt würden. — Ich mußte meiner Banden durch den Profosen entlediget werden, und er wollte die Kette sich zueignen; doch überzeugte sich der anwesende Stabsoffizier aus meinem Lieferscheine, daß ich diese Fesseln um mein eigenes Geld als Eigenthum an mich gebracht habe. Noch bewahre ich diese Ueberreste einer schmählichen Unbild als theures Angedenken bei mir im eignen Hause auf, obgleich mir der bittere Anblick dieses Denkzeichens immer sehr schmerzerneuernd ist."

„Die Nacht vor der Abreise brachte ich bei meinem Reisegefährten zu. Anstatt uns zu Fuß, oder auf einem elenden Leiterwagen bis Iglau liefern zu lassen, bewarb sich Polizeidirector Lenz um Geld, und wir fuhren in Begleitung eines k. k. österreichischen Oberlieutenants mit Postpferden von Ollmütz ab. Es geschah hauptsächlich aus dem Grunde, weil der Waffenstillstand erst eingetreten war, und die Zeit der Aufkündigung uns in neue Verlegenheiten hätte setzen können. — Die nächsten französischen Vorposten standen freilich nur auf der Brünerstraße, vier Stunden von uns. Darum schlug man mit uns einen ganz besondern Umweg der österreichischen Vorpostenlinien ein, und wir wurden über Hohenmauth, Czaslau, Chrudim, Deutschbrod u. s. f. nach Iglau instradirt. Dort war viel Kriegsvolk versammelt, und der österreichische Feldzeugmeister Sommariva war Kommandirender. — Als wir ihm unsere Aufwartung machten, erstaunten wir nicht wenig, anstatt der gewiß gehofften Auswechslung und Befreiung, vernehmen zu müssen, daß ihm vom ganzen Geschäfte nichts bekannt sey, und daß es möglich wäre, daß etwa zu Budweis hierüber etwas vorliege. Er wisse durchaus nichts von dem Gegenstande. Das versicherte er auf sein Ehrenwort."

„Nun war guter Rath theuer; unsere Geldmittel waren von Ollmütz aus weder auf den weiten Umweg, den

Digitized by Google

wir machen mußten, noch auf solch ein unerwartetes Hinderniß berechnet. — Bis Budweis mußten wir noch einige Poststationen machen, und der Offizier, welcher uns begleitet hatte, war besorgt um einen Vorspannswagen. — So kamen wir in Budweis an, und erfuhren auch hier zu unserm Schrecken, daß der Militär-Kommandant, ein Obrist, Namens Suden, von uns keine Nachricht habe. Er war so gütig, eine eigene Estafette dießfalls nach Wien zu schicken, und wir mußten auf unsere Rechnung noch vierzehn Tage verweilen. — Ein Hebräer schoß Direktor Lenz Geld vor, und alle diese Opfer nicht achtend, so schwer sie uns auch unter fremden Menschen fielen, erharrten wir endlich die langersehnte Stunde der Befreiung. — Wir fuhren Abends unter Begleitung einiger Uhlanen von Budweis ab, und kamen gegen Mitternacht bei dem bayerischen Vorposten-Kommando in der Gegend von Gablitz, auf der Straße von Linz, an. — Unbeschreiblich ist die Empfindung, die uns ergriff, als wir vaterländisches Militär zum erstenmal wieder erblickten. Jeder Krieger umarmte uns, und stimmte im Dunkel der Nacht in unsern ersten Freudenruf ein: „Hoch lebe der König, und unser Vaterland.“ — Am andern Tage trafen wir in Linz ein, begaben uns zu dem dermaligen Fürsten Wrede, dessen Division dort lag, und wurden von ihm aufs gütigste zu Tische geladen. Kaum konnten wir den Morgen erwarten, als wir eiligst nach Passau fuhren, wohin ich meinen Wohlthäter begleiten wollte, um im Kreise seiner Familie Ihm noch einmal für Alles zu danken, was er für mich Gutes gethan hatte. Doch erkrankte ich auf der Poststation zu Sicharding so bedeutend, daß ich zurückbleiben mußte, und erst am andern Tag in Passau ankam. Bei dem Eintritte in die Wohnung meines Freundes fand ich Ihn auch schon krank im Bette, und es ergriff mich der Anblick dergestalt, daß ich ohngeachtet der herzlichsten

Aufforderung, mir ein paar Ruhetage zu gestatten, schon nach drei Stunden Abschied nahm, und der Heimath zueilte. — Auf diesem Wege folgte eine rührende Scene auf die andere. Freunde, Verwandte, endlich meine Familie wieder zu sehen, und zu grüßen, hat mir viele Seligkeit gewährt, aber auch manche Thräne gekostet. — Ein heftiges Wechselfieber überfiel mich, das schon zu Ollmütz und auf der Rückreise mich sehr gequält hatte. Mehrere Wochen lag ich bedenklich krank, und nur die geschickte Hülfe des Herrn Doktor Weisbrod rettete mich. Nach einigen Wochen erhielt ich unvermutheten Besuch. Ich sah Polizeidirector Lenz aus Passau vor meinem Hause aus dem Wagen steigen, und er trug mir an, wenn es meine Gesundheit erlaube, sogleich mit ihm nach München zu fahren. Nach Verlauf einer Stunde waren wir schon in seinem Wagen auf der Straße nach München, wo wir schon am nächsten Morgen Audienz bei Sr. Majestät dem Könige erhielten, und in den allerhuldreichsten Ausdrücken über unsere getragene Leiden befragt, und aller Hülfe und Entschädigungen vertröstet wurden. — So weit Stark's Leidensgeschichte."

Auch zu Passau, als kaum die Oesterreicher am 10ten April dort eingerückt waren — wurde der Polizeidirector und Stadtkommissär Lenz, ein seinem Fürsten und Vaterlande mit Wärme ergebener Mann, arretirt und nach Schärding abgeführt. — Umsonst stellte der General-Kommissär in einem dringenden Schreiben dem Erzherzog Karl die Unentbehrlichkeit dieses Mannes unter den gegenwärtigen Umständen vor; umsonst verbürgte er sich für seine Unschuld; umsonst flehte die trostlose Gattin des Directors Lenz persönlich den Kaiser von Oesterreich zu Schärding um Entlassung ihres Mannes an; er wurde von Schärding ins Innere von Oesterreich abgeführt,

Digitized by Google

und kam, wie wir gehört haben, mit dem Färber Stark, nach vielen erlittenen Mißhandlungen in sein Vaterland zurück.

Auch er hat seine Deportirungsgeschichte selbst geschrieben,*) worin Vieles vorkommt, was in der Geschichte des Färbers Stark schon enthalten ist. Wichtig bleibt davon, was Director Lenz Seite 184 erzählt:

„Am 8ten Mai des Morgens kündete mir ein Offizier an, daß ich auf der Stelle Wien verlassen müsse. Ich konnte nicht einmal meinen Schwager zu Wien mehr sehen! Als ich das Gasthaus verließ, fand ich nicht nur in dem Vorhause, sondern auch auf der Straße eine Menge Menschen, die mit einer, nur dem Wiener-Pöbel eigenen Ausgelassenheit mich beschimpften, und meine Landsleute und mein Vaterland verfluchten. — Dieser Troß verfolgte mich unter den schmählichsten Drohungen bis zum Tabor, wo die Wache den Jan Hagel zurücktrieb. — Wahrscheinlich wollte man Oesterreichern durch solche Schauspiele, in welchen man ihnen einige unbewaffnet gefangene Bayern preis gab, die Wachsamkeit der österreichischen Feldherren auf die Freunde Frankreichs beweisen. — Man verkündete vor mir her, ich hätte Absichten auf das Leben des Erzherzogs Karl gehabt; die Bayern hätten ein Complott gemacht, den Kaiser von Oesterreich zu fangen u. dgl.“

Noch andere in Passau, als: den Zahnarzt Rinn, den pensionirten Kammerdiener Miller und den Engelwirth Naßl traf das harte Schicksal arretirt, und in die österreichischen Staaten abgeführt zu werden, wo sie bis zu ihrer Auswechslung im Monat September 1809 blieben.

*) Geschichte der Deportirung der königlich bayerischen Civil-Beamten, geschrieben von einem Deportirten. 2ter Band, 1810. Seite 179 bis 189.

Unbekannt sind die überstandenen Leiden derselben, aber gewiß nicht minder groß und drückend gewesen.

Einen Grund dieser Arretirungen und Deportirungen wußten die Oesterreicher nicht anzugeben, und eben so wenig wußte das Publikum einen; nur bei Naßl ist eine Ausnahme. Derselbe kam den 21ten April von einer Reise zurück und erzählte von den Siegen der verbündeten Armeen, deren Augenzeugen er selbst gewesen war, und dieses war — sein Verbrechen.

Landrichter Pölzl in Landshut hatte im Jahre 1809 als Geschäftsmann den mühevollsten und dabei den allergefährlichsten Posten; dort drängten sich nämlich die beiderseitigen Armeen zusammen, und mehrere Tage war daher Alles in solchem Gedränge, daß der Beamte kaum vergessen konnte, was der Kommandirende der rückwärts gehenden Armee befahl, um dem Ankommenden zu geben, was er wollte.

In einer solchen Lage beschreibt uns Pölzl einen Vorfall, der ihm beinahe das Leben gekostet hätte.

„Am 16ten April um zehn Uhr Nachts, wurde ich durch einen Rittmeister zum Feldmarschall-Lieutenant Grüne auf den Bürger-Saal geholt; als ich dahin kam, ging Grüne, von ungefähr dreißig ungarischen Grenadieren mit gefällten Bajonetten umgeben, auf mich los, und fluchte mir, von Wuth schäumend, die Worte entgegen: Du Spitzbube, hast mich erschießen wollen, du Kanaille, heut schläfst du auf der Pritsche, und morgen laß ich dich erschießen! — Es sollte nämlich eine Kugel aus einer Windbüchse in seine Wohnung geschossen worden seyn, und ihn am Waden gestreift haben. Um eine scheinbare Ursache zur Brutalität zu bekommen, schob er diesen (förmlich erdichteten) Vorfall auf das Bürger-Militär; zwei Bürger-Offiziere und meh-

Digitized by Google

rere Gemeine wurden auf der Hauptwache desarmirt, und in Arrest genommen. Umsonst berief ich mich auf meine Unschuld und auf meinen öffentlichen Charakter, umsonst auf die österreichischen Kriegs-Kommissäre, die seit zehn Stunden mich nicht verlassen hatten, und so jeden meiner Schritte beurkunden könnten, Grüne packte mich an der Brust, und gab mir, unter ungarischem Fluchen, den Namen eines Patrioten,*) der allen übrigen zur Abschreckung vor dem hohen Thurm aufgehangen werden sollte, und befahl den Grenadieren, als ich Verhör und Untersuchung verlangte, vor Zorn zitternd, mich niederzustoßen, so fern ich nicht auf der Stelle in Arrest gehen wolle."

„Ich wurde nun auf eine elende Wachstube geführt, auf der Straße aber von den vorbeimarschirenden Truppen laut beschimpft, und mit Kolbenstößen mißhandelt. In der Wachstube erwarteten mich neue Scenen: Die Offiziere eines Peterwardeiner-Regiments beeiferten sich, mich zu verhöhnen; es wurde mir der Galgen vorgemalt und unter Beifallklatschen der Offiziere stellten die Gemeinen die Formalitäten eines Standrechts vor. Endlich wurden die Peterwardeiner durch eine Abtheilung vom Regiment Karl Schröder abgelöst. Auch von diesem Regiment stimmten viele, besonders Offiziere, in den allgemeinen Ton; nur Lieutenant Willmesen suchte mich gegen Mißhandlungen zu schützen, und erwirkte mir das Versprechen, daß ich am folgenden Tag verhört werden würde; durch ihn wurde auch der Erzherzog Karl, bei dem sich indessen zwei Deputationen der Stadt Landshut für mich verwendet hatten,

von

*) Dieses Wort gebrauchten die Oesterreicher in dem gegenwärtigen Kriege gegen die Bayern sehr häufig als Schimpfname; es liegt ein stillschweigendes Geständniß darin, daß, wer es mit seinem Vaterlande gut meint, ihr Gegner, und eben darum ein Gegenstand ihres Hasses war.

Digitized by Google

von den Verhältnissen der Sache unterrichtet, und um 8 Uhr Morgens kündete mir einer seiner Flügel-Adjutanten, nach zehnstündigem Kerkerarreste, die Freiheit an."

Ich begehrte persönlich beim Erzherzog Genugthuung; allein darauf wurde bloß erwiedert, daß das Vorgefallene für mich keine Folgen haben werde, und daß es den Erzherzog freue, mich der ersten Hitze des Feldmarschall-Lieutenants entzogen zu haben. *)

In Hemau im Regenkreise wurde der dortige Landgerichts-Assessor von Westerfeld mit einem Bürger von Hemau ohne alle Veranlassung auf dem Wege arretirt und acht Tage lang von einem Stabsoffizier zum andern herumgeschleppt.

Die Nationalkokarde wurde ihnen vom Hute gerissen, die Uniform ausgezogen, und nach einem Arrest bei Wasser und Brod wurden sie wieder entlassen. Die Mißhandelten wußten die Ursache nicht, und die Mißhandler hatten Freude daran, die bayerische Kokarde und die bürgerliche National-Uniform zu verspotten.

Unter den Proklamationen, womit die österreichischen Kommissäre 1809 Deutschland zu revolutioniren suchten, zeichnen sich diejenigen, welche für Tyrol geschrieben, und dort erschienen sind, vorzüglich aus. Ganz hervorstehend erblickt man in ihnen unter dem Aushängschild der Frömmigkeit den wüthendsten Haß gegen die bayerische Regierung. Nichts konnte den frommen Tyroler mehr reizen, als wenn man ihn in Furcht setzte, daß seine Regierung ihn Lutherisch machen wolle. Die Priester, welche Bayerns weisen Geist fürchteten, predigten dieß laut auf den Kanzeln.

*) Klirr Oesterreichs letzter Krieg. 1810. Posselt's Annalen 8tes Stück 1809, Seite 184. Materialien zur Geschichte des österreichischen Revolutionirungs-Systems. 1stes Heft. S. 37.

Digitized by Google

Jedes Königreich, jede Provinz, sogar einzelne Städte der österreichischen Monarchie lebten im Besitze besonderer Rechte und Privilegien. Die Bewohner Tyrols genossen dieselben in einer langen Reihe von Jahrhunderten, bis endlich Kaiser Joseph II., sich bewogen fand, sowohl in politischer als finanzieller Hinsicht diesem Lande, gleich seinen übrigen Erbstaaten, eine zweckmäßigere und vortheilhaftere Richtung zu geben. Unzufriedenheit schlug schon damals tiefe Wurzeln, besonders unter dem Adel und den Priestern.

Das Volk in den Gebirgen Tyrol's war jetzt um so leichter in die alte Unzufriedenheit zurückzuführen, als es nur der bekannten Stimme seiner ehemaligen Gebieter folgen durfte. Denn diese Bergbewohner, in Sitte rauh und einfach, wie ihr Hochland, trotzig und unlenksam, wie ihr Waldstrom, alter Uebung treu, wie ihre Natur, hatten seit der Hälfte eines Jahrtausends Oesterreichs Scepter lieben gelernt.

Durch das Siegerschwert bei Austerlitz von dem Erzhaus Oesterreich getrennt, gehörten ihm noch immerdar, wenn nicht ihr Eid, doch ihr Herz. Dem Alten treuer als dem Bessern, versöhnte sie auch das Beste nicht mit dem Neuen. Noch stand kein österreichischer Soldat auf dem Boden des bayerischen Tyrols; doch wußte man dort schon mehrere Monate zuvor die zur Ergreifung und Abführung bestimmten Staatsdiener. Darunter waren auch geborne Tyroler, aber eben diese, mußten ihre Liebe gegen den guten König Max, und gegen die bayerische Regierung theuer büßen.

Vom Erzherzog Johann erschien am 8ten April 1809 in Villach ein Organisations-Manifest über Tyrol in Beziehung auf die dort angestellten bayerischen Staatsdiener, von welchem der IIte Artikel also lautet:

„Kein Bayer, und überhaupt kein Individuum, das „nicht schon in kaiserlich-königlich-Oesterreichischen, oder „landschaftlichen Pflichten gestanden hat, kann, (bis auf „die von den Behörden ausdrücklich festzusetzenden Aus„nahmen) den Funktionen eines General-Kreis-Kommissärs, „eines Kreis-Kanzlei-Direktors, oder Kreis-Finanz-Direk„tors, noch eines Landrichters vorstehen. Diese Individuen, „die jedoch vor der Hand in ungestörtem Genusse ihrer „Existenz, und ihrer Emolumente bleiben, haben ihr Amt „an den nächsten hiezu bestimmten, oder vorher in kaiser„lich königlich Eidespflicht gestandenen Beamten zu über„geben, hierauf aber unverzüglich sich sammt und sonders „nach Briren zu verfügen, sich alldort bei dem komman„direnden General und bei den General-Intendanten oder „Intendanten zu melden, und ihre weitere Verwendung zu „erwarten. Das nämliche gilt auch von den Berg-, Münz„und Salzwesens-Direktoren, als von Chefs einer beson„deren Branche. Nur die Justiz-Behörden sind von dieser „Verfügung ausgenommen."

Noch am Tage des Einzuges der österreichischen Truppen in Innsbruck, erließ der Feldmarschall-Lieutenant Chasteler den 19ten April Abends sieben Uhr an den dortigen General-Kommissär Graf von Lodron ein Schreiben des Inhaltes:

„Vermög höchsten Befehls Seiner kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Johann sollen alle königlich bayerische hier angestellt gewesenen Amtsvorsteher, Direktoren, Räthe und jene eines höheren Ranges alsogleich mit Beibehaltung ihrer Emolumente und Charaktere nach Bruneggen sich verfügen; wovon jedoch folgende ausgenommen werden:

1) der Kreisrath Kenz,
2) der Zahlmeister Kart,
3) der Oberaufschläger von Täuffenbach,

4) der Finanzrath Schulz,
5) der hiesige Stadtrichter,
6) der hiesige Landrichter, und

alle, welche bei dem Appellationsgericht angestellt sind. Euer Excellenz belieben also alle übrigen nicht ausgenommenen bayerischen Beamten gefällig hievon verständigen zu lassen, damit sie mit dem morgenden Tag schon die Reise antreten können. Euer Excellenz wollen ebenfalls diese Hinreise nach Bruneggen ehestens antreten."

Die hier gemachte Ausnahme einiger Beamten, die man aus Vertrauen auf ihren Stellen ließ, läßt errathen, daß es mehr auf Persönlichkeit und vorzüglich auf jene Beamten abgesehen war, in deren Berufe es lag, die politischen Anordnungen der bayerischen Regierung zu vollziehen und festzuhalten.

Die aus den Inn-, Etsch- und Eisakkreis weggeführten bayerischen Beamten kamen schon am 16ten Mai 1809, 43 an der Zahl (die gesammte Masse der Transportirten mit Frauen, Kindern und Dienerschaft belief sich auf 70 Köpfe) in Klagenfurt an.

Hier wurden sie in drei Kolonnen getheilt, bei der ersten und zweiten befanden sich:

1) Graf von Lodron, General-Kommissär des Innkreises. 2) Graf von Welsberg, General-Kommissär des Etschkreises. 3) Freiherr Georg von Aretin, General-Kommissär des Eisakkreises. 4) Kreisdirektor von Mieg. 5) Kreisdirektor von Hofstetten. 6) Oberpostmeister Baron von Brück. 7) Kreisrath Eder. 8) Kreisrath Heffels. 9) Finanzrath Königer. 10) Straßen- und Wasserbau-Direktor von Pigenot. 11) Freiherr von Donnersberg, Polizeikommissär in Botzen. 12) Polizeikommissär Schubert in Innsbruck. 13) Post-

Digitized by Google

justitiar Himelswunder. 14) Professor Schultes. 15) Professor Spechtenhaußen. 16) Professor Bertoldi. 17) Mautbeamter von Finsterer in Innsbruck. 18) Landrichter Wießend von Kufstein. 19) Landrichter Heffels von Briren. 20) Landrichter von Vincenti von Meran. 21) Landgerichtsassessor Eder von Kufstein. 22) Landgerichtsassessor Hörman von Meran. 23) Mautinspektor Reiser. 24) Forstkommissär von Herder. 25) Rentbeamter von Ronchi in Neumarkt. 26) Stadtgerichtsassessor Auerbacher von Botzen. 27) Stadtgerichtsassessor Stautner von Botzen. 28) Pez, Sekretär der Finanzdirektion in Innsbruck. 29) Kaserninspektor Leidendorf. 30) Quartiermeister Reinhard. 31) Baron von Ehrenfeld und 32) Graf von Kuhn, geborne Tyroler.

Das Vorrücken der französischen Truppen von der Armee des Vicekönigs aus Italien, erforderte die größte Eile, eben so um die dritte Kolonne zu der bereits nach Kroatien fortgeschafften ersten und zweiten beweglich zu machen. Am dritten Tag ihrer Wanderung gelangten sie bis Völkermarkt. Als die Wanderer vor diesem Ort ausruhten, und der österreichische Feldwebel, der ihr einziger Begleiter war, sein Gewehr an einen Baum lehnte, erblickten sie zu Fis, unter Völkermarkt, einen französischen Chasseur à Cheval. Voll Freude liefen sie alle den Berg hinab, erzählten ihm ihre Geschichte, und fanden bei ihm Schutz und Labung; er theilte seinen Vorrath an Brod und Cyder mit den halb Verhungerten.

Der gutmüthige französische Soldat führte sie sammt dem österreichischen Feldwebel nach Völkermarkt zum französischen General Grouchy, der ihre Leidensgeschichte aufmerksam anhörte, sie sehr artig und gut behandelte, und dem Stadtkommandanten Regnault zu Klagen-

Digitized by Google

furt bestens empfahl. Diesem übergaben sie in dem Augenblick ihrer Ankunft mit dem Namens-Verzeichniß der nach Kroatien mit der ersten und zweiten Kolonne abgeführten Staatsdiener eine schriftliche Vorstellung an den Vicekönig von Italien, um ihre unglücklichen Mitbürger von ihren Leiden zu befreien. Napoleon, der davon unterrichtet wurde, befahl, daß auch von Seite Frankreich beim Einzug in die österreichischen Staaten eben so viele Geißeln ausgehoben werden sollen, als bayerische Staatsdiener von Tyrol noch in der Gewalt der österreichischen Monarchie seufzen.

Mehrere Monate lang, vom 19ten April 1809 bis zum 27sten August und 12ten September desselben Jahres dauerte die gefahrvolle Gefangenschaft.

In diesen Tagen ging zu Bischdorf und Bodweis die Auswechslung der in Oesterreich genommnen Geißeln gegen die aus Bayern und Tyrol abgeführten Staatsdiener und Bürger vor sich.*)

Die Franzosen führten nur wenige fort; den größten Theil, nachdem man sie als Geißeln erklärt hatte, ließ man in ihre Heimath zurück. Der in München behaltene Ritter von Lebzeltern, und der Kreisrath Radoliska wurden von der bayerischen Regierung auf die humanste Art behandelt.

Mehrere der unglücklichen Deportirten aus Tyrol haben ihre leidenvolle Schicksale selbst beschrieben, namentlich: Freiherr von Donnersberg, Direktor von Hofstetten, Baron von Ehrenfeld, Graf Kuhn, Rentbeamter von Ronchi, Advokat Aldoser.**)

---

*) Beilage Nr. V.

**) Geschichte der Deportirung der königlich bayerischen Civil-Beamten nach Ungarn und Böhmen; von einem De-

Die Absicht der bayerischen Regierung zielte einzig dahin, das durch den Preßburger Friedensschluß erworbene Tyrol den in den bayerischen Urstaaten schon früher eingeführten Grundsätzen anzureihen und zu ordnen, ohne dort das Alte auf einmal zu stören. Sollten bayerische Beamten die ihnen anvertraute Gewalt überschritten haben, so hat nur der Landesherr, von dem diese Anordnungen ausgingen, nicht der Eroberer darüber zu urtheilen und zu bestrafen. Würde Oesterreich alle in Tyrol bei der Occupation 1809 angestellte bayerische Beamte ihrem König zurückgeschickt haben, wer könnte etwas einwenden? aber wer stellt den Eroberer als Richter über Thaten auf, die in einem Lande zu einer Zeit vorfielen, wo seine Macht und seine Rechte noch nicht wirksam waren? Die von der großen Kaiserin Theresia bei Uebergabe des bayerischen Innviertels geäußerten edlen und erhabenen Gesinnungen sind die einzigen Heilmittel für den schmerzlichen Verlust liebenswürdiger Fürsten.

---

portirten. 2 Bände 1810, 2ter Band, Seite 76 bis 178, dann 109 bis 206.

Zehntes Kapitel.

Tapferkeit und Vaterlandsliebe der Bayern.

Graf von Deroi, General der Infanterie, wirklicher geheimer Rath, Großkreuz des Max Josephs Ordens, Großadler der französischen Ehrenlegion, Kommandant des ersten bayerischen Armeekorps, steht als Oberfeldherr an ausgezeichneter Tapferkeit, Vaterlandsliebe und bürgerlichen Tugenden glänzend voran. Er war der Sohn eines pfälzischen Generals, geboren zu Mannheim im Jahre 1743 und schon im Jahre 1750 zum Fähndrich und 1761 zum Lieutenant befördert. Frühe in die Kriegskunst eingeweiht, paarte er mit seinen hellen Einsichten ein gleiches Maaß von Diensteifer, und öffnete sich eben dadurch den Weg von einer militärischen Stufe zur andern, bis er endlich im Jahre 1804 zum Grade eines General-Lieutenants und 1811 zu dem eines Generals der Infanterie vorrückte. Schon in dem siebenjährigen Kriege nennt die Geschichte seinen Namen unter den Tapfern. In den Zeiten der französischen Republik wurde er zum Kommandanten der Stadt Mannheim ernannt. Beehrt mit diesem höchsten Zutrauen und so thätig als einsichtsvoll, bot er alles in seinem Wirkungskreise auf, um diesen festen Platz gegen jedes Unternehmen des kühnen Feindes zu sichern. Und als sich dieser im Jahre 1794 wirklich der Stadt näherte, und unter den Kanonen derselben Gefechte lieferte, war von Deroi überall, wo man seiner bedurfte, und setzte der großen Gefahr immer einen noch größeren Muth entgegen. So scheiterten alle Versuche des Feindes sich dieses Platzes zu bemächtigen, und er verließ denselben erst im Jahre 1795 den 22ten September,

Digitized by Google

da nicht eine militärische, sondern eine ministerielle Kapitulation die Uebergabe gebot. In dem Feldzuge des Jahres 1800 befehligte er eine Brigade der als Subsidien ausgerückten 12000 Mann; in den Feldzügen 1805, 1806, 1807 und 1809 aber eine Division; in dem Jahre 1812 endlich das erste Korps der bayerischen Armee. Ueberall standen ihm Einsicht, Kraft und Tapferkeit zur Seite. — Wie sehr er sich die volle Zufriedenheit seines Souverains errungen hat, beurkunden die ihm vom Throne herab zugeflossenen Ehrenbezeugungen. Im Jahre 1804 erhielt er das militärische Ehrenzeichen, im Jahre 1806 das Großkreuz des militärischen Max Joseph Ordens, im Jahre 1808 den Charakter eines wirklichen geheimen Rathes, und Kaiser Napoleon krönte seine Verdienste mit der großen Dekoration der Ehrenlegion.

Im Jahre 1812 wurde er in dem Treffen bei Polozk durch eine Flintenkugel im Unterleibe schwer verwundet. Er mußte auf dem Wege zum Siege einhalten, und sich, obgleich höchst ungern, von dem Schlachtfelde entfernen. Die Gefahr, die seinem Leben drohte, nicht ahnend, beschäftigte er sich bloß mit den Mitteln zu seiner Genesung, um sich ja bald wieder an die Spitze der ihm anvertrauten Schaaren stellen zu können. Als er aber fühlte, daß sich der Tod nahe, bebte er vor demselben nicht. Mild und sanft, wie der Morgen und Mittag, sank auch der Abend seines Lebens hinab, und der bayerische Held Deroi, betrauert von dem besten der Könige, von dem ganzen Vaterlande, von der gesammten bayerischen Armee, von seiner Familie, war nicht mehr.

Es möge hier die Aufzählung der Gefechte, Belagerungen, Bestürmungen und Schlachten folgen, denen Deroi während seiner kriegerischen Laufbahn beiwohnte.

Schon im siebenjährigen Kriege hatte er als Fähndrich gegen die Preußen gefochten, und zwar am 20sten Juni

Digitized by Google

1759 in dem Treffen bey Haſtenbeck und 1759 in der Schlacht bey Münden. In dem Reichskrieg focht er gegen Frankreich unter den pfalzbayeriſchen Truppen bey der Belagerung von Mannheim 1794, 1795. Am 5ten Juni 1800 in der Schlacht bey Diedbenhofen und Guttenzell, am 15ten Juni 1800 in dem Gefechte bey Weißenhorn, und am 3ten Dezember 1800 in der Schlacht von Hohenlinden. In dem im Jahre 1805 ausgebrochenen Kriege, in welchem Bayern mit Frankreich gegen Oeſterreich kämpfte, war Deroi am 2ten November 1805 bey dem Sturm des Paſſes Strub. In dem in den Jahren 1806 und 1807 mit Frankreich gegen Preußen geführten Krieg, wohnte er den am 7ten, 10ten, 13ten und 26ſten November 1806 vorgefallenen Gefechten, ſo wie der Belagerung und Beſtürmung der preußiſchen Feſtung Glogau bei. Eben ſo den 15ten, 19ten, 23ſten und 29ſten Dezember 1806, dann am 3ten Jänner 1807 vorgefallenen Gefechten, der Belagerung und Beſtürmung der preußiſchen Feſtung Breslau, und der am 6ten Jänner 1807 erfolgten Einnahme derſelben. Ferner war Deroi bei den am 9ten, 15ten und 16ten Jänner 1807 vorgefallenen Gefechten und der Einnahme der belagerten preußiſchen Feſtung Brieg. Bei den am 23ſten Jänner, 4ten, 6ten, 25ſten und 28ſten Februar, dann am 6ten März 1807 ſtatt gehabten Gefechten, bey der Belagerung und Beſtürmung der preußiſchen Feſtung Koſel; bei den am 20ſten, 24ſten und 25ſten Juni 1807 gelieferten Gefechten, bey der Belagerung und Beſtürmnng der preußiſchen Feſtung Glatz; bey der am 27ſten und 29ſten Juni, dann am 1ſten Juli 1807 vorgefallenen Gefechten, bei der Belagerung und Beſtürmung der preußiſchen Feſtung Silberberg. In dem gegen Oeſterreich ausgebrochenen Kriege 1809 war Deroi bei dem Treffen bei Landshut am 16ten April, bei der Schlacht bei Abensberg am 20ſten April, bei dem Tref-

Digitized by Google

fen bei Schierling und Langwart am 21sten April, bei der Schlacht von Eggmühl am 22sten April; bei dem Gefecht bei Kufstein gegen die Oesterreicher und Tyroler am 12ten Mai; ferner am 25sten und 29sten Mai bei dem Gefecht bei Innsbruck gegen die Tyroler, am 30sten Mai bei dem Gefecht bei Schwatz gegen die Tyroler, am 5ten Juli 1809 bei dem Gefecht bei Kufstein gegen die Oesterreicher, am 27sten Juli bei dem Gefecht bei Tarenbach in Pinzgau und Eschenau, am 11ten August bei dem Gefecht am Berg Isel, am 13ten August bei dem Gefecht bei Innsbruck.

In dem im Jahre 1812 gegen die Russen geführten Kriege war er bei dem am 3ten Juli 1812 ausgeführten Uebergang bei Brenn über den Niemen, ferner bei dem am 17ten August 1812 vorgefallenen Treffen und bei der am 18ten August darauf erfolgten Schlacht bei Polozk, wo unser Held seinen Tod fand.

Deroi besaß nebst den ausgezeichnetsten Kriegskenntnissen und einer unerschütterlichen Tapferkeit noch viele andere vortreffliche Eigenschaften. Er kannte keine Gefahr, wo dem Vaterlande Gefahr drohte; mit einem schnellen Blicke übersah er die wahre Lage der Dinge, und eben so schnell wußte er die geeigneten Maaßregeln zu ergreifen. Er führte das von ihm Beschlossene mit beharrlichem Muthe aus und leitete seine Unternehmungen mit einem Feuer, das auch andere mächtig ergriff und zum kraftvollen Mitwirken beseelte. Wer sich ihm näherte, fand immer dieselbe Heiterkeit des Geistes, die sich über sein ganzes Handeln, wie über den Kreis seiner Umgebung verbreitete.

Der Pfarrer Walthierer in Pietenfeld bei Eichstädt hat ein vortrefflich gelungenes lateinisches Gedicht über den großen Verlust unsers Helden gemacht.*) Was

*) Beilage Nr. VI. Lateinisch und Deutsch.

Digitized by Google

dieser bayerische Priester am Schlusse seines geistvollen Gedichtes von unserem unvergeßlichen Helden sagt, hat auch Tyrtäus in seinen Kriegsliedern auf denselben ganz passend gesungen:

Der Held, der's Schwert in kühner Hand
Sich an die Spitze drängt,
Ist seinem Volk und Vaterland
Von einem Gott geschenkt.

Den zweiten Rang unter den gefallenen Helden verdient Justus Heinrich von Sibein. Er war der Sohn eines würdigen evangelischen Predigers. Geboren im Jahre 1752, trat er im Jahre 1765 in den churpfälzischen Militärdienst, und stieg, durch seine ausgezeichneten Talente, gepaart mit einem nie ermüdenden Diensteifer schon im Jahr 1783 bis zum Major, 1792 zum Oberstlieutenant, 1800 zum Obersten, und 1804 zum General-Major empor. Er wohnte im Jahre 1799 dem Feldzug in der Schweiz, so wie der bei Zürich am 24sten September 1799 vorgefallenen Schlacht, und den bey dem Kloster Dissentis, Diesenhofen und Zürich den 17ten October 1799 statt gehabten Treffen bey. Im Jahre 1800 befehligte er bey dem gegen Frankreich geführten Krieg ein Bataillon und focht tapfer bei der Schlacht bei Mößkirch am 5ten Mai 1800. Er kämpfte in dem blutigen Treffen bei Memmingen am 28sten Mai 1800 und half am 28sten November darauf die Stadt Wasserburg vertheidigen. In den Feldzügen von 1805, 1806, 1807, 1809 und 1812 befehligte er eine Brigade, und führte sie, wie früher sein Bataillon, mit Muth, Einsicht und Entschlossenheit zum Kampf und zum Siege. Er bewies dieß am 7ten, 10ten und 26sten November bey der Bestürmung und Einnahme der preußischen Festung Glogau; bei der Beschießung und den dabei am 15ten, 19ten, 25sten und 29sten December 1806, und am

3ten Jänner 1807 vorgefallenen Gefechten, und endlich bei der am 5ten und 6ten Jänner 1807 erfolgten Bestürmung und Einnahme der preußischen Festung Breslau; bei der Einschließung, Bestürmung und Einnahme der preußischen Festung Kosel am 23ten Jänner, 4ten Februar und 6ten März 1807; bei dem Treffen bei Glatz den 17ten April 1807, bei dem Gefechte bei Wartha den 16ten Mai 1807; bei dem Gefecht bei Niederhansdorfen den 23sten Juni; bei der Bestürmung des Lagers bei Glatz den 24sten Juni, und bei der den folgenden Tag darauf erfolgten Einnahme der Festung selbst; bei der Belagerung und Bestürmung der Festung Silberberg am 27sten Juni und 1sten Juli 1807; beim Uebergang bei Brenn über den Niemen am 3ten Juni 1812; bei der Schlacht von Polozk am 18ten August 1812; und endlich bei dem Treffen bei Bieloe am 22sten August 1812, wo Bayern diesen tapfern General verloren hat.

Siebein's Verdienste wurden gehörig gewürdigt und anerkannt. Er wurde immer da verwendet, wo die militärischen Verhältnisse eine ganz neue Bildung oder wenigstens eine Nachhilfe forderten. Sibein war offen ohne Zurückhaltung, hatte stets eine heitere Gemüthsstimmung ohne üble Laune, war pünktlich im Dienste ohne Rauhheit, und zeigte überall mehr den belehrenden Freund, als den befehlenden General. Dafür ward ihm aber auch das volle Zutrauen und die unbegränzte Liebe seiner Untergebenen, und Se. Majestät der König, würdigte seine Verdienste und verlieh ihm schon im Jahre 1800 das militärische Ehrenzeichen, und 1804 das Kommandeurkreuz des militärischen Max Joseph Ordens, so wie der Kaiser von Frankreich im Jahre 1809 das Kreuz der Ehrenlegion. Das Jahr 1812 raubte dem trauernden Vaterlande diesen, wie mehrere andere Helden; er wurde in dem Gefechte bei Bieloe unweit Polozk am 22sten August von einer

Kartätschenkugel getroffen, worauf er am 24sten früh um 2 Uhr sein thatenvolles Leben endete. Gegenwart des Geistes, diese treue Gefährtin in jedem Kampfe mit dem Feinde, stand ihm auch im letzten Kampfe zur Seite, und er entschlummerte sanft und ruhig.

Besonders zu beachten ist das enge Band, welches den Grafen von Deroi und den Generalmajor Sibein im gesellschaftlichen Leben, wie in ihren Funktionen, in den Grundsätzen der militärischen Taktik, wie in ihrer Ausübung, im Anfange des Kriegsdienstes wie am Ende desselben umschloß. — Beide begannen ihre Laufbahn und setzten sie zwei Jahrzehende bei dem sechsten Linienregiment Herzog Wilhelm ununterbrochen fort; beide beschäftigten sich in den Stunden der Muße vorzugsweise mit der Bildung neu angehender Offiziere; beide suchten ihre Untergebenen mehr auf den Weg der aufhellenden Ueberzeugung, als der strengen Disciplin zu leiten; beide zeigten sich gleich uneigennützig und genügsam in Kriegs- wie in Friedenszeiten; beide waren von den Bürgern, wo sie in Garnison lagen, wie von den Soldaten geliebt, und von Civilbehörden, mit denen sie Geschäfte hatten, sehr hoch geachtet *) Beide wurden unweit Polozk im Unterleibe verwundet, und der Tod legte nur einen Zwischenraum von sieben Stunden zwischen dem Hinscheiden des einen und des andern. Die irdischen Hüllen zweier getreuen Waffenbrüder, die einem Herrn, einem erhabenen Zwecke, einem Vaterland dienend, im schönsten Einklang standen, schließen

*) Beide kannte ich sehr gut schon von meinen akademischen Studien her in Ingolstadt, wo sie in Garnison lagen; von Deroi besitze ich die freundschaftlichsten Briefe, besonders als ich ihm mein Gedicht auf die bayerische Armee von 1805 zugeschickt hatte; und mit Sibein habe ich als Regierungsrath in Landshut, wo er Oberst des Garnisons-Regiments war, von 1801 bis 1803 im vertraulichsten Umgang gelebt.

Digitized by Google

unweit Polozk zwei nachbarliche Hügel ein, und ich rufe mit dem Dichter: Ihr Winde wehet sanft: Die Heldenasche ruht!

Der General Freiherr von Zandt, ein ausgezeichneter Offizier in der bayerischen Armee, geliebt von seinem König, geehrt von seinen Untergebenen, geschätzt von allen, die ihn kannten, besaß nicht nur im hohen Grade militärische Kenntnisse, sondern war auch sonst ein sehr gebildeter Mann, insbesondere in Gesellschaft so liebevoll und freundlich, daß sich Jedermann bestrebte, in seinem Umgang zu seyn. Er fiel zu Landshut am 21sten April als er über die schon von Flammen ergriffene Brücke den Feind verfolgte, durch eine Kugel getroffen vom Pferde. Schont meiner nicht, rief er der ihm nachsprengenden Cavallerie zu, unser ist der Sieg, stürzt über meine Leiche dem Feinde nach! Worte, würdig eines sterbenden Helden von Rom und Griechenland. Er ist auf dem allgemeinen Gottesacker in Landshut begraben. Ein einfaches hölzernes Kreuz steht noch ganz einzeln da, mit einem Schild von Blech, worauf geschrieben ist:

Hier ruhet
der königl. bayer.
General-Major und
Brigadier der Cavallerie
Friedrich Freiherr
von Zandt.
Gefallen für König und Vaterland
in der Schlacht zu Landshut
am 21sten April 1809.

Er fiel in der Schlacht bei Landshut am 21sten April 1809, indem er sterbend noch seiner Cavallerie zurief: „Schont meiner nicht, Kameraden, unser ist

der Sieg, stürzt rasch über meine Leiche, dem Feinde nach."

Er ruhe im Frieden!

Um den blechernen Schild ist noch die Hälfte eines Lorbeers sichtbar, der früher ganz den Schild umschloß. Keine Spur einer Einfassung ist mehr vorhanden, nur der Urstamm einer erst dagestandenen Thränenweide ragt noch hervor. Kein Sohn, kein Verwandter, hat dieß dem edlen Helden errichtet; sondern Bürger und Bürgerssöhne von Landshut haben das Kreuz, die Aufschrift, die Einfassung und die Thränenweide besorgt; namentlich: Beno Regele, Drechsler; Kajetan Ertl, Tuchscherer; Kaspar Krieger, Posamentier; Julius Pranitz, Kartenfabrikant; Joseph Schönauer, Mahler; Sebastian Fischer, Seifensieder; Benjamin Voigt, Buchdrucker-Factor; Martin Hämmerl, Schneider; Joseph Schuller, Schreiner; und Joseph Lenger, Perügenmacher. *)

Bayerns

*) In dem bayerischen Volksfreund Blatt Nro. 96, München, den 11ten August 1827, Seite 467 kömmt darüber folgendes vor: Aus dem Tagebuch eines Reisenden. Während meines kurzen Aufenthaltes in der schönen Stadt Landshut stieg ich an einem freundlichen Abend von der majestätischen alten Fürstenburg Trausnitz wieder herab zu den Isarfluren. Dort schimmerten mir aus dem Abendscheine die Kreuze des geräumigen Gottesackers entgegen. Unwillkührlich nahte ich mich diesem geweihten Felde. Das uralte Portal am Eingange, welches vor der Aufhebung der Abteyen die Klosterkirche Münchsmünster geziert hatte, und dann zertrümmert wurde, haben die frommen Bürger Landshuts zum Theile gesammelt und hier aufgerichtet. Mit Wehmuth trat ich durch dieses Bruchstück des schätzbarsten alten Baumonuments. Als ich durch die Denkmale und Grabstätten, über welche der Mond schon sein Licht zu werfen begann, wandernd um manchen dahingegangenen Bekannten trauerte, und mich den einsamsten Empfindungen überließ, gewahrte ich einen Greis in der Ferne eines abgelegenen Grabhügels. Ich

Bayerns Annalen werden die denkwürdigen Tage des 16ten, 19ten, 20sten, 21sten, 22sten, 23sten und 24sten April, dann 6ten Juli 1809, und mit ihnen den Ruhm der vaterländischen Waffen verewigen, die Schlachtfelder von Landshut, Siegenburg, Abensberg, Pfeffen-

---

näherte mich ihm, um gleiche Empfindungen an diesem Orte mit ihm zu theilen, und erfuhr bald, daß er ein Chevauxlegers-Invalide sey. Dieser erzählte mir mit herzlicher Stimme, daß er alle Jahre an diesem Tage und um diese Stunde zu diesem theuren Grabe von seiner Station herwandle. Es sey dieses der Tag der blutigen Schlacht bei Landshut, der 21te April des Jahres 1809. Auf mein Erstaunen und Fragen, welche theure Ueberreste unter diesem ungezierten Erdhaufen ruhen, höb er schluchzend die Hände gen Himmel, und nach einer Weile, indem er sich die Thränen getrocknet hatte, sprach er mit einem, dem hohen Alter seltnen Feuer zu mir, dem Ueberraschten: „Sehen Sie, mein „Herr, dieser verwahrloste ganz gewöhnliche Hügel deckt „die Gebeine meines geliebten Generals von Zandt, der „uns Chevauxlegers in jener hitzigen Schlacht über die brennende Brücke hinüber kommandirte, und in diesem heldenmüthigen Augenblicke von einer feindlichen Kugel getroffen, „in die Arme seines Trompeters sinkend, uns Erschrockenen „noch zurief: Kameraden! schont meiner nicht, unser ist der „Sieg; stürzt rasch über meine Leiche dem Feinde nach!" — Hier fing der alte Krieger neuerdings zu weinen an. Dann fuhr er fort: „Er ruht in Friede! — Sie sehen hier ein „Kreuz von Eichenholz, schmal und klein, daß es kaum bemerkbar ist. Mit Mühe können Sie noch die Namensschrift dieses Helden lesen. Nur manchmal kommt hie und „da ein alter Soldat, wie ich, und windet einen bescheidenen Lorbeerkranz um das modernde Kreuz." Mehrere Minuten beschäftigte uns beide der Gedanke der gänzlichen Verabsäumung eines ehrenvollen Denkmales für einen solchen Feldherrn Bayerns. Der alte Krieger fragte mich: „Hat „dieser Selige gar keinen Verwandten mehr im Vaterlande, „der seiner und seines Ruhmes nach Ehre und Pflicht gedenken sollte?" — Ich drückte ihm die Hand, und um

hausen, Schierling, Eggmühl, Neumarkt und Wagram werden bleibende Denkmäler der Vaterlandsliebe, der Armee, und ihres daurenden Eifers für die Erhaltung der Rechte ihres Königs, und ihrer Nation seyn.

---

den Schmerz dieses biedern, armen Kriegers nicht noch mehr zu vermehren, schwieg ich, und überließ mich gleichfalls dem Gedanken über die Würde dieser Ruhestätte.

Auch der Volksfreund hat unterm 27sten Mai 1828, Blatt Nro. 85. Seite 353. über die Unterlassung würdiger Denkmäler für gefallene bayerische Krieger Nachstehendes aufgenommen:

Selbst das benachbarte österreichische Dorf Achenthal hat seinen in den letzten russischen und französischen Feldzügen Gefallenen ein Grabmal errichtet. — Dürfte es denn nicht endlich an der Zeit seyn, den in den verschiedenen blutigen Feldzügen gegen Frankreich, Oesterreich, Preußen und Rußland während der letzten 34 Jahre auf dem Felde der Ehre für Fürst und Vaterland den Heldentod gestorbenen bayerischen Generalen, Stabs- und Oberoffizieren Denksteine zu widmen? — Nicht wohl könnten die öden Hallen unsers allgemeinen Leichenackers würdiger geziert und verherrlicht werden, als durch Aufstellung solcher einfacher Staats-Monumente, und sie würden die stete und dankbare Erinnerung an so viele, mitunter in weiter Entfernung und fremden Landen, ruhenden tapfern Bayern, z. B. eines Deroi, Sibein, Zandt, u. s. w. vor die Augen führen. Der Bayer ist nichts weniger als anspruchsvoll oder neidisch; aber nicht zu unterdrückende wehmüthige Gefühle bemächtigen sich seiner, wenn derselbe an den stolzen Monumenten der damaligen Feinde seines Vaterlandes, eines Bastoul, la Tour d'Auvergne und Forty, welche in den Jahren 1800 und 1801 der bayerischen Tapferkeit unterlagen, und von dem dankbaren Staate, welchem sie angehörten, hiefür auch im fremden Lande nach ihrem Tode hochgeehrt wurden, in München und Neuburg vorüberwandelt. Zur Errichtung des Ersteren wurden 4000 Fl., und des Letzteren noch mehr aus unsern Kontributionsgeldern hergeschossen.

Digitized by Google

Die Thaten der bayerischen Krieger in Tyrol übertreffen beinahe allen Glauben an Muth und Tapferkeit; an vielen Orten hatten sie an Einem Tage Blut vergossen; am 11ten August 1809 fochten sie bei Altenmarkt, in- und bei Sterzing, Innsbruck, Zierl, Steinach, Schwaz, Rattenberg, Volders und Hall. Acht und fünfzig Offiziere sind in den Schlachten und Gefechten im Jahr 1309 auf dem Bette der Ehre gestorben. Die Namen dieser tapfern und theuren Opfer des Vaterlandes sollen nie vergessen werden, noch in langer Zeit sollen die Familien und Geschlechter mit edler Empfindung sie aufgezeichnet lesen.*) Aber auch die tapfern Soldaten, die noch länger als Helden in der bayerischen Armee dienend, ihren Ruhm und ihre Würde fortpflanzen, sind ewigen Andenkens werth. Kaiser Napoleon hat ihre Verdienste mit dem Orden der französischen Ehrenlegion;**) König Maximilian Joseph, die Offiziere mit dem Kreuz des Max Joseph Militär-Ordens, und die Unteroffiziere und Gemeinen mit den goldnen und silbernen Ehrenzeichen belohnt.***) Konnten auch nicht alle mit Orden behangen werden, die großen Muth und Tapferkeit bewiesen haben, so wurden doch alle einzelnen Heldenthaten, öffentlich bekannt gemacht, und jedem wurde ein gebührendes Lob zu Theil; wer soll nicht auch mit dankbarer Empfindung die Namen aller dieser, die Orte, und die Veranlassung, wo, und wie sie ihre Lorbeern sammelten, lesen wollen?****)

Der dritte Band dieser Kriegsgeschichte enthält mehrere Anekdoten, die sich besonders während des Aufenthaltes der Bayern in Schlesien ereigneten. — Von nicht geringerem Interesse wird es seyn, auch hier einige Züge zur Beleuchtung der in Tyrol so unmenschlich und

*) Beilage Nro. VII. **) Beilage Nro. VIII. ***) Beilage Nro IX. ****) Beilage Nro. X.

grausam verübten Gräuelthaten der dortigen Empörer zu lesen.

Ein bayerischer Lieutenant schrieb an seinen Bruder folgenden Brief: *)

Lieber Bruder!

Gottlob! aus dem verwünschten Tyrol bin ich zurück. Dießmal bin ich noch so davon gekommen; sagte ich aber dem alten Sprichworte nach: mit heiler Haut, so müßt' ich's lügen. Doch eine ausführlichere Beschreibung meiner Abentheuer auf diesem Kriegszuge gegen die Rebellen behalte ich mir bis zu einer gelegenern Zeit vor, dießmal nur den letztern Vorfall.

Um einige umherstreifende Insurgenten aufzuheben, wurde ich mit einem Unteroffizier und zehn Gemeinen am 8ten September gegen Abend ins Stanzer Thal, nach Landeck zu, beordert. Alle Wohnungen im Thal standen leer, und waren von ihren Bewohnern verlassen. Die Annäherung unsers Armee-Korps, das sich bereits in dieser ganzen Gegend ausdehnte, hatte sie vertrieben. Nur auf den höchsten Gipfeln der steilen Gebirge sah man hie und da einen Abstreifling, der aber mit der Schnelligkeit einer Gemse entfloh, wenn er uns in der Ferne gewahrte, obgleich es für uns eine Unmöglichkeit würde gewesen seyn, ihn zu verfolgen. Viel sicherer waren diese wilden Gemsenjäger vor uns, als wir vor ihnen. Denn schon oft war eine mörderische Kugel aus den Felsklüften oder dem Gebüsch gefahren, selten verfehlen sie ihr Ziel; mehrere von meinen Leuten wurden verwundet, doch glücklicherweise Niemand schwer. Mir selbst fuhr eine Kugel über die

*) Anekdoten und Charaktergemälde aus dem französisch-österreichischen Krieg im Jahre 1809, gesammelt und herausgegeben von Freiherrn von Wedel. Quedlinburg 1810, dritten Bandes 2tes Heft, Seite 124 bis 135.

Digitized by Google

Brust durch den Oberrock, ohne mich jedoch zu verletzen. Unsern Feind bekamen wer nie zu Gesicht. Auch hörten wir gewöhnlich nur den Knall mit seinem tausendfachen Wiederhall in den Gebirgen, und verspürten leider oft dessen Wirkung. Woher aber der Schuß eigentlich kam, und an welcher Stelle sich der Schießende befand, das blieb uns fast immer ein Räthsel. Da sich nun die Gelegenheit fand, unsern Feinden die Spitze zu bieten, oder einige von denen zu erhaschen, welchen wir zum Ziele dienten, und unser Streifzug mithin gänzlich unnütz war, auch die Nacht hereinbrach, so hielten wir es für das Rathsamste, eine Lagerstätte zu suchen. Wir zogen uns daher zurück, indem einzeln einer dem andern folgte, um nicht unsern Widersachern einen leicht zu treffenden Haufen blos zu stellen, und es war bereits ziemlich dunkel, als wir ein ganz ansehnliches, aber einzeln gelegenes Haus erreichten, wo ich mit meinen Leuten zu übernachten beschloß. Der innern geräumigen und wirthschaftlichen Einrichtung nach mag hier wahrscheinlich ein Gastwirth residirt haben, der jetzt vielleicht, gleich dem Passayer, eine bedeutende Stelle in der Armee bekleidet. Zwar hatten wir uns mit einigen Lebensmitteln versehen, allein sie reichten nicht zu, den starken Appetit aller zu stillen, und wir durchsuchten daher das Haus, ob sich nichts Genießbares darin finden möchte. Die noch warme Asche auf dem Feuerheerd, in welcher sich noch ein paar frisch gebratene Kartoffeln fanden, ließ vermuthen, daß die Bewohner das Haus erst ganz vor Kurzem verlassen hatten; und ein kleiner Vorrath geräucherter Würste, die noch in einer dunklen Kammer hiengen, schien in der Eile vergessen worden zu seyn. Auch fanden sich im Keller noch einige Flaschen Branntwein, den meine Soldaten sich trefflich schmecken ließen, dann etwas vorgefundenes Stroh, das wir in das neben der Hausflur befindliche große Zimmer trugen, und uns, nachdem vier

Digitized by Google

Mann an den vier Hauptecken des Hauses zur Wache ausgestellt waren, ruhig schlafen legten. In einem der obern Zimmer, worin eine größere Reinlichkeit herrschte, als sonst wohl bei Landleuten gewöhnlich ist, befanden sich in einer Bettstelle einige Betten, die ich mir zum Lager ausersehen hatte. — Lange schon habe ich die Gewohnheit gehabt, jedesmal, ehe ich mich zur Ruhe begebe, noch ein Pfeifchen zu rauchen, und dabei die Begebenheiten des Tages zu überdenken. So auch heute. Ich zündete meine Pfeife an, gieng in der Stube auf und nieder, und betrachtete, so viel der schwache Schimmer des Mondes erlaubte, die vertäfelte und mit Vierecken verzierte Decke des Zimmers. Ich stellte mich an's Fenster, und horchte auf das in der Stille der Nacht sanfte Rauschen der von einem schwachen Abendwinde bewegten Bäume. Doch plötzlich unterbrach ein Knistern an der Decke die mich umgebende Stille. Ich wandte mich nach der Gegend, woher das Geräusch kam, und sah mit Schrecken eins der Vierecke in der Vertäflung der Decke sich öffnen. — Die Oeffnung befand sich gerade über dem Bette. — Aber wie könnte ich das Grausen beschreiben, das mich überfiel, als aus dieser Oeffnung eine starke Stange mit einem mörderischen eisernen Dreizack herabstieg, und dreimal mit aller Kraft in das Bette gestoßen wurde. Ich bemerkte, daß die geschliffnen eisernen Zacken mit Widerhaken versehen waren, die das Deckbett mit sich in die Höhe zogen, so daß es dicht an der Oeffnung mit Gewalt losgerissen werden mußte, und nun erst zurückfiel, worauf sich die Klappe schnell verschloß.

Eine Pfeife Taback hatte also dießmal mein Leben gerettet; denn hätte ich mich, ohne sie zu rauchen, sogleich zur Ruhe begeben, so schlief ich jetzt schon den ewigen Schlaf. Von so großer Wirkung kann oft ein kleiner Umstand seyn. Da ich bereits mein Seitengewehr und die

Digitized by Google

Oberkleider abgelegt hatte, so ergriff ich geschwind das erstere, das in einer Ecke lag, und ein Terzerol, das ich in einem ledernen Gürtel zu tragen pflegte, und wollte meine Leute wecken, um den von uns noch nicht betretenen Boden des Hauses zu durchsuchen. Doch ehe ich noch den Rock überwerfen konnte, wurde die von mir verschlossene Thür mit einem starken Stoß geöffnet, und ein Mädchen, mit einem blank geschliffnen Dolch bewaffnet, stürzte wie eine Furie herein. — „Stirb Schurke!" schrie sie mir wüthend entgegen, und sprang auf mich zu; doch wich ich ihrem Stoße aus, und suchte sie mit meinem Degen von mir abzuhalten. Aber sie fürchtete die Schärfe eines Schwert's nicht, und brachte mir mehrere Wunden, wiewohl von keiner Bedeutung bei. — Da ich mich nur vertheidigend und mithin leidend verhielt, so wuchs ihr wirklich rasender Muth dadurch noch mehr, und bald erreichte ihre Wildheit einen so hohen Grad, daß ich sie nicht länger von mir abhalten konnte. Nur nothgedrungen durch die äußerste Gefahr, feuerte ich daher mein scharf geladenes Terzerol auf sie ab, und — röchelnd lag sie da in ihrem Blute.

Von Reue und Mitleid ergriffen, sprang ich hinzu um ihr beizustehen, und sie wo möglich zu retten. Indem ich mich aber eben bückte, um zu untersuchen, ob ihre Wunde tödtlich sey oder nicht, kam ein ziemlich bejahrter Mann mit einem großen Säbel herbei gerannt, und hieb so mörderisch auf mich ein, daß mein Degen zu schwach war, seine Hiebe abzuhalten. Dennoch benutzte ich anfangs die vielen Blößen nicht, die er gab, da ich glaubte, sein Leben schonen zu können, indem er wohl bald ermattet seyn würde. Aber ein Hieb, der mir bald meinen linken Arm gekostet hätte, änderte schnell meinen Entschluß. Ich durchrannte ihn, während er von Neuem ausholte, und er stürzte zu Boden.

Jetzt eilte ich meine Leute zu rufen, um mit ihnen das Haus nochmals ganz genau zu durchsuchen, und es dann zum schrecklichen Beispiel dieser und künftiger Zeiten niederzubrennen. Aber welch grausender Anblick überraschte mich beim Eintritt in die untere Stube! — Alle sieben Mann lagen zerfleischt auf dem Boden umher, und es ließ sich vermuthen, daß jedem Schlafenden gleich beim ersten Stoß, mit einer wahrscheinlich ähnlichen Maschine der Geist entflohen war, da so wenig ich als die vier in geringer Entfernung vom Hause ausgestellten Poten auch nicht den geringsten Laut vernommen hatten. Diese glaubten, als ich sie zusammen rief, abgelöst zu werden, und ahneten auch nicht auf die entfernteste Weise das Schicksal, das ihnen so geschwind ihre Kameraden entrissen hatte. Wie erstaunten sie bei meiner Erzählung! Sie schien ihnen unglaublich, bis sie sich durch eignen Anblick mit Entsetzen überzeugten. Wir machten nun sogleich Anstalt den gewölbten Keller zu einer Todtengruft unzuschaffen und unsere ermordeten Kameraden darin beizusetzen. — Dann steckten wir diese Mördergrube in Brand, und eilten zu unserm Korps zurück, wo bei unsrer Erzählung jedem ein Grausen überfiel, und alle dergestalt mit Wuth und Abscheu gegen die rebellischen Schurken erfüllt wurden, daß sie einstimmig schwuren, keinen der Meuchelmörder Pardon zu geben, der künftig in ihre Hände fallen würde. Da ich mich sehr verblutet hatte, und meine nicht unbedeutenden Wunden so lange ohne eigentlichen Verband geblieben waren, so hielten die Wundärzte sie für gefährlich, und ich bin froh, hier ins Hospital und unter die Hände eines geschickten und einsichtsvollen Mannes gekommen zu seyn. Nur mein zerhauener Arm hält mich noch zurück; die übrigen fast geheilten Wunden würden mir jetzt schon erlauben, wieder zu meinem Regimente zu stoßen. Ehe ich jedoch dahin abgehen werde, erhältst du noch einige Nachrichten von ꝛc.

Digitized by Google

Auch bayerische Offiziere haben eine Sammlung solcher Anekdoten, wie Freiherr von Wedel, in Druck gegeben. Ich hebe folgende davon heraus:*)

Man thut in einem Insurrektionskriege sehr unrecht, daß man eine ganze Nation verwerflich macht, ohne zu bedenken, wie viele unter ihnen mit Gewalt gezwungen, oder durch Todesfurcht vermocht wurden, sich an den großen Haufen mit anzuschließen. Henny, ein Jäger, ein äußerst braver Mensch, der sich durch seine Verwegenheit im Gemsenjagen, durch seinen Muth in allen Gefahren, wie durch sein Aeußeres unter seinen Landesleuten, den Tyrolern, alle Hochachtung erworben hatte, war einer der Besserdenkenden, die in einer Insurrektion den Fall des Vaterlandes sahen, und sich daher alle Mühe gaben, Ordnung und Befolgung der Landesgesetze zu erhalten. In der That hatte sein Beispiel den Einfluß auf seine Nachbaren, daß keiner derselben sich durch Lockungen der Insurgenten zum Aufstande gegen die Bayern bestimmen ließ. Still und ruhig blieben sie ihrem Beruf treu, und bekümmerten sich nicht weiter um die Frage: Wer ihr Fürst seyn müsse. Sie hatten ihm einmal Treue geschworen und — hielten ihren Schwur. Oft waren sie schon aufgefordert, Theil an der Rebellion zu nehmen, besonders hatte man alle Reizungen angewandt, den braven Henny zu vermögen, sich an die Spitze der Insurgenten zu stellen; oft hatte man dieß durch Drohungen erreichen wollen; aber immer umsonst. Er wies jede Einladung zurück, widerstand jeder Lockung und erklärte endlich gerade heraus, dem nächsten, der mit einem ähnlichen Antrage käme, die Antwort mit der gezogenen Büchse zu geben. Was seiner bestimmten Aeußerung und seinen Grundsätzen noch mehr Ehre macht, ist der Umstand, daß er durch die Regierungs-

*) Heft 17. Fol. 22.

veränderung sehr viel von seinen sonstigen Vortheilen verloren hatte. — Uebrigens war er Vater eines eben so guten Sohnes und zweier Töchter, denen er eben die Grundsätze beigebracht hatte, durch die er sich so vortheilhaft auszeichnete. Aber der brave Mann wurde unglücklich — desto unglücklicher, je besser er war. Einst — es war ein Sonntag — besuchte er mit seinem Sohne die Kirche, die in einem eine Stunde entfernten Dorfe lag. — Auf dem Hinweg begegnen ihm mehrere seiner Landsleute, die nach der gewöhnlichen Art ihren Antrag wiederholten. Fest, wie immer, benahm Henny sich auch hier, und erklärte, daß er bestimmt nie Antheil an der Insurrektion nehmen werde. In seinen Ausdrücken mäßigt sich der brave Mann nicht genug, läßt einige Worte von „Räuberhaufen und Gesindel" fallen — und so geht er mit seinem Sohne fort. Auf dem Rückwege aus der Kirche spricht er mit seinem Sohne über die Lage des Vaterlandes, unterrichtet und belehrt ihn in seinen Unterredungen, und kommt unter diesen Gesprächen an das Gebüsch, in welchem seine Wohnung einzeln am Abhang des Gebirgs liegt. Ein lautes, lärmendes Geschrei schallt ihm aus dem Gebüsch entgegen, — er erschrickt, — befürchtet gleich das Aergste und eilt nun, um desto eher seine Wohnung zu erreichen. — Er kommt näher, und erblickt einen Haufen tobender Menschen, die aus seiner Wohnung einen Tisch geholt und diesen mit Wein besetzt haben. — Henny erschrickt; doch seine Verlegenheit ist nur augenblicklich; er sammlet sich, wie es der brave Mann jedesmal kann, und tritt entschlossen und mit gezogenem Hirschfänger dem Haufen näher. Noch ehe ihn die Rasenden bemerken, kommt ihm eine seiner Töchter entgegen, klagt ihm, daß die Mutter sehr mißhandelt wäre, und daß sie, die Töchter, um noch vielleicht größern Mißhandlungen zu entgehen, den Insurgenten allen Vorrath von Wein und Lebensmit-

Digitized by Google

teln hätten ausliefern müssen. Mit blitzenden Augen tritt Henny näher und fragt nach der Ursache dieses Benehmens. Ein lautes Gebrüll schallt ihm entgegen. Man würdigt ihn keiner weitern Antwort, — sondern der trunkene Anführer tritt vor — und läßt ihm die Wahl: Ob er nun mit ihnen gehen, oder hier sein Grab auf der Stelle finden will?

Um dieser wichtigen Frage noch mehr Eindruck zu verschaffen, springt in dem Augenblick der ganze Haufen auf, und schließt einen Kreis um Henny. Dieser will Vorstellung machen, aber ein lautes Geschrei hindert ihn am Reden. Er will drohen — und schon heben einige die Mordinstrumente auf, ihn niederzuschlagen, indessen andere Anstalt machen wollen, die Hütte anzuzünden. Ich frage jeden — selbst den entschlossensten — was er in dieser Lage hätte thun wollen? Vielleicht bestimmte den braven Henny das Angstgeschrei seiner Töchter — die ihn baten, ihr Leben zu retten — genug, er mußte Antheil an der Insurrektion nehmen — zu der auch sein Sohn gezwungen wurde, und nun zog der Haufen über die schöne Eroberung jauchzend — den benachbarten andern Horden zu. — Vater und Sohn wurden im ersten Gefecht, das die Insurgenten lieferten, erschossen.

*) Unter den königlich bayerischen Truppen, denen es besonders aufgetragen war, der Insurrektion in Tyrol zu steuern, zeichnete sich eins der leichten Infanterie-Regimenter sehr aus. Nach der ersten Besetzung von Tyrol wurde dieß Regiment in eine der dortigen Garnisonen gelegt, und war in dieser kurzen Zeit mit der Denkungsart der Gebirgsbewohner ganz bekannt und vertraut geworden.

Man erinnert sich, daß die Tyroler-Insurgenten einige glückliche Epochen hatten, und daß unter diesen Um-

*) Heft 17. Fol. 63.

ständen die anrückenden Bayern der Uebermacht weichen mußten. Unter diesen zurückgehenden Bayern war auch ein Bataillion des angeführten braven leichten Regiments. Ein braver Sergeant war beordert, mit sechs Mann einen Wagen zu bedecken, der zurückgeblieben war. Unkundig des Weges, fragte er einen Tyroler Bauer nach der richtigen Straße. Dieser Mensch hatte die Bosheit, dem Fragenden einen ganz unrechten und gerade nach der entgegengesetzten Gegend führenden Weg zu zeigen, auf dem der Sergeant in jedem Fall den verfolgenden Tyrolern in die Hände gerathen mußte. Er irrte mit seinem Kommando im Gebirg umher; der Tag neigte sich, und der Sergeant war gezwungen, für die Nacht einen Zufluchtsort in einem der Viehhäuser, die in dieser Gegend häufig sind, zu suchen. So glücklich er sich fühlte, ein Obdach gegen den Sturm, der in der Nacht tobte, gefunden zu haben, so wichtig und bedenklich wurde die Frage: Ob er hier auch Sicherheit gegen den Anfall der Insurgenten finden würde? Diese Frage war um so bedenklicher, da man schon Beispiele genug hatte, wie grausam einzelne Soldaten von den Haufen der Tyroler behandelt wurden. Nur sechs Mann hatte der brave Sergeant bei sich; aber er wußte, daß alle sechs entschlossene und brave Männer waren. Er stellte ihnen die Lage vor, in welcher sie wären, schilderte ihnen die Gefahr, und beschwor sie, sich als Männer zu halten. Sie versprachen dieß, und so ermüdet sie waren, so bereit waren sie, die ganze Nacht munter zu bleiben. Ein Anerbieten, das der Sergeant überflüßig fand. „Zwei von euch, sind genug zur Wache;“ sagte er, „die andern können indeß ruhen und euch ablösen!“ Der Sturm tobte immer fort, und schien die morsche Hütte einzustürzen; — besonders nahm das Ungewitter mitten in der Nacht zu. Mitten in diesem Sturm wurde der Sergeant geweckt. Die Wache meldet, daß, wie ihr däucht — ein großer

Haufen Menschen sich vor der verrammelten Thür des Hauses zeige. Alles wurde auf diesen Rapport munter. Der Sergeant gebot Ruhe, befahl nach den Gewehren zu sehen, und öffnete nun die über dem Eingange befindliche Dachlücke. Die Wache hatte ganz recht berichtet. Ein Haufen wüthender Insurgenten, mit ihren Feld- und Ackerinstrumenten bewaffnet, stand da und verlangte mit Ungestüm, daß die Thüre geöffnet werde. „Und warum?" fragte der Sergeant. Ein wildes Geschrei erhebt sich bey dieser Frage — mehrere Steine fliegen an dem Kopfe des Fragenden vorbei. Der Sergeant schlägt die Lücke zu und wendet sich zu seinen braven Begleitern. „Brüder — sagt er — unser Tod scheint beschlossen. Uns an diesen wüthenden Haufen zu ergeben, würde ein ewiger Schimpf seyn; überdieß möchte man uns auch wohl keine Kapitulation und noch weniger Pardon zugestehen. Der Tod scheint gewiß; aber ungerächt wollen wir nicht sterben, so theuer als wir uns verkaufen können, soll es geschehen. Wir haben ja als Soldaten dem Tode so oft in's Gesicht gesehen — werden wir es hier nicht auch können?" Ein freudiges Ja! wir fechten bis auf den letzten Blutstropfen! gab den Muth dieser braven Soldaten zu erkennen. — „Gut!" sagte der Sergeant, „Mein Plan ist gemacht. Feuergewehr hat keiner von dem Volke, sonst hätten sie nicht mit Steinen geworfen. Wir wollen die Nacht uns hier vertheidigen, und mit Anbruch des Morgens uns durchschlagen!" Alle sechs stiegen nun auf die Bodenlücke. Noch einmal fragt der Sergeant: „Was wollt ihr?" — „Euch Hunde in Stücke zerreißen!" war die Antwort. — Der Sergeant ließ Feuer geben — die ersten Anführer stürzten — der ganze Haufen wurde unentschlossen, und stand einige Minuten ganz außer sich da; eine Zeit, die der Sergeant dazu anwandte, von Neuem laden zu lassen. Endlich kam der Haufen wieder zu sich. Viermal griffen

Digitized by Google

die Wüthenden an, viermal hatten sie fast die Hütte erstürmt, aber viermal wurden sie zurückgeschlagen.

Jetzt wurde es Tag. Der Sergeant überzeugte sich immer mehr, daß er sich in der Hütte in die Länge nicht würde halten können, denn die Feinde dürften nur einigermaßen nach Plan agiren, so konnten sie die Hütte sogleich zusammen stürzen. Vielleicht war es auch dem braven Mann nicht Ehre genug, in einem Käfig eingesperrt zu sterben, vielleicht hatte er auch seine Gründe, zu vermuthen, daß, wenn er entschlossen die Hütte verließe, dieser Anblick den Feind überraschen würde. Genug — er befahl die verrammelte Thür zu öffnen — drang mit dem Bajonnet auf den dreißig bis vierzig Mann starken Feind los, trieb ihn auseinander, und nun gieng über die Todten der Weg der braven Soldaten — aber vielleicht mochten die Feinde mehr erwartet haben, als sechs Mann — denn kaum waren die Braven hundert Schritte entfernt, als der Haufen von Neuem andrang. Das Verhältniß war zu ungleich — obgleich viele der Rebellen blieben. Von allen Seiten wurden die Bayern mit Steinhagel aus dem nahen Gebüsch überschüttet — sie konnten nicht zum Laden kommen, und ihre Bajonnete waren jetzt im Grund nicht mehr, als die Heugabel und Sense des wüthenden Bauern. Der brave Sergeant war der erste, der von einem Schlag auf den Kopf betäubt — niedersank. Mit seinem Fall schwand die Entschlossenheit der übrigen — sie flohen in den benachbarten Wald, und ließen den niedergeworfenen Sergeanten, den sie für todt hielten, mit noch einem andern in der Gewalt der Wüthenden. Grausam wurden die braven Bayern mißhandelt. Alle Rachbegierde der Tobenden schien sich auf die Unglücklichen sammeln zu wollen; jeder wollte das Seinige beitragen, die braven Männer das Schreckliche ihrer Lage in seiner ganzen Größe fühlen zu lassen. Besonders war einer unter den Insurgenten, der sich auf der einen

Digitized by Google

Seite durch seine Größe und auffallende Gesichtsbildung, und anderseits durch beispiellose Wildheit und Grausamkeit auszeichnete. Zerschlagen, blutend, ohnmächtig und aller Gegenwehr unfähig, wurden die beiden Gefangenen von dem wüthenden Haufen weggeschleppt. Jener ausgezeichnet wilde Mann bestand darauf, sie an den ersten Baum zu hängen — er würde seine Absicht erreicht haben, hätten nicht einige, in denen noch ein Funke der Menschlichkeit glimmte — sich der Unglücklichen thätig angenommen, die man nun als Gefangene mitnahm, da sie sich erholt hatten. Mehrere Tage mußten die Bayern in dieser Lage bleiben, bis sie Gelegenheit fanden, sich zu befreien. Der Sergeant kam bei seinem Regiment an, und gieng nun mit diesem, doppelt aufgebracht gegen seine Feinde, den Insurgenten von Neuem entgegen. Er schwor in seinem Herzen Rache; und — wer würde ihm dieß zu einem Verbrechen anrechnen? Das Korps der Insurgenten wurde zerstreut. Ein Haufen derselben wehrte sich wie Verzweifelte. Einzeln sprangen die Wüthenden hinter den Bäumen herum, naheten sich unter dem Schutze der Stämme, und schossen aus diesem Hinterhalte manchen braven Bayer nieder. Die Compagnie, in welcher der Sergeant diente, wurde gegen diese Tollkühnen kommandirt. Sie trieb Alles vor sich her; viele stürzten, von Kugel und Bajonnet getroffen, nieder. Schon wurde zum Rückzug geblasen, als der Sergeant jenen Rädelsführer, der damals seinen Tod wollte, blutend und hülflos an einen Baum gelehnt erblickte. Tausend andere würden diesen Menschen sogleich niedergehauen haben, und unter diesen Tausenden würden gewiß die besten Menschen gewesen seyn. — Nicht so unser brave, edle Bayer. Der wüthende Beleidiger war ihm nicht mehr ein Gegenstand der Rache — er erschien ihm in der Gestalt eines Hülflosen. Freundlich gieng er auf ihn zu, reichte ihm großmüthig verzeihend die Hand — und labte ihn

mit Brod und Branntwein. Dann gab er sich zu erkennen — und als der Unglückliche seiner Verlegenheit erst Herr wurde — als er dem Großmüthigen danken wollte — verließ ihn dieser.

Der religiöse Aberglauben ist immer schädlich, wenn er auch ohne weitern Einfluß im Menschen herrscht. Aber ungleich gefährlicher wird er dann, wenn er sich bei einem Menschen zeigt, der durch sein Ansehen und durch seinen Einfluß auf ein ganzes Volk oder doch auf einen beträchtlichen Theil desselben wirkt. Besonders ist dieß der Fall, wenn Insurrektion in einem Lande die politischen Bewegungsgründe mit Gründen, aus Religionsaberglauben hergeleitet, verbindet.

Ein auffallendes Beispiel davon, liefert das Schicksal eines Dorfes, während der Insurrektion in Tyrol. Die Einwohner desselben führten als Hirten von jeher eine stille und ruhige Lebensart, und zeichneten sich während der Insurrektion durch unerhörte Wuth und gränzenlose Grausamkeit gegen ihre Feinde aus. Eben so tapfer verachteten sie in Gefechten und Scharmützeln den Tod, der nichts Furchtbares für sie zu haben schien. Oft wurde ihnen von den siegenden Bayern und Franzosen Pardon angeboten — aber jedesmal schlugen sie diesen aus und wehrten sich so lange als Verzweifelte, bis sie mit den Waffen in der Hand fielen. Selbst das Beispiel der Bewohner anderer Dorfschaften, die sich als Gefangene ergaben, wirkte nicht auf sie. Lange blieb dieß unerklärbar, bis man endlich einen Knaben, der wüthend focht, und der bloß aus Ermattung seine Waffen nicht mehr gebrauchen konnte, zum Gefangenen machte. Man brachte ihn zum bayerischen Kommando, das die Gefangenen bewachte. Kaum hatte der Knabe sich erholt, als er trotzig seine Waffen forderte, um von Neuem fechten und als Held sterben zu können. Man lachte über den

Digitized by Google

den Ohnmächtigen; aber er riß dem neben ihm stehenden Soldaten den Säbel aus der Scheide, und nicht ohne Mühe konnte man ihm diesen entwinden. Der Offizier redete ihm zu — aber auf jede Frage, die dieser that, ließ der Gefangene Mehreres von Seligkeit und Gewissen einfließen, so daß der Offizier, der aus diesen wiederholten Aeußerungen nicht mit Unrecht auf den Geist des ganzen Volkes schloß, aufmerksamer auf den Knaben wurde, ihn mit sich allein nahm, und ihn mit Güte behandelte. Der Gefangene gestand, daß der Geistliche des Dorfes einem jeden unter ihnen die Lehre beigebracht habe, sie würden den Himmel durch diese Insurrektion verdienen; besonders würden die, welche mit den Waffen in der Hand fielen, sogleich in die höchste Stufe der Seligkeit einrücken, ohne erst das Fegefeuer passiren zu dürfen. Jede Mannsperson im Dorfe habe daher von dem Geistlichen eine Art von Amulet bekommen, das sie beständig an sich trugen, und was, so sonderbar es auch klingt, sich doch sehr natürlich erklären läßt — sobald sie dieß Zeichen bekommen hätten, wären sie plötzlich so muthvoll geworden, daß sie mit Freuden dem sichern Tode entgegen gegangen wären. Der Offizier fragte den Knaben: ob er dergleichen an sich trüge? Der Gefangene riß sein Jäckchen auf, und an einem grau seidnen Bändchen hieng ein kleines Beutelchen, das mit einer Substanz, sandiger Asche ähnlich, angefüllt war. Woraus sie eigentlich bestand, konnte man nicht bestimmen. Der Offizier nahm das Amulet zu sich, aber wahrscheinlich in einer andern Absicht, als die war, um deren willen es bisher getragen worden war. Sonderbar ist's, daß der Knabe mit dem Verlust dieses Kleinods allen Trotz verlor, und ganz ruhig unter den Soldaten blieb.

Die ganz besonders ausgezeichnete Vaterlandsliebe aller bayerischen Staatsbürger in dieser kriegerischen Zeit war eine außerordentliche Erscheinung. Das Jahr 1809 übertraf das Jahr 1805. Mehrere hunderttausend Gulden wurden für die verwundeten Soldaten, für die Wittwen und Waisen der im Felde Gebliebenen, für die durch Brand

verunglückten Städte, besonders für Regensburg und Stadtamhof, gesammelt. Durch Erhebung einer außerordentlichen Steuer eines Achttheiles-Procent vom Kapitalwerth, durch ein allgemeines Landanlehen, zu dem jeder Staatsbürger der über tausend Gulden Gehalt bezog, fünf; jeder höher Besoldete sieben, und zehen vom Hundert zahlte, wurde eine große Summe zur Aushilfe des Staates zusammen gebracht; die sämmtlichen Kirchen und Stiftungen gaben allein eine halbe Million. Aber der Bayer gab es willig, es galt seinem Vaterlande und seinem König. — Er gab mehr, als das Geforderte. Herzog Wilhelm von Bayern stand an der Spitze der Tausenden dieser Wohlthäter des Vaterlandes; er gab 20,000 fl., wovon die Hälfte für die in- und bei Landshut durch die Kriegsvorfälle beschädigten Bewohner bestimmt war.

Nicht bloß das Gut, sondern auch Blut opferten die Statsbürger, sie begnügten sich nicht damit, als Nationalgardisten den Dienst in ihren Mauern zu versehen; ganze Massen von Freiwilligen zogen aus, um die Empörer in Tyrol von dem bayerischen Boden zu verjagen, und die von Böhmen her gemachten häufigen Ausfälle zu vernichten. — König Maximilian Joseph lohnte die Städte und Märkte mit reichgestickten Fahnen, er gab ihnen neue Stadt-Wappen und Siegel wegen Erhaltung der Ordnung und Sicherheit des Eigenthums, und wegen ihres Muthes und ihrer Entschlossenheit bei Abwendung militärischer Excesse.

Eine große Zahl von Beamten, Bürgern und Bauern erhielt die goldnen und silbernen Ehrenzeichen des Verdienstes der bayerischen Krone für ihre bewährte Treue und Anhänglichkeit, wegen der freiwillig und zum Vortheil der alliirten Armeen unternommenen Löschung und Rettung der von feindlichen Truppen angezündeten Brücken, und wegen schneller Brauchbarmachung derselben, wegen Geistesgegenwart, und edlen Mitleidsgefühl, wegen ruhmwürdiger Thätigkeit, mit welcher die Wundärzte sich der

Digitized by Google

Behandlung der kranken und verwundeten Soldaten unterzogen hatten, und vorzüglich in Beziehung auf Tyrol wegen sicherer und vortheilhafter Führung der bayerischen Truppen über die gefährlichen Gebirge und Felsenrücken, und wegen ihrer auf diesen Zügen vorzüglich bewiesenen Tapferkeit in den Gefechten mit den Insurgenten; wegen bewiesener Unerschrockenheit bei Befreiung von 22 Chevauxlegers von der feindlichen Gefangenschaft, wegen bewährter Treue und Anhänglichkeit für die zur Rettung von Aerarial-Geldern getroffenen Vorkehrungen; wegen edler Behandlung verwundeter Offiziere und Soldaten. Die unvergeßlichen Namen aller der edlen Männer, die der König wegen dieser Thaten mit Ehrenzeichen belohnte,*) sollen unsern Nachkommen bekannt werden, und können wir auch nicht alle ihre Thaten, die sie aus Vaterlandsliebe unternommen haben, erzählen, so sollen doch einige davon hier stehen.

Der Koch und Küchenbäcker, Matthias Kästner von München, hat sich die silberne Verdienst-Medaille dadurch erworben, daß er vier Soldaten von dem Regiment Kinkel, welche im April 1809 von den Insurgenten im Innkreise gefangen genommen worden waren, und sich wieder frei gemacht hatten, rettete, und sicher nach Tölz brachte. — Der gräflich-preysingische Revier-Jäger zu Neubayern, Anton Käfer, und der Unterthan Christoph Schweigländer von Nußdorf, beide aus dem Landgerichte Rosenheim, jener als Anführer einer Abtheilung von Gebirg-Schützen, dieser als Wegweiser bei dem am 12ten Mai bewirkten Entsatze der Festung Kufstein, letzterer auch bei dem weiteren Vorrücken der Truppen nach Wörgl, haben sehr gute Dienste geleistet. Die Bürger- und Nationalgarde III. Klasse zu Abensberg erhielt zur Belohnung ihrer Bürgertugenden und Verdienste, welche sie sich während und nach der dort gelieferten Schlacht erworben hat, ein neues Siegel, das

*) Beilage Nro. XI.

Digitized by Google

derselben in vorkommenden Geschäften zu führen erlaubt ist, und dessen sich auch die Stadt Abensberg zu bedienen hat. Ausgezeichnet hatten sich der Rentbeamte Nißl, der Landgerichts-Assessor Zottmann und der Landgerichtsarzt daselbst Doktor Riederer, erstere beide durch die Besorgung der Marktgeschäfte, letztere durch die thätige Obsorge für die Verwundeten, so wie der Chirurg Widmann, welcher vom 19ten April bis zum Monat Juni 4318 verwundete Soldaten verband, vier Transporte schwer Verwundeter besorgte, und bis zum 6ten Mai das Spital ganz allein unter sich hatte, und dieses alles unentgeldlich that; — die Bürger- und Nationalgarde III. Klasse zu Kellheim zeichnete sich unter Anführung ihres würdigen Hauptmanns Franz Xaver Zenetti durch Arretirung von mehr als 500 Marodeurs und Traineurs, durch persönlichen Muth bei Streifzügen und Patrouillen, und durch Aufrechthaltung der inneren Ruhe und Sicherheit aus, wobei sich der Oberlieutenant Georg Dölzer, der Lieutenant Träger und Anton Reiter auszeichneten. Die Füsilier-Kompagnie der Nationalgarde III. Klasse in Abbach hat sich ebenfalls durch ihr muthvolles und tapferes Betragen ausgezeichnet; eben so wurde den braven Bürgern und Nationalgardisten in Cham ein bleibendes Denkmal durch Verleihung eines neuen Siegels begründet, dessen sich auch die Stadt zu bedienen hat; die Hauptleute Mayrlipp und Hannevogel, der Oberlieutenant Prantl und Unterlieutenant Scherbauer haben sich durch Verhinderung einer Feuersbrunst im Magazine, die eine feindliche Hand bewirken wollte, und sonst durch treue Erfüllung ihrer Dienstespflichten bei Streifen muthvoll bewiesen. Ein gleiches Lob verdienen der Kordonist Schuhnagel und der Patrimonial-Gerichtsdiener zu Thierlstein, Jakob Zetler, wegen ihres rühmlichen Diensteifers. Das ganze Korps der Nationalgarde III. Klasse in Straubing hat sich durch rühmliche und ehrenvolle Thaten, welche dasselbe während des Krieges durch Treue

Digitized by Google

und Vaterlandsliebe, durch Aufrechthaltung der inneren Ruhe und Sicherheit, durch eifrig gemachte Garnisonsdienste, durch unternommene Streifzüge, Besetzung des Brückenkopfs daselbst besonders ausgezeichnet. Die Nationalgarde III. Klasse in Neuenötting hat sich durch ihre abermals rühmlich bewiesenen Bürgertugenden ausgezeichnet, besonders der Lieutenant Blachian, der durch seinen Muth und seine klugen Anstalten mehreren seiner Mitbürger ein Vermögen von mehreren tausend Gulden während des Krieges zu erhalten, und dadurch Schaden zu entfernen wußte. Im Landgerichts-Bezirke Viechtach hat sich der Kordons-Rottmeister Schwarzkönig ausgezeichnet, welches er bei mehreren Gelegenheiten, besonders aber dadurch bewiesen hat, daß er 15 der österreichischen Kriegsgefangenschaft entronnene Soldaten durch die feindlichen Vorposten zu ihrem Regimente zu bringen wußte. Hauptmann Schaup, Oberlieutenant Greiner, die Lieutenants Kreps, Kasparbauer und Klebauer der Nationalgarde III. Klasse zu Viechtach und Ruhmannsfelden, dann Anton Pinzinger, Landgerichtsdiener, so wie sämmtliche Landgerichts-Unterthanen, vor allen aber Landrichter von Schmidbauer haben sich durch ihr gutes und ruhmvolles Benehmen verdient gemacht. Die Nationalgarde III. Klasse in Landshut, hat sich durch das ruhmvolle Betragen an dem für die bayerischen Waffen so glorreichen 21sten April vorzüglich ausgezeichnet, besonders der erste Major Bernhard Keller, indem er einen großen Theil der Einwohner von der feindlichen Plünderung rettete, in den Tagen der Gefahr ungeachtet seines hohen Alters, Tage und Nächte hindurch für die Erhaltung der inneren Sicherheit, für die Rettung der Bürger und Einwohner wachte, und manchmal sein Leben der Gefahr aussetzte, auch das Eigenthum benachbarter Dörfer schützte. Die Unterthanen des Landgerichts Reichenhall haben der von den Insurgenten ausgestoßenen Drohungen ungeachtet zur Unterstützung der Offiziere und Soldaten mitgewirkt, besonders hat Lieutenant

Digitized by Google

Reizer vom 1sten Linien-Infanterie-Regimente mit 50 Mann seine Rettung dem Sohn des Sichlerbauern am Jettenberg, Johann Scheill, zu danken. Die Wundärzte Lorenz Helldorfer von Sinching, und Joseph Laskorn zu Allkofen haben sich nach der Schlacht von Eggmühl in eben so unermüdeter als glücklicher Behandlung und Heilung der verwundeten Krieger ausgezeichnet. Hauptmann Moreth von der Nationalgarde III. Klasse zu Neukirchen hat sich in Anordnung und Anführung der Patrouillen sehr thätig bewiesen, und sich mit rühmlichem Eifer ausgezeichnet, der Oberlieutenant Schmid hat nahe am Dorfe Buchberg einen feindlichen Cavalleristen mit den Depeschen, die er bei sich hatte, gefangen genommen, und nach Straubing abführen lassen. Die Bürger von Eschelkam haben die abgebrochene Brücke über den Freibach unter dem feindlichen Feuer auf Ersuchen kaiserlich-französischer Soldaten hergestellt, auch unter Anführung des Oberlieutenants Anton Prükl und Unterlieutenants Kaspar Schieferl die Brücke über den Kampfluß ebenfalls unter dem feindlichen Feuer in brauchbaren Stand versetzt. Die Stadt Reichenhall erhielt das bei der Erstürmung des Bodenbühls am 17ten September 1809 den Insurgenten abgenommene metallene Falkonet, nebst Lavette und Zugehör, indem sich die dortigen Bürger während des Krieges durch treue Anhänglichkeit und Vaterlandsliebe ausgezeichnet haben. Der Chirurg in Mühldorf, Konrad Remele, hat sich in den Militär-Spitälern neuerdings Verdienste erworben, und bei dem Ausbruche des Krieges mit Lebensgefahr eine Depesche an das königliche General-Kommando nach Nürnberg gebracht. Johann Prändl, Brückenbaumeister-Practikant zu Kufstein, hat während der mehrmaligen Cernirung dieser Festung zur Vertheidigung derselben wesentlich mitgewirkt, sich bei den Ausfällen der Besatzung an die Spitze der Pioniers gestellt, um die feindlichen Werke zu zerstören, sich bei jeder Gelegenheit mit seltenem Muthe, Einsicht und rastlosem Eifer betragen, und die schönsten

Digitized by Google

Verdienste erworben. Der 60jährige Ortsbader zu Alten-Eglofsheim, Landgerichts Stadtamhof, Peter Gantner, hat sich durch reinen Patriotismus und treue Anhänglichkeit rühmlichst ausgezeichnet, mit welcher er an den heißen Tagen der Schlacht und Gefechte bei Eggmühl den Verwundeten die menschenfreundlichste Hilfe mit ununterbrochenem Eifer in solchem Maße geleistet hat, daß er sich in seinen rastlosen Bemühungen durch keine Lebensgefahr, durch keine persönlichen Mißhandlungen, selbst nicht durch gänzliche Plünderung seines Hauses, noch durch die Feuersgefahr, von dem schönen Berufe, Menschenleben zu retten, abhalten ließ. Der brave Schiffknecht aus Mühldorf, Sebastian Nagl, hat sich bloß durch seine treue und patriotische Verwendung bei dem im Jahre 1809 bewerkstelligten Inn-Uebergang eine dreizehnmonatliche, eben so grausam als ungerechte Gefangenschaft und dadurch die Folgen einer zerstörten Gesundheit zugezogen. Der Söldnerssohn aus Leitendorf, Landgerichts Pfaffenberg, Lorenz Enzmann, zeichnete sich dadurch aus, daß er am 16ten April 1809 aus eigenem Antriebe der zweiten Armee-Division Nachricht von dem unvorhergesehenen Anrücken einer feindlichen Abtheilung nach Pfeffenhausen überbrachte. Der Jagdgehülfe zu Hofeldingen, Michael Hummel, hat sich während des ganzen Laufes des Feldzugs gegen die Tyroler-Insurgenten als Freiwilliger des Gebirgs-Schützenkorps ausgezeichnet, und nahm den rühmlichsten Antheil an der unter den größten Gefahren am 29sten Juli bewirkten Herstellung der unterbrochenen Kommunikation über den Achensee. Die Chirurgen der Nationalgarde III. Klasse in München haben sich durch treue uneigennützige Sorge und Pflege der kranken und verwundeten Krieger ausgezeichnet, der Regiments-Chirurg J. Heidemann, welcher in dem damals in der Kostthor-Kaserne befindlichen Feld-Spitale sowohl, als auch in dem Militär-Hauptlazarethe als dirigirender erster Wundarzt den chirurgischen Dienst unentgeldlich leitete, die Bataillons-Chirurgen Anton Koch, Martin, jun.,

Digitized by Google

Freudensprung, Stöckl, Ekart, Menzinger, Bader, Wolf, Sieber, Waßler, Pitzel, Wirnhier, dann die chirurgischen Kandidaten: Falter, Eberl, Weber, Heindele, Schneider, Westenmayr und Hackel, welche unter Anleitung der Erstgenannten, und zum Theil mit Aufopferung ihrer Gesundheit den verwundeten Vaterlands-Vertheidigern gleich uneigennützige wundärztliche Pflege gewährten. — Joseph Männer, Besitzer des Scheuerhofes zu Reitenhaslach, Landgerichts Burghausen, hat sich in den Kriegsjahren von 1805 und 1809, sowohl um die königliche Armee, als um die Sicherheit der Bewohner jener Gegend durch Muth und Besonnenheit verdient gemacht. Das Infanterie-Bataillon der Nationalgarde III. Klasse zu Neumarkt hat dreizehn Monate lang den dortigen Garnisonsdienst mit aller Genauigkeit und mit ausdauerndem Eifer versehen, die Eskorten der Kriegsgefangenen besorgt, und alle seine Kräfte aufgeboten, um durch die unternommenen Streifzüge gegen Marodeurs und Traineurs, und gegen die der inneren Sicherheit gefährlichen Menschen in der Stadt Neumarkt sowohl, als in deren Umgebungen Ruhe und Ordnung zu erhalten. Der Gerichtsdienersgehülfe zu Landau, Alois Weiß, hat in gleicher Eigenschaft bei dem Landgericht Landshut, während des Krieges mit eben so viel Eifer, als Uneigennützigkeit, außerordentliche Dienste geleistet. Einige Individuen zu Landshut hatten sich durch Thätigkeit und Aufopferung während des Krieges, und namentlich an den für diese Stadt gefahrvollen Tagen vom 16ten — 21sten April 1809, sowohl um das Wohl der königlichen Armee, als um die Sicherheit ihrer Mitbürger verdient gemacht. Die Polizeidiener Johann Jakob, Joseph Six, der Stadtdiener Anton Rieder, der Fischermeister Simon Danzer, die Polizei-Offizianten Stern und Ruprecht, so wie der Polizeidiener Wiedl, haben sich durch ihre unverdrossene Verwendung in der bemerkten Epoche, und besonders durch ihre eifrige Dienstleistung in den Militär-Spitälern, ausgezeichnet. Ignaz Kriechbaum, Beneficiat zu Freuden-

Digitized by Google

hein nächst Passau, hat sich in Hinsicht seiner nützlichen Verwendung während des Krieges durch Muth und Besonnenheit in gefahrvollen Verhältnissen einer ehrenvollen Erwähnung verdient gemacht. Die Nationalgarde III. Klasse im Nab-Kreise, hat neue Beweise ihrer treuen Anhänglichkeit an König und Vaterland durch ihre guten und ordentlich versehenen Garnisonsdienste, Besorgung der Eskorten, geliefert; der Apotheker Mair zu Waldsassen, hat Vieles zur Verpflegung und Wiederherstellung kranker Soldaten beigetragen. Der Wundarzt zu Pfatter, Michael Götz, hat sich bei Anfang des Krieges mit unermüdetem Eifer der verwundeten Krieger angenommen, indem er nicht nur die in sein Haus gebrachten Blessirten mit größter Sorgfalt behandelte, sondern selbst nach der Schlacht bei Eggmühl, mit seinem Gesellen Kaspar Kraus, das Schlachtfeld bereiste, und für die Pflegung und Unterbringung der in den Dörfern umher zerstreut gelegenen Blessirten sorgte, und sich so die schönsten und edelsten Verdienste erworben. Der Straßen- und Wasserbau-Inspektor Schaumberg, zu Pfaffenhofen im Isar-Kreise, leitete am 18ten April 1809 die Abbrennung der Regenbrücke zu Rheinhausen im Angesichte des Feindes mit Gefahr seines Lebens. Die Nationalgarde III. Klasse der Stadt Deggendorf hat während des Krieges sowohl, als auch bei andern Gelegenheiten durch Besorgung des Garnisonsdienstes, Erhaltung der inneren Sicherheit, Aufhebung gefährlicher Menschen, Eskortirung aufgehobener Deserteurs, Bewachung der Transport- und Proviant-Schiffe, ausgezeichnet gute Dienste geleistet.

Dieß ist die Geschichte der Kriegsjahre 1796, 1800, 1805 und 1809. Sollte solch' eine Zeit einmal wiederkehren, so wollen wir abermals uns und unsern Kindern erringen sichern Genuß des Erworbenen, den freien Absatz des Erzeugten, den Wohlstand, der unsere Väter beglückte, die eines alten Volkes würdige Unabhängigkeit; wollen uns und unsern Kindern das Glück, einem Fürstenhause anzugehören, auf welches Bayern seit mehr als sechshundert

Digitized by Google

Jahren stolz ist, fest begründen, um regiert zu werden nach unsern Gesetzen und Verfassungen, um zu behalten unsere Sprache und unsere Sitten, wollen erringen, alles, was dem Menschen, was dem Bürger theuer und werth ist. Ja das wollen wir Bayern, wir wollen schwören so tapfer und tugendhaft zu bleiben, wie die Zeitgenossen in unserm Vaterlande in diesen Zeiten der Noth waren, wo es das Vaterland galt; wir wollen schwören, treu dem König und Vaterland, zu ergreifen die Waffen, zu kämpfen, zu siegen oder zu sterben: Dann werden unsere Fürsten von uns sagen: „Von Bayern umgeben, „wird keiner von Uns auch in den trübsten Zeiten hoffnungslos seyn.“

Beilagen.

Digitized by Google

Beilage I.

Gegenseitige Streitkräfte.

A.

Die französische Macht in Deutschland.

1) Das Korps des Herzogs von Auerstädt zu Regensburg.
2) Das Korps des Herzogs von Rivoli zu Ulm.
3) Das Korps des Generals Oudinot zu Augsburg.
4) Die drei bayerischen Divisionen unter dem Kronprinzen zu München; unter dem General Deroi bei Landshut; unter dem General Wrede hinter Straubing; alle unter dem Oberkommando des Herzogs von Danzig.
5) Die königlich würtembergische Division unter dem General Vandamme zu Heidenheim.
6) Die königlich sächsischen Truppen unter dem Fürsten von Pontecorvo in Dresden.

Truppenzahl: 212,000 Mann.
Oberbefehlshaber: Der Kaiser Napoleon.

B.

Die österreichische Macht in Deutschland.

1) Sechs Armeekorps hinter dem Inn und in Böhmen, kommandirt von den Generalen Bellegarde, Kollowrath, Hohenzollern, Rosenberg, Erzherzog Ludwig und Hiller.

Digitized by Google

2) Zwei Reservekorps unter dem Fürsten von Lichtenstein und dem General Kienmayer.

Truppenzahl: 220,000 Mann.

Oberbefehlshaber: Der Erzherzog Karl, Generalissimus.

C.

Die französische Macht in Polen.

Das Korps des Herzogthums Warschau.

Truppenzahl: 12,000 Mann.

Befehlshaber: Fürst von Poniatowsky, Kriegsminister.

D.

Die österreichische Macht in Polen.

Das siebente Armeekorps in Gallizien.

Truppenzahl: 36,000 Mann.

Oberbefehlshaber: Der Erzherzog Ferdinand.

E.

Die französische Macht in Italien.

Drei Korps unter den Befehlen der Generale Macdonald, Grenier und Baraguay d'Hilliers.

Truppenzahl: 70,000 Mann.

Oberbefehlshaber: Vicekönig Eugen.

F.

Die österreichische Macht in Italien und Tyrol.

Das achte und neunte Korps mit dem abgesonderten Korps der Generale Chasteler und Giulay.

Truppenzahl: 90,000 Mann.

Oberbefehlshaber: Erzherzog Johann.

Digitized by Google

Beilage II.

Eintheilung des österreichischen Heeres unter den unmittelbaren Befehlen des Erzherzogs Karl.

Das 1ste Armee-Korps:
General der Cavallerie Graf Bellegarde, 27 Bataillons, 16 Escadrons;

Das 2te Armee-Korps:
General der Artillerie Graf Kollowrath, 27 Bataillons, 16 Escadrons;

Das 3te Armee-Korps:
Generallieutenant Fürst Hohenzollern, 28 Bataillons, 16 Escadrons;

Das 4te Armee-Korps:
Feldmarschall-Lieutenant Fürst Rosenberg, 27 Bataillons, 16 Escadrons;

Das 5te Armee-Korps:
Erzherzog Ludwig, 28 Bataillons, 16 Escadrons;

Das 6te Armee-Korps:
Feldmarschall-Lieutenant Hiller, 31 Bataillons, 24 Escadrons;

Das 1ste Reserve-Korps:
General Fürst Johann Lichtenstein, 12 Bataillons, 36 Escadrons;

Das 2te Reserve-Korps:
Feldmarschall-Lieutenant Baron Kienmayer, 5 Bataillons, 24 Escadrons.

Summa: 185 Bataillons, 164 Escadrons.

Digitized by Google

Beilage III.

Eintheilung des bayerischen Heeres zu Anfang des Krieges 1809.

Divisionen.	Brigaden.	Regimenter und Bataillons.	Cantonirungen.
1ste Division Anfangs vom Generallieutenant von Deroi, nachhin von dem Kronprinzen von Bayern befehligt.	1ste Infanterie-Brigade Generalmajor Graf Rechberg.	1stes Linien-Infanterie-Regiment.	München.
		2tes Lin.-Regiment Kronprinz.	
		1stes leichtes Regiment Habermann.	
	2te Infanterie-Brigade Generalmajor von Raglowich.	4tes Lin.-Infanterie-Regiment.	Gegend um München.
		8tes Lin.-Regiment Pius.	
	Cavallerie-Brigade Generalmajor Baron Zandt.	1stes Dragoner-Regiment.	Rosenheim.
		1stes Chevaux-legers-Regim.	Wasserburg.
2te Division Generallieutenant Baron Wrede.	1ste Infanterie-Brigade Generalmajor Graf Minucci.	3tes Lin.-Regiment Karl.	Pfaffenberg.
		13tes Lin.-Infant.-Regiment.	Dingolfing.
		6tes leichtes Bataillon Taxis.	Geiselhöring.
	2te Infanterie-Brigade Generalmajor Graf Beckers.	6tes Lin.-Regiment Wilhelm.	Straubing.
		7tes Lin.-Regiment Löwenstein.	Pfarrer.
	Cavallerie-Brigade Generalmajor Graf Preysing.	2tes Chevaux-legers-Regiment König.	Landau.
		3tes Chevaux-legers-Regiment Leiningen.	Plattling.
3te Division einstweilen vom Generalmajor von Sibein, nachhin vom Generallieutenant von Deroi befehligt.	1ste Infanterie-Brigade Generalmajor von Vincenti.	9tes Lin.-Regiment Isenburg.	Erding.
		10tes Lin.-Regiment Junker.	Mosburg.
		5tes leichtes Bataillon Buttler.	Dorfen.
	2te Infanterie-Brigade Obrist von Schloßberg.	5tes Lin.-Regiment Preysing.	Landshut.
		14tes Linien-Regiment.	Vilsbiburg.
		7tes leichtes Bataillon Günther.	Velden.
	Cavallerie-Brigade Generalmajor Graf Seydewitz.	2tes Dragoner-Regiment.	Neumarkt an der Rott.
		4tes Chevaux-legers-Regiment.	Gangkofen.

Digitized by Google

Beilage IV.

Schreiben des Erzherzogs Karl an Seine Majestät den König von Bayern, d. d. 9ten April 1809.

Sire!

„Ich habe die Ehre Euer Majestät zu eröffnen, daß ich zu Folge der Erklärung, welche Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich dem Kaiser Napoleon übergeben ließ, den Befehl erhalten habe, mit den unter meiner Anführung stehenden Truppen in Bayern einzurücken, und diejenigen, welche Widerstand leisten, als Feinde zu behandeln."

„Ich wünsche sehnlich, Sire! daß Sie den Wünschen Ihres Volkes, welches in Uns nur seine Befreier sieht, Gehör geben. Die strengsten Befehle sind ertheilt, so lange, bis Euer Majestät Ihre Gesinnungen in dieser Beziehung erklären, nur gegen den Feind aller politischen Unabhängigkeit in Europa Feindseligkeiten auszuüben. Es wäre mir schmerzlich, die Waffen gegen die Truppen Eurer Majestät zu kehren, und die Uebel eines Krieges, welcher für die allgemeine Freiheit unternommen ist, und dessen erster Grundsatz jeden Eroberungsplan ausschließt, auf Ihre Unterthanen zu wälzen. Was aber immer für ein Drang von Umständen Euer Majestät zu einer Nachgiebigkeit bewegen sollte, die mit Ihrer Würde und dem Glücke Ihres Volkes unverträglich wäre, so bitte ich Sie, doch überzeugt zu seyn, daß meine Soldaten bei jeder Gelegenheit die Sicherheit Ihres königlichen Hauses unverletzt erhalten werden, und lade Sie ein, Sich der Rechtlichkeit meines Souverains und dem Schutze seiner Armee anzuvertrauen."

Unterzeichnet: Karl.

Digitized by Google

Beilage V.

Verzeichniß der Personen,

die

am 27sten August und 12ten September 1809 zu Bischdorf und Budweis zwischen Oesterreich und Bayern als Geißeln ausgewechselt worden sind.

Herr Graf Lodron, General-Kommissär, gegen Herrn Grafen Wallerstein, Präsidenten. — Herr Graf Welsperg, gegen Herrn Grafen Wallis. — Herr Georg Baron Aretin, General-Kommissär, gegen Herrn Baron Lebzeltern, chargé d'affaires. — Hr. von Mieg, gegen Herrn Baron Edelmuth zu Wien. — Hr. von Hofstetten, Kreisdirector, gegen Herrn Baron Weslar. — Hr. Baron Brük, gegen Herrn Grafen Wurmbrand. — Hr. Eder, Kreisrath, gegen Herrn Görstler, Hofrath, des Herzogs zu Sachsen-Teschen. — Hr. Heffels, Kreisrath, gegen Herrn Blech, geheimen Rath des Fürsten Schwarzenberg. — Hr. Königer, Finanzrath, gegen Herrn Grafen Eman, Secretär des Grafen Lamberti. — Hr. Doctor Spechtenhauser, Professor, gegen den Rector oder die 4 Decane der Universität zu Wien. — Hr. Doctor Schultes, Professor, gegen Herrn Grosbauer, Kanzleidirector des Bischofes zu St. Pölten. — Hr. Doctor Bertoldi, Professor, gegen Herrn Frank, Rath des Fürsten Kaunitz. — Hr. von Pigenot, Baurath, gegen Herrn Sonnenleiter, Unterdirektor des Hoftheaters. — Hr. Schubert, Polizei-Kommissär, gegen Herrn Radoliska, Hofrath bei der Polizei-Hofstelle. — Hr. Himmelswunder, Postmeister, gegen Herrn Propst, Intendanten des Grafen Teleki. — Hr. Finsterer, Maut-Oberbeamter, gegen Herrn Pazer, vormals Ordonnant en Chef der Reichsarmee. — Hr. Wisend, Landrichter, gegen Herrn Schefsky, Intendanten des Grafen Palfy. — Hr. Eder, Actuar, gegen Herrn König, Intendanten des Grafen Schönborn.

Digitized by Google

Hr. Heffels, Landrichter, gegen Herrn Edelbach, fürstl. Lobkowitzischen Agenten. — Hr. von Vincenti, Landrichter, gegen Herrn Stahl, Concipisten der Polizei-Hofstelle. — Hr. Baron von Donnersberg, Polizei-Kommissär, gegen Herrn Praulich, Hofsekretär bei der Polizei-Hofstelle. — Hr. Reiser, Maut-Inspector, gegen Herrn Neuhaus, Sekretär des Grafen Stadion. — Hr. von Herder, gegen Herrn Förster, Sekretär bei der Polizei-Hofstelle. — Hr. Ronchi, Rentbeamter, gegen Herrn Nachtigall, Cassier des Grafen Stahremberg. — Hr. Amerbacher, gegen Herrn Nikos, Intendanten des Grafen Erdödy. — Hr. von Hörmann, Landgerichts-Actuar, gegen Herrn Oms, Sekretär der Polizei-Hofstelle. — Hr. Petz, gegen Herrn Ponti, Sekretär des gewesenen Gesandten Ruffo. — Hr. Leitern-dorf, gegen Herrn Zacharia, Intendanten des Fürsten Clari. — Hr. Reinhard, gegen Herrn Wahlberg, Rath des Fürsten Lichtenstein. — Hr. Graf Khuen, gegen Herrn Grafen Fuchs. — Hr. Baron Ehrenfeld, gegen Herrn Grafen Stiebar. — Hr. Lenz, Polizeikommissär, gegen Herrn Armbruster, Sekretär der Polizei-Hofstelle. — Hr. Müller, Actuar, gegen Herrn Walther, Haushofmeister des Fürsten Esterhazy. — Hr. Nessel, Wirth zu Passau, gegen Gastwirth zum römischen Kaiser in Wien. — Hr. Graf Armansperg, Landrichter, gegen Herrn Grafen Franz Esterhazy. — Hr. Stark, Färber, gegen Herrn Oeppinger, M. Dr. Hausverwalter beim römischen Kaiser. — Hr. Prin, Zahnarzt zu Passau, gegen den Intendanten des Fürsten Kinsky.

Digitized by Google

Beilage VI.

Gedicht auf Deroi's Tod.

Musa favé! celebris ductoris martia gesta
Atque sinistra cano fata, et cano fervida bella,
Quae trepidum stupuit Polloscum [1]) a moenibus altis:
Saeva ubi ferales palmis Bellona cupressos
Miscuit et partos Victoria planxit honores,
Ac *Deroae* ad tumulum consedit gloria moesta.

Vos, qui vidistis prope Spassum [2]) proelia Martis,
Dicite, scitis enim, fuerit quae ferrea castris
Tempestas, quae plumbea grando, et stragis imago!
Vos, qui magnanimi ductoris signa secuti,
Dicite, nostis enim, quo robore restitit ipse
Turbinibus belli rabidi, rexitque phalanges,
Ac hostem strinxit, circum fusasque cohortes
Fulminea stravit dextra; dum glande feritur,
Atque cadit Bojorum et Nestor et alter Achilles,
Sarmata quem timuit vivum, veneratur ademtum!

Vix pulsis coepit tenebris albescere pugnae
Certa dies; miles cum strenuus otia parva
Rumpit, terrores omnes, iraeque minaeque

1) Pollozk. 2) Spaß, das Dorf, wo die Affaire vorging.

Digitized by Google

Beilage VI.

Gedicht auf Derot's Tod.

Muse, höre mein Fleh'n! eines Helden ruhmvolle Thaten
Will ich besingen, sein traurig Geschick und die blutigen Kämpfe,
Welche das bange Pollozk von den hohen Zinnen mitansah:
Wo Bellona im Groll die Palmen mit Todes-Cypressen
Paarte, die Göttin des Sieges den errungenen Lorbeer beseufz'te,
Und an Derot's Grabmahl der Ruhm in Trauer dahinsank.

Ihr, die ihr sahet bei Spaß das furchtbar-blutige Treffen,
Sagt's uns, ihr wiß't es, ihr hörtet den Donner der Waffen, ihr sahet
Bleierne Schlossen das Schlachtfeld besäen und Leichen auf Leichen!
Alle, die ihr der Fahne gefolgt des hochherzigen Führers,
Sagt's uns, ihr Zeugen, wie Er im Gewühle des hitzigsten Kampfes
Tapferkeit zeiget und seine Phalangen einsichtsvoll führet.
Feinde zurückdrückt und die umlagernden Heere gewaltig
Niederdonnert, bis ihn des Feindes tödtend Geschoß trifft,
Ach! und der Nestor und zweite Achilles der Bayern dahinsinkt,
Den der Sarmate im Leben gefürchtet, im Tode bewundert.

Kaum war aus Hekate's Schoos der unmündige Kampftag entstiegen,
Als schon der tapfere Krieger aus kärglicher Ruhe geweckt ward:
Mit ihm erwachen des Mavors Schrecknisse; Tod und Verderben

Martis pervigilant castris; ad signa volutant,
Vique omni incumbunt stationes figere notas
Intrepidi cunei, quemvis durare laborem
Bellonae, et palmas certi pro morte pacisci.

Imminet hostis equis rapidis, numeroque cohortum,
Ferro, igni, telis atrox validisque sarissis;
Qui bello assuetus, pugnandi et callidus arte
Prosterni renuit, nec turpia tergora vertit
Praepes, quin bello pro firmis pectora vallis
Objectat. Summus dux Wittgenstenius [3]) audax,
Qui genere et factis clarus sese arduus infert
Castris, et medius vires pugnantibus addit,
Ordinat aggressusque modum bellique labores.

At contra excellit *Deroas*, qui roboro dextrae,
Consiliis, jussis, gravitate, animique vigore
Agmina laeta regit, patrioque tuetur amore
Providus; ac indefessus noctesque diesque
Insistens vigili studio, bellique labori
Denotat assultus, stationes, bellica cuncta,
Spem laetam inspirans turmis, Martisque vigorem
Nutibus, exemploque simul, spretisque periclis.

3) Graf Wittgenstein, russischer General der Cavallerie.

Schwört das Aug' und die Miene; es strömen zur Fahne wie Wogen
Unerschrocken die Schaaren, die angewiesenen Posten
Muthig zu schützen, Bellona's Beschwerden zu tragen,
Siegend zu sterben und sich mit des Nachruhms Palme zu schmücken.

Unsern drohet der Feind, sehr mächtig an Reiter und Fußvolk,
Schwert und Schießgewehr und Lanzen machen ihn furchtbar.
Lang schon an Kriege gewöhnt und wohl in den Waffen geübet,
Kämpft er die hitzigsten Kämpfe, und weichet nicht feige, den Rücken
Schändlich kehrend, zurück, ja vielmehr thürmt er dem Feinde
Kühn die Brust entgegen statt des festesten Dammes.
Wittgenstein, oberster Feldherr der Russen, ein tapferer Kriegsheld,
Der den Adel des Bluts durch rühmliche Thaten erhöhet,
Scheuet keine Gefahr, beseelt in des Kampfes Gewühle
Seiner Soldaten Muth und ordnet in ihrer Mitte
Klug die Weise des Angriffs und alle Beschwerden des Krieges.

Ihm gegenüber strahlt Deroi, der mit männlichem Muthe,
Geistesgegenwart und Befehlen, Würde und Klugheit
Bayerns muthige Krieger, schonend und väterlich liebend,
Anführt, Er der auf Kriegskund' Tage und Nächte verwendet
Rastlos den Angriff, die Stellungen, jede Bewegung und alles
Ordnet mit Klugheit und so mit froher Hoffnung belebet
Und mit Muth beseelet die Ihn liebende Kriegsschaar
Durch sein Beispiel und seinen Muth und Verachtung des Todes.

Inclyta turba ducum, Bavari spes, gloria regni.
Emicat, et cristis, virtute illustris et arte,
Armorumque usu, praeclara patrumque suisque
Gestis; quam stipant fortissima pectora bello,
Delectu insignes equitum peditumque phalanges:
Quas non hostiles cunei, nec martius ardor,
Nec fragor armorum, non ipsa pericula terrent,
Quae flagrant animis, hostem, letumque lacessunt,
Rumpere seu vallum juvat, aut concurrere campo.

Tales assurgunt catuli, pugnaeque scientes
Prosiliunt alacres; sic intrepidique leones
Passibus accurrunt rapidis et fronte minaci
Terrificant hostes, mortemque in pectore versant:
Quum bello atroces ursi pardique lacessunt
Seque acri accingunt pugnae sitiuntque cruorem.

Jam pugnae notum dat machina bellica signum;
Ac subito centena tonant et faucibus atris
Tormenta eructant fulmen nimbumque globorum;
Pressimiensis [4]) et arx et Hamernia [5]) quassa tremiscit
Polotae [6]) anfractus reboant ripaeque Rubonis [7])
Horri sono tonitru, tremefactumque undique coelum
Turbine nigrescit piceo tetroque vapore.

Protinus ense minax Beckerus [8]) fulminis instar
Prorumpit forti Mavortem in pectore spirans.
Hortatu exemploque ducis prima agmina castris

4) Das Schloß Prziмience, wo Graf Wittgenſteins Hauptquartier war. 5) ein Dorf. 6) Polotafluß. 7) die Düna. 8) Generalmajor Graf von Beckers.

Digitized by Google

Auch die übrigen Führer und Offiziere der Boier,
Sie, der Stolz ihres Landes, weise und tapfere Männer,
Die wie an Ahnen Ruhm, so durch eigne Thaten berühmt sind,
Thun sich hervor und diese umgeben tapf're Soldaten,
Auserlesene Truppen, rüstig zu Pferd und zu Fuße:
Krieger, die nicht vor dem Feind', nicht vor Mavors Ingrimm erzittern,
Die nicht des Lebens Gefahr und nicht der Waffen Getümmel
Schrecket, die muthvoll den Feind und den Tod zum Zweikampfe fordern,
Sey's, den Wall zu ersteigen, sey's im Felde zu schlagen.

So erheben sich Doggen und stürzen des Kampfes wohl kundig
Muthig heran; so eilen unerschrockene Löwen
Mit beschleunigten Tritten herzu, erschrecken die Feinde
Mit der drohenden Stirn und Verderben wüthet im Busen,
Wenn im Kampfe versuchte Löwen, wenn Leoparden
Einen vernichtenden Kampf beginnen und dürsten nach Blute.

Schon, schon donnert die erste Kanone das Zeichen zum Angriff:
Plötzlich donnern ihr nach wohl hundert glühende Erze,
Schleudernd aus schwarzem Rachen den Hagel verheerender Kugeln;
Pressinien, das Schloß, und das Dorf Hamernien zittern,
Fürchterlich brüllen Polota's und Düna's Gestade im Nachhall:
Es erbebet die Luft und rings verhüllen den Himmel
Wirbelnde Wolken von Rauch und des Schwefels stinkende Dämpfe.

Eilends bricht da Beckers hervor mit blinkendem Degen
Wie ein Blitz nur Kriegswuth athmend im furchtlosen Busen.
Ruf und Beispiel des Führers folget der Vortrab und eilet

Prosiliunt stricto gladio et rapiuntur in hostem,
Expugnatque pagum [9]) Laroches [10]) terrensque sinistrum
Cornu Sarmaticum tormentorum ictibus arcet.
Haud mora, jam *Deroas* acie metuendus et ense
Insequitur, panditque vias ac explicat agmen,
Dat ducibus mandata et digerit omnia cautus.
Impiger agmen agit primum Raglovichius, [11]) acer
Wredenus [12]) sequitur, fortis Sibenius [13]) instat
Agmine postremo, Gravenreuthus [14]) et ultima claudit
Curribus ignivomis et plumbo et pulvere foetis.

Ut ventum ad Spassum: crepitant cava tympana pulsu,
Aera tonant, litui strident et cornua rauca;
Undique fit clamor, fluitant vexilla per auras,
Et turmae, qua parte ducis mandata vocarunt,
Constructae flagrant adversa invadere castra,
Signisque intendunt. Mora parva, et grandinis instar
Nubibus effractis in praeceps volvitur hostis;
Qui furit et vomit aere ignem, plumbique procellam,
Perstringens Raglovichium acerbo vulneris ictu
Cogit et invitum primis excedere pugnis.
Urgent certatim fortes utrinque catervae,
Viribus atque premunt. *Deroas* at cominus instat,
Fulminat ense, suosque animis ardentibus implet
Laudator, testisque. Ruunt ad proelia jussa

9) das Dorf Hamernia. 10) das Bataillon Laroche. 11) Generalmajor Raglovich. 12) Oberst Wreden. 13) Generalmajor Sibein. 14) Die Batterie Gravenreuth.

Digitized by Google

Vorwärts gesenket das Bajonnet und stürzt in die Feinde.
Laroche erstürmt Hamernia und bedroht der Sarmaten
Linken Flügel und drängt ihn zurück durch das Feu'r des
Geschützes.
Ohne Verzug folgt Deroi nach, gefürchtet im Kampfe,
Oeffnet dem Heere die Bahn und entfaltet in Linien die Masse,
Gibt den Führern Befehle und leitet alles mit Vorsicht.
Raglovich, der thätige Krieger, führet das erste;
Wreden, voll Scharfsinn und Muth das zweite; der
tapfere Sibein
Folgt mit dem dritten der Treffen und Gravenreuth schlie-
ßet den Heerzug
Mit dem Gespann, das Feuer und Tod und Verderben
verbreitet.

Angelangt vor Spaß, da wirbeln vom Schlage die
Trommeln,
Donnern Geschütze, schmettern Trompeten und gellende
Hörner:
Rings ertönet Geschrei; es flattern die Fahnen im Winde:
Und die Schaaren, wohin des Führers Befehl sie gerufen,
Aufgestellt und entflammt, das feindliche Lager zu stürmen,
Sind des Winkes gewärtig. Nur kurz ist das Zögern, da
stürmen
Wie der Hagel aus berstender Wolke die Feinde hernieder,
Wüthen und schleudern aus flammenden Schlünden bleierne
Schauer;
Raglovich wird vom bittern Geschoße tödtlich verwundet
Und ist gezwungen den Kampf in den ersten Reih'n zu ver-
lassen.
Tapfer von beiden Seiten drängen sich wechselnd die Schaaren
Kämpfend mit Macht. Doch Deroi weilt im Getümmel
des Kampfes,
Schwingt den blitzenden Stahl und entflammt mit Muthe
die Seinen,
Sieht und belobt die That. Es stürzen zum Kampfe die
Schaaren:

Turmae, crudescitque acies, coit omnis in unum;
Fulmineam explodunt tormenta irata ruinam,
Spumat sudor equis, fervent et mentibus irae,
Ac *Deroae* ad nutum stricto mucrone petuntur
Sarmatici cunei; facto agmine, et impete magno
Ter pulsos, nisos per bella referre, retundit
Strenuus invictusque Heros, agit ante pavore,
Praecipitique fuga caedit. Jam tela, sarissae,
Loricae passim, galeaeque, et plaustra per agros,
Corpora sparsa jacent, insuetaque tergora vertit
Russus et invictos *Deroae* Victoria canos
Cingere jam gestit lauris: quum vulnere tristi
Perfossus subito cadit Heros, atque cadendo
Percutit attonitas elingui horrore phalanges,
Obruit et Russos ingenti cladis acervo.

Grandaeva interdum quercus se tollit ad astra,
Atque senex vegetat, juvenili et plena vigore
Obstat, nec timet evelli, quin ipsa tuetur
Sylvam frondosam, Scythicus si turbine saevo
Cuncta per arva furit Boreas, densamque procellam
Grandinis effundit, stragemque minatur aristis.
Ast, ut fata ferunt, subito percussa tonantis
Fulmine cum stridore cadit, strepitumque cadendo
Et stragem geminat; resonans qua sylva tremiscit,
Horrescunt aquilae, pardique, lupi, atque leones.

Digitized by Google

Heißer entbrennt die Schlacht und allgemein wird das Gemetzel:
Dem ergrimmten Geschütz entstürzt ein flammend Verderben.
Schaum bedecket die Pferde, es kochet die Wuth in den Herzen,
Und auf Derol's Wink wird im Sturm das Heer der Sarmaten
Angegriffen mit blanker Waffe, und ob sie gleich dreimal
Tapfer bestehen den Kampf, doch dreimal geworfen sie fliehen
Vor dem tapfern, unüberwindlichen Helden. Schon liegen
Lanzen und Harnisch', Helme, Gewehre und Karren und Leichen
Ueber das Schlachtfeld gesä't; schon wendet der Russe gezwungen
Sich zur Flucht; um die sieggewohnten Schläfe des Greises
Windet der Sieg schon den Lorbeer, als plötzlich vom Mordblei durchbohret,
Tödtlich verwundet sinket der Held und mit stummem Erbeben
Durch seinen Fall die erschrocknen Phalangen gänzlich erschüttert,
Und sich der Tod mit schrecklichem Morden hinstürzt in die Russen.

Ein an Jahren vollzähliger Eichbaum hebt sich bisweilen
Trotz des Alters noch kraftvoll empor zu den Wolken und stehet
Jugendlich fest und besorgt nicht entwurzelt zu werden, ja vielmehr
Schützt er den dichten Wald, wenn ein wüthender Nordwind im Sturme
Ueber die freien Gefilde einherstürzt und greulichen Hagel
Ausströmt und den goldnen Saaten den Untergang drohet.
Doch, so will es das Schicksal, auf einmal vom Blitzstrahl zersplittert
Fällt er mit Krachen und bringt durch den Sturz ein doppelt Verderben
Ueber die Bäum'; im Wiederhall erzittert der Bergwald:
Adler und Panther und Wölfe und Löwen starren vor Schrecken.

Haud aliter viguit, senuitque ac glande sclopeti
Perfrictus cecidit Pollosci ad moenia ductor,
A teneris annis quem belli reddidit usus
Insignem, virtus nullis infracta periclis,
Laurigeri cani, vegetoque in corpore robur,
Vivida vis animi, generis sublimis origo.
Sicque simul cecidit fortissima turba virorum,
Quos fatum, virtusque, fides et gloria junxit.

Advolat ast Wredes [15]) Dux et celeberrimus Heros,
Horret atrox fatum, gemit, exilit ante phalangem.
Nec mora, et ardescens animo justoque dolore,
Et plena ipsa ducis monitis, et robore dextrae
Irruit et furit igne phalanx et acinace saevit;
Da fato hostis orans temere quum viribus auctis
Acriter incumbit, renovataque proelia tentat,
Et pugnando omnes nervos impendit, et obstat
Ceu Boreas rapidus violentis pulsibus Austri.

Pugna recrudescit, milesque ferocior instat
Cominus, ac pede pes haeret, mixtusque Cosacis
Bacchatur Bavarus, fit strages, sanguine rura
Potantur, strepitu tellus concussa perhorret.

Haud tremit, haud cessat prius oppugnare Cosacos
Bojaricus miles, pugnare et vincere doctus:
Dum signa hostili figit victricia campo,
Sauromotasque fugat, victorque tropaea reportat,
Saucius et *Deroas* laetatur honore triumphi.

15) Wrede, General der Cavallerie.

Eben so stand noch im Alter, so fiel der würdige Feldherr
Vor den Mauern Pollozk's vom tödtlichen Bleie getroffen,
Der durch die Schule des Krieg's schon im zarten Alter berühmt war,
Welchen Tapferkeit zierte, durch keine Gefahren gebrochen,
Graues mit Lorbeern begränztes Haar und blühende Mannskraft
Lebhafte Kraft des Geist's, des Geschlechts erhabene Abkunft.
So fiel mit ihm zugleich eine Schaar der tapfersten Männer,
Die das Geschick, die Jugend, der Ruhm, die Treue verbunden.

Wrede flieget heran, der Feldherr und rühmliche Kriegsheld,
Schaudert vor dem herben Geschick, seufz't, eilt an die Spitze:
Keiner zaudert, im Herzen entbrannt vom Gefühle des Schmerzes
Und von des Führers Ermunterung beseelt. Vertrauend der Thatkraft,
Stürzet die Schaar sich hinein: es wüthet das Schwert und das Feuer,
Als der Feind ob dem Anfall vermessen sich freuend mit frischen
Kräften muthig herandrängt, im neuen Kampf sich versuchet,
Im Gefechte die letzte Kraft aufbietend sich anstemmt,
Wie der stürmende Nord den heftigen Stößen des Südwind's.

Hitziger wird die Schlacht: der Soldat greift grimmig den Feind an,
Fuß an Fuß gedrängt im dichten Gewühl mit Kosacken
Wüthet der Bayer mit schrecklicher Mordlust: es trinket die Erde
Lechzend das Blut der Krieger und zittert unter dem Fußtritt!

Muthvoll kämpfet der Bojer und schlägt sich so lang' mit den Reussen,
Bis er, der tapfere Krieger, der kämpfen und siegen gelernt hat,
In das Lager der Feinde die siegreiche Fahne gepflanzet,
Und die Reussen zerstäub't, als Sieger Trophäen errichtet,
Und der wunde Held Deroi sich des Sieges erfreuet.

Digitized by Google

Nuntius at victor properans jam pervolat auras,
Et famam cupidis cum percipit auribus heros,
Non dolet infausto se stratum vulneris ictu,
Ac ivisse, fides, quo gloria, causa vocabat
Regni, et regis amor, quamvis non inde rediret.
Saucius atque heros agit ipsa in morte triumphum,
Heros, quem Rhenus, quem Vistula, Licchus et Oenus,
Quem Rubo, Danubius celebrat; quem bellica virtus,
Rex, Caesar [16]) tituli dignatus honore perenni,
Et Clio heroum claris annalibus infert;
Cui superest famae et generis non degener haeres, [17])
Spes, columenque domus, patris solamen ademti,
Et patris exemplo castris, aulaeque probatus.

Sic viguit, cecidit *Deroas*, vicitque cadendo,
Patria quem carum deflet, quem bellica turba
Luget, et orba domus, votoque requirit inani,
Et Musa inscribit superaddita verba sepulcro:
Viator, siste gradum!
Hac urna sacra *Deroae* magni ossa teguntur,
Qui splendor, robur, victima Martis erat.
Huc illum Europae libertas anxia traxit,
Regni et Bojorum gloria, causa, fides.
Saucius hic heros cecidit victo hoste triumphans
Dic! fato an potuit nobiliore mori?

16) Napoleon. 17) Oberst Graf von Deroi.

Schon

Schon durchfliegt der Bote des Sieges eilig die Lüfte;
Und als der Held die Kunde vernimmt mit gierigen Ohren,
Klagt er nicht, da ihn hinstrecket die tödtliche Wunde,
Daß er gezogen, wohin ihn der Ruhm, die Treue, das Recht rief
Seines Landes, die Liebe zum König, obgleich er nicht heimkehrt.
Und verwundet feiert der Held den Triumph noch im Tode,
Welchen als Helden der Rhein, der Inn, der Lech und die Weichsel,
Welchen die Düna und Donau verherrlicht; den krieg'rische Tugend,
Den sein König, der Kaiser mit dauernder Würde geschmücket,
Den in's Jahrbuch der strahlenden Helden Klio verzeichnet.
Nach ihm lebet ein Sohn, nicht entartet an Ruhm und an Adel,
Hoffnung und Schutz des Geschlechts, der Trost des verblichenen Vaters,
Nach dem Beispiel des Vaters im Feld und am Hofe geachtet.

Also stand, so fiel Deroi und siegte im Falle,
Welchen als Liebling beweint das Vaterland, welchen das Kriegsheer
Und das verwaiste Haus mit eitlem Flehen zurückruft.
Auf sein Grabmal schreibt die Muse die lohnenden Worte:
Wandrer, hier weile dein Schritt!
Heilig umschließt diese Urne des großen Deroi Asche,
Welcher des Kriegsgott's Stolz, Zierde und Opfer einst war.
Hieher hat ihn Europa's bedrängte Freiheit geführet,
Und des bay'rischen Reich's Ehre und Treue und Recht.
Aber des Feindes Sturz im Triumph ist der Held hier gefallen.
Sage, konnte das Glück edleren Tod ihm verleih'n?

Beilage VII.

Verzeichniß

der

im Krieg 1809 aus besondern Verdiensten mit dem französischen Ehrenlegions-Orden beschenkten Offiziere, Unteroffiziere und Gemeinen.

Karl Graf Beckers, General-Major und Brigadier; Joseph von Gedoni, Major des 7ten Linien-Infanterie-Regimentes.

Vom General-Stabe:

Franz Brentano, Hauptmann; Wilhelm Baron Horn, Hauptmann; Christian Hazzi, Hauptmann vom Ingenieurs-Corps; Albrecht von Besserer, Oberlieutenant und 3ter Adjutant des kommandirenden General-Lieutenants; Johann Pelz, Oberlieutenant und Adjutant des General-Majors Grafen Minucci; Peter Hoffnaß, Oberlieutenant und Adjutant des General-Majors Grafen Beckers; Karl Hermann, Unterlieutenant und Adjutant des General-Majors Grafen Preysing.

Vom 3ten Linien-Infanterie-Regimente Herzog Karl:

Friederich von Jett, Kapitän; Georg Bauer, Unterlieutenant; Heilmann, Sergeant.

Vom 6ten Linien-Infanterie-Regimente Herzog Wilhelm:

Georg von Pierron, Kapitän; Joseph von Müller; Franz Bauer, Oberlieutenants; Karl Jung, Ludwig Graf Boischot-Erps, Unterlieutenants; Andreas Mayerhofer, Sergeant.

Digitized by Google

Vom 7ten Linien-Infanterie-Regimente Löwenstein Werthheim:

Wilhelm Rodt, Oberstlieutenant; Joseph Baron Andrian, Major; Felix Dettenhofer, Karl Schmekenbecher, Ignaz Baron Hake, Joseph Baron Wideman, Oberlieutenants; Karl Rainbrechter, Unterlieutenant; Ehrenberg, Wilhelm Hausmann, Lunzner, Feldwebels.

Vom 6ten leichten Infanterie-Bataillon La Roche:

Joseph von La Roche, Peter Palm, Majors; Nepomuk Schmidt, Joseph Baron von Rodenstein, Oberlieutenants; Karl Rimaltowsky, Unterlieutenant; Humel, Korporal; Kleiber, Dillmann, Foschler, Soldaten.

Vom 2ten Chevauxlegers-Regimente König:

Siegmund Bieber, Rittmeister; Leopold Baron Zandt; Ernst Baron Reinach, Oberlieutenants; Saal, Korporal; Nikolaus Pickler, Anton Jehle, Jakob Okert, Jakob Kiebel, Chevauxlegers.

Vom 3ten Chevauxlegers-Regimente Leiningen:

Heinrich Wilhelm Gaddum, Major; Friedrich Baron Hertling, Johann Bernhard, Rittmeister; Ganshorn, Korporal; Johann Eiß, Joseph Hinterlang, Kirschbaum, Chevauxlegers.

Von der Artillerie:

Karl von Zoller, Major; Max Graf Berghem, Hauptmann; Heinrich Hochfärbar.

Erste Armee-Division:

Klement von Raglovich, General-Major und Chef des Generalstabes der ersten Armee-Division.

Vom General-Stabe:

Anselm von Epplen, Karl Graf Pappenheim, Oberste; Jakob von Washington, Major; Graf Pappenheim, Ritt-

meister; Eduard Freiherr von Völderndorf, Oberlieutenant beim Ingenieur-Corps.

Vom 1sten Linien-Infanterie-Leib-Regimente:

Alois Freiherr von Ströhl, Oberst; Johann Baptist Graf Waldkirch, Oberstlieutenant; Karl von Mühlholz, Kapitän; Ludwig Kiefer, Anton Freiherr von Gumppenberg, Oberlieutenants; Karl Askan Graf Verri, Unterlieutenant; Witz, Feldwebel; Hoffmann, Sergeant; Becker, Korporal.

Vom 2ten Linien-Infanterie-Regimente Kronprinz:

Johann Nepomuk Graf Spaur, Oberst; Nikolaus Maillot de la Treille, Oberstlieutenant; Philipp Freiherr von Reichlin, Major; Joseph von Müller, Joseph Ziegler, Kapitäns; Wilhelm Freiherr von Laßberg, Oberlieutenant; Sieben, Andelsberger, Warmersberger, Feldwebels.

Vom 4ten Linien-Infanterie Regimente:

Friedrich von Mann, Thaddä Freiherr von Beckhof, Kapitäns; Wolfgang Seekirchner, Oberlieutenant; Johann von Weitzenbeck, Heinrich von Guyot-Düponteil, Unterlieutenants; Gleirner, Fuchs, Sergeanten; Rast, Seitz, Kiefel, Korporäle.

Vom 8ten Linien-Infanterie-Regiment Herzog Pius:

Joseph von Klein, Oberstlieutenant; Peter von Sieber, Kajetan von Spitzel, Kapitäns; Karl Brett, Oberlieutenant; Ludwig Hebling Unterlieutenant; Schmidt, Korporal.

Vom 1sten leichten Infanterie-Bataillon Habermann:

Freiherr von Habermann, Oberstlieutenant; Gottfried Goos, Kapitän; Breel, Gabriel, Sergeanten;

Digitized by Google

Vom 3ten leichten Infanterie-Bataillon Bernklau:

Karl Theobald, Major; Christian Hoevel, Oberlieutenant; Walzer, Korporal.

Vom 1sten Dragoner-Regimente:

Kaspar Joseph von Weisse, Major; Alois Freiherr von Vieregg, Joseph Freiherr von Karg, Kaspar Meurer, Rittmeister; Joseph Freiherr von Magerl, Oberlieutenant; Kloster, Schauer, Wachtmeister:

Vom 1sten Chevauxlegers-Regiment Kronprinz:

Heinrich von Kracht, Major; Max von Rottmanner, Baptist von Heeg, Max Freiherr von Leoprechting, Joseph von Reichel, Thomas von Stetten, Unterlieutenants; Gebhart, Trompeter; Brock, Korporal; Isidor Bauer, Chevauxlegers.

Vom 4ten Chevauxlegers-Regimente Bubenhofen:

Ferdinand Freiherr von Muffel, Obrist; Anton Kraus, Major; Karl Rittmann, Rittmeister; Joseph Spengel, Joseph Freiherr von Weinbach, Friedrich Wilhelm Freiherr von Seefried; Ferdinand Freiherr von Zech, Unterlieutenants; Wiener, Wachtmeister; Dorret, Korporal; Dotterweich, Chevauxlegers.

Von der Artillerie:

Ferdinand Regnier, Kapitän; Wilhelm von Heidegger, Oberlieutenant; Georg Eckmayer, Unterlieutenant; Urbanisch, Oberfeuerwerker; Berrath, Tambour.

Mit der Dekoration des Legionärs-Kreuz wurde beschenkt: Johann Nepomuk Graf Frohberg, genannt Montjoie; Oberst und General-Adjutant.

Digitized by Google

Die Dekoration der Ehrenlegion erhielten noch ferner:

Von der 3ten Armee-Division:

Von Legionärs rückten zu Offiziers vor: Kurt Graf Seydewitz, General-Major und Brigadier; Ludwig Baron Bourscheidt, Oberst des 2ten Dragoner Regiments Taxis.

Zu Legionärs wurden ernannt: Justus Siebein, General-Major und Brigadier; Karl von Vincenti, General-Major und Brigadier; Franz von Deroi, Oberstlieutenant und Chef des Generalstabes der Division; Joseph Graf Deym, Oberlieutenant und Adjutant des General-Majors.

Vom 5ten Linien-Infanterie-Regimente Preysing:

Friedrich von Flad, Major; Heinrich von Nonor, Hauptmann; Anton Fabris, Oberlieutenant; Wolfram, Fourier; Paul Hartl und Zwerger, Sergeanten.

Vom 9ten Linien-Infanterie-Regiment Isenburg:

Friedrich Treuberg, Major; Sebastian Roppelt, Friedrich von Schnitling, Oberlieutenants; Konrad Weidner, Unterlieutenant; Alker, Sergeant; Mathias Stern, Schütz.

Vom 10ten Linien-Infanterie-Regimente Junker:

David Baron Tröltsch, Major; Jakob Wink, Hauptmann; Michael Schlegel, Max Böck, Oberlieutenants; Max von Pernat, Unterlieutenant; Sonnleitner, Schregelmann, Korporäle; Schrober, Schütz.

Vom 14ten Linien-Infanterie-Regimente:

Nikolaus von Waldschmidt, Oberstlieutenant; Friedrich Greis, Hauptmann; Ludwig von Besserer, Kaspar von Willkomm, Unterlieutenants; Auchter, Sergeant; Korhammer, Korporal; Nebert, Schütz.

Digitized by Google

Vom 5ten leichten Infanterie-Bataillon Buttler:

Kajetan Graf Buttler, Oberstlieutenant; Baron Schellerer, Franz von Buchholz, Kapitäns; Valentin Gerhard, Oberlieutenant; Jakob Fluck, Gottfried Beuerlein, Sergeanten; Karl Thuniot, Schütz;

Vom 7ten leichten Infanterie-Bataillon:

Edmund Herrmann, Major; Anton Hahn, Unterlieutenant; Taberne, Sergeant; Danner, Korporal; Dunder, Nagel, Schützen.

Vom 2ten Dragoner-Regimente Taxis:

Christoph von Rassler, Joseph Niedermayer, Majors; Nepomuk Rickel, Joseph Bertenhamer, Unterlieutenants; Federhofer, Grefmann, Wachtmeister; Ettenhofer, Korporal; Wolf, Dragoner.

Von der Artillerie:

Karl Tausch, Major; Joseph Gotthard, Kapitän; Franz Schmitts, Anton Schwarz, Christoph Engelhardt, Korporäle; Buchner, Fuhrwesens-Soldat.

Vom 3ten Linien-Infanterie-Regimente Herzog Karl:

Karl Theodor von Vincenti, Kapitän; Peter Morlok, Karl Kirchhöfer, Joseph Passauer, Kapitäns.

Vom 6ten Linien-Infanterie-Regimente Herzog Wilhelm:

Max Graf Sprety, Oberst; Sebastian von Braun, Oberstlieutenant; Karl Bauer, Oberlieutenant; Joseph Weninger, Johann Georg Sturm, Xaver Baron Hafenbradl, Unterlieutenant.

Vom 7ten Linien-Infanterie-Regimente Löwenstein Wertheim:

Christoph von Werndle, Major; Alexander Fortis, Ludwig von Xylander, Anton Schmitz, Kapitäns; Joseph

Digitized by Google

Baron Laßberg, Oberlieutenant; Joseph von Grebmer, Unterlieutenant.

Vom 12ten Linien-Infanterie-Regimente:

Franz Baron Dallwigk, Oberst; Klement Palm, Major; Joseph von Molitor, Oberlieutenant; Anton Stengel, Karl Baron Gebsattel, Christian von Beulwitz, Unterlieutenants;

Vom 6ten leichten Infanterie-Bataillon La Roche:

Marquard Baron Reichlin, Major; Georg Fahninger, Kapitän; Karl von Zwony, Unterlieutenant.

Vom 2ten Chevauxlegers-Regimente König:

Max Baron Zandt, Major; Friedrich von Hertling, Oberlieutenant; Ludwig von Madroux, Unterlieutenant; Karl Prinz von Oettingen-Spielberg, Unterlieutenant; Schöngens, Wachtmeister; Heggenstaller, Franz Hermann, Korporäle.

Vom 3ten Chevauxlegers-Regiment Leiningen:

Heinrich Ritter, Rittmeister; Max Scholl, Rittmeister; Konstantin Prinz von Löwenstein-Werthheim, Rittmeister und Flügel-Adjutant; Heinrich van der Mark, Friedrich Baron Zandt, Oberlieutenants; Jakob Lautersheimer, Theodor Stein, Gerbig, Korporäle.

Von der Artillerie:

Ludwig Elgershausen, Oberlieutenant; Franz Commender, Joseph Katzenberger, Franz Gutti, Unterlieutenants; Lamey, Major der Artillerie; Becker, Ingenieur-Hauptmann; Baron Hohenhausen, Oberlieutenant vom 10ten Linien-Infanterie-Regiment Junker; Karl Graf Frohberg, Unterlieutenant vom 1sten Dragoner-Regimente; Franz Xaver Baron von Magerl, Oberlieutenant vom 2ten Dragoner-Regimente; Franz von Hoffstetten, Kapitän

Digitized by Google

des Artillerie-Regimentes; Freiherr von Berger, General-Major; Freiherr von Stael, Oberstlieutenant; Düppel, Major, beide vom 4ten Linien-Infanterie-Regimente. Ersterer hat zur besondern Auszeichnung den goldenen Adler erhalten; Friedrich Graf Erbach, Major vom 1sten Dragoner-Regimente.

Beilage VIII.

Die von dem König Max Joseph den Offizieren und Gemeinen bewilligte Aufnahme in den Max Joseph Orden, durch das Ehrenkreuz, und die goldnen und silbernen Ehrenzeichen.

Kasimir Baron Gravenreuth, Oberlieutenant vom Artillerie-Regimente, wegen der Auszeichnung in der Affaire am 30sten Dezember 1806 und der Einnahme von Schwaz am 16ten Mai 1809.

Karl Graf Beckers, General-Major und Brigadier, wegen der Auszeichnung in der Schlacht bei Abensberg am 20sten April 1809.

Max Graf Berchem, Hauptmann vom Artillerie-Regimente, wegen der Auszeichnung in dem Treffen bei Neumarkt an der Rott, am 24sten April 1809.

Christian Hazzi, Hauptmann vom Ingenieur-Corps, wegen der schnellen Wiederherstellung der Salzach-Brücke bei Lauffen am 29sten April 1809.

Joseph Graf Berchem, Oberst des 3ten Linien-Infanterie-Regiments Herzog Karl, wegen der Bestürmung des Strub-Passes, am 11ten Mai 1809.

Franz Gutti, Unterlieutenant vom Artillerie-Regimente, wegen der Auszeichnung bei Lofer, am 11ten Mai 1809.

Digitized by Google

Joseph Weigand, Unterlieutenant des 3ten Linien-Infanterie-Regiments Herzog Karl, wegen der Bestürmung des Strub-Passes, am 11ten Mai 1809.

Heinrich Ritter, Rittmeister vom 3ten Chevauxlegers-Regimente Leiningen, wegen der Auszeichnung in der Affaire bei Wörgel, am 13ten Mai 1809.

Durch das goldene Ehrenzeichen vom 3ten Linien-Infanterie-Regimente Herzog Karl: Soldat, Georg Nagel von Buchhorn; Soldat, Gabriel Frey von Buchloe, beide vom 15ten Mai. — Vom 6ten Linien-Infanterie-Regiment Herzog Wilhelm: Feldwebel, Michael Mayer von Hilpoltstein, vom 24sten April. — Vom 13ten Linien-Infanterie-Regiment: Sergeant, Nepomuk Haffner von Heidelberg, vom 19ten April. — Vom 6ten leichten Infanterie-Bataillon La Roche: Feldwebel, Michael Knebel von Germersheim, vom 24sten April. — Vom 2ten Chevauxlegers-Regimente König: Korporal, Xaver Brunner von Neuburg an der Donau, vom 17ten April. — Vom 3ten Chevauxlegers-Regimente Leiningen: Korporäle, Martin Kirschbaum von Kreuznach, vom 16ten April; Stephan Gansborn von Heidelberg; Benedikt Gerbig von Erbach, vom 17ten April; Johann Eis, vom 21sten April; Theodor Stein, vom 13ten Mai. — Von der Artillerie: Kanonier, Elias Stauber, vom 11ten Mai; Korporäle, Johann Rode, vom 12ten Mai; Johann Ziegler, vom 13ten Mai.

Durch das silberne Ehrenzeichen vom 3ten Linien-Infanterie-Regiment Herzog Karl: Soldat, Mathias Baumeister, vom 20sten April; Joseph Schäffel, vom 24sten April; Sergeant, Philipp Meuder; Korporal, Mathias Spaz; Soldat, Narziß Reuter; Tambour, Joseph Neumann, vom 11ten Mai; Korporal, Joseph Aneiser; Soldaten, Kaspar Steiner; Ulrich Kast; Joseph Degenhard; Jakob Lang, vom 15ten Mai. — Vom 6ten Linien-In-

Digitized by Google

fanterie Regiment Herzog Wilhelm: Gefreiter, Erhard Schärtl; Soldat, Alois Bauer, vom 19ten April; Chirurgischer Praktikant, Michael Wendel, vom 24sten April; Korporal, Johann Ostermann, vom 29sten April. — Vom 7ten Linien-Infanterie-Regiment Löwenstein-Werthheim: Sergeant, Ferdinand Ellert; Gefreiter, Xaver Sauli, vom 24sten April. — Vom 13ten Linien-Infanterie-Regiment: Korporäle, Michael Hausleitner; Ulrich Sperber; Soldaten, Leonhard Stöckler; Georg Weber, Senior; Tambours, Franz Schick; Georg Keck, vom 24sten April; Korporal, Michael Lieb, vom 12ten Mai; Feldwebel, Joseph Pracht, vom 13ten Mai; Chirurgischer Praktikant, Michael Sauer; Korporäle, Johann Ritter; Georg Wirth; Gefreiter, Johann Georg Schanet; Soldaten, Lorenz Prukner, Johann Konrad; Sergeant, Ferdinand Dombroff, vom 15ten Mai. Da der Sergeant Ferdinand Dombroff am 10ten Juli bei Znaym vor dem Feinde geblieben ist, so wurde das silberne Ehrenzeichen, welches er sich durch seine Tapferkeit erwarb, seinen Eltern zum Andenken zugesendet. — — Vom 6ten leichten Infanterie-Bataillon La Roche: Chirurgischer Praktikant, Alois Rock; Korporal, Mathias Schmidt, vom 29sten April. — Vom 2ten Chevauxlegers-Regimente König: Korporal, Nepomuk Heggenstaller; Chevauxlegers, Jakob Kübel, vom 20sten April; Leonhard Reinhard; Anton Glaus; Franz Thanner; Anton Kleiner; vom 29sten April. — Vom 3ten Chevauxlegers-Regiment Leiningen: Chevauxlegers, Johann Werner, vom 21sten April. — Von dem Artillerie-Regimente: Kanonier, Paul Aubinger, vom 20sten April; Bombardeur Korporal, Heinrich Hoffärber; Bombardeurs, Kaspar Käferl; Sebastian Schreyer; Karl Essig; Georg Schlosser; Michael Lechner; Kanoniers, Peter Reuter; Michael Klotz; Xaver Görg; Johann Grasberger, vom 24sten April; chirurgischer Praktikant, Simgert Grindl; Kanoniers, Ma-

Digitized by Google

thias Höffele; Johann Nuß; Georg Nelly; Johann Lebmayer; Martin Spreiter, vom 11ten Mai. — Vom Fuhrwesens Bataillon: Soldat, Thomas Kehrer, vom 24sten April.

Vom Ritter wurde zum Kommandeur befördert:

Der Oberste und Kommandeur des 13ten Linien-Infanterie-Regiments: Franz Baron Dallwigk, wegen der Auszeichnung bei Schwatz am 15ten Mai 1809.

Zu Rittern wurden aufgenommen: der Oberstlieutenant des 1sten Linien-Infanterie-Leib-Regiments, Johann Baptist Graf Waldkirch, wegen der Auszeichnung bei Kanth am 14ten Mai 1807. Der Oberstlieutenant und Kommandeur des 5ten leichten Linien-Infanterie-Bataillons, Kajetan Graf Buttler, wegen der Auszeichnung bei Schierling am 21sten April 1809. — Der Major des Artillerie-Regiments Karl Tausch, wegen der Auszeichnung bei Ekmühl am 22sten April 1809. — Der Hauptmann des 1sten leichten Infanterie-Bataillons Habermann, nunmehriger Major des Reserve-Bataillons vom 10ten Linien-Infanterie-Regimente Junker, Gottfried Goos, wegen der Auszeichnung bei Kufstein, am 12ten Mai 1809. — Der Oberlieutenant des 3ten Chevauxlegers-Regiments Leiningen, nunmehriger Rittmeister und Flügel-Adjutant, Konstantin Prinz Löwenstein-Werthheim, wegen der Auszeichnung bei Wörgel, am 13ten Mai 1809. — Der Oberstlieutenant des Artillerie-Regiments, Karl von Zoller, wegen der Auszeichnung bei Wagram am 6ten Juli 1809. — Der Unterlieutenant des 10ten Linien-Infanterie-Regiments Junker, Michael Meichsner, wegen der Auszeichnung bei Prutz am 8ten August 1809. — Der Oberstlieutenant des 5ten Linien-Infanterie-Regiments Preysing, Joseph von Schmöger, wegen der Auszeichnung bei Imst, am 9ten August 1809. — der General-Major und Brigadier der Infanterie, Joseph Baron Rechberg, wegen der Auszeichnung bei Lofer, am 17ten Oktober 1809.

Digitized by Google

Das goldene Ehrenzeichen erhielten ferner: Vom 1sten Dragoner-Regiment, Wachtmeister Joseph Pittinger, vom 21sten April. — Vom 1sten Chevauxlegers-Regimente Kronprinz: Korporal, Christoph Huzler, vom 21sten April; Joseph Mayer, vom 22sten April; Chevauxlegers, Michael Kaindl, vom 27sten April; Isidor Bauer, vom 27sten April. — Vom 3ten leichten Infanterie-Bataillon Bernklau: Korporal, Joseph Walser, vom 8ten Mai. — Vom 1sten Linien-Infanterie-Leib-Regiment: Feldwebel, Johann Baptist Witz; Korporal, Georg Herrgott, vom 20sten April; Korporal, Joseph Winkler, vom 5ten Mai. — Vom 5ten Linien-Infanterie-Regimente Preysing: Sergeant, Thomas Zwerger; Soldaten, Lorenz Benker; Georg Stoiber; Alterus Obermayer, vom 4ten Mai. — Vom 10ten Linien-Infanterie-Regiment Junker: Korporal, Heinrich Sonnleitner, vom 22sten April 1809. — Vom 14ten Linien-Infanterie-Regimente: Sergeant, Jonathan Kohrhammer; Soldat, Georg Rebert, vom 16ten April 1809; Sergeant, Leonhard Zahn, vom 30sten August 1809. — Vom 5ten leichten Infanterie-Bataillon Buttler: Sergeant Gottfried Beuerlein, vom 16ten April 1809. — Vom 2ten Dragoner-Regiment Taxis: Korporal, Michael Hinkofer, vom 16ten April 1809; Dragoner, Michael Fischer, vom 22sten April 1809; Korporal, Lorenz Weinberger, vom 9ten August 1809. — Vom 4ten Chevauxlegers-Regimente Bubenhofen: Wachtmeister, Georg Wiener; Vizekorporal, Friederich Hirth; Chevauxlegers, Karl Schmitt; Thomas Schmitt, vom 16ten April 1809; Michael List, vom 21sten April; Wachtmeister, Johann Stellwag; Chevauxlegers, Michael Diethorn; Georg Hofmann, vom 22sten April 1809. — Von dem Artillerie-Regimente: Kanonier-Korporal, Johann Sättler; Kanonier, Johann Bräunlein, vom 21sten April 1809; Kanonier-Korporal, Georg Voitl, vom 25sten Mai 1809. — Vom 1sten Linien-Infanterie-

Digitized by Google

Leib-Regiment: Gefreiter, Johann Lechner, vom 20sten April 1809. — Vom 2ten Linien-Infanterie-Regiment Kronprinz: Soldaten, Bartholomä Hakel; Andreas Niedermayer; Joseph Zahler, vom 5ten Mai 1809. Vom 3ten Linien-Infanterie-Regiment Prinz Karl: Korporal, Ernst Ritscher, vom 24sten April. — Vom 4ten Linien-Infanterie-Regimente: Korporal, Johann Fuchs; Pionnier, Jakob Maier, vom 1sten Mai; Feldwebel, Michael Trautmann; Korporal, Martin Schlegel, vom 5ten Mai. — Vom 5ten Linien-Infanterie-Regiment Preysing: Gefreiter, Michael Wartenfelser, vom 25sten Mai 1809. — Vom 8ten Linien-Infanterie-Regiment Herzog Pius: Korporal Franz Schmidt, vom 14ten April; Feldwebel, Johann Kuttendreyer, vom 1sten Mai; Korporal, Kaspar Forstner, vom 4ten Mai. — Vom 9ten Linien-Infanterie-Regiment Isenburg: Feldwebel, Georg Wendl, vom 30sten Mai; Korporal, Christian Hofmann, vom 15ten August. — Vom 1sten leichten Infanterie-Bataillon Gedoni: Sergeant Johann Florenz; Hautboist, Joseph Berger, vom 9ten August; Feldwebel, Peter Thomas, vom 27sten Oktober; Tambour, Johann Heim, vom 1sten November; Sergeant, Julius Weber, vom 11ten November 1809. — Vom 3ten leichten Infanterie-Bataillon Bernklau: Korporal, Michael Kappelmayer, vom 17ten Juli 1809; Korporal, Richard Müller; Johann Mandel, vom 3ten Oktober 1809. — Vom 4ten leichten Infanterie-Bataillon Donnersberg: chirurgischer Praktikant, Joseph Nehmann, vom 11ten April; Soldat, Joseph Elterich, vom 29sten Juli 1809. — Vom 2ten Dragoner-Regiment Taxis: Wachtmeister, Michael Federhofer, vom 9ten August 1809. — Vom 1sten Chevauxlegers-Regiment Kronprinz: Chevauxlegers, Georg Kreps, vom 9ten August 1809. — Vom 2ten Chevauxlegers-Regiment König: Chevauxlegers, Joseph Reiser, vom 21sten April; Korporal und Unterlieutenant im 13ten

Linien-Infanterie-Regiment: Gottfried Greſſer vom 10ten Juli 1809. — Vom 4ten Chevauxlegers-Regiment Bubenhofen: Korporal, Andreas Dippold, vom 3ten Oktober 1809. — Vom Artillerie-Regiment: Kanonier-Korporal, Georg Brunner, vom 11ten April; Bombardeur-Korporal, Joſeph Wengenmaier; Kanonier, Johann Biller, vom 19ten April 1809. — Von dem Fuhrweſens-Bataillon: Wachtmeiſter, Peter Ausbach, vom 11ten Auguſt 1809. — Vom 5ten leichten Infanterie-Bataillon Buttler: Feldwebel, Chriſtoph Däuber, vom 4ten Juli. — Vom Artillerie-Regiment: Bombardeur-Korporal, Joſeph Schmitt, vom 3ten Juni 1809. — Vom 2ten Linien-Infanterie-Regiment Kronprinz: Korporal und Provos, Alois Schmidt, vom 18ten Juli; Gefreiter, Peter Fiſcher, vom 9ten Auguſt. — Vom 3ten Linien-Infanterie-Regiment Prinz Karl: Sergeant, Wilhelm Schneider, vom 24ſten April. — Vom 4ten Linien-Infanterie-Regiment: Soldat, Johann Fuchs, vom 12ten Mai. — Vom 6ten Linien Infanterie-Regiment Herzog Wilhelm: Feldwebels, Joſeph Schmidt, vom 19ten April; Wilhelm Dietz, vom 10ten Juli. — Vom 8ten Linien-Infanterie-Regiment Herzog Pius: Sergeant, Joſeph Faßler, vom 18ten Oktober. — Vom 13ten Linien-Infanterie-Regiment: Sergeant, Mathias Denkerl; Soldat, Mathäus Wannewelſch, vom 17ten Juli. — Vom 14ten Linien Infanterie-Regiment: Korporal, Johann Winterheld, vom 13ten Mai; Korporal, Georg Felbinger, vom 29ſten Mai. — Vom 1ſten leichten Infanterie-Bataillon Gedoni: Soldat, Alexander Armannsbichler, vom 20ſten April. — Vom 2ten leichten Infanterie-Bataillon Wrede: Sergeant, Konrad Eppelshäuſer, vom 11ten April. — Vom 6ten leichten Infanterie-Bataillon La Roche: Sergeant, Jakob Boſch, vom 23ſten April. — Vom 1ſten Dragoner-Regimente: Wachtmeiſter, Simon Weidinger; Dragoner, Franz Brandl, vom 18ten Juli. — Vom 2ten

Digitized by Google

Dragoner-Regiment Taxis: Dragoner, Joseph Rengert, vom 22sten April. — Vom 2ten Chevauxlegers-Regiment König: Vizekorporal, Georg Metz, vom 1sten November. — Vom 3ten Chevauxlegers-Regiment Leinigen: Wachtmeister, Jakob Sauter, vom 13ten Mai. — Vom 4ten Chevauxlegers-Regiment Bubenhofen: Chevauxlegers, Peter Drütschel, vom 16ten April. — Vom Artillerie-Regiment: Bombardeur-Korporal, Peter Mohr, vom 4ten August. — Vom Fuhrwesens-Bataillon: Soldat, Jakob Feintner, vom 11ten August 1809.

Das silberne Ehrenzeichen erhielten ferner: Vom 1sten Dragoner-Regiment, der Korporal, Johann Weidl, vom 21sten April. — Vom 1sten Chevauxlegers-Regiment Kronprinz: Chevauxlegers, Jakob Still, vom 19ten April; Korporal, Lorenz Bock, vom 21sten April; Joseph Fuchs, vom 21sten April; Chevauxlegers, Georg Grimm, vom 21sten April, Kaspar Bachmayer, vom 21sten April; Mathias Feldhuber, vom 22sten April; Kaspar Lanzinger, vom 22sten April; Leonhard Limmer, vom 22sten April; Simon Kelch, vom 22sten April; Michael Niedermayer, vom 22sten April; Lorenz Wildhammer, vom 22sten April; Michael Grassinger, vom 22sten April. — Nachdem Letzterer den Lohn der Tapferkeit nicht erlebte, indem er im nämlichen Gefechte muthvoll fechtend fiel, so ist das silberne Ehrenzeichen seinen Eltern als ein Andenken ihres tapfern Sohnes zugesendet worden. — Der Korporal, Karl Model, vom 27sten April; Chevauxlegers, Peter Geschwender, vom 27sten April; Michael Hirner, von 27sten April. — Vom 9ten Linien-Infanterie-Regiment: Soldat, Valentin Kletsch, vom 26sten April; Korporal und Sergeant, Johann Hofmann. — Vom 1sten Linien-Infanterie-Leib-Regiment: die Korporäle, Franz Braune; Michael Schaffner; Joseph Böschelrieder; Balthasar Wiesböck; Hornist, Michael Rath; Gefreite,

Gefreite: Lukas Keſſel, Joſeph Johann Lechner, Lorenz Baumann, Joſeph Huber, Georg Gſchrey, Martin Mayer, Soldaten: Auguſtin Reindl, Michael Stöckl, Xaver Hartl, Joſeph Emmer, Sebaſtian Schmucker, Johann Rauch, Johann Thomas Skurm, Georg Lechner, Johann Wörl, vom 20ſten April 1809; Feldwebel Peter Seibert; Gefreite: Joſeph Schwaiger, Simon Schwarzenwalder, Ignaz Lenz, Benno Rohrmoſer, Korbinian Lechner, vom 5ten Mai 1809; Korporal Georg Faiſtl, Soldat Mathias Kinnikel, vom 19ten Mai 1809; vom 4ten Linien-Infanterie-Regiment: Sergeant Valentin Gärtner, vom 12ten Mai 1809. — vom 5ten Linien-Infanterie-Regiment Preyſing: Fourier Andreas Wolfram, vom 21ſten April; Sergeant und Unterlieutenant Andreas Eckel, vom 22ſten April; Feldwebel Paul Hartl; Soldaten: Johann Kettel, Georg Steinberger, Jakob Lechner, Paul Sachſenhauſer, vom 4ten Mai 1809; Sergeant Anton Kugler, vom 12ten Mai; Feldwebel Johann Frühmann, vom 9ten Auguſt; Soldat Andreas Pointner, vom 23ſten Auguſt 1809. — Vom 10ten Linien-Infanterie-Regiment Junker: Korporal Chriſtian Schregelmann; Gefreiter Andreas Schober, vom 22ſten April; Feldwebel Michael Plätzer; Korporäle: Johann Georg Obermaier, vom 29ſten Mai; Johann Heiland, Sebaſtian Lechner, Pionier Leonhard Bayerle, vom 8ten Auguſt 1809. — Vom 14ten Linien-Infanterie-Regiment: Sergeant Andreas Auchter; Korporal Johann Gernet; Gefreiter Michael Beuerlein, vom 16ten April 1809; Feldwebel Jakob Hittigs; Korporal Stephan Breit jun., vom 22ſten April 1809; Fourier Karl Ratknitz, vom 15ten Mai; Tambour Johann Reuß, vom 11ten Auguſt 1809. — Vom 1ſten leichten Infanterie-Bataillon Habermann: Sergeanten: Johann Florenz, vom 20ſten April; Adam Jäger; Soldaten: Joſeph Maierhofer, Johann Grieß, vom 12ten Mai 1809. — Vom 5ten leichten Infanterie-

Bataillon Buttler: Feldwebel Jakob Fluck; Korporal Veit Erlbacher, Gefreite: Johann Oechsner, Georg Töppert, Soldaten: Gabriel Fuchs, Franz Duniot, vom 16ten April 1809. — Vom 7ten leichten Infanterie-Bataillon Treuberg: Soldaten: Friedrich Neureuther, vom 12ten Mai, Michael Endel, vom 29sten Mai 1809; Korporäle: Martin Rampel, Karl Tarer, vom 30sten Mai 1809. — Vom 2ten Dragoner-Regiment Taxis: Dragoner Franz Glimer, Georg Wolfsfellner, Johann Peter, vom 16ten April, Georg Eibel, vom 22sten April 1809; Vizekorporal Daniel Forster, vom 8ten Mai; Dragoner Joseph Schußmann, vom 13ten Mai 1809; Korporal Heinrich Schussmann; Vizekorporal Joseph Dietel, vom 30sten Mai; Korporal Wolfgang Kreth, vom 9ten August 1809. — Vom 4ten Chevauxlegers-Regiment Bubenhofen: Korporal Konrad Dorsch, Chevauxlegers, Friedrich Zimmermann, Joseph Pülz, vom 16ten April; Wachtmeister Philipp Weinmann, Korporal Johann Schönleben, Chevauxlegers Georg Dotterweich, vom 22sten April; Korporal Johann Hofmann, Chevauxlegers Johann Georg Hornung, Anton Beck, Daniel Buhler, vom 29sten Juni 1809; Trompeter Peter Biberstein, vom 11ten August; Korporäle Andreas Dippold, Andreas Geus; Chevauxlegers: Johann Bittel Andreas Schneider, Johann Lohneisen, vom 16ten August 1809. — Von dem Artillerie-Regiment: Kanonier-Korporäle: Georg Weinsheimer, Joseph Uffinger, vom 22sten April 1809. — Vom 2ten Linien-Infanterie-Regiment Kronprinz: Fahnenjunker und Unterlieutenant Philipp von Schönhammer, Sergeant und Unterlieutenant Michael Antelsberger, Sergeant Joseph Wammetsberger, Gefreite: Joseph Braun, Peter Fischer, Mathias Mittelhuber, Joseph Kaiser, Joseph Gafauer, Thomas Wagner; Soldaten: Melchior Bauer, Johann Spitz, Anton Bernmeister, Johann Gräfischer, Johann Greißl, Jakob Utz, Franz

Fischer sen., Johann Utzinger, Andreas Kahmaier, Michael Sedl, Mathias Führer, Johann Thalhauser, Andreas Holzner, vom 19ten April 1809; Feldwebel Joseph Kornreuter; Vizekorporal Thomas Huber; Gefreite: Joseph Klotz, Peter Kögl, Franz Höß, Sebastian Buchberger; Soldaten: Michael Lang, Maurin Schmied, Joseph Stettner, Sebastian Staudacher, Georg Koch, vom 5ten Mai 1809; Sergeant Peter Jung, vom 12ten Juli 1809. — Vom 3ten Linien-Infanterie-Regiment Prinz Karl: Gefreiter Jakob Busch, vom 15ten Mai; Sergeant Jakob Weiß, vom 6ten November 1809. — Vom 4ten Linien-Infanterie-Regiment: Feldwebel Johann Fuchs, Sergeant Mathias Bertlein, Korporal Johann Seitz, Gefreiter Anton Ambrosi, Soldat Georg Menzinger, vom 1sten Mai 1809; Pionnier Sebastian Rast, vom 3ten Mai; Hornist Lorenz Dorn, vom 4ten Mai; Sergeant Franz Dietl; Korporäle: Joseph Weinberger, Gregor Benzel; Gefreite: Johann Märkel, Georg Brandl; Soldat Kaspar Dirmaier, vom 5ten Mai 1809. — Vom 6ten Linien-Infanterie-Regiment Herzog Wilhelm: Sergeant Georg Neumaier, Korporal Lorenz Pindel, Soldat Michael Maier, vom 10ten Juli 1809. — Vom 7ten Linien-Infanterie-Regiment Löwenstein: Sergeant Johann Maier, Gefreiter Michael Supan, Soldat Joseph Schwaiger, vom 24sten April 1809; Hornist Joseph Knotz, vom 10ten Juli 1809. — Vom 8ten Linien-Infanterie-Regiment Herzog Pius: Sergeanten: Wilhelm Quenzer, vom 20sten April, Martin Kreudelmaier, Johann Dürmer; Korporäle: Nikolaus Neubauer, Josep Wiesmaier; Soldaten: Michael Koller, Joseph Britzl, Franz Nischler, vom 1sten Mai 1809; Korporal Franz Hohenauer; Soldat Bartholomä Lindhuber, vom 4ten Mai; Korporal Joseph Brunner; Soldat Jakob Maier, vom 5ten Mai; Gefreiter Michael Scheuerer; Soldat Johann Zellner, vom 19ten Juli 1809. —

Digitized by Google

Vom 9ten Linien-Infanterie-Regiment Isenburg: Sergeant Franz Panzer, Soldat Mathäus Stern, vom 16ten April; Feldwebel Karl Alker, Gefreiter Georg Steger; Soldaten: Johann Dumbrof, vom 22sten April, Peter Fischer, Andreas Meirner, vom 12ten Mai; Andreas Hilk, Joseph Reisig, vom 26sten Mai; Sergeant Philipp Jakobi, Soldat Franz Göttling, vom 2ten Juli; Korporal Johann Seum, vom 22sten Juli; Mathäus Schneider, Soldat Ponkratz Stenglein, vom 27sten Juli; Gefreite: Peter Schwarz, Andreas Simon; Soldaten: Johann Heinlein, Georg Kraus jun., vom 9ten August; Korporäle: Joseph Nüßlein, Johann Wipfeld, Georg Meßbacher, vom 13ten August 1809. — Vom 10ten Linien-Infanterie-Regiment Junker: Sergeant Christian Beck, vom 7ten Mai 1809. — Vom 13ten Linien-Infanterie-Regiment: Gefreite: Anton Feuerstein, Johann Herter; Soldat David Brög, vom 10ten Juli; Vizekorporal Leonhard Dosser, vom 27sten Oktober; Tambour Johann Drerler, vom 1sten November 1809. — Vom 14ten Linien Infanterie-Regiment: Soldat Georg Haßler, vom 20sten April; Sergeant Georg Keefer, Soldat Michael Zimmermann, vom 13ten August 1809. — Vom 1sten leichten Infanterie-Bataillon Gedoni: Soldaten: Andreas Wimmer, vom 25sten Oktober; Johann Paffelhuber, vom 26sten Oktober, Christian Feichtmaier, Johann Köller, Jakob Bauer, Franz Forstner, vom 27sten Oktober; Feldwebels Leonhard Pröll, Joseph Gerst, Jakob Siegel; Sergeant Mathias Bohwinkl; Korporäle: Leonhard Sohn, Martin Konrad, Anton Antoni; Soldaten: Michael Häusler, Martin Brummer, Andreas Schrek, Johann Leutner, Joseph Hermann, vom 1sten November 1809; Sergeant Heinrich Kunz; Korporäle: Andreas Gerst, Georg Tiefenbrunner, Nikolaus Stelzer, Joseph Glok; Gefreite: Lorenz Huber, Philipp Harbrecht, Johann Schachtner; Hornist Joseph Schober; Soldaten:

Digitized by Google

Christoph Schuster, Joseph Utz, Andreas Maier, Georg Grindelböck, Johann Märkl, Baptist Schmatz, Joseph Maierhofer, Lorenz Oberbauer, Mathias Hartmann, Joseph Großhuber, Philipp Frank, Franz Weißblöck, vom 11ten November 1809. — Vom 3ten leichten Infanterie-Bataillon Bernklau: Korporäle: Johann Eisenmann, Mathias Kapfer; Soldat Michael Kobell, vom 3ten Oktober 1809. — Vom 6ten leichten Infanterie-Bataillon La Roche: Korporal Anton Hauser, vom 1sten November 1809. — Vom 1sten Dragoner-Regiment: Wachtmeister und Leibgarde Hartschier Joseph Grau, vom 12ten April 1809. — Vom 2ten Dragoner-Regiment Taxis: Wachtmeister Adam Kreßmann, vom 9ten August 1809. — Vom 1sten Chevauxlegers-Regiment Kronprinz: Korporal Ignaz Mitterer, Chevauxlegers Joseph Friedl, Franz Harrecker, vom 10ten Juli; Korporal Joseph von Ott, vom 9ten August; Chevauxlegers Johann Müller, vom 10ten August; Wachtmeister Joseph Baumann, Chevauxlegers Martin Hollweck, Georg Karmann, vom 11ten August 1809. — Vom 2ten Chevauxlegers-Regiment König: Vizekorporal Mathias Kübele, vom 29sten Mai; Wachtmeister Karl Dietrich; Korporäle: Michael Herter, Alois Fuchs; Chevauxlegers: Johann Wagner, Georg Schulz, vom 9ten Juli; Ernst Seelos, vom 10ten Juli 1809. — Vom 4ten Chevauxlegers-Regiment Bubenhofen: Chevauxlegers Johann Masel, vom 11ten August; Vizekorporal Andreas Scherzer, Chevauxlegers: Martin Doreth, Georg Bauer, Johann Böck sen., Georg Fleischmann, Johann Schenkel, vom 3ten Oktober 1809. — Von dem Artillerie-Regiment: Oberfeuerwerker Philipp Weitzel, Bombardier-Korporal Joseph Heitmann; Kanonier-Korporäle: Paul Fuchs, Michael Maier, Bombardier Simon Fleischmann, Kanonier Joseph Seiler, Tambour Joseph Berrath, vom 19ten April 1809; Kanonier-Korporal Franz Altmutter, vom 1sten

Digitized by Google

Mai; Oberfeuerwerker Joseph Inzenhofer, vom 13ten Mai; Bombardier Adam Borhorn, vom 22sten Juni; Kanonier Joseph Schwegler, vom 10ten Juli; Michael Kotz, vom 4ten August; Kanonier-Korporal Franz Vorgeitz, vom 9ten August; Kanonier-Korporal Joseph Rummer, Bombardier Max Stang; Kanoniere: Peter Schropp, Georg Haffner, vom 17ten August; Bombardier Joseph Hirschel, vom 18ten September; Kanonier-Korporal Alois Straus, vom 11ten November 1809. — Vom Fuhrwesens-Bataillon: Korporäle: Georg Ziegler, vom 19ten April, Franz Lorenz Ruhland vom 6ten Juli; Gottlieb Moltenhauer, vom 1sten November 1809. — Vom 10ten Linien-Infanterie-Regiment Junker: Chirurgischer Praktikant Thomas Zinsmeister, vom 22sten April; Korporal Nikolaus Rieß; Tambours: Max Reiser, Joseph Forster, Johann Wagner, vom 29sten Mai; Korporäle: Adam Köstler, Michael Lang; Gefreiter Lorenz Kraus, vom 13ten August 1809. — Vom 2ten Linien-Infanterie-Bataillon Wrede: Sergeant Johann Keller, vom 4ten Mai 1809. — Vom 5ten leichten Infanterie-Bataillon Buttler: Soldat Johann Heckel, vom 12ten April 1809. — Vom Artillerie-Regimente: Bombardier Peter Schmid; Kanoniere: Franz Obermaier, Kaspar Amann, vom 12ten April; Kanonier-Korporal Joseph Herkl, Kanonier Georg Müller, vom 25sten April; Oberfeuerwerker Andreas Maier, Vizekorporal Joseph Amont, vom 26sten April; Kanonier-Korporal Baptist Klein, vom 11ten Oktober 1809. — Vom 1sten Linien-Infanterie-Leib-Regiment: Vizekorporal Nikodemus Bader, vom 2ten Juni, Korporal Johann Höger, vom 18ten Juli, Sergeant Martin Biermann, vom 9ten August; — Chirurgischer Praktikant des 2ten Linien-Infanterie-Regiments Kronprinz: Mathias Lechner, Hornist Joseph Rast, Soldaten: Max Walch, Johann Wakerl, vom 11ten August; Pionnier Anton Seybold, vom 13ten August;

Digitized by Google

Feldwebel Joseph Oettl, Fourier Mathias Mauermaier, Korporal Xaver Ertl, Vizekorporal Johann Dosch, Gefreiter Joseph Anderl, Soldat Joseph Schmidt, vom 25sten September; Sergeant Johann Rademacher, vom 11ten August. — Vom 2ten Linien-Infanterie-Regiment Kronprinz: Soldat Johann Windhaber, vom 19ten April; Korporal Georg Winkler, Soldaten: Nikolaus Deiserrieder, Andreas Kumpfmüller, vom 5ten Mai; Korporal Peter Jaudt; Soldaten: Michael Vogel, vom 30sten Mai, Joseph Miederl, vom 2ten Juni; Hornisten: Mathias Dürnhofer, Joseph Vogel, vom 9ten August; Korporal Friedrich Volz, Tambour Jakob Eder, vom 11ten August; Gefreiter Anton Rast, vom 13ten August; Korporal Xaver Stich, vom 25sten September; Sergeant Anton Appeltshauser, vom 3ten Oktober; Sergeant Wolfgang Graf, vom 17ten Oktober; Soldaten: Michael Kollenberger, Simon Hilger, vom 11ten November; Korporal Benedikt Huber, Vizekorporal Maurin Auer, Soldat Bartholomä Schober, vom 24sten November. — Vom 3ten Linien-Infanterie-Regiment Prinz Karl: Chirurgischer Praktikant Friedrich Freysinger, vom 24sten April. — Vom 4ten Linien-Infanterie-Regiment: Sergeant Thomas Gleixer, vom 19ten April; Korporal Nepomuk Gsellhofer, vom 12ten Mai; Soldat Martin Vogel, vom 9ten August; Feldwebel Nikolaus Wirth, Sergeant Joseph Moser, Korporal Heinrich Wirth, Leonhard Fuchs, Gefreiter Mathias Graus, Soldat Sebastian Scherll, vom 25sten September. — Vom 6ten Linien-Infanterie-Regiment Herzog Wilhelm: Sergeanten: Jakob Hellmaier, Georg Zith, Hornist Michael Spitzner, Gefreiter Jakob Holzner, Soldat Andreas Keim, vom 11ten Juli. — Vom 7ten Linien-Infanterie-Regiment Löwenstein: Chirurgischer Praktikant Nepomuk Widman, vom 24sten April; Feldwebel Xaver Pallitzky, Feldwebel Peter Zenger, Sergeant Johann

Digitized by Google

Schmidt, vom 10ten Juli. — Vom 8ten Linien-Infanterie-Regiment Herzog Pius: Korporäle: Michael Brandmaier, Joseph Kollmann; Soldaten: Michael Sturner, Johann Waschinger, Tambour Anton Landelsberger, vom 9ten Juli; Soldaten: Georg Stapfer, Joseph Egelseder, vom 3ten Oktober; Tambour Ludwig Kallberger, vom 18ten Oktober. — Vom 9ten Linien-Infanterie-Regiment Isenburg: Sergeant Georg Karges, vom 5ten Oktober. — Vom 10ten Linien-Infanterie-Regiment Junker: Sergeant Anton Spies, Korporal Georg Leitner, vom 29sten Mai; Soldat Leonhard Hufnagel; vom 8ten August. — Vom 13ten Linien-Infanterie-Regiment: Unterchirurg im freiwilligen Jäger-Korps, Johann Albrecht Strömsdörfer, vom 15ten Mai; Soldaten: Johann Hügel, Johann Meichelbeck, vom 17ten Juli; Sergeant Johann Ekeler, vom 27sten Oktober. — Vom 14ten Linien-Infanterie-Regiment: Feldwebel Andreas Zanzinger, vom 22sten April; Korporal Konrad Bezod, Gefreiter Johann Höfling, Soldat Christoph Ranzenberger, vom 11ten Mai; Soldat Michael Kraus, vom 17ten Juli; Vizekorporal Georg Engelhard, Gefreite: Georg Benkert, Paul Metzger, Soldaten: Johann Biller, Georg Winner, vom 13ten Augst. — Vom 1sten leichten Infanterie-Bataillon Gedoni: Soldaten: Jakob Herrnreiter, vom 20sten April; Anton Loibl, Johann Appinger, Gefreiter Thomas Schmalzgruber, vom 9ten August; Korporäle: Michael Kurzendörfer, Michael Klein, vom 17ten Oktober; Soldat Mathias Stricker, vom 25sten Oktober; Gefreiter Kaspar Stumpf, vom 27sten Oktober; Soldaten: Anton Weiß, Sebastian Kronhofer, vom 1sten November; Korporal Joseph Sonnleitner, Soldat Sebastian Brunner, vom 11ten November; Korporal Johann Bramm, vom 20sten November. — Vom 2ten leichten Infanterie-Bataillon Wrede: Korporal Martin Gugemos, vom 10ten April; Pionniers: Joseph Vogel, Thomas Gu-

Digitized by Google

gel, vom 11ten April; Korporal Johann Reisch, Gefreiter Adam Dorst, Soldaten: Jakob Kinzel, Nikolaus Schneider, vom 12ten April. — Vom 3ten leichten Infanterie-Bataillon Bernklau: Gefreiter Quartan Weinzierl, vom 26sten Juli; Feldwebel Dietrich Heinrich, Korporal Mathias Rendele, vom 12ten August; Korporäle: Jakob Bigler, Johann Ostermaier, vom 3ten Oktober. — Vom 6ten leichten Infanterie-Bataillon La Roche: Unterchirurg Karl Wekmann, vom 15ten Mai; Tambour Paul Reichert, vom 18ten Juli. — Vom 1sten Dragoner-Regiment: Korporal Franz Hutterer, vom 10ten April; Korporal Sebastian Frey, vom 22sten April; Dragoner Alois Pickel, vom 5ten Mai; Korporal Franz Würstlein, vom 2ten Juni; Dragoner Korbinian Leiminger, vom 18ten Juli; Korporäle: Ferdinand Kordler, Mathias Lindmaier, Vizekorporal Mathias Wernberger, Dragoner Georg Bittrich, Johann Simon, Paul Nördinger, Michael König, Leonhard Mergerer, vom 17ten Oktober. — Vom 2ten Dragoner-Regiment Taxis: Dragoner Johann Wolf, Trompeter Anton Schmidt, vom 16ten April; Wachtmeister Xaver Nothhaas, vom 22sten April; Dragoner Lorenz Riehl, vom 16ten Mai. — Vom 1sten Chevauxlegers-Regiment Kronprinz: Chevauxlegers Anton Bullinger, vom 14ten September. — Vom 2ten Chevauxlegers-Regiment König: Korporal Isak Pfeffer, vom 17ten April; Chevauxlegers Andreas Derschem, vom 21sten April; Korporal Leonhard Ekert, Chevauxlegers Georg Erhard, Alois Hölzler, vom 22sten Juni. — Vom 3ten Chevauxlegers-Regiment Leiningen: Korporal Peter Fischer, vom 24sten April; Vizekorporal Johann Dallinger, vom 13ten Mai; Chevauxlegers Johann Steinhauser, vom 9ten Juni. — Vom 4ten Chevauxlegers-Regiment Bubenhofen: Chevauxlegers Johann Mainzell, Johann Maier, vom 16ten April; Korporal Johann Heil, vom 4ten Mai. —

Digitized by Google

Vom Artillerie-Regiment: Kanonier-Korporal Benedikt Herz, vom 12ten Mai; Kanonier Simon Koch, vom 11ten Juli; Bombardier-Korporal Franz Schmidt, vom 4ten August; Wilhelm Staudt, Bombardier Georg Kirschl, vom 25sten September; Kanonier-Korporal Paul Kurz, vom 17ten Oktober. — Vom Fuhrwesens-Batallion: Soldat Jakob Leßlein, vom 11ten Juli; Korporal Franz Nikel, vom 11ten August. — Vom 1sten Dragoner-Regiment: zweiter Wachtmeister Joseph Feicht, Korporal Andreas Diller, vom 10ten April. — Vom 1sten Chevauxlegers-Regiment Kronprinz: Korporal Jakob Schiedl, vom 19ten April; Chevauxlegers Leonhard Schwaiger, vom 25sten September; Korporal Andreas Federkiehl, vom 11ten November. — Vom 4ten Chevauxlegers-Regiment Bubenhofen: Chevauxlegers: Johann Zeilmann, Simon Schuster, Johann Hemmer, Bartholomä Hopf, Gabriel Schütz, vom 22sten April. — Vom Artillerie-Regiment: Bombardier Leonhard Mirtl, vom 9ten Juli 1809.

Zu Rittern wurden aufgenommen:

Anton Fabris, Oberlieutenant des 5ten Linien-Infanterie-Regiments Preysing, wegen der Auszeichnung bei Pfeterach am 16ten April 1809. — Simon Jakob Muk, Unterlieutenant des 14ten Linien-Infanterie-Regiments, wegen der Auszeichnung bei Innsbruck am 13ten August 1809. — Alois Baron Vieregg, Rittmeister des 1sten Dragoner-Regiments, wegen der Auszeichnung bei Abensberg am 19ten April 1809. — Theodor Lamey, Oberstlieutenant vom Artillerie-Regiment, wegen der Auszeichnung bei Eggmühl am 22sten April 1809. — Joseph Spengel, Oberlieutenant des 4ten Chevauxlegers-Regiments Bubenhofen, wegen der Auszeichnung bei Eggmühl am 22sten April 1809. — Joseph Ludwig von Lüneschloß, Kapitän des 1sten Linien-Infanterie-Leib-Regiments, wegen der Auszeich-

Digitized by Google

nung bei Mittewald am 2ten Juni 1809. — August Graf Lerchenfeld, Rittmeister vom 1sten Dragoner-Regiment, wegen der Auszeichnung bei Spazenhausen am 18ten Juli 1809. — Karl Baron Widmann, Oberlieutenant vom Artillerie-Regiment, wegen der Auszeichnung bei Oberau am 4ten August 1809. — Alois Hornberger, Unterlieutenant vom Artillerie-Regiment, wegen der Auszeichnung bei Oberau am 5ten August. — Joseph Baron Gumpenberg, Oberlieutenant vom 2ten Linien-Infanterie-Regiment Kronprinz, wegen der Auszeichnung am Schönberge am 11ten August 1809. — Nikolaus Rudersheimer, Oberlieutenant vom Artillerie-Regiment, wegen der Auszeichnung am Schönberge am 11ten August 1809. — Ludwig Baron Künsberg, Oberlieutenant vom 9ten Linien-Infanterie-Regiment Isenburg, wegen der Auszeichnung bei Wiltau am 13ten August 1809. — Alois Derr, Stabs-Kapitän vom 1sten leichten Infanterie-Bataillon Gedoni, wegen der Auszeichnung auf dem Mühlauerberge am 27sten Oktober, und bei Imst am 11ten November 1809. — Anton Metz, Oberlieutenant vom nämlichen Bataillon, wegen der Auszeichnung auf dem Mühlauerberge am 1sten November 1809. — Anton von Heiligenstein, Oberlieutenant vom 2ten Linien-Infanterie-Regiment Kronprinz, wegen der Auszeichnung beim Reimerhof am 1sten November 1809. — Anton von Moncrif, Oberlieutenant vom 3ten Chevaux-legers-Regiment Leiningen, wegen der Auszeichnung bei Wörgl am 13ten Mai 1809. — Leopold Graf Taufkirch, Major à la suite, wegen der Auszeichnung bei Rattenberg am 12ten August 1809.

Digitized by Google

Beilage IX.

Die im Kriege 1809 auf dem Schlachtfeld gebliebenen, oder in Folge der erhaltenen Wunden gestorbenen Offiziere.

Am 19ten April: der Oberlieutenant des 14ten Linien-Infanterie-Regiments und Adjutant des General-Majors Grafen Minucci, Bernhard Klück, — der Unterlieutenant des 2ten Linien-Infanterie-Regiments Kronprinz, Freiherr von Podewils. — Am 21sten April: der General-Major und Brigadier, dann Offizier der kaiserlich-französischen Ehrenlegion, Friedrich Freiherr von Zandt, bei Landshut, — der Rittmeister des 1sten Chevauxlegers-Regiments Kronprinz, Karl Boi. — Am 22sten April: Major Stephan Plattner, — Oberlieutenant Kaspar Lurz, — der Unterlieutenant Eberhard Merx, vom 4ten Chevauxlegers-Regiment Bubenhofen. — Der Rittmeister Freiherr Lugniet, — der Unterlieutenant Franz Moll, vom 2ten Dragoner-Regiment Taxis, — der Unterlieutenant vom 10ten Linien-Infanterie-Regiment Junker, Karl von Sundahl. — Am 24sten April der Oberlieutenant des 2ten Chevauxlegers-Regiments König, Sigmund Bieber, — der Kapitän Kaspar von Kraft, und der Unterlieutenant Nepomuk Schaab, beide vom 5ten leichten Infanterie-Bataillon Buttler. — Der Unterlieutenant vom 7ten leichten Linien-Infanterie-Bataillon Günther, Franz Karl Sterzinger ist am 27sten April 1809 an den Folgen seiner am 21sten April empfangenen Wunde in Ingolstadt, und der Rittmeister des 1sten Chevauxlegers-Regiments Kronprinz, Joseph Baumgartner, an der am 20sten April 1809 erhaltenen Wunde den 6ten Mai eben daselbst gestorben; der Oberlieutenant des 3ten Linien-Infanterie-Regiments Herzog Karl, Lampert Stengel, starb am 27sten April in Lands-

Digitized by Google

hut an den Folgen der am 24sten im Gefechte bei Neumarkt empfangenen Wunde. Der Kapitän des 8ten Linien-Infanterie-Regiments Herzog Pius, Joseph von Waydtmann, wurde am 5ten Mai im Gefechte von Abtenau verwundet, und starb am folgenden Tage zu Golling. — Der Oberlieutenant des 1sten Dragoner-Regiments, Joseph Baron Prielmaier ist am 27sten April durch die Folgen der erhaltenen Wunde in Langquart, — der Unterlieutenant vom 3ten Chevauxlegers-Regiment Leiningen, Alban Deisenberger, ist am 13ten Mai bei Söll, — der Major des 13ten Linien-Infanterie-Regiments, Seraphin von Zaiger, am 15ten Mai bey Brixlegg, — der Unterlieutenant des 3ten Linien-Infanterie-Regiments Herzog Karl, Xaver Rudersheimer, am nämlichen Tage bei Schwatz, — und der Unterlieutenant des 5ten Linien-Infanterie-Regiments Preysing, Valentin Rieger, am 30sten Mai bei Mittewald den ehrenvollen Tod für's Vaterland gestorben. — Der Unterlieutenant des 6ten Linien-Infanterie-Regiments Herzog Wilhelm, Nepomuk Kandler, ist am 19ten April bey Abensberg, — der Unterlieutenant des 10ten Linien-Infanterie-Regiments Junker, Bernhard Pflug, am 29sten Mai bei Innsbruck, — der Oberstlieutenant und Kommandeur des 7ten leichten Infanterie-Bataillons, Gabriel von Günther, am 30sten Mai bei Brixlegg auf dem Felde der Ehre geblieben. — Der Rittmeister vom 4ten Chevauxlegers-Regiment Buhenhofen, Andreas Schiffmann, ist an den Folgen der am 22sten April erhaltenen Wunde den 6ten Mai, — und der Oberst des 7ten Linien-Infanterie-Regiments Löwenstein-Werthheim, Friedrich Graf von Thurn- und Taxis, an der am 24sten April empfangenen Verwundung den 23sten Mai den ehrenvollen Tod für das Vaterland gestorben. — Der Unterlieutenant des 2ten Chevauxlegers-Regiments König, Peter Seiffert, ist am 22sten Juni bei einer Rekognoszirung zwi-

Digitized by Google

schen Linz und Hellmannsöd vor dem Feind geblieben. — Der Unterlieutenant des 7ten leichten Infanterie-Bataillons Treuberg, Valentin Ferrari, ist durch die am 30sten Mai bei Brixlegg erhaltene Verwundung am 5ten Juli in München, — und der Junker des Artillerie-Regiments, Anton Fuchs, an der in Tyrol erhaltenen Schußwunde am 27sten Juni in Salzburg gestorben. — Der Oberst vom 2ten Chevauxlegers-Regiment König, und Offizier der kaiserlich-französischen Ehrenlegion, Georg August von Floret, ist am 9ten Juli bei Staats, unweit Laab an der Taja, — der Unterlieutenant des nämlichen Regiments, Joseph von Zwerger, am 10ten, — und der Unterlieutenant des 6ten Linien-Infanterie-Regiments Herzog Wilhelm, Friedrich Wilhelm von Derschau, am 10ten bei Teschwitz, — der Oberlieutenant des 3ten Chevauxlegers-Regiments Leiningen, Philipp van der Mark, am 11ten vor dem Feinde geblieben. — Der Oberlieutenant des 5ten Linien-Infanterie-Regiments Preysing, Gerhard Herrmann, ist an den Folgen der am 30sten Mai bei Schwatz empfangenen Wunden am 22sten Juli in München, — dann der Rittmeister des 1sten Chevauxlegers-Regiments Kronprinz, Ritter des militärischen Max Joseph Ordens, und Mitglied der kaiserlich-französischen Ehrenlegion, Joseph Ruff, durch die Verwundung am 21sten April, den 23sten Juli in Landshut gestorben. — Der Oberlieutenant vom 6ten Linien-Infanterie-Regiment Herzog Wilhelm, Franz von Maillinger, am 12ten Juli, — der Unterlieutenant Nikolaus Raßhofer, vom nämlichen Regiment, am 13ten Juli, — beide an den Folgen der am 10ten bei Znaym erhaltenen Wunden zu Dassewitz, unweit Znaym gestorben. — Der Oberlieutenant des 5ten leichten Infanterie-Bataillons Buttler, Heinrich Gerhard, ist am 27sten Juli bei Darenbach im Salzburgischen geblieben. — Der Oberst und Kommandeur des 11ten Linien-Infanterie-Regiments Kin-

Digitized by Google

kel, Karl von Dietfurt, ist am 19ten April in Innsbruck an den Folgen der am 12ten dieses Monats bei einer tapfern Vertheidigung gegen den Volks-Aufstand erhaltenen Wunden gestorben, — der Oberstlieutenant Ludwig von Spansky, — und der Unterlieutenant vom nämlichen Regiment, Franz von Martini, wurden durch die Rebellen am 12ten April in Innsbruck getödtet, — der Oberlieutenant des 1sten Linien-Infanterie-Leib-Regiments, Kaspar Baron Pfetten, — und der Unterlieutenant des 2ten Linien-Infanterie-Regiments Kronprinz, Joseph Karl Conci von Bratia, sind am 9ten August vorwärts Sterzingen fechtend gefallen, — dann ist der Hauptmann des 5ten Linien-Infanterie-Regiments Preysing, Philipp Max von Bernclau, am nämlichen Tage an der Innbrücke von Landeck geblieben. — Der Oberst Max Graf Arco starb am 13ten August vor Schwatz den ruhmvollen Tod für's Vaterland. — Der Oberlieutenant des 6ten Linien-Infanterie-Regiments Herzog Wilhelm, Konrad Neu, und der Major des 13ten Linien-Infanterie-Regiments, und Mitglied der kaiserlich-französische Ehrenlegion, Klemens Palm, sind, und zwar Ersterer am 21sten Juli, Letzterer am 15ten August, an den Folgen der in der Affaire vom 10ten Juli bey Znaym erhaltenen Wunden in dieser Stadt gestorben. — Der Rittmeister des 2ten Chevauxlegers-Regiments König, und Ritter des militärischen Max Joseph Ordens, Karl Baron Reibold, ist am 16ten August an den Folgen der am 10ten Juli in der Affaire bei Znaym, — und der Unterlieutenant des 4ten leichten Infanterie-Bataillons Donnersberg, Reinhard Baron Massenbach, den 31sten August an den Folgen der in Tyrol erhaltenen Wunde in München, — der Oberst des 3ten Chevauxlegers-Regiments Leiningen, Karl Friedrich von Lindenau, am 28sten August in Neufelden, — der Oberlieutenant des 1sten Linien-Infanterie-Regiments, Viktor Freiherr von Milius, den 26sten September an

den Folgen der in Tyrol erhaltenen Wunde zu Unken gestorben. — Der Oberlieutenant Anton Baron Dürsch, — und die Unterlieutenants Max Graf Armannsperg und Karl von Koffler, vom 1sten Linien-Infanterie-Leib-Regiment sind in der Affaire vom 25sten September bei Unken, der Unterlieutenant des 10ten Linien-Infanterie-Regiments Junker, Sigmund von Stromer, den 10ten August zu Prutz, an den Folgen einer erhaltenen Schußwunde, — der Unterlieutenant des 1sten leichten Infanterie-Bataillons Habermann, Alois Schlicker, den 3ten Dezember in Imst, ebenfalls an den Folgen einer erhaltenen Wunde gestorben. — Johann Nepomuk Baron Tänzl von Tratzberg, vom 13ten Linien-Infanterie-Regiment, ist in der Affaire bei Neumarkt an der Rott am 24sten April geblieben. — 58 an der Zahl.

Beilage X.

Verzeichniß

der

Offiziere und Gemeinen, die wegen bewiesener Tapferkeit besondere Belobungen erhalten haben.

Wegen der am 16ten April 1809 so tapfer vertheidigten Brücke bei Landshut, und bei dem durch General Deroi vortrefflich angeordneten Rückzug wurden wegen besonderer Auszeichnung gerühmt: Die Lieutenants Volkhammer und Pertenhammer, die Korporäle Federhofer, Eberer, Großmann, Kinkhofer, Dragoner Klinger, Geutner, Wolfsfelder und Wolf. Deroi ertheilte sämmtlichen Truppen das größte Lob und ließ vorzüglich der glänzenden Tapferkeit des Oberstlieutenants Grafen Buttler, wie auch des Generals

nerals Grafen von Seidewitz und der beiden unter ihm stehenden Cavallerie-Regimenter, und des 5ten leichten Bataillons volle Gerechtigkeit wiederfahren. General Graf Seidewitz rühmte das wackere Betragen des Obersten Baron von Muffel, des Majors Plattner, des Rittmeisters Rittmann, der Oberlieutenants Dichtel, Lurz, der Lieutenants Spengel, Baierlein, Weinbach, Baron Seefried des 4ten Chevauxlegers-Regiments, und Oberstlieutenant Graf Butler bezeichnete den Hauptmann Kolleffel, die Lieutenants Buchholz und Gerhard als vorzüglich tapfere Männer. Der Oberst Baron Vieregg, der Major Weisse, der Rittmeister Baron Vieregg und Baron Karg, der Oberlieutenant Baron Magerl, die Lieutenants Schmalz und Graf Hirschberg hatten sich in dem Gefecht bei Abensberg am 19ten April vorzüglich ausgezeichnet, und die leichte Batterie Regnier ausgezeichnete Dienste geleistet. — Bei dem Gefecht zu Pfeffenhausen den 20sten April haben sich ausgezeichnet: der General Graf Becker, Oberst Graf Taxis, der Major und Artillerie-Director Baron von Zoller, der 2te Adjutant Baron Kleudchen, Lieutenant Biber, die Offiziere des Generals-Stabs Major Baron Zweibrücken, die Oberlieutenants Brentano und Baron Horn, Oberlieutenant Rott, die Majore Gedoni und Baron Andrian, die Hauptleute Werndle, Wallraf, die Oberlieutenants Haack, Laßberg, Rheinprechter, Bruck, Dettenhofer und Schmeckenbecher, der Hauptmann Jett, die Lieutenants Stengel und Bauer, der Artillerie-Lieutenant Baron Widmann. Bei Einnahme der Stadt Landshut den 21sten April: vom 1sten Chevauxlegers-Regiment Kronprinz, Rittmeister Ott, Korporal Hutzler, Böck, Fuchs; Gemeine: Grim und Bachmeyer; vom 2ten Chevauxlegers-Regiment: Gemeine: Reisser, Derschen, und Korporal Eiß; vom 3ten Chevauxlegers-Regiment: Gemeiner Werner; vom 1sten Dragoner-Regiment: Lieutenant Müller, Wachtmeister Joseph

Pittinger und Korporal Weindl. Bei dem Gefecht zu Schierling den 21sten April wurde dem Obersten Muffel vom 4ten Chevauxlegers-Regiment der Arm abgeschossen, der Lieutenant Engelbrecht vom 5ten Linien-Infanterie-Regiment Preysing und mehrere Gemeine, vorzüglich der Cavallerie-Regimenter wurden schwer verwundet. Bei der Schlacht zu Eggmühl am 22sten April hatte am meisten das 2te Dragoner- und 4te Chevauxlegers-Regiment gelitten, deren wiederholte Erstürmung der österreichischen Artillerie nicht ohne große Opfer geschehen war. Unter den getödteten Offizieren befand sich der Major Plattner, Oberlieutenant Lurz, Lieutenant Merk; vom 4ten Chevauxlegers-Regiment: Rittmeister Lugniet, Lieutenant Moll vom 2ten Dragoner-Regiment. Verwundet wurden: der Major Rassler, Rittmeister Schiffmann, Oberlieutenant Möller, der genannten Cavallerie-Regimenter. Der Verlust an Gemeinen und Pferden bestand beim 2ten Dragoner-Regimente an Todten in 13 Mann und 20 Pferden, an Verwundeten in 43 Mann und 24 Pferden, an Vermißten in 28 Mann und 28 Pferden; beim 4ten Chevauxlegers-Regimente: in 3 getödteten, 2 verwundeten Offiziers, 27 getödteten, 75 verwundeten Soldaten. Die Infanterie des Generallieutenants Deroi zählte nur 1 getödteten Offizier (Lieutenant von Sundahl) und 7 verwundete Offiziere, größtentheils vom 14ten Regiment, welches letztere allein dem feindlichen Kleingewehr-Feuer ausgesetzt war, und solches erwiederte, während die übrigen Abtheilungen nur dem feindlichen Artillerie-Feuer zum Ziele dienten, so wie 20 getödete, 87 verwundete Gemeine. Die 1ste Armee-Division hatte, obgleich während der Schlacht dem fortwährenden heftigen Kanonen-Feuer ausgesetzt, welches mehrmals dem immerwährend an der Spitze seiner Truppen befindlichen Kronprinzen große Gefahr brachte, nur eine ganz unbedeutende Anzahl Verwundeter. Die Rückerinnerung an jenen merkwürdigen 22sten

April-Tag gewährt auch den ausgezeichneten bayerischen Männern, welche an demselben den väterländischen Waffen neuen Glanz verliehen, wohlverdiente Anerkenntniß. An ihrer Spitze stand der General Graf Seydewitz, welcher seine Cavallerie-Brigade zweimal einem eben so tapfern Feinde entgegen führte, und den Befehl Napoleons, Wegnahme der feindlichen Artillerie, mit Heldenmuth vollzog. Er selbst bezeichnete den Rittmeister Rittmann, unter ihm die Lieutenants Spengel und Baron Seefried vom 4ten Chevauxlegers-Regiment, so wie den Lieutenant Volkhammer, die Korporäle Zahner, Edenhöfer, Rummel, Began und Wurstl vom 2ten Dragoner-Regiment, als diejenigen, welche das feindliche Geschütz eroberten. Er nannte ferner den Obersten Bourscheidt, die Majore Rassler, Niedermayer, Plattner, den Rittmeister Lugniet, Oberlieutenant Lurz, die Lieutenants Moll, Rückerl, den schwer verwundeten Wachtmeister Wagner, die Wachtmeister Hellwaag, Weinmann und Wall, die Korporäle Krapp und Pollert, dann die Gemeinen Zeilmann und Schuster als diejenigen Tapferen, welche vorzüglich zum glücklichen Erfolg des wiederholten Angriffs von Seiten seiner Brigade beitrugen, während er jedoch auch allen übrigen Männern, sowohl Offizieren als Gemeinen, in Bezug auf Tapferkeit und Ausdauer, genügende Gerechtigkeit wiederfahren ließ. Gleiche Anerkenntniß ward den, dem Generallieutenant Deroi untergeordneten Infanterie-Abtheilungen, besonders den Schützen. Von der 1sten Armee-Division, unter dem Kronprinzen, nahm nur das 1ste Chevauxlegers-Regiment Kronprinz, als Avantgarde Napoleons, von Landshut bis Eggmühl, und dann in Vereinigung mit der übrigen leichten französisch-würtembergischen Cavallerie, thätigen Antheil, und wurde auch hier von dem französischen Kaiser als eines der tapfersten bemerkt. In dem Treffen bei Neumarkt den 23sten April bezeichnete Generallieutenant Wrede, die

Digitized by Google

Generale Grafen Minucci und Beckers, welch letzterem ein Pferd unter dem Leibe erschossen wurde, den Obersten Baron Dallwigk leicht verwundet, den Artillerie-Major Baron Zoller, seinen ersten Adjutanten Major Palm, den Major Baron Zweibrücken, die Oberlieutenants Brentano und von Besserer, als ausgezeichnete Männer, wie auch die Thaten des Obersten Grafen Taxis, des Oberstlieutenants Tänzel, und des Hauptmanns Grafen Berchem. Bei Einnahme der Stadt Salzburg, den 29sten April, ertheilte Generallieutenant Wrede nach beendetem Gefechte den sämmtlich unterhabenden Truppen-Abtheilungen, vorzüglich dem 6ten Linien-Infanterie-Regiment, dem 6ten leichten Bataillon, dem 2ten und 3ten Chevauxlegers-Regimente und der leichten Batterie Caspers, wohlverdiente Lobsprüche, zeichnete jedoch vorzüglich den tapfern General Grafen Beckers, den Rittmeister Baron Hertling des 3ten Chevauxlegers-Regiments, die Oberlieutenants Schmidt, Baron Rottenstein, den Unterlieutenant Rumaltowsky, den Korporal Hummel, die Gemeinen Kleiber, Dillmann und Fachler aus. Letzt genannte Soldaten waren es, welche, da das Sprengen der Thore nicht gleich gelingen wollte, sich auf den Wall schwangen, und von innen die wohlverschlossenen Thore, trotz der ihnen drohenden Gefahren mit Gewalt öffneten; besonders ist es Pflicht, das ausgezeichnete Betragen des Lieutenants Baron Reinach jener Bayern-Escadron, während erwähnten Gefechtes ehrenvoll zu gedenken, welcher tapfere Offizier, obgleich durch zwei Pistolen-Schüsse und drei Säbelhiebe verwundet, nur als Folge mehrmals erneuerten strengen Gebots seines Ober-Befehlhabers, das Schlachtfeld verließ, um sich verbinden zu lassen. Der Verlust der Division bestand an diesem Tage in zwei verwundeten Offizieren (Hauptmann Reichling vom 6ten leichten Bataillon, und Lieutenant Baron Reinach vom 2ten Chevauxlegers-Regimente), in 2 todten und 20 verwundeten Soldaten.

Digitized by Google

Das muthvolle Betragen, vorzüglich des Lieutenants Grafen Verry und Oberlieutenants Baron Pechmann, so wie das ausgezeichnete Benehmen des Feldwebels Seibert, ward besonders anerkannt in dem Gefecht am 5ten Mai bei Golling und vor dem Luegpasse. Bei der Bestürmung des Strub- und Loferpasses am 11ten Mai haben sich durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet: der Oberst Graf Berchem, Oberstlieutenant von Sarny, Oberlieutenant Hazzi vom Ingenieur-Corps, die Lieutenants Gutti und Commendeur der Artillerie, so wie eine Menge Unteroffiziere und Gemeine. Unter den Verwundeten befanden sich der Major Peter Palm, der Lieutenant Zibini und mehrere Andere. Während dem Gefecht bei Kufstein hatte sich die Avant-Garde des Bataillons Habermann, bestehend aus den Schützen desselben und einer Compagnie unter Hauptmann Goos, so wie der solche mit einer halben Compagnie unterstützende Oberlieutenant Fritsch außerordentlich ausgezeichnet, und beide genannte Offiziere haben vorzüglich zum glücklichen Ergebniß des Tages-Kampfes beigetragen. In dem Treffen bei Wörgl am 13ten Mai rühmte der Marschall Herzog von Danzig, welcher überall gegenwärtig, wo Gefahr war, und der drei seiner Adjutanten unter den Verwundeten zählte, die Tapferkeit der Division Wrede. Ausgezeichnet hatten sich an jenem Tage die Obersten Grafen Berchem und Dallwigk, die Majore La Roche und Zoller, Oberlieutenant Elgertshausen, sämmtliche Offiziere der Batterie Caspers, die Offiziere der drei Escadronen von Leiningen Chevauxlegers, und unter diesen vorzüglich der Oberlieutenant Fürst Löwenstein, die Adjutanten des Commandirenden, die Offiziere des General-Stabes und Ingenieur-Corps. Mit Ausnahme des tödtlich verwundeten Lieutenants Deissenberger vom 3ten Chevauxlegers-Regimente war der Verlust bayerischer Seits sehr unbedeutend. Bei der Erstürmung der Stadt

Digitized by Google

Schwatz den 15ten Mai sank der tapfere Lieutenant Rudersheimer vom 3ten Linien-Infanterie-Regiment, Oberlieutenant Baron Rodenstein vom leichten Bataillon La Roche, Lieutenant Baron Beulwitz vom 13ten Regimente, Artillerie-Lieutenant, Kommendeur der Batterie Caspers, waren verwundet, so wie der Verlust an 30 todten und 93 verwundeten Soldaten bestand. Bei der Schlacht von Wagram den 6ten Juli machte die 1ste Majors-Escadron des 3ten Chevauxlegers-Regiments Leiningen einen schönen Angriff auf die feindliche Tirailleur-Linie, verursachte letzterer empfindlichen Verlust, verlor selbst 17 Mann Todte und Verwundete, während Oberlieutenant van der Mark, der Lieutenant Münch, und der zweite Wachtmeister Walter, sich auszuzeichnen Gelegenheit fanden. Die Leib-Escadron des 2ten Chevauxlegers-Regiments König unter Rittmeister von Reibold machte mehrere Gefangene, als Ergebniß eines ähnlichen Angriffes auf feindliche Infanterie. Die Artillerie hatte sich unter der Leitung des Majors Baron Zoller vorzüglich ausgezeichnet. Die Division betrauerte die augenblickliche Entfernung ihres heldenmüthigen Führers. Im Laufe der ganzen Schlacht während des heftigsten Artillerie-Feuers hatte die Division alle ihre gebotenen Bewegungen wie auf dem Exerzierplatze ausgeführt, den vortrefflichsten militärischen Geist in ihrer Haltung und Tapferkeit gezeigt, und die Achtung der neben ihr kämpfenden Franzosen errungen. In dem Gefecht bei Staats am 9ten Juli rühmte General Graf Preysing die Tapferkeit des ganzen Chevauxlegers-Regiments, vorzüglich aber des nun an seiner Spitze stehenden Majors von Zandt, des Regiments-Adjutanten Madroux, so wie jener Division Leiningen-Chevauxlegers unter Major Kirschbaum. Bei der Einnahme des Dorfes Teschwitz am 10ten Juli wird besonders des wackern Bayern Michael Meyer vom 6ten Regiment erwähnt, wel-

cher seinen Regiments-Commandanten, den Oberstlieutenant Braun, durch sein tapferes Benehmen aus den Händen sechs feindlicher Männer befreiete. Reichs-Marschall Herzog von Ragusa bezeugte der bayerischen Division seine Zufriedenheit über die tapferen Angriffe, welche dieselbe auf das Dorf Teschwitz gemacht hat, und über die Hartnäckigkeit, mit welcher sie dasselbe vertheidigte, wie auch dem 8ten Regiment, welches dasselbe Dorf mit seltener Ausdauer vertheidigte. Die bayerischen Herren Generale haben sich sämmtlich auf die rühmlichste Weise ausgezeichnet, besonders General-Major Graf von Beckers, und General-Major Graf von Preysing. General Graf Minucci bezeugt, daß sämmtliche ihm untergeordnete Offiziere und Soldaten sich gleichen Antheil an des Kampfes Ruhm erworben hätten, und General Graf Beckers aber rühmt es, daß die Oberlieutenants Braun und Rodt, die Majore Bach, Mann, Großgehauer ausgezeichnet gedient hatten. Von ihren Vorgesetzten wurden besonderer Anerkennung gewürdiget: die Rittmeister von Reibold, und Baron Karl von Zweibrücken, Oberlieutenant Baron Zandt, Lieutenant Zwerger; vom Fußvolk: die Hauptleute Wallraf und Schmitz, die Oberlieutenants Baron Hacke und Reizenstein, Lieutenant Ferrary, die Feldwebels Pallitzky und Reger, der Schützen-Hornist Joseph Kratz, der Tambour Reisinger des 7ten Linien-Regiments. Vom 6ten Linien-Regiment hatten der Lieutenant Sturm, der Feldwebel Rittinger und die Korporäle Rindel und Neumeier gut gedient. Die Soldaten Schluderer, Stadele, Paul Wittmer, Kajetan Geiger, Konrad Ramer waren es, welche einen Munitions-Wagen erobert hatten. In dem am 7ten Juli vorgefallenen Gefecht bei dem Auhof erkannte der Kronprinz an, daß das 1ste leichte Bataillon Habermann, die 2 Grenadier-Compagnien des 1sten Infanterie-Leib-Regiments, von letzterer vorzüglich die Lieutenants Graf Verry und Alois Ba-

von Gumppenberg ausgezeichnet haben. Die halbe Batterie Vandome hatte unter dem Oberlieutenant Baron Widemann, eben so das 1ste Dragoner-Regiment, unter seinem Obersten Grafen Wittgenstein, ruhmvollen Antheil an jenem Gefecht genommen. In allen nachfolgenden Gefechten und zwar bei dem am Wallersee am 17ten Juli hatten sich vorzüglich ausgezeichnet: Hauptmann von Lüneschloß, Oberlieutenant Landes, Lieutenant Baron Hornstein, Korporal Feistel, der Bergschütz Loderer, und der Gemeine Kinzel. Bei der Wegnahme des Punktes Spatzenhausen haben sich großen Ruhm erworben: Hauptmann Bauer, Rittmeister Graf Lerchenfeld; ausgezeichnet hatten der Hauptmann Brauer, die Lieutenants Rissel, Maltherr, Schönfeld, Trömer, Muralt gedient. Die Hauptleute Graf Kuhen, Poik, die Lieutenants Streicher und Assimont hatten sich während des ruhmreichen Gefechtes am 17ten Juli bei dem Dorfe Buchenberg sehr hervorgethan; einzelne ausgezeichnete Waffenthaten wurden von den Sergeanten Denkerle und Zahn, dem Korporal Tarberger, den Gemeinen Bartel, Hohenleitner, Schleicher, Obermair, Gruber, Luchset, Meichelbeck, Buchel, Mannemots, Humer und Renstein vollbracht. Bei dem Uebergang der sogenannten und theilweis zerstörten Halbstunden-Brücke am 26sten Juli waren an der Spitze: der Oberstlieutenant Graf Buttler, Hauptmann Schellerer, die Lieutenants Mussinan und Loewen, Major Treuberg, Hauptmann Großbach, Oberlieutenant Halder, und die Lieutenants Bronzetti und Waldner. Von vorzüglicher Tapferkeit zeigten sich in dem Gefecht bei dem Marktflecken Gossensaß am 6ten August, die Sergeanten Herrgott und Hofmann, Korporal Diepold, Hornist Schmidt, die Schützen Bremauer, Dellinger und Wörl. In dem Streifzug am 8ten August bei Sterzing wurden besonders die Dienste der Oberlieutenants von Xylander, Hofstetten und Dufresne, des Sergeanten Flo-

Digitized by Google

rens, Korporals Glock, der Gemeinen Weinmaier, Wiemer und Schmalzgruber, vom ersten leichten Bataillon, des Sergeanten Jung, Trompeter Dürnhofer und Vogel, der Gemeinen Ehrenbeck, Kohlenberger, Biglmayer und Fischer vom Regimente Kronprinz, wie auch der Schützen-Offiziere vom Bataillon Habermann, und der gemeinen Soldaten gerühmt. Bei dem Inn-Uebergang der Brücke von Telfs am 9ten August haben sich durch Tapferkeit ausgezeichnet: Major von Treuberg, Oberlieutenant Hildel, Hauptmann Seifert und van der Monden, Lieutenant von Künsberg der Aeltere, Feldwebel Pflaum, die Korporäle Panzer, Günthner, die Gemeinen Marsching, Morgenroth, Eichhorrn, Hegel, Georg Preller, Joseph Preller, der Wachtmeister Kreßmann, Federhofer, die Korporäle Griel, Greth, Giethl, Pfeiffer, Karl des 2ten Dragoner-Regiments, Pionnier Simon vom 9ten Linien-Regiment. Bei einem Angriff am Iselberg, den 11ten August, hatte die Mitwirkung des Majors von Fladt das ausgezeichnete Betragen des Oberlieutenants Baron Pflummern und des Hauptmanns Krepp dem Obersten Metzen das ganze Unternehmen außerordentlich erleichtert. In dem Gefecht am 13ten August bei Hall hatten ausgezeichnete Dienste geleistet: Oberlieutenant Hildel, die Lieutenants Winter, Weidner der Jüngere, von Schrottenberg, Rudolph, Hauptmann Seiffert, Sergeanten Fleischmann und Giel, die Korporäle Panzer, Marsching, Müller, Feldwebel Pflaum, die Gemeinen Gleißner, Ebner, Gunzelmann, Meirner, Vogel, Linzner und Seetmann. Besonders verdient das ausgezeichnete Benehmen des Majors Obermair, und die Thätigkeit und Unerschrockenheit des Oberlieutenants und Adjutanten bemerkt zu werden. Bei Wörgl, den 17ten August, erkannte Major Graf Seibolsdorf vorzüglich das ausgezeichnete Benehmen des Schützen-Oberlieutenants von Hoffstetten, des Lieutenants von Brackel, so wie des Schü-

Digitized by Google

ten-Sergeanten Herrgott an. Oberst Ströhl, Oberstlieutenant Graf Waldkirch, die Majors Rummel und Kronegg, die Hauptleute Baron Pfetten, Osterhuber, Baligand, Pechmann und Schmid vom 2ten Regiment Kronprinz, die Oberlieutenants Maillinger, Lerchenfeld, Winter und Erbelding, so wie alle übrigen Offiziere und Soldaten hatten am 25sten September bei Luftenstein, Lofer und Meleck ihre Pflicht ehrenvoll erfüllt. Bei der Einnahme der Stadt Hallein am 3ten Oktober hatte sich vorzüglich Major Theobald ausgezeichnet, eben so hatten sich der Hauptmann Massenhausen und Lieutenant Bedall vom 3ten Regiment, Lieutenant Engler vom 3ten leichten Bataillon, die Korporäle Mandel und Müller, Walzer und Brüderl, der Soldat Weilmaier und der chirurgische Praktikant Falter besonderer Anerkenntniß von Seiten ihrer Vorgesetzten würdig gezeigt. In dem Gefecht bei Berchtesgaden am 5ten Oktober belobte Major Graf Tattenbach sämmtliche ihm untergebene Offiziere und Soldaten, vorzüglich aber den Lieutenant von Dobeneck, Hauptmann Audritzky, Oberlieutenant und Adjutant Weber, Sergeanten Appelshauser und Jung, Korporal Röhrig, die Schützen Melchior Bauer, Neuhauser, Wendl, Michael Thaler und Hagen, den Korporal Uzinger, Schillinger und den Gefreiten Knogler.

Vorzüglich hatte Oberst von Ströhl sich bei der Führung der Haupt-Colonne gegen den Jettenberg, den Punkt, welchen die Tyroler am längsten behaupteten, ausgezeichnet. Besondere Aufmerksamkeit erregte das Benehmen des Majors von Rummel, der Oberlieutenants Grießenböck, Mendel, der Lieutenants Schrott, Hacke und Tucher, der Sergeanten Herrgott und Galfus, der Korporäle Becker, Ertel, Glüca, Bauhof und Fink, der Soldaten Schauer, Huber, Bickel, Hacker, Baader, Steinbeck und Jakob Meier des 1sten Linien-Infanterie-Regiments; der Oberlieute-

Digitized by Google

nants Hofstetten und Heiligenstein, des Lieutenants Dufresne, vorzüglich des Fahnen-Junkers Heigel, der Korporäle Erich, Stich und Eisenschenk, der Gemeinen Melchior Bauer, Bartenhauser, Holzhäuser, Gassauer, Liedel, Biegelmeier, Sertl, Harlocher und Hausleder des 2ten Linien-Infanterie-Regiments Kronprinz; des Lieutenants Stöckl vom 8ten Linien-Infanterie-Regimente, des Majors von Fick und des Lieutenants von Schack, der Unteroffiziere Klein und Kunzendorfer des 1sten leichten Infanterie-Bataillons Habermann. Bei der Einnahme von Innsbruck und der Bergschanzen vom 1sten November, war Generallieutenant Wrede außer Stand, unter den ausgezeichneten Offizieren und Soldaten den Ausgezeichneteren zu finden, indem sie sich sämmtlich neue Ansprüche auf die Zufriedenheit ihres königlichen Herrn erworben hatten.

Digitized by Google

Beilage XI.

Die durch Tugenden und besondere Auszeichnung sich verdient gemachten Staatsbürger, welche deswegen die goldenen und silbernen Medaillons erhalten haben.

Dem Oberstlieutenant Alexander von Kleber wurde die goldene und dem 1sten Major, Anton Wallinger von München, die silberne — dem Unteroffizier Johann Nager die goldene, drei Gemeinen, Xaver Maier, Baptist Nager und Georg Bertold Weber von Moosburg die silberne — dem Hauptmann Jehle die goldene, und dem Oberrrottmeister Lautner von München, die silberne — dem Schützen Georg Voreifer aus Lechhausen die goldene — dem Bartholomä Fuchs die silberne — dem Oberlieutenant und Adjutanten Jäger von Ingolstadt die silberne — dem Major Koidl die goldene, und dem Hauptmann Georg Fellerer von Landshut die silberne — dem Oberförster zu Günzburg von Greyers — dem Oberförster Weinmar — und dem Forstamts-Aktuar zu Ulm Adigola die goldene — dem Forstwart im Reviere Weismigen Breier — dem Forstwarte im Reviere Edenberg Schmid — den Forstamtsgehilfen Egloff in Günzburg, Rompus in Geißlingen — von Schenk in Günzburg — und dem Revier-Forstgehilfen Kollmann in Edenberg die silberne — dem Grenadier-Hauptmann zu Donauwörth, Johann Muff, die silberne — dem Chirurg Wolfgang Singer zu Kaisers-

Digitized by Google

heim, die silberne — dem Chirurg Joseph Regauer zu Moosburg die silberne — dem gräflich-preysingischen Revier-Jäger zu Neubaiern Anton Käfer, und dem Unterthan Christoph Schweigländer von Nußdorf die silberne — dem pensionirten Forstmeister Thaddäus Peter zu Garmisch die silberne — dem Chirurg zu Neudtting Joseph Gleichauf die silberne — dem Pfarrer in Pfronten Xaver Baier — dem Gerichtsamtmann von Nesselwang Joseph Seidelmann — dem Bürgermeister von Vils Anton Koz, und dem Pfarr-Hauptmann in Pfronten Martin Hörmann, sämmtlich Landgerichts-Füssen, die goldene — dem Obmann zu Burgau, Landgerichts Füssen, Sigmund Spötel, und dem Kaspar Mehrle von Buchingen, Landgerichts Schongau, die silberne — dem Chirurg Widmann von Abensberg — und dem Hauptmann Franz Xaver Koller zu Abbach die silberne — dem Major Joseph Bayr die goldene — dem Hauptmann Schmitt und dem Adjutanten Burgmair von Straubing die silberne — dem Lieutenant Blachian zu Neuenötting die goldene, und den Feldwebeln Manz und Pösel die silberne — dem Rottmeister Schwarzkönig zu Viechtach die silberne — dem 1sten Major zu Landshut Bernhard Keller die goldene — dem Bauers-Sohn am Jettenberg, Landgerichts Reichenhall, Johann Scheill die goldene — dem Bauer Michael Schwaiger am Jettenberg — und dem Knecht Vinzenz Gruber die silberne — dem Rechnungs-Kommissär des Salzachkreises Benjamin Baumgartner, und den beiden Bürgern zu Nürnberg Andreas Schönweis und Georg Fischer die silberne — dem Joseph Höck aus Ollstadt im Landgericht Weilheim — dem Schützen Johann Fischer zu Ingolstadt, dem Hauptmann Georg Moreth und Oberlieutenant Schmidt von Neukirchen — dann dem Oberlieutenant Anton Prückl und Unterlieutenant Kaspar Schieferl von Neukirchen — dem Chirurg zu Mühldorf

Konrad Remele die silberne — dem Brückenbaumeisters-Praktikanten zu Kufstein Johann Prändl und dem 60jährigen Orts-Bader zu Alten-Eglofsheim im Landgericht Stadtamhof, Peter Ganter, die goldene — dem Schiffknecht aus Mühldorf Sebastian Nagl — dem Söldners-Sohn aus Leitendorf, Landgerichts Pfaffenberg, Lorenz Enzmann — dem Jagdgehilfen zu Hofeldingen Michael Hummel die silberne — dem Joseph Männer, Besitzer des Scheuerhofes zu Raitenhaslach, Landgerichts Burghausen, die goldene — dem Polizeidiener Johann Jakob die goldene — dem Polizeidiener Joseph Sixt — dem Stadtrathsdiener Anton Rieder, und dem Fischermeister Simon Danzer zu Landshut die silberne — dem Beneficiaten zu Freudenhein nächst Passau Ignaz Kriechbaum die goldene — dem Strassen- und Wasserbau-Inspektor zu Pfaffenhofen N. Schaumberg — dem Wundarzte zu Pfatter Michael Götz — dem Maut- und Hall-Beamten Johann Georg Wagner die silberne — dem Arzt Michael Hafner in Eichstädt die goldene — den Wundärzten Lorenz Helldorfer von Sinching und Joseph Laskorn zu Allkofen die silberne — dem Dünkler-Bauer Joseph Moser zu Aich, Landgerichts Vilsbiburg, die goldene — dem Weinwirthe Anton Gaigl zu Mühldorf und dem 60jährigen Zimmer-Pallier Johann Bachlechner von Mühldorf die silberne — dem Bauers-Sohne Andreas Kallhuber zu Schachten die silberne — dem 70jährigen Zimmermeister Stuber zu Burghausen — dem Fischer Stephan Hafner zu Reichenhall — dem 65jährigen Salzfertiger Quido Hausböck zu Reichenhall — dem Pfarrer Valentin Ponschab zu Rait im Winkel, Landgerichts Traunstein, die goldene — dem Posthalter zu Reichenhall Anton Puchner — dem Anton Werndl und Joseph Stöger von Tistling — dem Alois Ruprecht — dem Peter Cartier von Neuötting — dem Salinen-Revier-Förster zu St. Zeno Franz Wein —

Digitized by Google

dem Förster zu Karlsstein Franz Anton Ferchel — dem Forstgehilfen daselbst Anton Pauli — dem Taglöhner zu Reichenhall Joseph Diesbacher — und dem Bauers-Sohn zu Rißfeicht Sebastian Diesbacher die silberne — dem Bürgermeister Georg Rödlich die goldene — und dem Hauptmann Johann Bader von Mittewald die silberne — dem Oberst Karl Sigmund Ferdinand von Wölkern die goldene, und dem Hauptmann Christoph Seebald zu Nürnberg die silberne — dem Kaminfeger Mathias Weigel zu Rattenberg — und dem Hauptmann Hertel zu Augsburg die silberne — dem Hallamtsdiener zu Straubing Johann Kraus die goldene — dem Posterpeditor Hörting in Seefeld — dem Doktor Alois Weissenbach die goldene — und dem Martin Engießer zu Ingolstadt die silberne — dem Chirurg zu Augsburg Magister Breyvogel die silberne — dem Obmann Benedikt Sedlmair zu Schöfau und Unkundenwald — dem Obmann Joseph Reiser zu Sindelsdorf — und dem Schullehrer Alois Langmaier zu Using die silberne — dem Oberjäger und Revier-Förster in der Riß, Landgerichts Tölz, Jakob Moosmüller — dem Revier-Förster zu Kreit, Landgerichts Miesbach Joseph Bauer — dem Oberjägers-Sohn zu Lengrieß, Landgerichts Tölz, Kajetan Winkler die goldene — dem Salinen-Zimmermann Mathias Eisenbüchler zu Reichenhall — dem Försters-Sohn Joseph Ferchl zu Karlsstein — dem Salinen-Zimmermann Johann Graßl — und Georg Huber zu Reichenhall — dem Forstgehilfen zu Baierbrunn, Landgerichts Wohlfrathshausen, Georg Kollermann — dem Zimmermann in der Vorstadt Au Simon Kohlhofer — dem Polizei-Soldaten Emeran Kugler in München — dem Salinen-Holzspalter Bartholomä Leidinger zu Reichenhall — dem Salinen-Wachtmeister Philipp Petermann zu Reichenhall — dem Jagdgehilfen Johann Schmotzer zu Schleißheim — dem Bräuers-Sohn Kaspar

Digitized by Google

Schröder zu Tölz — dem Forstgehilfen Joseph Schwaiger zu Reichenhall — dem gräflich-Zechischen Jäger Ignaz Seybold zu Lengriß, Landgerichts Tölz — dem Forstgehilfen Joseph Sollacher zu Bayerisch-Zell, Landgerichts-Miesbach — dem Salinen Holzspalter Andreas Wimmer zu Reichenhall die silberne — dem Rentamts-Boten in Feldkirch Joseph Zipper die goldene Medaille ertheilt, 126 an der Zahl.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google